

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Romanistik IV: Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft
Wintersemester 2019

Masterarbeit

Mündlichkeit und Lernergrammatiken – *ci sta?*

Zur Integration von Merkmalen gesprochener Sprache in
Lernergrammatiken des Italienischen

vorgelegt von

Madeleine Maria Jeanette Pannier

Master Italienisch: Sprache, Medien, Translation

Matrikelnummer: 


4. Fachsemester

Erstgutachter: Univ.-Prof. Dr. Elmar Schafroth

Zweitgutachter: Dr. Martina Nicklaus

Abgabedatum: 21.10.2019

VERSICHERUNG

Hiermit versichere ich, diese Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt zu haben. Mir ist bewusst, dass ein Zuwiderhandeln gegen diese Versicherung eine Ordnungswidrigkeit darstellt, die mit einer Geldbuße geahndet werden kann.

Düsseldorf, den 21.10.2019

M. Panier

Unterschrift

Inhalt

1	Einleitung	1
THEORIETEIL		
2	Forschungsüberblick	4
3	Italienische Grammatikographie	10
3.1	Referenzgrammatiken von literarischer bis gesprochener Sprache	10
3.2	Entstehung der Lernergrammatiken	11
4	Der italienische Varietätenraum	12
4.1	Der sprachliche Standard: <i>italiano standard</i>	15
4.2	Ein neuer Standard?: <i>italiano medio</i>	16
4.3	Gesprochene Sprache-Forschung und <i>italiano parlato</i>	19
5	Neue Tendenzen in der Fremdsprachendidaktik	21
5.1	Der kommunikative Ansatz	22
5.1.1	Kommunikative Kompetenz und Ziele der Fremdsprachendidaktik	23
5.1.2	Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen	25
5.2	Norm und Variation in der Fremdsprachendidaktik	26
5.2.1	Integration italienischer Varietäten	29
5.2.2	Oppositionen zur Integration sprachlicher Variation	31
5.2.3	Gesprochene Sprache als Unterrichtsobjekt	32
5.3	Anforderungen an neue Lernergrammatiken	33
ANWENDUNGSTEIL		
6	Methode und Vorgehen	36
6.1	Korpus: Auswahl der Lernergrammatiken	36
6.2	Kriterien: Auswahl der Merkmale „gesprochener Sprache“	38
6.2.1	Änderungen im Pronominalsystem	39
6.2.1.1	„Lui, lei, loro“ als Subjektpronomen	39
6.2.1.2	„Gli“ als indirektes Objektpronomen	40
6.2.1.3	Pronominaladverb „ci“ vs. „vi“	41
6.2.1.4	Ci attualizzante	41
6.2.1.5	Pronominale Verbformen	42
6.2.1.6	Demonstrativa „questo“ und „quello“	42
6.2.1.7	„Che“ als Relativum, Interrogativum und Exklamativum	43
6.2.2	Che polivalente	43
6.2.2.1	„Che polivalente“ mit temporalem Wert	44
6.2.2.2	„Che polivalente“ als undekliniertes Relativpronomen	44
6.2.2.3	„Che polivalente“ als passepartout-Konjunktion	44
6.2.3	Markierte Syntax	44
6.2.3.1	Dislokationen	45
6.2.3.2	Spaltsatz	46
6.2.4	Rückgang des Konjunktivs	46
6.2.4.1	Imperfetto ipotetico	46
6.2.4.2	Indikativ vs. Konjunktiv nach verba putandi	47
6.2.4.3	Indikativ vs. Konjunktiv in indirekten Fragen	47
6.2.5	Weitere Vereinfachungen im Verbalsystem	47
6.2.5.1	Imperfetto di cortesia	47
6.2.5.2	Presente pro futuro	48
6.2.6	Diskursmarker und Interjektionen	48
6.3	Schritte zur Analyse	50

7	Ergebnisse	51
7.1	Lernergrammatiken und die Bedeutung der sprachlichen Norm	51
7.1.1	Exkurs: Gewähltes Sprachmodell und Markierungen	55
7.2	Lernergrammatiken und die Darstellung der Gegenwartssprache	58
7.2.1	Problem: Abgrenzung konkurrierender Formen	59
7.2.1.1	„Lui, lei, loro“ als Subjektpronomen	59
7.2.1.2	Pronominaladverb „ci“ vs. „vi“	60
7.2.1.3	Demonstrativa „questo“ und „quello“	61
7.2.1.4	„Gli“ als indirektes Objektpronomen für „loro“	62
7.2.1.5	„Gli“ als indirektes Objektpronomen für „le“	64
7.2.1.6	„Che“ als Relativpronomen	65
7.2.1.7	„Che“ als Interrogativadjektiv	65
7.2.1.8	Zusammenfassung: Abgrenzung konkurrierender Formen	66
7.2.2	Problem: Unvollständigkeit	66
7.2.2.1	„Che“ in Ausrufesätzen	66
7.2.2.2	Ci attualizzante	68
7.2.3	Problem: Gegenüberstellung	69
7.2.3.1	Pronominale Verbformen	69
7.2.3.2	Che polivalente	71
7.2.4	Problem: Verortung	73
7.2.4.1	Presente pro futuro	73
7.2.4.2	Imperfetto di cortesia	74
7.2.4.3	Imperfetto ipotetico	75
7.2.5	Problem: umstrittene Akzeptanz und Unklarheit	76
7.2.5.1	Indikativ nach verba putandi	76
7.2.5.2	Indikativ in indirekten Fragen	78
7.2.6	Problem: lernerzentrierte systematische Beschreibung	79
7.2.6.1	Dislokationen	79
7.2.6.2	Spaltsatz	83
7.2.6.3	Zusammenfassung: Dislokationen und Spaltsatz	85
7.2.7	Zwischenfazit	86
7.3	Lernergrammatiken und Techniken der Kommunikation	87
7.3.1	Interjektionen	87
7.3.2	Diskursmarker	90
7.3.3	Zwischenfazit	93
8	Vorschläge zur Integration gesprochener Sprache	94
8.1	Eine Grammatik gesprochener Sprache in der Lernergrammatik?	94
8.2	Integration stigmatisierter Elemente	98
8.3	Darstellungsvorschlag der „Mittel zur Hervorhebung von Satzteilen“	100
9	Zusammenfassung und Ausblick	105
10	Bibliografie	108
11	Anhang	117

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Die Architektur des <i>italiano contemporaneo</i> nach Berruto (1987: 21).....	14
Abb. 2: Der einzelsprachl. Varietätenraum nach Koch & Oesterreicher (2011: 17).	19
Abb. 3: Gesamtaufbau des Lernprozesses der Fremdsprache (Ebnetter 1976: 321) ..	28
Abb. 4: Integration der Merkmale in den Lernergrammatiken.....	52
Abb. 5: Vergleich Sabatini (1985: 180) vs. Ergebnisse der vorliegenden Arbeit	55
Abb. 6: Markierung der Merkmale in den Lernergrammatiken	57

1 Einleitung

„*Se vedo la mamma gli dico di preparare la cena*“; „*Penso che hai fatto un buon lavoro*“; „*Se me lo dicevi prima, ti potevo aiutare*“; „*Vieni che ti aiuto a fare i compiti*.“ Sätze wie diese verwenden italienische Muttersprachler häufig in Alltagskonversationen; sie klingen natürlich. Dabei handelt es sich hierbei um „Fehler“, Verstöße gegen die puristischen Grammatikregeln, die hauptsächlich Muttersprachlern und nur selten Fremdsprachenlernern passieren. Nach Wochele (2011: 187f) „führt [dies] dazu, dass Muttersprachler bisweilen den Eindruck haben, Ausländer sprächen ihre Muttersprache ‚korrekter‘ oder ‚besser‘.“ Andererseits erscheint das Italienisch der Fremdsprachenlerner meist unnatürlicher als die in Italien verwendete Sprache (vgl. Tronconi 2011: 190). Tatsächlich haben verschiedene Linguisten die Auffälligkeiten dieser Sätze längst als Eigenschaften einer neuen, gesprochenen italienischen Standardsprache auserkoren, dem *italiano medio*. Dennoch kommt es im Fremdsprachenunterricht nicht selten zu der paradoxen Situation, dass Lehrende bei Lernenden Strukturen korrigieren müssen, die zum Repertoire der Fremdsprache gehören und denen sie im Gespräch mit Muttersprachlern außerhalb des Unterrichts begegnen, die aber von zahlreichen Grammatiken ignoriert oder als ungrammatisch bezeichnet werden (vgl. Günthner 2000: 358f). Trotz kommunikativer und soziopragmatischer Ansätze werden im Unterricht und in den Lehrwerken häufig vor allem gehobene, formelle Register präsentiert und die Vermittlung der schriftsprachlichen Kompetenz priorisiert. Dabei kann die italienische Sprache zur Erlangung der Kommunikationsfähigkeit und des „authentischen Sprechens“ nicht ohne Berücksichtigung ihrer Variabilität beschrieben werden.

The coexistence of the *standard* and *neostandard* varieties raises a number of important issues in didactics. In fact, choosing the variety of Italian to describe and to propose to learners becomes a very complex task for those who create educational materials. (Buttini 2017: 136)

Für den Fremdsprachenlerner, der sich nicht im Zielland befindet, ist der Unterricht häufig die einzige Sprachkontaktsituation, wodurch dem *Input* der Lehrpersonen und der Lehrwerke eine besondere Bedeutung zukommt: „Diventa allora particolarmente importante studiare come l’insegnamento dell’italiano LS presenti e gestisca una lingua fortemente caratterizzata dallo scarto tra la lingua codificata e la lingua effettivamente utilizzata“, so Pitsos & Marotta (2017: 98). Tatsächlich sind gerade in den letzten fünf Jahren vermehrt Studien zur Einbindung des *italiano neo-standard* oder *dell’uso medio*, der gesprochenen Sprache und weiterer Varietäten erschienen,

was zeigt, dass das Bewusstsein für die notwendigen Veränderungen in der Fremdsprachenvermittlung wächst.

Im Gegensatz zu den bisher erschienenen Studien beschäftigt sich die vorliegende Arbeit unter dem Titel „Mündlichkeit und Lernergrammatiken – *ci sta?*“ ausschließlich mit der Integration von Merkmalen der gesprochenen Sprache in Lernergrammatiken für Italienisch als Fremdsprache (FS). Mit „gesprochener Sprache“ ist hier das gesprochene Italienisch im engeren Sinne (konzeptionelle Mündlichkeit) nach Koch & Oesterreicher gemeint: Die diasystematisch nicht markierten Erscheinungen, die in der Gegenwartssprache nach Meinung mehrerer Linguisten als neue Varietät fungieren können (vgl. Koch & Oesterreicher 2011: 196f). Daher werden zur Beantwortung der Forschungsfragen neben den einzelsprachlichen Merkmalen des gesprochenen Italienisch im engeren Sinne (i.e.S.) auch die Merkmale des *italiano dell'uso medio* nach Sabatini (1985) und des *neo-standard* nach Berruto (1987) herangezogen. Die Arbeit untersucht dabei nicht nur das reine Vorkommen der ausgewählten Merkmale, sondern analysiert ihre systematische Darstellung in den Lernergrammatiken unter Zuhilfenahme eines eigens erstellten Analyseschemas. Der Fokus liegt daher auf den metalinguistischen Reflexionen, Erklärungen, Beschreibungen, Kommentaren und dazugehörigen Beispielen. Dabei soll der aktuelle Stand der Lernergrammatik nicht nur abgebildet, sondern auch kritisch betrachtet werden, woraus konkrete Verbesserungsvorschläge entwickelt werden.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich daher mit den Fragen „welches Italienisch“ in den Lernergrammatiken vermittelt wird, welche Elemente gesprochener Sprache aufgenommen werden, wie diese dargestellt werden und wie mit den stigmatisierten Elementen der oben genannten Beispiele umgegangen wird. Zur Beantwortung dieser Forschungsfragen wurden, aufbauend auf den bereits vorhandenen Studien (Kap. 2), die folgenden drei Hypothesen aufgestellt:

- 1) Von den ausgewählten Merkmalen werden nur jene aufgenommen, die in Italien als weitestgehend akzeptiert und verbreitet gelten und daher in den Referenzgrammatiken vorhanden bzw. ohne starke Einschränkungen beschrieben sind.
- 2) Lernergrammatiken „sprechen“ zwar insgesamt ein *italiano neo-standard* oder *dell'uso medio*, aber vermitteln es nicht: Aktuelle Tendenzen der italienischen Gegenwartssprache werden zwar in den Beispielen abgebildet, aber im metalinguistischen Bereich nicht ausreichend thematisiert und nicht systematisch erklärt.

3) Zur Kommunikation notwendige Elemente gesprochener Sprache (Diskursmarker und Interjektionen) werden nicht berücksichtigt oder nur marginal behandelt. Bevor es zu der Diskussion dieser Hypothesen und der sprachdidaktischen Analyse kommt, soll der theoretische Rahmen abgesteckt werden.

Zunächst wird ein Überblick über die italienische Grammatikographie gegeben (Kap. 3), in dem sowohl die Entstehung der Referenzgrammatiken mit ihrem Wandel der Sprachbeschreibungsmodelle (3.1), als auch die Entstehung der Lernergrammatiken im Wandel der didaktischen Ansätze (3.2) beschrieben werden. Anschließend wird der italienische Varietätenraum vor allem nach Berrutos (1987) Architektur des *italiano contemporaneo* beschrieben, um die für die Analyse relevanten Varietäten zu verorten (Kap. 4). Neben dem Problem des schriftsprachlichen Standards und der Sprachnorm (4.1) wird auch die Frage nach einer neuen Standardsprache in Bezug auf das *italiano medio* nach Sabatini (1985) beziehungsweise den *neo-standard* nach Berruto behandelt (4.2). Danach werden die Gesprochene Sprache-Forschung im Allgemeinen sowie die Erforschung des *italiano parlato* im Speziellen thematisiert. Der darauffolgende Teil ist den neuen Tendenzen in der Fremdsprachendidaktik gewidmet (Kap. 5) und definiert im Zuge des Aufkommens des kommunikativen Ansatzes (5.1) den Begriff der kommunikativen Kompetenz sowie die daraus entstandenen Ziele der Fremdsprachendidaktik (5.1.1). Mithilfe des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GER)* wird anschließend ausgeführt, welche Sprachkompetenzen, vor allem in Hinblick auf die soziolinguistische Komponente, ab welchem Lernerlevel beherrscht werden sollten (5.1.2). Darauf folgt die Diskussion verschiedener Meinungen zur Integration sprachlicher Varietäten in die Fremdsprachenvermittlung (5.2.1 und 5.2.2), bevor spezifischer auf die gesprochene Sprache als Unterrichtsobjekt eingegangen wird (5.2.3). Am Ende dieses sprachdidaktischen Teils wird nochmals genauer die Bedeutung der Wahl des darzustellenden Sprachmodells in Lernergrammatiken besprochen (5.3).

Die daran anschließende Analyse beginnt mit der Beschreibung der Untersuchungsmethode (Kap. 6), indem zunächst das Korpus und die Kriterien zur Auswahl der Lernergrammatiken vorgestellt werden (6.1). Darauf folgt die Erklärung der Analysekriterien, in der die ausgewählten Merkmale nach Sabatini, Berruto sowie Koch & Oesterreicher unter Beachtung ihrer Beschreibung in einigen Referenzgrammatiken präsentiert werden (6.2). Der Aufbau des für die Analyse verwendeten Schemas sowie die Vorgehensweise werden im letzten Methodenabschnitt beschrieben (6.3),

bevor die Präsentation der Ergebnisse durch das Bestätigen oder Widerlegen der zuvor aufgestellten Hypothesen folgt (Kap. 7). Zur Diskussion der ersten Hypothese wird zunächst das Vorkommen der Merkmale in den Lernergrammatiken in Relation zu den Beschreibungen der Referenzgrammatiken und damit zur Akzeptanz seitens der Muttersprachler gesetzt (7.1). Für die Behandlung der zweiten und dritten Hypothese werden hingegen die Darstellungen der einzelnen Merkmale in den Lernergrammatiken en détail analysiert und kritisch betrachtet (7.2 und 7.3). Die daraus entstandenen eigenen Ansätze für eine deutschsprachige Lernergrammatik für Italienisch als Fremdsprache für fortgeschrittene Lerner werden in Kapitel 8 vorgestellt. Nach allgemeineren Überlegungen zur Einbettung der Elemente gesprochener Sprache auch in Hinblick auf die visuelle Darstellung (8.1), wird ein Vorschlag für den Umgang mit stigmatisierten oder stärker markierten grammatischen Phänomenen erarbeitet (8.2). Da sich die Darstellung der von der kanonischen Syntax abweichenden Strukturen in der Analyse als einer der größten Mängel der Lernergrammatiken herausstellen wird, soll schlussfolgernd ein Vorschlag für ein Kapitel zur Behandlung der Dislokationen und Spaltsätze präsentiert werden (8.3).

2 Forschungsüberblick

Unter den Studien, die die Integration von gesprochener Sprache im weiteren Sinne (i.w.S.) in die Fremdsprachenvermittlung behandeln, finden sich Analysen verschiedener Untersuchungsobjekte. Die meisten Studien untersuchen das Vorkommen von Varietäten in im Ausland verbreiteten Kursbüchern. Einige analysieren die Einbindung italienischer Varietäten in Lehrwerken für Italienisch als L2 oder in italienischen Schulbüchern. Eine weitere Gruppe behandelt die praktische Einbindung sprachlicher Variation in den Fremdsprachenunterricht, wozu auch Studien zur von den Lehrern und/oder Schülern verwendeten Sprache gehören. Trotz der unterschiedlichen Untersuchungsobjekte haben die meisten Studien eines gemeinsam: Sie überprüfen das vermittelte Sprachmodell anhand des Vorkommens ausgewählter Merkmale des *italiano dell'uso medio* (Sabatini 1985) oder des *neo-standard* (Berruto 1987).

In einer der ersten sprachdidaktischen Analysen von Lehrwerken des Italienischen untersucht Budroni (1992) drei zwischen 1987 und 1990 erschienene Lehrbücher¹,

¹ Katerinov, Katerin & Maria Clotilde Boriosi Katerinov. 1987. *La lingua italiana per stranieri. Corso elementare ed intermedio*. Perugia: Guerra. / Radicchi, Sandra & Maris Mezzedrimi. 1989. *Corso*

die sich an Schüler der Sekundarstufe II oder an Universitätsstudierende richten. Das Ergebnis zeigt, dass die Lehrbücher die neuen Tendenzen der italienischen Gegenwartssprache nicht ausreichend berücksichtigen. Dabei wird vor allem die Beschränkung auf schriftliche Texte bemängelt, die zur Ignoranz gegenüber der Existenz des *italiano dell'uso medio* und des *neo-standard* als nationale gesprochene Sprache führt. Interessant ist die Anmerkung, dass die Studierenden dennoch Merkmale, die dem *italiano popolare* und *colloquiale* zuzuordnen sind, verwenden (vgl. Budroni 1992: 493ff).

Umfangreicher ist die Studie von Benucci (1994a), die 49 zwischen 1946 und 1992 in Italien erschienene Lehrwerke² für den Fremdsprachenunterricht analysiert (vgl. Benucci 1994a: 183f). Anhand eines Analyseschemas, das teilweise auch als Anhaltspunkt für die vorliegende Arbeit diente, wird zunächst untersucht, welche Varietäten (*italiano standard*, *italiano di „uso medio“*, *italiano regionale*, *sottocodici*) die Lehrwerke enthalten, bevor diaphasische und diamesische Variationen (*lingua scritta*, *lingua parlata*, *lingua trasmessa*, *registri alti/bassi*) genauer beleuchtet werden (vgl. ebd.:174ff). Zudem werden das Vorkommen, die Darstellung und Markierung von 24 der phonologischen und morphosyntaktischen Merkmale von Sabatini und Berruto erfasst (vgl. ebd.: 171). Aus der Analyse geht hervor, dass die am stärksten vertretenen Varietäten das *italiano standard* und *dell'uso medio*³ sind, wobei in den neueren Publikationen häufig auch auf regionale Varietäten eingegangen wird. Eigenschaften der gesprochenen Sprache werden nur in den Beispiel-Dialogen festgestellt (vgl. ebd.: 185f). In einer quantitativen Aufbereitung der Ergebnisse, mit dem zusätzlichen Ziel, einen zeitlichen Wandel feststellen zu können, kommt Benucci (1994b: 124) zu einem positiveren Fazit als Budroni:

Anche se non tutti i tratti sono stati accolti dagli autori, e fra questi non in modo omogeneo, si nota tuttavia un grado di normatività minore che in passato e una apertura verso la concezione dinamica della lingua. Riguardo ad alcuni di questi, come la caduta del congiuntivo con i verbi putandi o *gli = a lei*, il retaggio scolastico e le idee tradizionali sembrano ancora pesare: sono infatti fenomeni ancora considerati “scorretti” da molti parlanti e insegnanti. (ebd.)

Positiver als bei Budroni (1992) fällt auch das Urteil in der umfangreichen sprachdidaktischen Untersuchung von Tabaku Sörman (2014) aus. Mit der Fragestellung, ob gegenwärtige sprachliche Änderungen in Lehrwerken berücksichtigt werden und

di lingua italiana. Livello elementare. Rom: Bonacci. / Reumuth, Wolfgang & Otto Winkelmann. 1990. *Praktische Grammatik der italienischen Sprache*. Heidelberg: Egert.

² Es werden sowohl Grammatiken als auch Kurs- und Übungsbücher analysiert.

³ Zu den häufigsten Eigenschaften gehört u. a. die Verwendung von *lui*, *lei* und *loro* als Subjektpronomen, *gli* anstatt *loro* im Dativ, dem *che polivalente* und Emphasen (vgl. Benucci 1994a: 186).

„welches Italienisch“ vermittelt wird, werden die Okkurrenzen ausgewählter morphosyntaktischer Phänomene des *neo-standard* in den Input-Texten ausgewertet. Das Korpus besteht aus 38 in Schweden und acht in Italien zwischen 2000 und 2012 veröffentlichten Lehrwerken, die sich an erwachsene Lerner der Niveaus A1/A2 und B1/B2 richten. Ähnlich wie bei Benucci (1994a) gehören unter anderem *lui*, *lei* und *loro* als Subjektpronomen sowie *gli* statt *loro* im Dativ-Plural zu den häufigsten Merkmalen, das *che polivalente* tritt allerdings nur selten auf (vgl. Tabaku Sörman 2014: 94ff). Auch wenn die festgestellten Unterschiede zwischen den italienischen und schwedischen Lehrwerken aufgrund der Zusammensetzung des Korpus nicht als repräsentativ gelten können, fällt auf, dass Dislokationen und Spaltsätze zahlreich in den italienischen aber nur selten in den schwedischen Veröffentlichungen enthalten sind. Mit den Ergebnissen wird die Hypothese bestätigt, dass die Lehrwerke eher jene Phänomene aufnehmen, die gut in die sprachliche Norm integriert sind. Phänomene, die von der Norm abgelehnt werden oder als markiert gelten⁴, finden sich seltener. Tabaku Sörman (2014: 142) hält abschließend fest: „Sebbene sia vero che i manuali LS non si posizionano come innovatori della lingua, è pur vero che seguono gli sviluppi dell’italiano contemporaneo.“ Wenig überraschend sind die hohen Okkurrenzen in den Lehrwerken, die Beispiele gesprochener Sprache aufnehmen und einen kommunikativen Ansatz verfolgen. Interessant ist aber die Beobachtung, dass die schwedischen Lehrbücher gegenüber den Phänomenen, die eine sprachliche Vereinfachung darstellen, besonders offen sind.

Ein ähnliches Untersuchungsziel verfolgt Cutrì (2016), die in 14 Kursbüchern und Lernergrammatiken, die zwischen 1999 und 2013 überwiegend in Italien verlegt wurden, Elemente des *italiano dell’uso medio* und *italiano colloquiale* untersucht. Anders als Tabaku Sörman (2014) konzentriert sich diese Studie nicht auf die Beispiele, sondern auf die Erklärungen und Kommentare im metalinguistischen Bereich. In Bezug auf die diaphasischen und diastratischen Varietäten zeigt sich, dass die Lehrwerkautoren Merkmale des *italiano dell’uso medio* und *colloquiale* auch in die Übungsaufgaben und Reflexionen aufnehmen. In Bezug auf die diatopische Variation in den Lehrmaterialien stellt Cutrì (2016: 96f) fest, dass in den ausländischen Universitäten eine von norditalienischen Varietäten beeinflusste Aussprachenorm präsentiert wird. Abschließend zeigt die Studie

⁴ Phänomene wie *gli* statt *le*, Indikativ statt Konjunktiv nach Meinungsverben, *imperfetto* statt Konjunktiv und Konditional in den Bedingungssätzen kommen sehr selten oder nie vor (vgl. Tabaku Sörman 2014: 94ff).

che la varietà d'italiano proposta sia una varietà neo-standard che, dal punto di vista diafasico, dando spazio a un'ampia tipologia di testi appartenenti anche al registro non formale, si arricchisce di tratti del parlato colloquiale, in linea con i recenti cambiamenti avvenuti nell'italiano contemporaneo. (ebd.: 98)

In einer der aktuellsten Arbeiten beschäftigt sich Serena (2018) mit den grammatischen Beschreibungen in fünf italienischen Kursbüchern mit je drei Bänden der Niveaus A1 bis B1, die von deutschen Verlagen für die Erwachsenenbildung veröffentlicht wurden. Mit dem Ziel, den konzeptuellen und terminologischen Apparat zu untersuchen, wurden vor allem die Darstellung der Wortarten, die Bezugnahme zum Konzept Syntagma, die Abhandlung und Definition der syntaktischen Funktionen sowie die verwendete Terminologie beleuchtet. Serena (2018: 265) betont unter anderem, dass es für zukünftige Lehrwerke wünschenswert wäre, Phänomene wie die Dislokationen zentraler zu behandeln und fordert, dass sich die grammatischen Sektionen auch den vom Standard abweichenden Varietäten öffnen.

Anhand der hier vorgestellten Studien wird ein Wandel in den Lehrwerken deutlich. Während Budroni (1992) noch die Ignoranz gegenüber dem *neo-standard* in den Lehrwerken bemängelte, zeigen Tabaku Sörman (2014) und Cutrì (2016) etwa 20 Jahre später positivere Ergebnisse. Im Verlauf der 1990er Jahre und verstärkt nach der Zweitausenderwende scheint es in den Lehrwerken eine Abwendung von dem schriftsprachlichen *italiano standard* und eine Öffnung für ein *italiano medio* oder *neo-standard* mit einer breiteren Berücksichtigung der Varietäten gegeben zu haben. Serena (2018) hingegen vertritt dennoch die Meinung, dass Elemente des Substandards in der metalinguistischen Reflexion nicht ausreichend berücksichtigt werden. Es scheint, als ob diese Phänomene zwar in den Input-Texten enthalten sind, da mittlerweile immer mehr auf authentisches und vielfältiges Sprachmaterial zurückgegriffen wird, das Beispiele gesprochener Sprache enthält, aber bisher nicht systematisch beschrieben werden.

Die einzigen Studien, die, wie die vorliegende Arbeit, ausschließlich Lernergrammatiken analysieren, fokussieren sich auf ein spezifisches sprachliches Phänomen. Buttini (2017) rückt die Dislokationen in den Mittelpunkt ihrer Analyse von 34 italienischen FS-Grammatiken, die zwischen 1996 und 2000 in Italien und im Ausland⁵ veröffentlicht wurden. Somit kommt sie zu der interessanten Beobachtung, dass der Veröffentlichungsort sowie der berufliche Hintergrund der Verfasser die

⁵ Unter den analysierten Grammatiken sind neben den in Italien veröffentlichten auch solche, die sich speziell an englische, französische, deutsche und spanische Muttersprachler richten (vgl. Buttini 2017: 137f).

Behandlung der Dislokationen beeinflussen. Auf Basis des Umgangs mit den Dislokationen teilt Buttini (2017: 147) die untersuchten Grammatiken in drei Gruppen ein. Zu den „*shy grammars*“, die Dislokationen zwar nicht beschreiben, sie aber in den Beispielen verwenden, gehören fast alle in Italien von Lehrern verfassten Grammatiken. Die „*aware grammars*“, die die Dislokation und ihre pragmatische Funktion detailliert beschreiben, umfassen überwiegend im Ausland von Linguisten verfasste Grammatiken. Die „*oblivious grammars*“ hingegen, meist ausländische Veröffentlichungen, ignorieren das Phänomen gänzlich und geben ein statisches Sprachmodell wieder. Ähnlich wie Tabaku Sörman (2014: 134) zeigt auch Buttinis repräsentativere Analyse, dass in den italienischen Grammatiken zahlreichere Beispiele mit Dislokationen enthalten sind.

Neben den beschriebenen Studien mit Bezug zur Fremdsprachendidaktik gibt es auch einige, die Lehrmaterialien für den muttersprachlichen Unterricht analysieren. Fiorentino (1997) untersucht in zehn italienischen Schulgrammatiken der Sekundarstufe, wie die sprachliche Variation und das Problem der Norm eingebunden sind. Im Gegensatz zu den bisher vorgestellten Studien, wird hier der den Varietäten gewidmete Platz im Verhältnis zur Gesamtseitenzahl betrachtet. In den Resultaten fasst Fiorentino (1997: 4ff) zusammen, dass der diatopischen Variation wenig Raum zugestanden wird. Meist gehen die Grammatiken nur auf lexikalische Unterschiede in den regionalen Varietäten ein und ignorieren die Problematik eines Aussprachemodells. In Bezug auf die diaphasische Variation stellt Fiorentino meist stark vereinfachte Darstellungen fest, in denen formelle Register mit einem korrekteren und informelle Register mit einem fehlerhaften Sprachgebrauch identifiziert werden. Während diastatische Varietäten eher in den Grammatiken der Sekundarstufe II thematisiert werden, spielt die diamesische Variation fast immer eine große Rolle, wobei die gesprochene Sprache meist in Abhängigkeit von der geschriebenen als weniger strukturiert oder informeller beschrieben wird. Fiorentino (1997: 15) sieht ihre zuvor aufgestellten Hypothesen bestätigt:

Dall'analisi condotta risulta confermata l'ipotesi che il tema della variabilità è trattato, ma non è pienamente sfruttato e quindi non ha una forza strutturante tale da influire sull'impostazione dei libri di testo. [...] Le grammatiche continuano a proporre un'immagine in parte falsata della lingua in cui esisterebbero da un lato regole applicate rigidamente e dall'altro usi "errati" che vanno sanzionati (ma che i parlanti continuano a riprodurre). (ebd.)

Albrecht (1984: 13) hingegen beschreibt in seiner vergleichenden Untersuchung eine positive Entwicklung der italienischen Schulgrammatiken, die sich vermehrt sozio-

linguistischen Fragestellungen zuwenden und die Variabilität des Italienischen stärker thematisieren als frühere Werke. Dennoch kommen die betrachteten Studien über die muttersprachlichen Grammatiken zu einem negativeren Fazit als die Studien im Bereich der Fremdsprachendidaktik. Waren nach Berretta (1988: 766) zunächst noch die italienischen Schulgrammatiken offener gegenüber den Tendenzen eines *italiano medio*⁶, so scheinen mittlerweile die Lehrwerke zur Fremdsprachenvermittlung eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Anders als die bisher vorgestellten Forschungen betrachten Psitos und Marotta (2017) das Auftreten der Merkmale des *neo-standard* im Gesprochenen der Italienischlehrer in Thessaloniki. In Übereinstimmung mit den Ergebnissen der zuvor beschriebenen Lehrwerksanalysen stellen auch Psitos und Marotta (2017: 117) fest, dass es trotz Verwendung des *neo-standard* nicht zur bewussten Einführung in das Problem der Norm oder zur metalinguistischen Reflexion über die Varietäten kommt.

Auch die DaF-Forschung (Deutsch als Fremdsprache) beschäftigt sich sehr umfangreich mit der Einbindung gesprochener Sprache in den Fremdsprachenunterricht. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit wird hier stellvertretend die Untersuchung von Günthner (2000) angeführt. Anhand einer Durchsicht der Dialoge in sechs DaF-Lehrwerken gruppiert sie Strukturen gesprochener Sprache nach der Häufigkeit ihres Auftretens und stellt dabei fest, dass Modalpartikeln, Interjektionen, Linksversetzungen und elliptische Sätze häufig aufgenommen werden. Abgesehen von den Modalpartikeln treten diese Phänomene allerdings nur in den Beispiel-Dialogen auf und werden nicht systematisch erklärt (vgl. Günthner 2000: 356f). Ähnlich wie Fiorentino (1997) betont auch Günthner (2000: 358) die Problematik grammatischer Normen und wirft in Bezug auf das Fehlen einiger syntaktischer Strukturen des gesprochenen Deutsch (z. B. die Verbzweitstellung in Adverbialsätzen) die Frage auf

inwiefern syntaktische Strukturen, die zwar für das gesprochene Deutsch typisch sind, doch von den an der Schriftsprache orientierten Grammatiken als „ungrammatisch“ eingestuft werden, in einem kommunikativen Unterricht ihren Platz haben oder außen vor bleiben sollen. (ebd.)

Mit dieser ganz grundlegenden Frage, die in den hier vorgestellten Studien noch keine Beantwortung gefunden hat, befasst sich die vorliegende Arbeit mit Bezug auf italienische Lernergrammatiken.

⁶ „Le più recenti grammatiche per le scuole italiane vanno lentamente accettando (se non altro citandoli come usi informali) molti dei tratti citati; sono invece ancora molto fedeli allo standard toscaneggiante i corsi di lingua italiana per stranieri.“ (Berretta 1988: 766).

3 Italienische Grammatikographie

3.1 Referenzgrammatiken von literarischer bis gesprochener Sprache

Etwa im Jahr 1435 entstand die *Grammatichetta vaticana* von Leon Battista Alberti als die erste italienische Grammatik. Es handelte sich dabei um eine handschriftliche Momentaufnahme der gehobenen florentiner Umgangssprache des 15. Jahrhunderts und um eine normative Grammatik, mit der Alberti zeigen wollte, dass auch das *volgare* sprachliche Regeln besitzt. Im Jahr 1516 erschien die erste gedruckte Grammatik, Giovanni Francesco Fortunios *Regole gramamticali della volgar lingua*, die auf der Sprache der *tre corone* basiert. Nach der Veröffentlichung von Pietro Bembo's *Prose della volgar lingua* im Jahr 1525 dominierte lange das *modello bembiano*, ein normatives Modell basierend auf den Werken Petrarca's und Boccaccio's. Im 17. Jahrhundert war das durch die *Accademia della Crusca* institutionalisierte *Trecento*-Modell weitestgehend akzeptiert und Benedetto Buommatteis *Della lingua toscana* (1643) entwickelte sich zur erfolgreichsten Grammatik. Aus heutiger Sicht scheint die italienische Grammatikographie in dieser Zeit einen Rückschritt gemacht zu haben, da sich die Grammatiker im Gegensatz zu Alberti nicht auf die lebendige Gegenwartssprache, sondern auf die Literatursprache der Vergangenheit stützten. Mithilfe der Entwicklung des Italienischunterrichts entstanden im 18. und 19. Jahrhundert zahlreiche Schulgrammatiken. Mit der Verbreitung der Sprache Alessandro Manzoni's unterlag die italienische Grammatikographie im 19. und 20. Jahrhundert dem *manzonismo*, wodurch die Aufmerksamkeit wieder auf den realen Sprachgebrauch gerichtet wurde (vgl. Marazzini 2010). Auch der Einfluss der modernen Linguistik nahm zu, wodurch zahlreiche wissenschaftlich-historische Grammatiken entstanden, beispielsweise von Wilhelm Meyer-Lübke (1906) und Gerhard Rohlfs (1949-1954). In der Beschreibung der Gegenwartssprache waren die Linguisten bis zu den 1980er Jahren eher zurückhaltend: Die italienische Grammatikschreibung war bis zu diesem Zeitpunkt fast ausschließlich literaturorientiert und normativ (vgl. Michel 2011: 103ff). Der Wandel beginnt im Jahr 1983 mit der *Grammatica italiana con nozioni di linguistica* von Dardano & Trifone, als erstmals Sprachwissenschaftler das Erstellen einer Referenzgrammatik übernehmen. Ab diesem Zeitpunkt erschienen weitere Grammatiken, die zeitgenössischen linguistischen Ansätzen folgen, unter anderem Schwarze 1988, Renzi 1988-1995, Serianni 1989 (vgl. Werner 2005: 287).

Die Entwicklung der Grammatiken in Italien ist eng an die *questione della lingua* und an die Probleme der Festlegung einer Nationalsprache gebunden. Lange wurde

sich bewusst auf nur einen ausgewählten Teilbereich, die Standardsprache, beschränkt, der in der präskriptiven Normierung als Modell für den Erwerb des Italienischen gelten soll. Es handelte sich um eine sprachpolitische Entscheidung, deren Auswirkungen bis vor Kurzem noch in der italienischen Grammatikographie und Lexikographie spürbar waren (vgl. Holtus 1990a: 46f). Mittlerweile gibt es gar Bestrebungen, Grammatiken zu verfassen, die als Ausschnitt der Sprache eine nicht-standard Varietät beschreiben: die gesprochene Sprache. Eine detaillierte Darstellung, wie es sie für das gesprochene Deutsch seit der 7. Auflage in der Duden Grammatik (2005) oder auch in M. Costa & M. Foschi Alberts (2017) *Grammatica del tedesco parlato* gibt, lässt für die italienische Sprache allerdings noch auf sich warten.

3.2 Entstehung der Lernergrammatiken

Im 16. Jahrhundert, kurz nach der Veröffentlichung der ersten muttersprachlichen Grammatiken, erschienen auf dem Verlagsmarkt erstmals Grammatiken moderner Fremdsprachen. Im Ausland wurden die Sprachen derjenigen Länder vermittelt, die wie das Italienische ein hohes kulturelles Prestige genossen. Die ersten an Ausländer gerichteten Grammatiken unterschieden sich von den muttersprachlichen Vorbildern vor allem in der Metasprache: Sie waren nicht in der Zielsprache, sondern in der Sprache des Lerners oder in lateinischer Sprache verfasst. Die ersten Werke für Italienisch als Fremdsprache entstanden in Frankreich und England zur Hälfte des 16. Jahrhunderts, auch spanische und deutsche Veröffentlichungen ließen nicht lange auf sich warten (vgl. Palermo & Poggiogalli 2010: 9ff). Die Autoren der Grammatiken waren zu dieser Zeit in der Regel nicht-muttersprachliche Lehrer. Da Lernergrammatiken vor allem von Intellektuellen, Adligen und Kaufleuten benutzt wurden⁷, richteten sie sich überwiegend an ein erwachsenes Publikum (vgl. ebd.: 18ff). Das in diesen Lernergrammatiken beschriebene Sprachmodell ähnelte der toskanischen Alltagssprache eher als der in den meisten Referenzgrammatiken beschriebene Sprachtypus (vgl. ebd.: 34ff). Obwohl das Italienische seinen Status als prestigerei-

⁷ Sowohl De Mauro et al. (2002) als auch Vedovelli (2002a) stellen einen Wandel in der Motivation der Italienischlerner fest. Ursprünglich wurde Italienisch als gehobene Sprache der Kultur in Zusammenhang mit einem Interesse für italienische Kunst und Literatur gelernt, aber ab den 1980er Jahren bestand ein Großteil der Italienischlerner aus Immigranten und deren Nachkommen, was nicht nur Veränderungen im Publikum sondern auch in den Motivationen der Lerner bedeutete (vgl. Vedovelli 2002a: 175f). Seit Ende des 20. Jahrhunderts ist eine Öffnung neuer Bereiche für das Italienische im Ausland festzustellen. Neben dem Tourismus gehören heute auch berufliche und akademische Gründe zur Motivation der Italienischlerner (vgl. De Mauro u.a. 2002: 17f). Zur Vertiefung siehe auch De Mauro u.a. (2001) sowie Giovanardi & Trifone (2010).

che Sprache an das Französische verlor, hielt das Interesse seitens der Fremdsprachenlerner an. Zwischen 1750 und 1850 werden allein in Deutschland mindestens 68 Lernergrammatiken des Italienischen veröffentlicht. Nach und nach wird der Italienischunterricht in die Schulprogramme mehrerer Länder aufgenommen (vgl. ebd.: 41ff). Durch verschiedene Migrationsbewegungen ab 1960 kommt es Mitte der 80er Jahre zu einem regelrechten *boom dell'italiano*⁸. Mit der Entstehung mehrerer Fachbereiche für Italianistik wird die Sprachvermittlung im Verlauf des 20. Jahrhunderts immer professioneller, sodass die Autoren der Lernergrammatiken überwiegend aus einem akademisch-wissenschaftlichen Umfeld kommen (vgl. ebd.: 49ff).

Während bis zur Hälfte des 19. Jahrhunderts die Grammatik-Übersetzungsmethode in der Sprachvermittlung dominierte, werden die Lernergrammatiken ab den 1960er Jahren von den neuen kommunikativen Methoden⁹ beeinflusst (vgl. ebd.: 60ff). Das in den Lernergrammatiken vorgeschlagene Sprachmodell hat sich dadurch in der Zeit stark gewandelt. Dennoch wurde den Varietäten des Italienischen lange nur wenig Platz eingeräumt. Aufgrund der Annahme, dass Fremdsprachenlerner feste und statische Regeln benötigen, hatten Lernergrammatiken, wie auch die italienischen Referenzgrammatiken, lange einen stark normativen, präskriptiven Charakter. Noch 1990 kritisiert Holtus, dass sich insbesondere fremdsprachliche Grammatiken ausschließlich auf die Beschreibung der standardsprachlichen Norm konzentrieren (vgl. Holtus 1990b: 448). Dass sich dieses Bild in den letzten Jahren gewandelt hat, zeigen auch die im Forschungsüberblick vorgestellten Studien.

4 Der italienische Varietätenraum

Die Varietätenlinguistik unterscheidet fünf fundamentale Parameter, die jede sprachliche Produktion beeinflussen und die Zusammensetzung des italienischen Sprachraums bestimmen. Das Diasystem teilt sich nach Coşeriu (aufbauend auf Flydal 1952) in diachrone, diatopische, diastratische und diaphasische Varietäten. Die von Mioni (1983) vorgeschlagene diamesische Dimension wurde erst später hinzugefügt. Diese Variationen betreffen alle Ebenen der Sprache, die Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik und Textualität (vgl. Berretta 1988: 763f).

Die diatopische Dimension, die an den geographischen Raum gebunden ist, ist die auffälligste in der italienischen Sprachsituation. Neben den zahlreichen Dialekten

⁸ In Australien war Italienisch zu dieser Zeit die am häufigsten gelernte Sprache (vgl. ebd.: 49).

⁹ s. Kapitel 5.1 zur Beschreibung des kommunikativen Ansatzes.

gehören zu dieser Dimension auch die *dialetti regionali* als Ergebnis des Einflusses der Dialekte auf die Standardsprache (vgl. D’Achille 2003: 31). Die diastatische Variation ist gebunden an die soziale Position des Sprechers. In Italien zeigt vor allem der Bildungsgrad Auswirkungen auf die Sprache, sodass die typische diastratisch niedrige Varietät als *italiano popolare* der ungebildeten Schicht (*semicolti*) bezeichnet wird. Die diaphasische Variation ist an die kommunikative Situation gebunden und wird von zahlreichen Parametern beeinflusst, unter anderem von der Beziehung der Gesprächspartner zueinander, dem Formalitätsgrad, der kommunikativen Intention und dem Thema. Aus diesen Faktoren ergibt sich die Wahl zwischen einem formellen oder informellen Register, *italiano colloquiale* genannt (vgl. Berretta 1988: 766). Die diamesische Variation bedarf aufgrund ihrer nicht ganz eindeutigen Positionierung im Varietätengefüge einer ausführlicheren Behandlung und wird daher in Kapitel 4.3 detailliert besprochen. Diese neuere Dimension variiert in Abhängigkeit vom Medium oder Kanal der Äußerung (vgl. D’Achille 2003: 28f). In Anlehnung an Nencioni (1976) ist häufig von *scritto-scritto* und *parlato-parlato* die Rede, um die beiden Pole eindeutiger von den Zwischenvarietäten abgrenzen zu können. Während Nencioni (1976: 1ff) unter anderem ein *parlato-scritto* unterscheidet, um das Gesprochene zu bezeichnen, das einem gedruckten Text entspringt, führt Sabatini (1997: 133) die *comunicazione trasmessa* als dritte diamesische Varietät für die über Fernsehen oder Radio übertragene Sprache ein (vgl. Masini 2014: 17).

Die Varietäten des italienischen Sprachraums sind kompliziert miteinander verwoben und nur schwer voneinander zu trennen, sodass zahlreiche sprachliche Eigenschaften charakteristisch für mehrere Varietäten sein können. So sind gesprochene Sprache, diaphasisch informelle Register, diatopisch und/oder diastratisch markierte Varietäten häufig miteinander verbunden. Umgekehrt gilt dies auch für die gehobenen Register, die viele Eigenschaften der geschriebenen Sprache teilen (vgl. Berretta 1988: 764ff). Diese Abgrenzungsproblematik hat nicht zuletzt dazu geführt, dass in der Varietätenlinguistik mehrere Modelle¹⁰ zur Beschreibung des italienischen Sprachraums miteinander konkurrieren.

Berruto (1987: 19) priorisiert in seinem Modell (Abb. 1) die Diatopie: Diese bilde die Basis, da jeder Sprecher innerhalb seiner diatopischen Varietät auf die anderen Varietäten zurückgreife. Jede der Achsen stellt dabei ein Kontinuum mit je zwei extremen Polen und mehreren Zwischenvarietäten dar. Neben der diaphasischen und

¹⁰ Siehe u. a. Pellegrini 1960, Mioni 1975, De Mauro 1980, Sobrero 1981, Sanga 1981, Trumper & Maddalon 1982, Sabatini 1985, Stehl 1990.

diastratischen Achse bezieht Berruto auch die diamesische Achse als eigenständige Dimension ein, die die beiden anderen Dimensionen durchkreuzt (vgl. ebd. 1993a: 9f), ordnet sie in einer späteren Abhandlung aber eindeutig den anderen Dimensionen unter (vgl. ebd. 1993b: 37). Berruto (1987: 22) diskutiert dabei die bereits angesprochene problematische Verortung der Diamesie:

Il riconoscimento dell'autonomia della dimensione diamesica non è del tutto chiarito in sede teorica. Indubbiamente, uso scritto e uso parlato rappresentano due grandi classi di situazioni d'impiego della lingua: e questo è buon argomento per ritenere la diamesia una sottocategoria della diafasia. D'altra parte, è anche vero che l'opposizione scritto-parlato taglia trasversalmente la diafasia e le altre dimensioni, e non è riconducibile completamente all'opposizione formale-informale. (ebd.)

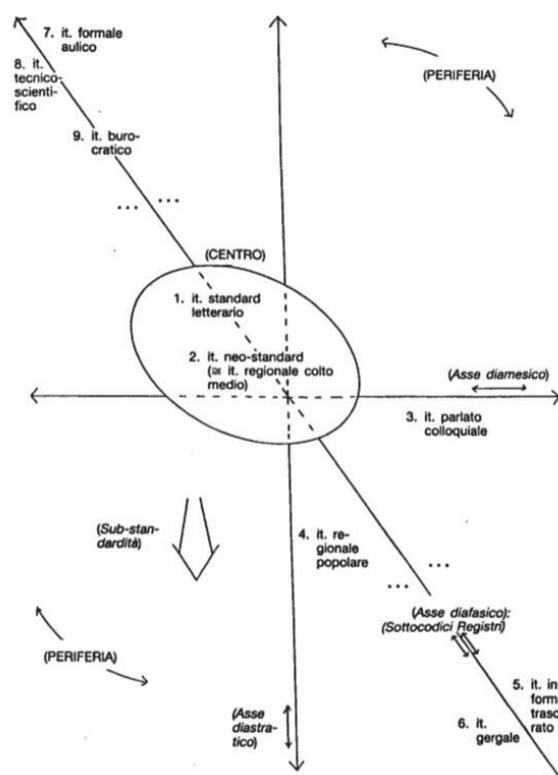


Abb. 1: Die Architektur des *italiano contemporaneo* nach Berruto (1987: 21)

Das Zentrum der Darstellung, in dem das *italiano standard letterario* und *neo-standard* liegen, befindet sich nicht am geometrischen Mittelpunkt, sondern ist leicht in den Quadranten „scritto, formale, alto“ verschoben, da die Standardsprache traditionell auf der Schriftsprache basiert. Mit dieser Zweiteilung des Zentrums berücksichtigt Berruto die aktuellen Tendenzen der Renormierung und Restandardisierung der italienischen Gegenwartssprache. Alle außen liegenden Varietäten enthalten von der Standardnorm abweichende Faktoren und sind damit Teil des Substandards (vgl. Berruto 1987: 22f). Als die drei wichtigsten Varietäten werden *italiano neo-standard*, *italiano regionale popolare* und *italiano parlato colloquiale* betont. Das

italiano popolare ist von Stigmatisierung und sozialen Stereotypen betroffen. Das *italiano parlato colloquiale* hingegen wird als „l’italiano della conversazione ordinaria, del normale parlare quotidiano, degli usi comunicativi correnti“ (ebd.: 25) beschrieben, das aber nicht mit niedrigen und informellen Registern gleichzusetzen ist. Berruto ordnet beide Varietäten dem Substandard zu, betont aber den entscheidenden Unterschied, dass es sich beim *italiano colloquiale* nicht um eine diastratische Varietät handelt. Das *italiano colloquiale* wird somit als eine „Übergangsvarietät“ zwischen *italiano popolare* und *neo-standard* beschrieben. Der *neo-standard* kommt nach Berruto dadurch zustande, dass sich die soziale Basis des Standards ausweitet, sich die Norm senkt, und diese Varietät daher leichte Variation in der Diatopie aufweist, in der Diamesie näher am Gesprochenen liegt und sich in der Diaphasie vom gehobenen bürokratischen Stil entfernt.

Der *neo-standard*, der im Geschriebenen genauso vorkommt wie im Gesprochenen, kann nach Berruto (ebd.) als äquivalent mit dem *italiano dell’uso medio* von Sabatini (1985) angesehen werden, allerdings mit leichten Unterschieden: Der *neo-standard* ist leicht diatopisch markiert und wird daher mit dem *italiano regionale colto medio* gleichgesetzt, während eine diatopische Markierung bei Sabatini nur auf das *italiano regionale* zutrifft. Nachdem im Folgenden zunächst auf die Problematik des sprachlichen Standards eingegangen wird, werden anschließend die beiden zentralen Varietäten der Sprachmodelle von Sabatini und Berruto genauer beschrieben.¹¹

4.1 Der sprachliche Standard: *italiano standard*

Un primo possibile valore della nozione di standard equivale a quello di “neutro”, non marcato su nessuna delle dimensioni di variazione; un secondo valore è quello di normativo, codificato dai manuali e dalla tradizione scolastica, accettato come corretto e “buona lingua”; un ulteriore possibile valore, semplificando molto, è quello di normale (per i parlanti colti), statisticamente più diffuso, modello *de facto* delle valutazioni [...]. (Berruto 1993b: 84)

Nach Berruto (ebd.) charakterisiert sich die italienische Standardsprache dadurch, dass sie neutral, institutionell akzeptiert und allgemein verbreitet ist. Verschiedene in der Linguistik kursierende Definitionen des Standards legen den Fokus auf nur eines dieser Kriterien. So ist der Standard für Sabatini (1985: 177) ausschließlich die institutionalisierte und nicht die am weitesten verbreitete Varietät: „Ho adottato per la varietà 1 il termine di *italiano standard* dando chiaramente a *standard* il significato di ‘fissato e riconosciuto al più alto livello di istituzionalità’ (e non il senso di ‘più

¹¹ Eine Auflistung der Merkmale dieser Varietäten bleibt allerdings aus, da sie im Zuge der für die Analyse ausgewählten Eigenschaften in Kapitel 6.2 ausführlich beschrieben werden.

comune, più diffuso, adatto alle situazioni normali’)“ (ebd.). Masini (2014: 71) spricht von einer „varietà ereditata dalla tradizione letteraria, descritta nelle grammatiche e insegnata nelle scuole e agli stranieri.“ Das *italiano standard*, das den italienischen Schülern und Fremdsprachenlernern jahrelang als der korrekte Sprachgebrauch vermittelt wurde, stimmt demnach mit dem *italiano letterario* überein. Coveri, Benucci & Diadori (2005: 235) definieren den Standard als „varietà che gode di una posizione di prestigio tale da sovrapporsi alle altre varietà che convergono verso questa.“ D’Achille (2003: 27) beschreibt vereinfacht einen „uso linguistico che l’intera comunità dei parlanti riconosce come corretto: dunque il modello di lingua proposto nelle grammatiche, quello usato dalle persone istruite, sia nello scritto, sia [...] nel parlato.“ Auch wenn verschiedene Linguisten mal die Verbreitung und mal die Institutionalisierung als führende Eigenschaft betonen, geht aus allen Definitionen hervor, dass das Konzept der Standardsprache eng mit dem Konzept der linguistischen Norm, der Schule und Grammatik verbunden ist. Der Standard stimmt dabei in der Regel mit der präskriptiven, puristischen Norm überein und wird innerhalb dieser als höhere oder bessere Varietät angesehen, weswegen häufig auch von einem *italiano normativo* die Rede ist (vgl. Berruto 1987: 61). Häufig wurde kritisiert, dass das Konzept des Standards unrealistisch sei, wenn er als Varietät beschrieben wird, die auf allen Dimensionen unmarkiert ist. So spezifiziert auch Berruto (1987: 62) seine Definition und rückt von dem Kriterium „non marcato“ ab:

Una soluzione può semplicemente consistere nel sostituire, allora, il termine “non marcato”, in effetti troppo impegnativo, col termine “meno marcato”: lo standard è l’insieme dei tratti comuni più, in ogni punto in cui vi sia scelta/opposizione, via via i tratti meno marcati [...]. (ebd.)

Seit den 80er Jahren sind sich viele Linguisten einig, einen „processo di rstandardizzazione“ in Italien beobachten zu können, in dem es zu einer Annäherung zwischen geschriebener und gesprochener Sprache kommt. Dabei erhalten viele ursprünglich typisch gesprochene Eigenschaften Einzug in die Schriftsprache, oder anders ausgedrückt: Viele Eigenschaften der substandard Varietäten werden in die Norm des Standards aufgenommen, wodurch laut Berruto (1987: 55) die von ihm als *italiano neo-standard* beschriebene Varietät entsteht.

4.2 Ein neuer Standard?: *italiano medio*

Nach Masini (2014: 71) ist eine Standardsprache zwar stabil aber nicht starr, und so ist auch die italienische Sprache dynamisch und wandelt sich in der Zeit. Als das

Italienisch als Nationalsprache nach und nach von immer mehr Menschen gesprochen wurde, hat sich vor allem nach dem zweiten Weltkrieg eine neue Varietät herausgebildet, die sich vom toskanischen Standard unterscheidet, aber trotzdem nicht oder nur leicht diatopisch, diastratisch und diaphasisch markiert ist. Diese Varietät wurde von Mioni (1983) als „italiano tendenziale“, von Sabatini (1985) als „italiano dell’uso medio“ und von Berruto (1987) als „italiano neo-standard“ bezeichnet. Berruto (1987: 224) spricht von der Entstehung

una vera e propria *Umgangssprache*, un italiano corrente dell’uso medio specialmente parlato, con molti caratteri fondamentalmente unitari che mostrano sintomi consistenti della formazione di una “nuova” norma standard della lingua italiana [...].

Auch nach Sabatini (1985: 155f) hat die soziolinguistische Entwicklung in Italien dazu geführt, dass sich neben der offiziellen Standardsprache eine Sprachform „di media formalità“ entwickelt hat. Diese „mittlere Varietät“ ist weniger durch regionale Merkmale als durch Merkmale der (konzeptionellen) Mündlichkeit geprägt. Sabatini beschreibt 35 phonologische, morphologische, syntaktische und lexikalische Eigenschaften, die panitalienisch sind, von Personen aller Gesellschafts- und Bildungsschichten verwendet werden und sowohl im Gesprochenen als auch im Geschriebenen auftreten. Er definiert damit eine nationale Varietät, die sich sowohl vom *italiano standard* als auch von den regionalen Dialekten differenziert:

A questa varietà si addice – meglio di altre denominazioni più riduttive o vaghe, come “italiano colloquiale” o “colloquiale-informale” – il nome “italiano dell’uso medio parlato e scritto”, e, per brevità, ITALIANO DELL’USO MEDIO (ebd.: 171).

Die beschriebenen Merkmale, die größtenteils Vereinfachungen der italienischen Grammatik darstellen, ordnet er der diaphasischen und diamesischen Variation aber keinesfalls der diastratischen und diatopischen zu. Dies bedeutet allerdings nicht, betont Sabatini (ebd.: 174), dass diese Merkmale nicht auch in anderen, stärker markierten Varietäten wie dem *italiano regionale* oder den Dialekten auftreten können.

Berruto (1993a: 14) definiert als *neo-standard* „la varietà di lingua comunemente usata dalle persone colte che ammette come pienamente corretti alcune forme e costrutti sino a tempi non lontani ritenuti non facendo parte della ‘buona’ lingua.“ Für die Charakterisierung dieser Varietät, greift Berruto (1987: 65) die Merkmale von Sabatini auf und erweitert sie um Eigenschaften der *italiani regionali*, die auch außerhalb ihrer Ursprungsregionen verbreitet sind. Die Merkmale stellen dabei keinesfalls Neuerungen dar, vielmehr handelt es sich um Eigenschaften, die schon lange im Sprachsystem vorhanden sind und sich teilweise bis in das Spätlatein zurückverfol-

gen lassen. Laut Sabatini (1985: 178) wurden diese bisher nur nie in die Norm aufgenommen, die seit dem 16. Jahrhundert die italienische Standardsprache geprägt hat: die literarische Norm nach dem Modell Pietro Bembo. Nach Berruto (1987: 139) waren viele der zum *neo-standard* gehörenden Merkmale früher dem *italiano colloquiale* zuzurechnen und haben sich im Gegenwartsitalienischen zum unmarkierten Italienisch entwickelt.¹²

Sabatini (1985: 180) betont die Bedeutung dieser Erkenntnisse für die Sprachdidaktik, da diese sprachlichen Entwicklungen vor allem in der Fremdsprachenvermittlung nicht ignoriert werden dürfen.

Almeno la distinzione – ormai fondamentale per la situazione italiana – tra VARIETÀ STANDARD PER L'USO SCRITTO FORMALE e VARIETÀ DELL'USO MEDIO PARLATO E SCRITTO dovrebbe essere presa in seria considerazione, specialmente se nell'insegnamento della lingua si perseguono obiettivi differenziati e graduati: ciò impone particolarmente per l'insegnamento dell'italiano come lingua seconda, a discenti che molto spesso puntano ad acquisire una competenza (dapprima passiva, poi attiva) innanzitutto sul piano della lingua dell'uso medio, parlato e scritto. (ebd.)

Allerdings stellt er fest, dass viele der herausgestellten Merkmale des *italiano medio* in Grammatiken und Lehrbüchern gänzlich ignoriert werden, andere sind als „abnorm“ oder „falsch“ beschrieben, manche werden zwar erwähnt aber nur unzureichend erklärt und nicht korrekt im Varietätengefüge verortet. In seinem Aufsatz von 1985 bemängelt Sabatini (ebd.), dass noch weit über die Hälfte der Merkmale nicht in Referenz- und FS-Grammatiken enthalten sind und schließt daraus, dass die Lehrwerke ein „abstraktes“ Sprachmodell abbilden. Ob sich die Situation heute verändert hat, wird die Analyse in dieser Arbeit zeigen. In einem späteren Aufsatz fällt sein Urteil schon weniger negativ aus. Nach Sabatini (1990: 90) wird im Ausland nicht das *italiano letterario* verbreitet, sondern die Varietät, die er zuvor als *italiano dell'uso medio* definiert hat und hier als *italiano parlato* bezeichnet:

in realtà si diffonde quell'italiano parlato, divergente sì dalla norma per vari tratti, ma unificato sul piano nazionale, di cui sanno servirsi con scioltezza le nostre classi colte, e che rappresenta altresì il traguardo al quale tendono oggi anche le nostre classi meno istruite. (ebd.)

Zeitgleich mit den Tendenzen der Renormierung und Restandardisierung entsteht in der Romanistik eine neue Forschungstradition, die sich mit den besonderen Bedingungen gesprochener Sprache auseinandersetzt.

¹² „Una buona parte dei tratti dell'italiano neo-standard erano da tempo caratteristici dell'it. colloquiale, e vanno ora perdendo, o hanno perduto, la relativa marcatezza sub-standard“ (Berruto 1987: 139).

4.3 Gesprochene Sprache-Forschung und *italiano parlato*

Die Verortung der diamesischen Dimension mit der Opposition geschrieben-gesprochen, die sich bis heute in der Linguistik weitestgehend durchgesetzt hat, geht auf Koch & Oesterreicher zurück. Nach Koch & Oesterreicher (1985: 16) ist dieser „querliegende“ Aspekt notwendig, um den gesamten Varietätenraum einer historischen Einzelsprache beschreiben zu können. Sie sprechen von einer „Varietätenkette“ in der den drei Dimensionen diatopisch, diastratisch und diaphasisch, die Dimension *geschrieben/gesprochen* hinzugefügt wird. Im Gegensatz zu Berruto (1987: 21) nimmt bei Koch & Oesterreicher (2011: 17) die diamesische Dimension eine zentrale Stellung ein. Phänomene dieser Varietätendimension sind nach ihrer Definition solche, die nicht diasystematisch markiert sind. Daher sprechen sie in diesem Zusammenhang von universalen Merkmalen gesprochener Sprache i.e.S. Neben diesen ist auch von einzelsprachlichen Merkmalen gesprochener Sprache i.w.S. die Rede, zu denen auch die diatopisch stark sowie die diastratisch und diaphasisch niedrig markierten Varietäten gehören.

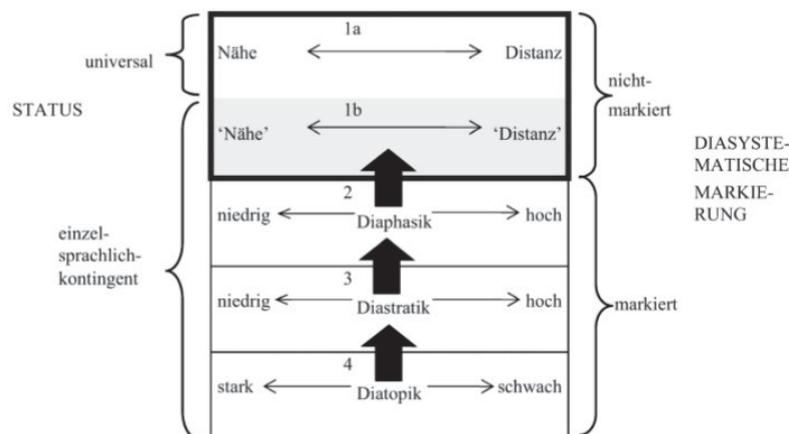


Abb. 2: Der einzelsprachliche Varietätenraum nach Koch & Oesterreicher (2011: 17)

Die Erforschung gesprochener Sprache in der Romania beginnt aber nicht mit Koch & Oesterreicher. Eine Pionierleistung für das Italienische stellt sicherlich Leo Spitzers Beschreibung der italienischen Umgangssprache dar, in der er diese als „mündliche Rede des ‚korrekt‘ (normal, durchschnittlich) sprechenden Italieners“ beschreibt (Spitzer 1922: VII). Dieses Werk erfuhr jedoch kaum Rezeption, da die Gesprochene-Sprache-Forschung erst in den 60er Jahren einen Aufschwung innerhalb der italienischen Sprachwissenschaft erfuhr, wobei zunächst eine soziolinguistisch orientierte Betrachtung des gesprochenen Italienisch i.w.S. zunahm. Bedeutend aus dieser Zeit sind unter anderem verschiedene Studien von Cortelazzo (1969/1972).

Viele der damaligen Arbeiten basierten allerdings auf Textsorten, die nicht als prototypisch für gesprochene Sprache gelten können und die heute eher als fingierte Mündlichkeit oder mit Nencioni als *parlato-recitato* bezeichnet werden würden. So rückten die Untersuchungen nur langsam davon ab, Phänomene der gesprochenen Sprache als Fehler der (schriftsprachlichen) Norm anzusehen (vgl. Sinner 2014: 210). Erst in den 80er Jahren begann die eigentliche Erforschung des *italiano parlato* unter pragmalinguistischer Perspektive und wurde seitdem durch die Möglichkeiten der Korpuslinguistik beflügelt (vgl. Radtke 1985: XIIf). Welchen entscheidenden Fortschritt Korpora gesprochener Sprache zur Erforschung des Gegenwartsitalienisch beigetragen haben, zeigt unter anderem der Sammelband *Come parlano gli italiani*, herausgegeben von De Mauro (1994), über die Arbeit mit den Korpora des *LIP*.

Das umfassendste Werk zur gesprochenen Sprache in der romanistischen Linguistik ist Ludwig Sölls *Gesprochenes und geschriebenes Französisch* (1974), das richtungsweisend wurde und auf dessen Terminologie auch die Ausführungen von Koch & Oesterreicher basieren. Mit der grundlegenden Unterscheidung in Medium der Realisierung (phonisch/graphisch) und Konzeption (gesprochen/geschrieben) hat Söll eine Widersprüchlichkeit klargestellt, die auch schon Behaghel (1927), De Mauro (1970) und Nencioni (1976) beschäftigt hat. Lange Zeit war mit den Termini „gesprochen/mündlich“ und „geschrieben/schriftlich“ vor allem die materielle Realisierung mit Lauten oder Schriftzeichen gemeint. Diese Unterscheidung wurde problematisch, wenn phonische Äußerungen sich nicht mehr mit der allgemeinen Vorstellung von „Mündlichkeit“ deckten (z. B. Vortrag) und graphische Äußerungen nicht mehr den Vorstellungen von „Schriftlichkeit“ entsprachen (z. B. Chat). Aus Sölls terminologischer Klarstellung entstand ein „Vierfeldschema“, in dem zwischen dem phonischen und dem graphischen Medium eine strikte Dichotomie herrscht, während die Konzeptionen „gesprochen“ und „geschrieben“ als Kontinuum zu verstehen sind (vgl. Koch & Oesterreicher 2011: 3). Zur Charakterisierung von Äußerungen im Rahmen dieses Kontinuums definieren Koch & Oesterreicher (2011: 7f) zehn außersprachliche Parameter, mit denen die Kommunikationsbedingungen jeder Kommunikationsform beschrieben werden können (Vertrautheit/Fremdheit, Spontaneität/Reflektiertheit etc.). Sie rücken letztlich vom Gegensatz Mündlichkeit-Schriftlichkeit ab und unterscheiden vielmehr zwischen den Strategien oder Merkmalen, die mit Mündlichem oder Schriftlichem assoziiert werden. Durch die Festlegung der Versprachlichungsstrategien (Kontextbedingungen, Planungsgrad etc.) stellen

Koch & Oesterreicher (2011: 13) schließlich das Nähe-Distanz-Kontinuum auf. Hieraus ergeben sich „zwingend in allen historischen Sprachen bestimmte Typen von Erscheinungen, die [...] als universale Merkmale der Sprache der Nähe (gesprochen) beziehungsweise der Sprache der Distanz (geschrieben) gelten müssen“ (Koch & Oesterreicher 1985: 27). Diese universalen Merkmale gesprochener Sprache sind demnach nicht nur als solche einzuordnen, weil sie übereinzelsprachlich sind, sondern auch weil sie sich aus den Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien der konzeptionellen Mündlichkeit ergeben. Sie betreffen den textuell-pragmatischen, syntaktischen, lexikalisch-semantischen und lautlichen Bereich. Als einzelsprachliche Merkmale des gesprochenen Italienisch („italienische Nähesprache i.e.S.“) führen Koch & Oesterreicher (2011: 213) jene Phänomene an, die diaphasisch, diastratisch und diatopisch nicht markiert sind und daher eindeutig dem *italiano parlato* zuzuordnen sind. Diese decken sich größtenteils mit den von Sabatini (1985) als Merkmale des *italiano dell'uso medio* beschriebenen Tendenzen der italienischen Gegenwartssprache. Die in der vorliegenden Arbeit zugrundeliegende Definition für die Bezeichnung „gesprochener Sprache“ beziehungsweise „Mündlichkeit“ stimmt mit der Auffassung der italienischen Nähesprache i.e.S. von Koch & Oesterreicher überein.

5 Neue Tendenzen in der Fremdsprachendidaktik

Gegen Ende des letzten Jahrhunderts kam es in der Linguistik, auch aufgrund der aufkommenden Gesprochene Sprache-Forschung, zu einem Paradigmenwechsel, der zum Auslöser für die Entwicklung neuer Konzepte in der Sprachdidaktik wurde.

Die Pragmatische Wende in der Sprachwissenschaft war Grundlage für die Kommunikative Wende des Fremdsprachenunterrichts, die ab den 70er Jahren auch in schulischen Kontexten Einzug hielt. [...] Schulische Lehrpläne, die bis dahin grammatisch-strukturell ausgerichtet waren, wurden in funktionale Curricula überführt, die als oberstes Ziel den Gebrauch der neuen Sprache und damit die fremdsprachliche Kommunikationsfähigkeit festlegten. (Hinger 2017: 61f)

Die kommunikative Kompetenz als neues, großes Ziel des Fremdsprachenunterrichts beeinflusste nicht nur die Einstellung zur sprachlichen Korrektheit, Grammatikalität und Fehlertoleranz, sondern sorgte auch für Diskussionen über die Einbindung sprachlicher Variation in den Fremdsprachenunterricht sowie in Lernergrammatiken. „In altre parole, si è cercato di venire incontro, anche in ambito scolastico, ai bisogni linguistici reali di chi si accinge ad affrontare lo studio dell'italiano, immerso nella realtà linguistica del nostro paese“, fassen Sobrero und Miglietta (2011a: 233) die

neue lernerzentrierte, kommunikative Ausrichtung der Fremdsprachendidaktik zusammen, die in den folgenden Kapiteln kritisch beleuchtet werden soll.

5.1 Der kommunikative Ansatz

Bis in die 1960er Jahre dominierte in der Fremdsprachenvermittlung in Europa die Grammatik-Übersetzungsmethode mit Betonung der Schriftlichkeit und dem Ziel der Grammatikbeherrschung in Anlehnung an die Vermittlung der alten Sprachen (vgl. Oedl 2008: 173f). Doch bereits um die Wende zum 19. Jahrhundert wurde die Bedeutung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit erkannt, wodurch neue didaktische Methoden entstanden (vgl. Metzler 2016, s.v. FREMDSPRACHENMETHODIK). Seit den 1990er Jahren werden in der Fremdsprachendidaktik kommunikative Ansätze verfolgt, die nach Semplici (2011: 325ff) „un modello di *lingua*, sia scritta che orale, selezionata ai fini della ‚sopravvivenza‘“ als Unterrichtsobjekt anstreben. Diese Entwicklungen haben die Gestaltung des Unterrichts und der Lehrwerke stark beeinflusst. Der Lerner wird in den Fokus gerückt, was zu einer der Haupteigenschaften in der gegenwärtigen Fremdsprachendidaktik wird (vgl. Vedovelli 2002b: 146). Ziel ist die kommunikative Kompetenz als adäquate und korrekte Kommunikation, wobei auch der pragmatischen und der soziokulturellen Kompetenz besondere Bedeutung zugeschrieben wird. Durch die entstandene Fokussierung auf den mündlichen Sprachgebrauch hat das Merkmal „Authentizität“ Eingang in den Fremdsprachenunterricht gefunden. So ist es zu einer verstärkten Einbindung von Alltagssituationen in die Lehrmaterialien gekommen (vgl. Dethloff 2015: 57), die nur das hierfür notwendige Grammatikwissen vermitteln und zudem die Variation der Sprache berücksichtigen (vgl. Semplici 2011: 325ff). Wie Bigliuzzi & Quartesan (2012: 353) feststellen, ging es in den Lehrbüchern früher vor allem um den normativen Aspekt der Sprache, es wurden daher überwiegend grammatikalische Regeln erklärt, um das Ziel der linguistischen Kompetenz zu erreichen. In den kommunikativen Ansätzen hingegen ist die Rolle der Grammatik umstritten, denn eine explizite Grammatikvermittlung spielt zwar keine zentrale Rolle, ist aber auch nicht auszuschließen. Dies führt auch zu einer neuen Tendenz in der Fehlertoleranz: Lernerfehler werden toleriert, wenn die Kommunikation gelingt (vgl. Edmondson & Willis 2011: 124). Als Konsequenz dar-

aus wurde die traditionelle Dichotomie „richtig/falsch“ durch „angebracht/unangebracht“ ersetzt (vgl. Cutrì 2015: 106).¹³

5.1.1 Kommunikative Kompetenz und Ziele der Fremdsprachendidaktik

Der Begriff ‚kommunikative Kompetenz‘ wurde ursprünglich von Hymes eingeführt und anschließend unter anderem von Habermas aufgegriffen, wodurch das Konzept vor allem in den 70er Jahren Verbreitung fand. Nach Hymes Definition besitzt ein Sprecher „eine ‚kommunikative Kompetenz‘, wenn er weiß, welche Sprachvariante (Kode) er wann, wo und bei welchem Kommunikationspartner verwenden kann oder muß“, wobei das kulturelle Wissen eine wichtige Rolle spielt (vgl. Paules 1983: 5). Piepho (1974) greift die Definition der kommunikativen Kompetenz, die sich auf zwei Ebenen äußert, von Habermas auf: Die Ebene des kommunikativen Handelns umfasst die Fähigkeit, sich in einer Situation mit angemessenen Mitteln verständigen zu können, während die Ebene des Diskurses eine metakommunikative und reflexive Fähigkeit beinhaltet (vgl. Legutke 2008: 19f). Für Piepho (1974: 35f) ergeben sich daraus folgende Lernziele, in denen der Grammatik eine untergeordnete Rolle zugeschrieben wird:

Oberstes Ziel ist es, dass der Schüler bestimmten Situationen kommunikativ gewachsen ist. Auf der zweiten Lernzielebene beweist der Schüler seine Performanzfähigkeit, kommunikativ handelnd oder diskursiv reflektiert sprachliche Mittel erfolgreich zu verwenden. Erst an dritter Stelle, wenngleich nicht unwichtig für die curriculare Planung, wird die linguistische Kompetenz, also die Problematik grammatischer und stilistischer Normen, genannt.

Für Canale und Swain (1980: 29ff) setzt sich kommunikative Kompetenz aus drei Bestandteilen zusammen: „*Grammatical Competence*“, „*Sociolinguistic Competence*“ und „*Strategic Competence*“, wobei mit Letzterer verbale und non-verbale Strategien gemeint sind, auf die zurückgegriffen werden kann, wenn Kommunikationsprobleme auf Grund von Defiziten in den anderen Kompetenzbereichen auftreten. Nach Knapp-Potthoff (2004: 375) bedeutet kommunikative Kompetenz „auch die Fähigkeit zur souveränen Teilhabe an Gesprächen in der fremden Sprache“, was auch die Fähigkeit der Diskurssteuerung und der flüssigen Sprachverwendung beinhaltet. Der Fremdsprachenunterricht verfolgt damit das Ziel, „Kommunikationsfä-

¹³ Tatsächlich stellt sich in der kommunikativen Fremdsprachendidaktik oft die Frage nach der Relevanz sprachlicher Korrektheit. Paules (1983: 83) kritisiert die Abwertung linguistischer Korrektheit und gibt zu bedenken, dass der Fremdsprachenunterricht ad absurdum geführt wird, wenn lediglich die Verwirklichung kommunikativer Absichten als Erfolg zähle, da es im Fremdsprachenunterricht um die möglichst exakte Versprachlichung kommunikativer Intentionen gehen sollte. Platen & Vogel (2001: 78) schlagen vor, dass Fehler im Zusammenhang mit den Zielen des Unterrichts gesehen werden müssen und dementsprechend entweder als Kommunikationsbeeinträchtigung oder als Normverstoß zu bewerten sind.

higkeit“ zu erlangen. Allerdings herrscht Uneinigkeit darüber, was dies konkret bedeutet und wie sie im FS-Unterricht erreicht werden kann. Knapp & Knapp (1982: 24) verstehen darunter eine rezeptive und produktive Sprachbeherrschung, die auch Idiome und formelhafte Ausdrücke einschließt. Ähnlicher Ansicht ist Titone (1994: 137), für den das Erlernen einer Sprache bedeutet: „acquire gradualmente la capacità di comunicare in tale lingua adattando la giusta funzione alla giusta situazione, e, implicitamente, adattando la giusta forma linguistica alla giusta funzione comunicativa.“ Auch für Schmidt (2016: 102) beinhaltet das Ziel der Sprechkompetenz neben den „Zieldimensionen der Flüssigkeit (*fluency*), der Korrektheit des Gebrauchs sprachlicher Regeln (*accuracy*), der lexikalischen und grammatischen Breite (*complexity*)“ zudem die pragmatische Angemessenheit (*appropriacy*). Dethloff (2015: 63) spricht in diesem Zusammenhang von „verständnisorientiertem Handeln“ in der Fremdsprache und setzt damit ein ausreichendes Sprachwissen sowie interkulturelle Fähigkeiten voraus, wobei sich das Sprachkönnen dem Kriterium „authentisch“, also dem höchsten Niveau C2 des *GER*, annähern sollte. Für Lambert (1963: 115) geht es beim Fremdspracherwerb sogar nicht nur um das Streben nach linguistischer Adäquatheit, sondern auch nach Identifizierung mit der Fremdsprache:

A successful learner has to identify with language users to the extent that he wants to be like them linguistically... In similar fashion we argue that the learner must want to identify with the members of the other linguistic-culture group and be willing to take on every subtle aspect of their behaviour such as their language or even their style of speech. (ebd.)

Diadori (2000: 108f) zählt zu dem sprachdidaktischen Ziel der „*competenza d'uso*“ auch die Beherrschung non-verbaler Codes und betont vor allem die soziokulturelle Kompetenz, die die Fähigkeit meint, aus den italienischen Varietäten die passendste auszuwählen. Nach Janfrancesco (2015: 33) ist die soziopragmatische Kompetenz zusammen mit der linguistischen Kompetenz essenziell für sprachliches Handeln und sollte daher zu den obersten Zielen der Fremdsprachenvermittlung gehören:

Infatti, chi apprende una lingua, nel caso specifico l'italiano L2, non solo deve conoscere e usare in modo adeguato, in relazione al proprio livello di competenza, gli strumenti formali con cui è possibile formulare messaggi ben strutturati e dotati di significato, ma deve anche saper gestire da un lato gli elementi linguistici e le norme relative alla dimensione socioculturale dell'uso linguistico (elementi linguistici che segnalano i rapporti sociali, regole di cortesia, ecc.), dall'altro le regole culturalmente determinate che regolano la costruzione dei testi, il loro uso funzionale e la loro strutturazione in base a copioni interazionali. (ebd.: 33f)

Wie das folgende Kapitel zeigt, bezieht der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen* diese neuen sprachdidaktischen Ansichten mit ein.

5.1.2 Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen

Der vom Europarat 2001 veröffentlichte *Gemeinsame europäische Referenzrahmen (GER)* ist maßgeblich für den Trend des kommunikativen Ansatzes in der Fremdsprachendidaktik verantwortlich. Der *GER* definiert sogenannte *threshold levels*, die festlegen, wie die Beherrschung einer Sprache bei den Lernenden auf unterschiedlichen Niveaus konkret aussehen sollte, und

beschreibt umfassend, was Lernende zu tun lernen müssen, um eine Sprache für kommunikative Zwecke zu benutzen, und welche Kenntnisse und Fähigkeiten sie entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, kommunikativ erfolgreich zu handeln. (Europarat 2001: 14)

Zu den festgelegten Fähigkeiten gehört die kommunikative Sprachkompetenz, die im *GER* aus einer linguistischen, soziolinguistischen und pragmatischen Komponente besteht (vgl. ebd.: 24). Die linguistische Kompetenz umfasst die grundlegenden Bereiche einer Sprache (vgl. ebd.: 110ff). Die pragmatische Kompetenz oder Diskurskompetenz besteht in der Fähigkeit, den Diskurs flexibel in Hinblick auf Kohärenz und Kohäsion, Stil und Register, Themenentwicklung und die Umstände der Kommunikationssituation zu steuern (vgl. ebd.: 123). Durch diese Beschreibung wird bereits die Beherrschung diaphasischer Varietäten angedeutet. Genauer werden die Kenntnisse über sprachliche Variation in der soziolinguistischen Kompetenz thematisiert, die die „sprachliche Kennzeichnung sozialer Beziehungen; Höflichkeitskonventionen; Redewendungen; Aussprüche; Zitate und sprichwörtliche Redensarten; Registerunterschiede; Dialekt und Akzent“ (ebd.: 118) beinhaltet. In Bezug auf die Registerunterschiede gibt der *GER* vor, dass für die ersten Lernjahre etwa bis Niveau B1 ein relativ neutrales Register angemessen ist und anschließend formelle und freundschaftliche Register zunächst rezeptiv gelernt werden sollen. Zur soziolinguistischen Kompetenz gehört laut *GER* auch die Fähigkeit, sprachliche Variation aufgrund der sozialen Schicht, regionalen oder nationalen Herkunft, Berufs- oder ethnischen Zugehörigkeit zu erkennen. Gemäß der Skalierung¹⁴ der soziolinguistischen Angemessenheit, ist der Sprachverwender erst ab der Stufe B2 in der Lage, sich „situationsangemessen auszudrücken“ und umgangssprachliche Ausdrücke zu verstehen (vgl. ebd. 120f). Mit dem Niveau C1 kann der Lerner

ein großes Spektrum an idiomatischen und Alltagssprachlichen Redewendungen erkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist. [...] Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höf-

¹⁴ Die detaillierte Skalierung der soziolinguistischen Fähigkeiten findet sich in Europarat 2001, 121-122.

lich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist. (ebd.: 121f)

Als aktive Sprachkompetenz wird demnach lediglich die Beherrschung verschiedener diaphasischer Varietäten vorgeschrieben.

5.2 Norm und Variation in der Fremdsprachendidaktik

Im Rahmen der Fremdsprachendidaktik bildet das Verhältnis der *lingua standard* mit den Varietäten des Italienischen ein immer zentraleres Problem (vgl. Holtus 1984: 27). Die Auswahl der zu vermittelnden Varietät wird neben dem Lernerlevel auch vom Erwerbskontext beeinflusst, sodass in der Sprachdidaktik häufig zwischen Zweit- und Fremdspracherwerb unterschieden wird. Der Lerner, der Italienisch als Zweitsprache im Inland in einem gesteuerten Kontext lernt (L2), steht alltäglich außerhalb des Unterrichts mit Muttersprachlern in Kontakt. Er muss daher über die soziolinguistischen Variationen des Italienischen informiert sein, die verschiedenen Register und die diamesische Dimension kennen (vgl. Benucci 2018: 254). Laut Tronconi (2011: 189) sollten dem L2-Lerner das *italiano neo-standard* mit Fokus auf der gesprochenen Sprache, die Differenzierung in formelle und informelle Register sowie einige Bereiche der bürokratischen Sprache, Jugendsprache und weiterer substandard Varietäten vermittelt werden.

Im Gegensatz dazu sind die notwendigen Voraussetzungen einer fremdsprachlichen Umgebung und des ausreichenden Kontaktes mit Muttersprachlern im Fremdsprachenunterricht nur begrenzt oder gar nicht gegeben (vgl. Knapp-Potthoff 2004: 371). Der Lerner, der Italienisch als Fremdsprache im Ausland in einem künstlich geschaffenen, gesteuerten Erwerbskontext lernt (FS), weist meist große Defizite in der gesprochenen Sprache auf (vgl. Kielhöfer 2001: 48f), da im Gegensatz zur Muttersprache zunächst die schriftliche Varietät erlernt wird und die Beherrschung der mündlichen oft viel schwieriger zu erreichen ist (vgl. Lavinio 2000: 132).¹⁵ Zudem hat der FS-Lerner meist nicht direkt die Möglichkeit, seine neuen Sprachkenntnisse in Alltagssituationen zu testen und kommt nicht in Kontakt mit Varietäten des Substandards. Tronconi (2011: 192) spricht sich daher dafür aus, im Unterricht vor allem *italiano standard* und *neo-standard* mit gleicher Gewichtung der geschriebenen und

¹⁵ Tatsächlich wird laut Dethloff (2015: 66f) von Arbeitgebern häufig die praktische Anwendung des in der Schule vermittelten Sprachkönnens vermisst, da der Fremdsprachenunterricht zu einseitig auf der Textanalyse basiert und somit fehlerhafte Kommunikation zulässt. Dabei wird gerade in Europa erwartet, unter Berücksichtigung der sozialen und kulturellen Gegebenheiten des Ziellandes mündlich und schriftlich die adäquate grammatische Norm anwenden zu können.

gesprochenen Sprache, unter Ausschluss weiterer Varietäten, zu vermitteln. Dabei scheint es gerade in diesem Kontext von zentraler Bedeutung zu sein, Varietäten in den FS-Unterricht zu integrieren, da es in der Regel das Ziel eines jeden Fremdsprachenlerner ist, in das Zielland zu reisen und sich mit Muttersprachlern zu unterhalten. Darüber hinaus sind Lerner heutzutage durch die neuen Medien auch im Ausland authentischem Input ausgesetzt und kommen in Kontakt mit verschiedenen gesprochenen und regionalen Varietäten (vgl. Cutrì 2016: 84f). Als konkretes Beispiel geht Radtke (1984: 155f) auf Lexeme wie *cazzo* und *fregarsene* ein, die aufgrund ihrer sexuellen Konnotation von Lehrern und Verlegern häufig ignoriert werden. Diese „Sauberkeit“ kann dazu führen, dass Lernende vulgärsprachlichen Elementen erst bei einem Italienaufenthalt begegnen, sie übernehmen und aus mangelndem Wissen auch in unpassenden Situationen verwenden. Radtke (1984: 156) betont, dass „ein allzu ‚prüder‘ Sprachunterricht [...] unter diesen Umständen wesentlich zur Störung einfacher Sprechsituationen beitragen [kann].“

Damit der FS-Lerner beim ersten Kontakt mit der sprachlichen Realität Italiens nicht überfordert wird, sollte er folglich einige soziolinguistische Aspekte Italiens kennen (vgl. Benucci 1994a: 168). Auch wenn zu Beginn die regulären lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Formen im Fokus stehen, darf nicht vergessen werden, dass diese erste Phase der sprachlichen Abstraktion überwunden werden muss, um die sprachliche Realität zu vermitteln (vgl. Lavinio 2000: 127ff). Häufig wird laut Lavinio (2000: 129) „una varietà standard o ‚comune‘, mediamente colta e non troppo marcata quanto a formalità“ privilegiert, wobei sie betont, dass es eine Dimension gibt, die von Anfang an thematisiert werden muss: die diamesische Variation mit der Opposition *scritto/parlato*. Auch nach Ebnetter (1977: 22) ist es „certamente necessario e utile insegnare la varietà colta, ma allo stesso tempo è indispensabile insegnare pure la varietà parlata comune di una lingua.“ Für Ebnetter (1976: 320) bedeutet die „Beherrschung einer Sprache [...] in erster Linie Beherrschung der Umgangssprache auf deren verschiedenen Ebenen.“ In Anlehnung an De Grève und Van Passel (1971: 16) schlägt er daher für den Fremdsprachenunterricht einen sukzessiven Lernprozess (Abb. 3) vor, in dem nach dem Erlernen der Standardsprache die Umgangssprache hinzugelernt wird, um sich in beiden Systemen einem muttersprachlichen Niveau anzunähern:

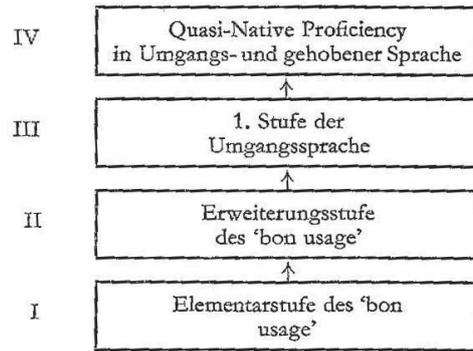


Abb. 3: Gesamtaufbau des Lernprozesses der Fremdsprache (Ebnetter 1976: 321)

Andere Linguisten legen vor allem Wert auf die neuen Tendenzen der italienischen Gegenwartssprache. Sowohl Cutrì (2016: 86) als auch Corbucci (2007: 114) betonen, dass schon ab den Anfängerniveaus neben dem *italiano standard* die Varietät *italiano neo-standard* oder *dell'uso medio* vermittelt werden sollte, wobei Corbucci (ebd.) spezifiziert, dass die Grammatik des *italiano standard* an die formelle Schriftsprache gebunden werden soll. Holtus (1990a: 48) betont, dass eine ausschließliche Orientierung an der literarischen Standardsprache genauso verfehlt wäre, wie einem Anfänger zu viele Feinheiten der unterschiedlichen Varietäten zu vermittelt und bezeichnet daher die Vermittlung des *italiano dell'uso medio* als einen akzeptablen Mittelweg. Benucci (1994b: 67) schlägt folgende Vorgehensweise vor, die interessanterweise das *italiano standard*, im Gegensatz zu den bereits genannten Positionen, erst in einer zweiten Stufe einführt:

- A *italiano neo-standard o dell'uso medio* fin da livelli elementari
- B *italiano standard e italiano neo-standard o dell'uso medio* nei livelli avanzati
- C *italiano regionale e dialetti* (solo come riconoscimento) nei livelli superiori

Bevor es im nächsten Kapitel um die Integration der diasystematischen Varietäten in die Fremdsprachendidaktik des Italienischen geht, soll an dieser Stelle in Zusammenhang mit dem Vorschlag von Benucci (1994b: 67), im Anfangsstadium nur das „*italiano neo-standard o dell'uso medio*“ zu vermitteln, noch ein interessanter Gedanke diskutiert werden. Für Knapp & Knapp (1982: 167) wäre es denkbar, im Fremdsprachenunterricht anstatt der Zielsprache „Standard“ eine vom „Lerner angestrebte, gegenüber dem Standard simplifizierte Varietät als Erfüllung der Norm zu akzeptieren oder – soweit die Eigenschaften solcher simplifizierter Zielvarietäten hinreichend genau bestimmt sind – selbst als Norm zu präsentieren.“ Wie in Kapitel 6.2 deutlich wird, stellen die gesprochene Sprache und das *italiano dell'uso medio* beziehungsweise *neo-standard* in vielen Punkten sprachliche Vereinfachungen der

schriftsprachlichen Grammatik dar. Im Rahmen des Themas der vorliegenden Arbeit stellt sich daher die Frage, ob im Fremdsprachenunterricht nicht ausschließlich die gesprochene Sprache gelehrt werden kann. Für den Italienischlerner könnte dies etwa bedeuten, dass er unter anderem nur ein begrenztes Repertoire an Konjunktionen hat und im Extremfall den *congiuntivo* nicht kennt. Dies würde eine erhebliche Einschränkung der schriftsprachlichen Kompetenz bedeuten, die trotz kommunikativem Ansatz nicht vernachlässigt werden darf. Letztendlich hängt die Wahl der Norm im Fremdsprachenunterricht von der Zielgruppe und deren Motivation ab. Das Modell einer simplifizierten Varietät, wie Knapp & Knapp (1982: 167) es vorschlagen, verstanden als ausschließliche Vermittlung gesprochener Sprache, wäre beispielsweise für Teilnehmer an Volkshochschulkursen, die Italienisch aus touristischem Interesse lernen, sinnvoll. Für Studierende, die Italienisch aus akademischen und beruflichen Gründen lernen, scheint eine Kombination aus *standard* als formelle Schriftsprache, *neo-standard* als Grundlage der Kommunikation und weiterer Varietäten geeigneter.

5.2.1 Integration italienischer Varietäten

Die Berücksichtigung der Varietäten in der Vermittlung des Italienischen als Fremdsprache ist ein stark diskutiertes Thema. Wie in den vorherigen Kapiteln bereits betont wurde, müssen die Lerner Phänomene sprachlicher Variation erkennen und sich in verschiedenen Situationen angemessen ausdrücken können, um sich in der sprachlichen Realität Italiens zurechtzufinden (vgl. Sobrero & Miglietta 2011a: 234). Sobrero & Miglietta (ebd.) zählen zu den Grundkenntnissen unter anderem das Bewusstsein über ein Kontinuum von Varietäten, das von spontan Gesprochenem über zahlreiche Zwischenvarietäten zum formell Geschriebenen reicht. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass nicht mal ein Muttersprachler alle Varietäten seiner Sprache beherrscht. Für die Auswahl der zu vermittelnden Inhalte gibt es nach Knapp & Knapp (1982: 158) zwei Kriterien: Nützlichkeit und Lehrbarkeit. Es muss aber nicht nur entschieden werden, welche Varietäten einbezogen werden sollen, sondern auch inwieweit sie für den Lerner rezeptiv oder produktiv zu einem bestimmten Zeitpunkt abrufbar sein müssen (vgl. Thurmair 2010: 361).

Die Behandlung diatopischer Varietäten ist entscheidend, um ein realistisches Bild der italienischen Sprache zu vermitteln: Die Lerner sollten an verschiedene regionale Aussprachen gewöhnt werden, damit auf eventuellen Auslandsreisen keine Verständigungsprobleme auftreten. Dennoch muss darauf geachtet werden, die Lerner bei der Vorstellung der Dialekte nicht zu überfordern, weshalb nach Corbucci

(2007: 94f) eine oberflächliche, rezeptive Beherrschung diatopischer Varietäten genügt. Höhere Anforderungen stellen Sobrero & Miglietta (2011a: 238), die Kenntnisse über die Unterschiede in Aussprache und Wortschatz zwischen mehreren regionalen Varietäten und der Standardsprache fordern. Solch ein detailliertes Wissen kann nur von Italianistik-Studierenden verlangt werden (vgl. Fogarasi 1977: 139). Über die Notwendigkeit des authentischen Inputs in Form von Romanen (z. B. von Andrea Camilleri) oder Filmen (z. B. von Checco Zalone) sind sich die Linguisten einig.

In der diaphasischen Dimension ist für Corbucci (2007: 101ff) vor allem das *italiano colloquiale* als Varietät der Alltagskommunikation wichtig, das die Lerner im Vergleich zu formellen Registern erkennen können müssen. Fachsprachen sollten im allgemeinen Italienischunterricht aufgrund ihrer Komplexität nicht tiefergehend thematisiert werden, im fortgeschrittenen Stadium sollte höchstens auf einige lexikalische Phänomene alltagsnaher Fachsprachen wie beispielsweise der Werbesprache eingegangen werden. Sobrero & Miglietta (2011a: 256f) fordern darüber hinaus auch Kenntnisse einiger allgemeingültiger morphosyntaktischer Eigenschaften.

Die diastratische Dimension betreffend sollen Italienischlerner in der Lage sein, das *italiano popolare* zu erkennen, um von der Norm abweichende Elemente aus der eigenen Sprachproduktion auszuschließen (vgl. ebd.: 250). Michler & Reimann (2019: 69) betonen hingegen die Bedeutung der

(Basis-)Kenntnisse von Elementen der Jugendsprache, [da diese] nicht nur Voraussetzung für die mündliche Kommunikation unter Gleichaltrigen sind, sondern auch für das Verstehen von vielen modernen Songs und Filmdialogen, von Gegenwartsliteratur (z.B. von Jugendromanen), Werbeslogans, Emails, Chat oder SMS. (ebd.)

Cutri (2016: 86) rät darüber hinaus, gezielt Ausdrücke und Abkürzungen der Chat- oder SMS-Kommunikation (bzw. Messenger und Social Media) einzubeziehen.

Wie bereits im vorherigen Kapitel erwähnt, plädiert Lavinio (2000: 129f) dafür, dass die Italienischlerner von Beginn an mit der diamesischen Variation konfrontiert werden. Neben den Hauptunterschieden zwischen gesprochener und geschriebener Sprache können in einem fortgeschrittenen Stadium die Eigenschaften der *lingua trasmessa* eingeführt werden (vgl. Corbucci 2007: 114). Auf die Integration gesprochener Sprache in die Fremdsprachendidaktik soll in Kapitel 5.2.3 noch detaillierter eingegangen werden.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Grundkenntnisse über die diaphasischen und diamesischen Varietäten kontrastiv schon im Anfangsstadium eingeführt werden können, während feinere Unterschiede sowie die diastratische und diatopische Varia-

tion erst für die mittleren und fortgeschrittenen Niveaus geeignet sind (vgl. ebd.; Sobrero & Miglietta 2011b: 250). Im *GER* werden Kompetenzen in der diaphasischen und diamesischen Variation erst ab Niveau B2 berücksichtigt (situationsangemessener Ausdruck). Rezeptive Kenntnisse diastratischer Variation treten erst ab C1 (Gruppensprachen verstehen) auf (vgl. Europarat 2001: 121ff). Die diatopische Dimension wird in der Skalierung des *GER* nicht explizit aufgegriffen, kann in einem fortgeschrittenen Stadium aber durchaus eingeführt werden, vor allem da zur Fremdsprachenvermittlung auch die Landeskunde gehören sollte. Während somit für gesprochene und geschriebene Sprache (Diamesie) sowie formelle und informelle Register (Diaphasie) produktive, aktive Beherrschung vorgesehen ist, genügt eine rezeptive, passive Sprachkompetenz einiger diatopischer und diastratischer Varietäten.

5.2.2 Oppositionen zur Integration sprachlicher Variation

Wie sich in den letzten Kapiteln bereits gezeigt hat, sind nicht alle Positionen zur Integration sprachlicher Varietäten in den Italienischunterricht positiv. „L’opposizione più forte all’inserimento di variabili sociolinguistiche in glottodidattica è che queste possono ostacolare l’apprendimento della LS/L2“, führt beispielsweise Benucci (2018: 261) an. Dieses Bedenken erübrigt sich weitestgehend dadurch, dass nicht in allen Varietäten eine aktive Kompetenz verlangt wird. Aus einer Umfrage unter Italienischdozenten von Holtus (1984: 39f) geht hervor, dass häufig befürchtet wird, Anfänger oder nicht linguistisch vorgebildete Schüler in zu hohem Maße zu verwirren. Tatsächlich werden Anfänger nicht mit zu vielen Varietäten konfrontiert, wenn diese, wie empfohlen, sukzessive eingeführt werden. Wie auch Knapp-Potthoff (2004: 368f) betont, werden keine linguistischen Kenntnisse benötigt, um eine Fremdsprache zu lernen. Lerner entwickeln im Erwerbsprozess ein Sprachbewusstsein (*metalinguistic awareness*)¹⁶ und übertragen metalinguistische Kompetenzen aus der Muttersprache auf die Fremdsprache. Dadurch ist jedem Lerner bekannt, dass sich die Sprache in Abhängigkeit von Medium, Gesprächspartner, Situation und Ort verändern kann. Weitere Stimmen gegen die Einbeziehung sprachlicher Variation bringen verschiedene Einwände vor, die mit den Problemen des Fremdsprachenunterrichts in Verbindung stehen. Neben dem Zeitmangel¹⁷ wird unter

¹⁶ „Während im gewöhnl. Sprachverhalten die sprachl. Mittel selbst unbewusst bleiben, meint S. [Sprachbewusstsein] den gesamten Fundus dessen, was Sprachbenutzer an explizitem Wissen über ihre Spr. mobilisieren und einsetzen können, [...] bis hin zum Erkennen von abweichenden, ungrammat. und inakzeptablen grammat. Konstruktionen“ (Metzler 2016, s.v. SPRACHBEWUSSTSEIN).

¹⁷ Obwohl laut Reimann (2016: 514) „die Entwicklung des Lehrangebots in den letzten Jahrzehnten [...] ein Spiegel des Interesses an der italienischen Sprache“ und Italienisch heute die fünftgrößte

anderem befürchtet, dass das Erlernen der Grammatik für die Lernenden schon so mühsam ist, dass die Erweiterung des Unterrichts um weitere Varietäten zu anspruchsvoll wäre (vgl. Radtke 1984: 159f). Zahlreiche Linguisten wie Cutrì (2016: 86) gehen aber davon aus, dass die Vermittlung einer gesprochenen, realitätsnahen Sprachform, die Motivation der Lernenden steigern würde.

5.2.3 Gesprochene Sprache als Unterrichtsobjekt

Wie in den vorherigen Kapiteln deutlich wurde, wird vor allem zur Integration der diamesischen Dimension in die Fremdsprachenvermittlung geraten. Lerner sollen sich nicht nur im Schriftlichen, sondern auch im Mündlichen wie ein Muttersprachler bewegen können, „was bedeutet, dass neben der Grammatik noch viele weitere für die gesprochene Sprache spezifische Faktoren zu vermitteln sind“ (Pyka 2008: 429). Hierzu gehören neben einem entsprechenden Wortschatz auch Idiomatismen. Besonders wichtig sind nach Pyka (2008: 434ff) zudem Kenntnisse über Sprachregister und Signalwörter (z. B. Eröffnungssignale, Unterbrechungssignal, Schlussignale), die unerlässlich für authentisches Sprechen sind. Bei der Vermittlung einer dem Kontext angemessenen Ausdrucksweise sollten die maßgeblichen Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache immer wieder mit Hinweisen auf die Gefahr des missverständlichen Gebrauchs ins Bewusstsein gerufen werden.

Besonders die DaF-Forschung befasst sich ausgiebig mit der Vermittlung gesprochener Sprache. Für Fiehler (2007: 470) gibt es einige Besonderheiten gesprochener Sprache, die nicht als praktische Fertigkeiten gelehrt werden können oder müssen. Hierzu gehören Phänomene, die nicht bewusst kontrollierbar sind, und solche, die sprach- oder kulturübergreifend gleich sind. Auch Breindl & Thurmair (2003: 90ff) teilen die typisch mündlichen Phänomene in zwei Gruppen ein. Die erste Gruppe beinhaltet Normabweichungen, die aufgrund der besonderen Bedingungen gesprochener Sprache entstehen (z. B. Anakoluthe aufgrund des geringen Planungsgrades). Diese müssen in der Fremdsprachenvermittlung nicht besonders thematisiert werden, da sie übereinzelsprachliche Geltung haben (universale Merkmale des Gesprochenen nach Koch & Oesterreicher). Die zweite Gruppe beinhaltet funktional differenzierte Phänomene, die systematisch gelehrt werden können, beispielsweise *weil* mit Verbzweitstellung und Diskursmarker. Wie auch die vorliegende Arbeit vertreten Breindl

moderne Schulfremdsprache ist (vgl. Commissione europea/EACEA/Eurydice 2017: 97ff), wird dem Italienischunterricht noch immer eine minderwertige Stellung zugeschrieben, was sich auf die dem Fach gewidmete Stundenzahl und somit auch auf die Sprachkompetenz der Schüler auswirkt. Häufig beschwerten sich Lehrer und Schüler neben zu wenigen Unterrichtsstunden auch über zu große Klassen, in denen die Sprechzeit pro Schüler nur sehr kurz ausfällt (vgl. Becker 2004: 136ff).

& Thurmair (2003: 92) die Auffassung, dass bei diesen Phänomenen in Abhängigkeit von Grammatikalitätsgrad und Normtoleranz entschieden werden muss, ob sie nur rezeptiv oder auch produktiv zu beherrschen sind. Nach Richter (2002: 310) lässt sich die Frage, ob „ungrammatische“ Phänomene explizit im DaF-Unterricht behandelt werden sollten, nicht pauschal beantworten: Wenn Schülern solche Abweichungen auffallen, sollten sie im Unterricht erklärt werden, auf eine produktive Verwendung von Links- und Rechtsversetzungen oder *weil* mit Verbzweitstellung abzuführen, hält Richter (2002: 313) allerdings für überflüssig. Radtke (1984: 159) vertritt die Ansicht, dass der Fremdsprachenunterricht, wenn er gesprochene Sprache einbeziehen will, sich nicht auf einen strengen Normpräskriptivismus berufen darf, da eine präskriptive Sichtweise dazu neigt, gesprochene Strukturen als normabweichend einzustufen, während sie von den Sprechern selbst als normadäquat empfunden werden:

[...] für das *italiano parlato* als Bestandteil des Sprachunterrichts ist eine größere Vielfalt sprachlicher Formen zuzulassen, die nicht immer mit dem eng normativen Bereich konform gehen. Das Einbeziehen des gesprochenen Italienisch in den Unterricht muss dem Lehrer ein gewisses Maß an *trascuratezza normativa* zubilligen mit der Einschränkung, daß man im Schriftsprachlichen eine strikte Befolgung des Präskriptiven verlangt. (ebd.: 157f)

Breindl & Thurmair (2003: 92) hingegen stehen dem toleranten Normkonzept vieler Linguisten eher kritisch gegenüber und betonen, dass „Lerner schließlich [...] ein Recht darauf [haben], (primär) diejenige Varietät einer Sprache gelehrt zu bekommen, die überregionale und überindividuelle Akzeptanz hat.“

5.3 Anforderungen an neue Lernergrammatiken

Die im vorherigen Kapitel dargestellte Diskussion über die Integration von Varietäten in den Fremdsprachenunterricht gelten auch und vor allem für Lernergrammatiken. Grammatiken spielen in der Sprachvermittlung eine bedeutende Rolle. Die Wahl des zu beschreibenden Sprachmodells muss daher gut durchdacht sein:

When learning a second language, textbooks and grammars often play a key role: they represent a reliable source to which learners can turn in order to fill their gaps, resolve doubts or satisfy their curiosity. Moreover, and especially in a foreign language context, learners often tend to interpret and compare the linguistic facts which they come into contact using the language model described by their grammar book as a reference. Authors of L2 grammars have therefore a great responsibility when choosing the linguistic variety (or varieties) they want to describe. (Buttini 2017: 135)

Die Sprachbeschreibung in Lernergrammatiken sollte in Anbetracht der heutigen Anforderungen und Ziele der Fremdsprachendidaktik so gewählt werden, dass sie der tatsächlichen Sprachrealität im Zielland entspricht (vgl. Thurmair 2010: 369). Wie in Kapitel 3 gezeigt wurde, waren für das Italienische lange normative Grammatiken

literarischer Sprache die Regel. Mit dem Aufkommen mehrerer neuer Grammatiken in den 80er Jahren, die nicht nur den *standard* sondern auch den *neo-standard* und weitere Varietäten beschreiben, hat sich die Ausrichtung heute von einer präskriptiven zu einer deskriptiven Grammatik mit soziolinguistischer Perspektive verschoben. Für Kleineidam (1979: 191) ist eine Grammatik für Fremdsprachenlerner noch notwendigerweise eine normative Grammatik, da aus der dialinguistischen Variation ein bestimmter Sprachgebrauch ausgewählt und modellhaft zum Vorbild genommen wird. Anderer Meinung ist Tanzmeister (2008: 257), der die normativen Grammatiken ungeeignet für Fremdsprachenlerner hält, da sie auf dem problematischen Prinzip der „Reinheit“ und auf überwiegend schriftsprachlichen Textkorpora beruhen. Auch Platen & Vogel (2001: 78) kritisieren, dass eine präskriptive Grammatik mit ihrer Festlegung auf eine puristische Norm und ein bestimmtes Sprachregister (meist die Schriftsprache) nicht der Gebrauchsvielfalt der Sprache gerecht werden kann. Nach Buttini (2017: 136) kann einerseits die Standardsprache nicht ignoriert werden, andererseits müssen die Autoren auch auf die veränderten sozio-kulturellen Eigenschaften der Italienischlerner eingehen, deren Motivation sich im Laufe der Jahre gewandelt hat.¹⁸ Das heutige Publikum möchte eine Sprache zur mündlichen Verständigung in formellen wie informellen Situationen lernen, eine Kompetenz, die nur durch den Erwerb der Varietät *neo-standard* garantiert werden kann. Für die Wahl der Sprachnorm nennt Kleineidam (1979: 193) zwei Aspekte, die besonders berücksichtigt werden müssen. Einerseits ist die Norm zu wählen, die in der Gesellschaft weitestgehende Verbreitung hat und weitestgehende Verständigungsmöglichkeiten bietet. Andererseits ist die Norm zu wählen, die von der Mehrheit der Sprecher sanktionsfrei akzeptiert wird. Auch wenn Kleineidam (ebd.) hiermit die Standardvarietät einer Sprache meint, treffen diese beiden Forderungen in der heutigen sprachlichen Situation Italiens eher auf das *italiano neo-standard* oder *dell'uso medio* zu. Kleineidam (ebd.) betont aber auch, dass die Wahl der Standardvarietät nicht eine einseitige Festlegung auf die kodifizierte Norm bedeutet, denn grundsätzlich könne immer die Unterscheidung zwischen geschriebener und gesprochener Sprache sowie die Orientierung an neuen Sprachformen (etwa der Massenmedien) Einzug in eine Lernergrammatik erhalten. Benucci (2018: 254f) betont, dass aufgrund der Komplexität der italienischen Sprachsituation kein Sprachmodell ohne Berücksichtigung der Variabi-

¹⁸ s. Fußnote 8, S. 11.

lität beschrieben werden kann. Vor allem ist es heute unerlässlich, auch die gesprochene Sprache in Lernergrammatiken zu berücksichtigen (vgl. Skytte 1994: 222f).

An dieser Stelle sei kurz die Ansicht von Fiehler (2006: 23) zur Integration gesprochener Sprache in Grammatiken erwähnt: Gesprochene Sprache solle, wenn sie Einzug in eine Grammatik erhält, als getrenntes Kapitel abgehandelt werden, da sie sonst nur in Abhängigkeit von der Schriftsprache, als Abweichung von der Norm, mit Wertungen wie „ungrammatisch“, „inkorrekt“ oder „umgangssprachlich“ beschrieben wird. Auch bei Holtus (1990a: 32) ist zu lesen, dass es verfehlt wäre, anzunehmen, dass sich die Beschreibung der grammatischen Merkmale des gesprochenen Italienisch auf eine Aufzählung der Abweichungen gegenüber des in der Grammatik beschriebenen normierten Standards beschränken kann.¹⁹ Sowohl Holtus als auch Fiehler beziehen sich mit ihren Aussagen in erster Linie auf muttersprachliche Referenzgrammatiken, wofür diese Forderungen durchaus plausibel sind, vor allem wenn die Grammatik deskriptiv sein soll. Für eine Lernergrammatik des Italienischen ergeben sich dennoch zwei Möglichkeiten. Die Elemente gesprochener Sprache können in den entsprechenden Kapiteln eingefügt werden und als gesprochensprachlich, umgangssprachlich etc. markiert werden. Wie die Analyse in Kapitel 7.2 zeigen wird, ist dies die übliche Vorgehensweise. Diese kontrastive Darstellung von Standardsprache und „Abweichungen“ scheint für eine Lernergrammatik nicht problematisch, solange diese Elemente gesprochener Sprache oder anderer Varietäten nicht per se als „falsch“ beschrieben werden, sondern der entsprechenden Varietät zugeordnet werden. Durch die Herausarbeitung von Kontrasten kann der Fremdsprachenlerner, der nie das Sprachgefühl eines Muttersprachlers erreichen wird, schnell lernen, welche Ausdrücke in welchem Kontext angemessen sind – denn im Einklang mit der deskriptiven, nicht präskriptiven Norm, sollten vom Standard divergierende Elemente nicht als „richtig“ oder „falsch“ sondern als mehr oder weniger „angemessen“ beschrieben werden. Die Alternative, der Lernergrammatik ein eigenes Kapitel zur Beschreibung der gesprochenen Sprache hinzuzufügen, besteht weiterhin. Allerdings ist der Umfang der Lehrwerke bei Fremdsprachenlernern häufig ein ausschlaggebendes Kriterium, wodurch ein zusätzliches Kapitel abschreckend wirken kann.

¹⁹ Die Frage „L’italiano parlato ha un’altra grammatica?“ (Berruto 1985: 120) wurde in der Linguistik vielfach diskutiert und nicht immer einheitlich beantwortet. Während Radtke (1983: 191) in einer Korpusanalyse zu dem Entschluss kommt, dass „das *italiano parlato* eine gewisse Eigenständigkeit beanspruchen darf“, stellt Berruto (1985: 144f) heraus, dass das gesprochene Italienisch keine eigene Grammatik besitzt, da die morphosyntaktischen Regeln des Gesprochenen sich nicht von denen des Geschriebenen unterscheiden, zwar lockerer oder freier sind, aber nicht im Widerspruch zum Standard stehen.

Zudem werden in der Fremdsprachenvermittlung gesprochene und geschriebene Sprache nicht als zwei getrennte Systeme nacheinander vermittelt. Wichtig ist für viele Lerner die Devise: „alle Informationen auf einen Blick“. Die zu treffende Entscheidung ist daher, ob alle Informationen einer sprachlichen Varietät zusammen dargestellt werden sollten oder ob die Informationen in einem passenden Bereich der Grammatik (Pronomen, Satzstellung etc.) integriert werden sollten. Letztendlich spielt die richtige Darstellung eine entscheidende Rolle. Wie diese lernerorientiert aussehen könnte, wird in Kapitel 8.1 vorgestellt.

Abschließend ist zum Aufbau einer Lernergrammatik noch zu sagen, dass diese lernerzentriert, selektiv und vereinfachend sein sollte. Wissenschaftliche Erkenntnisse der zielsprachigen Grammatikforschung sollten lerneradäquat aufbereitet werden, wobei die Wahl der Norm und der Inhalte unter didaktischem Aspekt auch von der Zielgruppe, deren Bedürfnissen und Motivationen abhängig ist (vgl. Tanzmeister 2008: 257). Daraus ergibt sich ein deskriptives Grammatikmodell. Für eine Lernergrammatik empfiehlt sich dennoch das Prinzip der Regel-Beispiel-Grammatik (vgl. Kleineidam 1979: 199), wobei für die Beispiele authentische Texte verwendet werden sollten, die die sprachlichen Mittel in Funktion darstellen und verschiedene Varietäten abbilden (vgl. Semplici 2011: 334f). Michler & Reimann (2019: 69) stehen dem Einbezug authentischen Textmaterials kritisch gegenüber, da „passende authentische Texte, die den Lerner nicht demotivieren, [...] nicht einfach zu finden [sind]“, und raten daher zu Kompromissen zwischen didaktisierten und authentischen Texten. Nicht zu unterschätzen ist auch die Bedeutung der praktischen Benutzbarkeit sowie der typographischen Gestaltung. Sowohl eine übersichtliche Anordnung als auch Visualisierungen tragen zu einer besseren Einprägsamkeit bei (vgl. Kleineidam 1979: 200) und machen die Grammatik auch als Nachschlagewerk nutzbar.

6 Methode und Vorgehen

6.1 Korpus: Auswahl der Lernergrammatiken

Zur Analyse der Integration gesprochener Sprache wurden unter Berücksichtigung mehrerer Kriterien zwölf Grammatiken²⁰ des Italienischen ausgewählt, die sich explizit an Fremdsprachenlerner richten.

In Bezug auf die zeitliche Einordnung wurden ausschließlich neuere Grammatiken herangezogen, die um die Zweitausenderwende erschienen sind oder zumindest

²⁰ s. Anhang für die Auflistung der analysierten Lernergrammatiken.

eine überarbeitete Neuauflage erfahren haben. Diese zeitliche Einschränkung ist sinnvoll, da sich die Erforschung des gesprochenen Italienisch und der Gegenwartsprache erst in den 80er und 90er Jahren verbreitet hat²¹. Auch die bereits zitierten Arbeiten von Sabatini (1985), Berruto (1987) sowie Koch und Oesterreicher (1990), die die theoretische Basis dieser Analyse bilden, stammen aus dieser Zeit.

Eine geographische Einschränkung wurde nicht getroffen. Vielmehr wurde versucht, verschiedene Verlagsorte einzubeziehen, sodass sechs in Deutschland, vier in Italien und zwei in England verlegte Grammatiken ausgewählt wurden. Ohne Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben zu wollen, konnten dadurch interessante Unterschiede in Zusammenhang mit dem Verlagsort beziehungsweise der Herkunft der Autoren festgestellt werden²². Im Gegensatz zu den italienischen benutzen die deutschen und englischen Grammatiken als Metasprache die Muttersprache der Lerner und gehen teilweise kontrastiv vor.

In der Typologie wurden keinerlei Einschränkungen vorgenommen. Unter den ausgewählten Werken finden sich reine Grammatikbücher ohne Übungsaufgaben, solche mit „Abschlusstests“ nach jeder Sektion und solche, in denen das Verhältnis zwischen grammatischen Erklärungen und Übungen ausgeglichen ist. Dennoch wurde darauf geachtet, dass der Umfang der grammatischen Sektionen keinen negativen Einfluss auf die Menge der behandelten Themen ausübt.

Auch in Bezug auf die Zielgruppe wurden keine Einschränkungen getroffen, sodass sich die Grammatiken teils an Gymnasialschüler teils an Studierende oder Teilnehmer von Volkshochschulkursen richten oder für das Selbststudium konzipiert sind. Dabei steht keine der ausgewählten Grammatiken in enger Verbindung zu einem im Unterricht verwendbaren Kursbuch.

Die wichtigste Einschränkung, die getroffen werden musste, betrifft das Niveau. Wie in Kapitel 5.1.2 dargelegt wurde, tritt die soziolinguistische Komponente gemäß *GER* erst ab der Stufe B2 als produktive Kompetenz auf. Daher wurde bei der Auswahl der Grammatiken darauf geachtet, dass diese zumindest das Niveau B2 besser noch C1 miteinschließen. Tatsächlich verstehen sich die meisten Lernergrammatiken als Nachschlage- und/oder Übungswerke für alle Level, sodass sie sich häufig an Anfänger und Fortgeschrittene richten beziehungsweise laut eigener Aussagen die

²¹ s. Kapitel 4.3.

²² Unterschiede, die einen Zusammenhang mit dem Verlagsort vermuten lassen, zeigen sich vor allem in der Behandlung der Diskursmarker (S. 87), etwas schwächer auch beim Indikativ nach *verba putandi* (S. 77) sowie beim *ci attualizzante* (S. 53).

Niveaus A1 bis C1 (vereinzelt auch C2) abdecken, wobei die Staffelung nach *GER*-Niveaus eher eine Seltenheit darstellt.

6.2 Kriterien: Auswahl der Merkmale „gesprochener Sprache“

Die Überprüfung der Integration gesprochener Sprache erfolgte anhand ausgewählter Merkmale, die von Sabatini (1985) und Berruto (1987) als charakteristisch für das *italiano dell'uso medio* beziehungsweise für das *italiano neo-standard* beschrieben wurden und nach Koch & Oesterreicher (2011) als einzelsprachliche Merkmale des gesprochenen Italienisch im engeren Sinn gelten. Hieraus wurden solche Merkmale ausgewählt, die auch in den deskriptiven, italienischen Referenzgrammatiken beschrieben und laut diesen allgemein verbreitet sind. Allerdings wurden lediglich Phänomene aus dem morpho-syntaktischen Bereich betrachtet, unter Ausschluss phonologischer und lexikalischer Merkmale. Die universalen Merkmale gesprochener Sprache (Kontaminationen, Brüche, Deiktika, Wiederholungen, Ellipsen etc.) nach Koch & Oesterreicher (2011) wurden größtenteils ausgeschlossen, da diese, wie in Kapitel 5.2.3 erklärt wurde, durch ihre übereinzelsprachliche Geltung nicht in der Fremdsprachenvermittlung thematisiert werden müssen. Aufgrund dieser Einschränkung wurde unter anderem die laut Sabatini (1985: 167) häufig auftretende Kongruenzschwäche „concordanza a senso“ nicht betrachtet. Gleiches gilt für die von Sabatini (1985: 156) festgestellte Reduktion der Konjunktionen durch den mündlichen Sprachgebrauch, obwohl auch Berruto (1985: 136f) bestätigt, dass Aussagen häufig entweder ohne oder mit schwachen Konjunktionen wie *e*, *poi* oder *allora* verbunden werden. Gerade bei Fremdsprachenlernern entstehen solche Vereinfachungen automatisch: Nach Kielhöfer (2001: 51f) vereinfachen Lerner die Zielsprache in ihrer *Interlanguage*²³ zum Beispiel durch die Vermeidung bestimmter Zeitformen, komplizierter Wörter oder komplexer Strukturen. Tatsächlich bestätigt Kielhöfer (ebd.: 52), dass in den romanischen Sprachen häufig der *congiuntivo* umgangen wird, kaum ein Lerner würde daher freiwillig Konjunktionen wie *affinchè* verwenden. Bei diesen universalen Merkmalen gesprochener Sprache handelt es sich um Phänomene, die spontan und natürlich bei jedem Sprecher, ob Muttersprachler oder Fremdsprachenlernen, aufgrund der speziellen Kommunikationsbedingungen auftreten und daher in

²³ Eine *Interlanguage* oder *Lernersprache* ist gemäß der Definition von Selinker (1972) eine „relativ systematische und stabile Zwischenstufe des Sprachkönnens während des Spracherwerbs. Die L. umfasst sowohl Regeln der Ausgangs- und der Zielsprache als auch solche, die keiner von beiden angehören, sondern z.T. nach universalen Prinzipien in den Lernenden selbst angelegt sind“ (Bußmann 2008, s.v. LERNERSPRACHE).

dieser Arbeit nicht behandelt werden. Als einzige Ausnahme wurden die Gesprächswörter miteinbezogen, da diese, wie in Kapitel 5.2.3 verdeutlicht wurde, eine wichtige Rolle in der kommunikativen Ausrichtung von Lehrwerken sowie in der Vermittlung gesprochener Sprache spielen. In Bezug auf die dritte Hypothese dieser Arbeit werden Diskursmarker und Interjektionen als zur Kommunikation notwendige Elemente angesehen, die einzelsprachlich so verschieden sind, dass eine Übertragung von der Muttersprache auf die Zielsprache nicht möglich ist und Fremdsprachenlerner sie daher separat für jede Sprache neu erlernen müssen.

In diesem Kapitel werden die ausgewählten Merkmale kurz vorgestellt. Zudem wird gezeigt, ob und wie sie in den italienischen Referenzgrammatik präsentiert werden, ob sie als standardkonform aufgenommen werden oder aufgrund einer diaphasischen, diastratischen oder diatopischen Markierung stigmatisiert werden. Nach Masini (2014: 73ff) werden einige dieser Elemente nämlich von der traditionellen grammatischen Norm ignoriert oder als ungrammatisch bezeichnet, während andere nur unter bestimmten Konditionen akzeptiert werden. Einige wenige werden ohne jegliche Einschränkung akzeptiert und als formgebend für den neuen sprachlichen Standard betrachtet. Zur Überprüfung der Akzeptanz der ausgewählten Merkmale in Italien wurden die Referenzgrammatiken von Renzi (1989, 1991), Serianni (1989) und Patota (2011) ausgewählt und mit einigen Ergänzungen aus Della Valle & Patota (2011) versehen. Darüber hinaus wurden auch die Ratschläge der *Accademia della Crusca* aus ihrer Seite der „Domande ricorrenti e risposte ai quesiti“ berücksichtigt.

6.2.1 Änderungen im Pronominalsystem

Die stärksten Tendenzen der Restandardisierung sind nach Berruto (1987: 74) im italienischen Pronominalsystem festzustellen. Aufgrund der Komplexität komme es besonders im Bereich der Personalpronomina zu Reduzierungen.

6.2.1.1 „Lui, lei, loro“ als Subjektpronomen

Laut Sabatini (1985: 159) gehört die Verwendung der Pronomen *lui*, *lei* und *loro* als Subjekt mittlerweile zur Norm des Gesprochenen. Die Formen *egli*, *ella*, *esse*, *essa* und *essi* hingegen werden auf einen feierlich-gehobenen Gebrauch beschränkt, Berruto (1987: 74) ordnet sie einem „scritto piuttosto sorvegliato“ zu. Auch Koch & Oesterreicher (2011: 214) stellen fest, dass das komplexe System der betonten Pronomina der dritten Person im Gesprochenen nicht beibehalten wird.

In den 70er Jahren bezeichnet Battaglia den Gebrauch von *lui* und *lei* in Subjekt-Funktion noch als „uso improprio“ und ordnet ihn der gesprochenen und familiären

Sprache zu (vgl. GDLI 1973, s.v. LEI¹; GDLI 1975, s.v. LUI), während der Gebrauch von *loro* angemessen ist, um dem Satz mehr Betonung zu verleihen (vgl. GDLI 1975, s.v. LORO). Etwa ein Jahrzehnt später empfiehlt Berruto (1985: 141) die Verwendung von *lui/lei/loro* im Gesprochenen sogar. Mit dieser Ansicht stimmen auch die italienischen Referenzgrammatiken überein. Nach Serianni (1989: 242) ist das Paar *egli/ella*, das lange Zeit von den Grammatiken befürwortet wurde, im Rückgang gegenüber *lui/lei*. Für Renzi (1989: 535) sind die Pronomen *egli/ella* und *essi/esse* selten im Gesprochenen und werden eher in einigen Varietäten der Schriftsprache (wissenschaftliche, bürokratische und literarische Sprache) oder in gehobenen Varietäten der gesprochenen Sprache verwendet. Patota (2011: 179) betont, dass *lui*, *lei* und *loro* als Subjektpronomen in jeder Varietät des Italienischen üblich sind. Auch in den Ratschlägen der *Accademia della Crusca* heißt es, „*lui*, *lei*, *loro* funzionano normalmente e correttamente da soggetto“ (vgl. Sabatini 2011).

6.2.1.2 „Gli“ als indirektes Objektpronomen

Nach Sabatini (1985: 158) wird *gli* als generalisiertes Dativpronomen weit verbreitet für „*a lui*“, „*a lei*“ und „*a loro*“ eingesetzt und ist „accettabile nell’uso medio, soprattutto parlato, ma anche scritto.“ Auch Koch & Oesterreicher (2011: 214) bestätigen, dass *gli* mittlerweile als klitisches Personalpronomen für das indirekte Objekt der 3. Pers. in beiden Numeri und Genera erscheint. Berruto (1987: 75) ist in seiner Aussage gegenüber dem femininen Pronomen etwas zurückhaltender: „Assai meno diffuso, giacché trova molto maggiore resistenza, ma comunque anch’esso da ritenere in espansione è il maschile *gli* per femminile *le* [...].“

Laut den Referenzgrammatiken kann *gli* für *loro* aber nicht für *le* verwendet werden. Für Serianni (1989: 249) gehört *gli* zum „registro familiare“, in der geschriebenen und formellen gesprochenen Sprache wird *loro* bevorzugt. Nicht akzeptiert wird die Alternative für *le*: „Se *gli* per *loro* non può certo dirsi errore, decisamente da evitare anche nel parlato colloquiale è *gli* per *le* [...].“ Patota (2011: 194) ordnet *gli* in der Bedeutung von *a lei* dem „ambito dialettale e fortemente colloquiale“ zu. Als Ersatz für *a loro* hingegen ist *gli* im *italiano colloquiale* aber auch im Geschriebenen akzeptabel. Patota & Della Valle (2011: 103) raten vom Gebrauch von *gli* anstelle von *le* ab, da dieses Phänomen von der Mehrheit der Sprecher noch abgelehnt wird. Auch die *Crusca* stimmt mit dem durch die Referenzgrammatiken gewonnenen Bild über die Akzeptabilität dieses Phänomens überein (vgl. Gheno 2003).

Wie nicht nur die italienischen Grammatiken, sondern auch einige der im Forschungsüberblick vorgestellten Studien zeigen, wird *gli* für *le* von vielen Sprechern noch nicht akzeptiert, als falsch empfunden und als Hinweis auf ein niedriges Bildungsniveau angesehen. Da *gli* für *loro* weitaus mehr Akzeptanz seitens der Sprecher genießt, werden diese Phänomene in der Analyse separat betrachtet.

6.2.1.3 Pronominaladverb „*ci*“ vs. „*vi*“

„Tra *ci* (o *ce*) e *vi* (o *ve*) particelle pronominali con valore di avverbi di luogo, la lingua parlata ha scelto decisamente la prima (*ci resto; ci metto; metterci; mettercelo*)“, so Sabatini (1985: 160). Nach Koch & Oesterreicher (1985: 213) ist *vi* als Variante von *ci* im gesprochenen Italienisch praktisch inexistent. Auch Berruto (1987: 76) spricht von einem Rückgang des *vi locativo* und ordnet es dem formellen, geschriebenen Sprachgebrauch zu.

Die italienischen Grammatiken bestätigen diese Priorisierung von *ci*. Nach Patota (2011: 200) werden *ci* und *vi* in unterschiedlichen Kontexten verwendet: „*ci* è molto più usato di *vi*, che compare soltanto nell’italiano più ricercato.“ Für Serianni (1989: 253) ist *ci* die „forma più colloquiale“, während *vi* auch im Gesprochenen in formelleren Situationen üblich ist. Renzi (1989: 537) hingegen ordnet *vi* ausschließlich der geschriebenen Sprache zu.

6.2.1.4 *Ci* attualizzante

Als eine Eigenschaft des *italiano dell’uso medio* beschreibt Sabatini (1985: 160f), dass die Partikel *ci*, die ursprünglich den Wert des Lokaladverbs „hier“ hatte, häufig in Verbindung mit *essere*, *avere* und weiteren Verben verwendet wird, um eine semantische Verstärkung zu erzielen. Konstruktionen des *ci attualizzante* mit dem Verb *avere*, wie „*c’(i)ho freddo*“ oder „*c(i) hai ragione*“, sind stark kolloquial konnotiert und finden daher kaum Einzug in die geschriebene Sprache. Berruto (1985: 127) spricht in diesem Zusammenhang von „ridondanza pronominale“ und nennt *averci* als fundamentalste Erscheinungsform dieses Phänomens, die eine mögliche regionale Markierung mittlerweile verloren hat: „*ci abbiamo un gatto* è standard nel parlato, e, in certi contesti [...] anche nello scritto“ (ebd. 1987: 76). Geläufig ist auch die Verwendung mit den Verben *sentire* und *vedere* (*ci sento, ci vedo*).

Serianni (1989: 253) beschreibt das *ci attualizzante* als verbreitet im informellen, gesprochenen Italienisch: Das typisch mündliche Phänomen finde auch wegen der problematischen Schreibweise (*c’hai, c(i) hai, ci hai* oder *cià*) keinen Eingang in die geschriebene Sprache (vgl. Serianni 2012). Patota (2011: 199f) spricht von einem „*ci*

presentativo“ im *italiano medio* vor allem bei den Verben *metterci*, *sentirci*, *vederci*, *volerci* und *entrarci*, bei denen das Pronomen teilweise eine semantische Spezifizierung bewirkt.

6.2.1.5 Pronominale Verbformen

Konstruktionen wie *mi bevo una birra* mit verstärkender Wirkung gehören nach Sabatini (1985: 167f) zu den Tendenzen des *italiano dell'uso medio* und sind heute akzeptierter als früher. Die sogenannte „costruzione riflessiva apparente o di affetto“ tritt vor allem aber nicht ausschließlich bei den Verben *mangiare* und *bere* auf („*Luca si è mangiato mezza torta*“; „*Valerio si vede un film televisivo*“). Auch laut Koch & Oesterreicher (2011: 220) gehören solche Strukturen, die „die Verbbedeutung mit einer Nuance ‘emotionale Beteiligung, Genuss etc.’“ versehen, zu den einzelsprachlichen Merkmalen des gesprochenen Italienisch.

Serianni (1989: 250) und Patota (2011: 140) ordnen diese Strukturen dem gesprochenen Italienisch zu und weisen zudem auf eine regionale Markierung hin, da sie überwiegend in Mittel- und Süditalien verbreitet seien. Die *Accademia della Crusca* rät von einem Gebrauch im Geschriebenen ab, fällt aber aufgrund der Situationsabhängigkeit kein Urteil über die Korrektheit dieser Formen (vgl. Bellina 2016).

6.2.1.6 Demonstrativa „questo“ und „quello“

Wie bei den Personalpronomen kommt es auch im Bereich der Demonstrativa zu Reduzierungen. Während die präskriptive Norm im geschriebenen Italienisch drei Stufen vorsieht (*questo/codesto/quello*), finden sich im gesprochenen Italienisch nur *questo* und *quello*. Nach Sabatini (1985: 157) werden *codesto*, *costí* und *costà* außerhalb der Toskana nur noch in der bürokratischen Sprache verwendet. Ungebräuchlich ist auch das Demonstrativum *ciò*, das durch die anderen Formen ersetzt wird (vgl. ebd.: 158) – eine Tendenz, die auch von Berruto (1987: 78f) bestätigt wird.

Die italienischen Grammatiken beschreiben ausnahmslos *questo* und *quello* als die üblichen Demonstrativa des gesprochenen und geschriebenen Italienisch, und beschränken *codesto* (oder *cotesto*) auf die literarische oder bürokratische Sprache sowie auf das Toskanische. Auch die *Accademia della Crusca* rät dazu, *codesto* nur in den genannten Kontexten zu verwenden (vgl. Setti 2009). Das Demonstrativum *ciò* ordnen Serianni (1989: 281) und Patota (2011: 189) der geschriebenen Sprache oder dem Gesprochenen in förmlichen Situationen zu. Patota & Della Valle (2011: 120) sprechen in Bezug auf *ciò* von einem „sapore un po' finto, che sa troppo di scritto“, weswegen *quello* und *questo* gesprochen wie geschrieben bevorzugt werden.

6.2.1.7 „Che“ als Relativum, Interrogativum und Exklamativum

„Völlig ungebräuchlich ist im gesprochenen Italienisch das Relativum *il quale*“, so Koch & Oesterreicher (2011: 215). Berruto (1987: 79f) bestätigt, dass *il quale* als Relativpronomen im Geschriebenen noch vitaler ist, häufig mit einer verstärkenden Funktion, generell aber *che* vorgezogen wird. Diese Tendenz stellt Sabatini (1985: 165) auch in Bezug auf die Interrogativadjektive fest („*Che vestito ti metti stasera?*“). Darüber hinaus überwiegt der Gebrauch von *che* auch in Exklamativsätzen (vgl. Berruto 1987: 80; Koch & Oesterreicher 2011: 220) und tritt vermehrt in Verbindung mit Adjektiven auf: „*Che pazzia!*“; „*Che bello!*“ (vgl. Sabatini 1985: 165).

Nach Serianni (1989: 315f) ist *che* das üblicherweise verwendete Relativpronomen: „Come soggetto, e soprattutto come oggetto, la forma composta [il quale] è molto meno comune di *che*, e comunque limitata all’uso scritto formale.“ Bei Patota (2011: 209) hingegen heißt es, dass *che* zwar häufiger verwendet wird als die veränderbaren Formen von *il quale*, aber nicht in jedem Kontext ausgetauscht werden kann: In der bürokratischen Sprache sind die Formen von *il quale* häufiger als *che*, da sie präziser sind. In Bezug auf die Interrogativsätze schreibt Serianni (1989: 324), dass im üblichen Sprachgebrauch *che* in den direkten und indirekten Fragen vorzuziehen sei, während Patota (2011: 222) für die indirekten Fragen keine Unterschiede feststellt. Beide Grammatiken beschreiben *che* auch als das übliche Exklamativpronomen, wobei Patota (2011: 231) die Kombination mit einem Adjektiv auf die gesprochene und informelle geschriebene Sprache beschränkt.

6.2.2 Che polivalente

Laut Sabatini (1985: 164f) hat sich das ursprüngliche Relativpronomen *che* zu einem generischen Bindewort mit zahlreichen Funktionen gewandelt. Im *italiano dell’uso medio* würden vor allem die folgenden Typen immer gängiger:

- a) *che* mit temporalem Wert, das *in cui* in Ausdrücken wie „*La sera che ti ho incontrato*“ ersetzt;
- b) *che* als undekliniertes Relativpronomen (statt *in/a/di/da cui* etc.) in „*La valigia che ci ho messo i libri*“;
- c) *che* als Ersatz einer finalen, konsekutiven oder kausalen Konjunktion in „*Aspetta che te lo spiego*“.

Laut Berruto (1987: 68) ist das *che polivalente* eines der auffälligsten Merkmale des *neo-standard*: „uno dei tratti che più vengono segnalati quando si parla di tendenze di ristrutturazione e ristandardizzazione nell’italiano d’oggi, è cioè la larga polimor-

fia di impieghi del *che* ad unire una frase principale ed una subordinata.“ Der Gebrauch des *che* als generische Konjunktion reicht vom *italiano standard* bis zum *italiano popolare regionale basso*. Die drei genannten Typen werden aufgrund ihrer unterschiedlichen Verbreitung und Akzeptanz separat betrachtet.

6.2.2.1 „*Che polivalente*“ mit temporalem Wert

Nach Serianni (1989: 570) variiert die Akzeptabilität des *che polivalente* in Abhängigkeit verschiedener Faktoren, wobei das „*che temporale*“ (a) auch in formellen Kontexten angemessen ist. Nach Patota & Della Valle (2011: 128) handelt es sich hierbei um typische Ausdrücke des Gesprochenen, die heute auch im Geschriebenen erlaubt sind. Die *Accademia della Crusca* betont, dass dies der einzige Fall ist, in dem das Relativpronomen *cui* durch *che* ersetzt werden darf (vgl. Marzullo 2003a).

6.2.2.2 „*Che polivalente*“ als undekliniertes Relativpronomen

Ganz anders steht es um die Akzeptanz des *che polivalente* als undekliniertes Relativpronomen (b). Serianni (1989: 318) beschreibt dieses Konstrukt als „fortemente popolare anche nell’italiano orale e da escludere senza attenuanti nello scritto formale.“ Patota (2011: 208) bezeichnet das Phänomen als einen weit verbreiteten Fehler, den es unbedingt zu vermeiden gilt. Laut Masini (2014: 76) gilt dieser Gebrauch des *che polivalente* als diastratisch niedrig markiert.

6.2.2.3 „*Che polivalente*“ als *passepartout*-Konjunktion

In Bezug auf das *che polivalente* als *passepartout*-Konjunktion (c) schreibt Serianni (1989: 569), dass dieses Phänomen im „registro colloquiale antico e moderno“ sehr verbreitet ist, in formellen Kontexten aber vermieden werden sollte. Masini (2014: 76) beschreibt diesen Gebrauch des *che polivalente* als diaphasisch niedrig markiert.

6.2.3 Markierte Syntax

Nach Sabatini (1985: 161ff) sind emphatische Äußerungen in Verbindung mit einer Thematisierung in der geschriebenen und gesprochenen Sprache gängig. Als typische Merkmale des *italiano dell’uso medio* beschreibt er vier syntaktische Phänomene, von denen hier zwei näher betrachtet werden:

- a) der segmentierte Satz mit Thematisierung, in dem das Thema durch eine pronominale Wiederaufnahme in den Satz, der das Rhema enthält, integriert wird („*I soldi te li ho dati*“); ebenfalls in diese Gruppe gehören nach Sabatini (ebd.) die Konstruktionen *a me mi* („*A me mi piace*“) und *di questo ne* („*Di questo ne abbiamo già parlato*“);

b) der Spaltsatz (*frase scissa*), in dem der erste Teilsatz mit dem Verb *essere* die neue Information betont und der zweite Teilsatz das schon Bekannte enthält („*È Mario che canta*“); diese Konstruktion tritt vor allem in Interrogativsätzen auf („*Com'è che non sei partito?*“).

Von der in a) beschriebenen Thematisierung/Linksversetzung muss laut Koch & Oesterreicher (2011: 98) die Rhematisierung/Rechtsversetzung mit pronominaler Vorwegnahme abgegrenzt werden („*Vorrei conoscerli, i tuoi figli*“). Berruto (1987: 65) beschreibt als die Typen der nicht-kanonischen Satzstruktur, die das *italiano neo-standard* charakterisieren, vor allem die *dislocazione a sinistra*, die *dislocazione a destra* und die *frase scissa*. Dabei spezifiziert er, dass die Linkversetzung häufiger auftritt als die Rechtsversetzung, da sie eine gute Alternative zu Passivkonstruktionen darstellt, die im Gesprochenen gerne vermieden werden. Zudem ist die *dislocazione a destra* die stärker markierte Konstruktion, was Berruto (ebd.: 67) zu der Annahme veranlasst, dass sie daher zwar im Gesprochenen aber nicht im Geschriebenen üblich ist. Die *frase scissa*, die von den Grammatikern häufig als Gallizismus verurteilt wird, beschreibt Berruto (ebd.: 68) als ist eine sehr flexible Konstruktion, da sie es erlaubt, die markierte Konstituente beziehungsweise die neue Information unabhängig von ihrer grammatikalischen Natur hervorzuheben.

6.2.3.1 Dislokationen

In den Referenzgrammatiken finden sich vergleichsweise wenig Aussagen über die Akzeptabilität der Dislokationen, meist wird nur spezifisch auf die Konstruktion *a me mi* eingegangen. Nach Serianni (1989: 250f) ist diese charakteristisch für das Gesprochene, sollte in einem kontrollierten Register aber vermieden werden. Generell empfindet er die verschiedenen Erscheinungsformen der markierten Syntax im Geschriebenen als störend. Für Patota (2011: 195) sind Kombinationen wie *a me mi* oder *a te ti* üblich im gesprochenen Italienisch. Patota & Della Valle (2011: 98) raten dazu, *a me mi* sowie generell Links- und Rechtsversetzungen in sehr formellen Situationen zu vermeiden, sie aber in der Alltagssprache unbesorgt zu verwenden. Renzi (1989: 133f) beschreibt die Dislokationen zwar sehr umfassend, trifft aber keine Aussagen über die Akzeptanz und Markiertheit. Es wird lediglich erwähnt, dass die *dislocazione a sinistra* im Gesprochenen meist mit und im Geschriebenen häufig ohne pronominale Wiederaufnahme verwendet wird. In den Ratschlägen der *Accademia della Crusca* betont Nencioni (2002) die kommunikative Funktion von *a me mi*, wegen der die Konstruktion nicht pauschal als falsch einzustufen wäre.

6.2.3.2 Spaltsatz

Auch über die Verbreitung der *frase scissa* finden sich in den Referenzgrammatiken wenig Aussagen. Nach Serianni (1989: 569) ist der Spaltsatz heutzutage „*assai frequente nel parlato e nello scritto di qualsiasi livello.*“ Patota (2011: 215f) und Renzi (1989: 198f) beschreiben die Konstruktion zwar ausführlich, treffen aber keine Aussagen über Akzeptanz oder Markiertheit.

6.2.4 Rückgang des Konjunktivs

Sabatini (1985: 166f) beobachtet, dass in vielen Strukturen, die eigentlich den Konjunktiv fordern, unter anderem nach negierten Verben des Sagens und Wissens, nach Verben des Meinens und in indirekten Fragen, der Gebrauch des Indikativs überwiegt. Auch in der irrealen hypothetischen Periode dominiert laut Sabatini (1985: 167) der Typ „*Se me lo dicevi, ci pensavo io*“ mit *imperfetto* anstelle der Kombination *congiuntivo* und *condizionale*. Berruto (1987: 70f) stellt einen Rückgang im Gebrauch des Konjunktivs vor allem in Zusammenhang mit den *verba putandi* (Meinungsverben) fest. Allerdings spricht Berruto (ebd.) hierbei von einer diatopischen, diastratischen und vielleicht auch diaphasischen Markiertheit:

[...] la sostituzione del congiuntivo è ancora decisamente marcata come centro-meridionale, anche se è in espansione nel Nord: è piuttosto normale trovarla categoriale in un parlante romano, mentre in parlanti settentrionali ve ne saranno tracce (ma si tratta di una variabile anche in relazione con l'asse diastratico e in parte diafasico: sarà più frequente al Nord, e in singoli casi anche molto frequente, presso parlanti italiano popolare e in registri informali). (ebd.)

Die Präferenz des Indikativs gegenüber dem Konjunktiv stellt ein historisches Phänomen dar, das seit der Antike in der Sprache vorhanden und im *neo-standard* in Expansion ist. Berruto (ebd.: 71) nennt als eine mögliche Ursache generelle Tendenzen zur Vereinfachung des Verbalsystems. Auch Koch & Oesterreicher (2011: 216f) bestätigen, dass sich der Gebrauch des Konjunktivs im gesprochenen Italienisch im Rückgang befindet, beobachten aber wie Berruto, dass er im Norden und in der Toskana noch vitaler ist.

6.2.4.1 Imperfetto ipotetico

Renzi (1991: 754) bezeichnet das *periodo ipotetico dell'irrealtà* mit *imperfetto* als „*variante colloquiale del sistema standard*“, die mittlerweile auch in höheren Sprachregistern vorkommt. Auch nach Serianni (1989: 590) handelt es sich dabei um ein „*costrutto tipico del registro colloquiale*“, das immer mehr Verbreitung findet, obwohl auch die traditionelle Form der irrealen Bedingung noch sehr vital ist. Für Patota (2011: 302) hingegen ist der Ersatz des Konjunktivs und/oder Konditionals normal

im Gesprochenen aber sollte im Geschriebenen vermieden werden. Auch Patota & Della Valle (2011: 181) raten dazu, die traditionelle Struktur beizubehalten.

6.2.4.2 *Indikativ vs. Konjunktiv nach verba putandi*

Nach Renzi (1991: 434ff) folgt auf die *verba putandi* überwiegend normkonform der Konjunktiv, doch speziell bei den Verben *credere* und *pensare* werde sowohl in informellen als auch in gehobenen Registern der Indikativ eingesetzt. Laut Serianni (1989: 555) ist dies vor allem für die zweite Person Singular der Fall („credo che hai“ vs. „credo che [tu] abbia“). Auch für Patota (2011: 121ff) folgt auf die *verba putandi* der Konjunktiv, wobei der Indikativ im *italiano colloquiale* nicht selten sei. Allerdings beschränkt er dies im Gegensatz zu Serianni ausdrücklich auf das gesprochene Italienisch: „[...] l’indicativo può essere accettato nell’italiano parlato, ma va evitato nell’italiano scritto e anche nell’italiano parlato di tono formale“ (ebd.: 124).

6.2.4.3 *Indikativ vs. Konjunktiv in indirekten Fragen*

Renzi (1991: 468) erklärt in seiner Grammatik, dass in indirekten Fragen beide Modi gewählt werden können. Serianni (1989: 572) spezifiziert, dass die Wahl des Modus mit dem Register zusammenhängt: „i due modi fondamentali, indicativo e congiuntivo, non corrispondono in genere a un diverso grado di certezza ma, semmai, a un livello stilistico più o meno formale o a semplici variazioni libere.“ Die *Accademia della Crusca* hingegen rät in indirekten Fragen zum Einsatz des Konjunktivs, da dies der geläufige und daher empfehlenswerte Gebrauch sei (vgl. Serianni 2009).

6.2.5 Weitere Vereinfachungen im Verbalsystem

Nach Berruto (1985: 69) scheint es im *neo-standard* eine Restrukturierung der Tempi des Indikativs zu geben, die zu einer generellen Vereinfachung des Verbalsystems führt. Wie auch das zuvor beschriebene *imperfetto ipotetico* zeigt, ist insbesondere eine Ausweitung des *imperfetto* festzustellen, während sich außer dem *congiuntivo* auch Futur und *condizionale* im Rückgang befinden.

6.2.5.1 *Imperfetto di cortesia*

Die Ausweitung des *imperfetto* zeigt sich im *neo-standard* nach Berruto (1987: 69) unter anderem in Ausdrücken der Höflichkeit, in denen der *condizionale* verdrängt wird: „Volevo due etti di prosciutto.“ Serianni (1989: 469f) spricht in seiner Grammatik von einem „imperfetto di modestia“ oder „imperfetto d’intenzione“, trifft aber wie auch Patota (2011: 102) keine Aussage über die Akzeptanz oder Markiertheit

dieses Phänomens. Renzi hingegen (1991: 82) betont die Verwendung in Dialogen vor allem in Zusammenhang mit dem Verb *volere*.

6.2.5.2 *Presente pro futuro*

Koch & Oesterreicher (2011: 216) weisen auf das *praesens pro futuro* als ein nächersprachliches Phänomen hin, geben allerdings zu bedenken, dass im gesprochenen Italienisch möglicherweise eine generelle Tendenz zum Abbau des Futurs zugunsten des Präsens vorliegt. Berruto (1987: 70) bestätigt diese Beobachtung und zählt das Futur ebenfalls zu den Tempora, die an Anwendungsbereichen verlieren: „*verrò domani* risulta quasi funzionale da forma enfatica rispetto a *vengo domani*.“ Nach Serianni (1989: 467) und Patota (2011: 99) ist das *presente pro futuro* im *italiano colloquiale* beziehungsweise *italiano parlato* verbreitet, da der Bezug zur Zukunft auch durch extratextuelle Elemente deutlich wird.

6.2.6 Diskursmarker und Interjektionen

Koch & Oesterreicher (2011: 42) beschreiben die sogenannten „Gesprächswörter“ als „charakteristisches Verfahren zur Markierung des Aufbaus mündlicher Diskurse“ (ebd.: 43). Laut ihrer Definition stellen

Gesprächswörter [...] ausgesprochen sparsame, auf kommunikative Nähe zugeschnittene Versprachlichungsmittel dar, die entweder in verschiedenen Kontexten oder sogar gleichzeitig mehrere typisch nächersprachliche textuell-pragmatische Funktionen übernehmen. (ebd.: 69)

Sie unterteilen die Gesprächswörter nach sieben fundamentalen, nächersprachlichen Funktionsbereichen: Gliederung, *turn-taking*, Kontakt, Überbrückung, Korrektur, Emotionalität und Abtönung (vgl. ebd.). Innerhalb dieser Funktionsbereiche kann unter anderem in Anfangs- (*e, ma, allora, sì, be', senti, guarda, sai*) und Schlusssignale (*no, vero, eh, sai*) unterschieden werden, wobei diese Gliederungssignale nicht mit den gängigen Funktionen dieser Elemente als Adverb oder Konjunktion identifiziert werden dürfen. Nach Sabatini (1985: 166) ist es charakteristisch für das *italiano dell'uso medio*, dass das Adverb *allora* häufig nicht mit temporalem, sondern mit konsekutivem Wert in der Bedeutung von „insomma“ oder „stando così le cose“ als zusammenfassendes oder abschließendes Element, das Fragen, Befehle, Behauptungen oder Bestätigungen einleitet, verwendet wird und somit als Diskursmarker fungiert: „*Allora, andiamo o no al cinema?; Allora chiudi tutto e partiamo!; Potevi dirmelo, allora!*“ (ebd.). Weitere Konnektoren wie *comunque, e, ma* und *o* treten laut Sabatini (1990: 98) ebenfalls als diskurseröffnende Signale auf. Auch Berruto (1985: 134f) betont, dass im *parlato conversazionale* beziehungsweise im *parlato-parlato*

häufig Diskursmarker zum Eröffnen und Schließen des Diskurses sowie zur Strukturierung der Aussagen verwendet werden. In seinem Artikel über das gesprochene Italienisch empfiehlt er den Gebrauch solcher Elemente, da sie die Aufmerksamkeit des Gesprächspartners steuern (ebd.: 142). Gliederungssignale können außerdem als Signale zur Beibehaltung des Rederechts (*turn-maintaining*), zur *turn*-Übernahme (*dai, ecco, appunto, si*) oder zur Kennzeichnung des *turn*-Endes (*ecco, chiaro, no?, basta, insomma*) fungieren (vgl. D’Achille 2003: 173; Koch & Oesterreicher 2011: 48). Mit Kontaktsignalen hingegen vergewissern sich die Gesprächspartner, dass die Kommunikation aufrechterhalten wird. Hierbei werden Sprechersignale, die der Produzent an den Rezipienten richtet (*eh, no, vero, capito, sai, guarda, senti*), von Hörsignalen, mit denen der Rezipient Aufmerksamkeit signalisiert (*hm, sì, ecco, già, certo, vero, appunto*) unterschieden (vgl. ebd.: 50ff). Ebenfalls charakteristisch für gesprochene Sprache sind Korrektur- beziehungsweise Unsicherheitssignale wie *insomma, cioè, diciamo* oder *non so*, die bei Formulierungsschwierigkeiten auftreten (ebd.: 56ff). Auch Abtönungs- beziehungsweise Modalpartikeln gehören zu den Diskursmarkern. Nach D’Achille (2003: 175) erlauben sie dem Sprecher, Abstand zur eigenen Aussage zu nehmen (*praticamente, mi sembra, per dire*) oder die Aussage zu betonen (*veramente, proprio, ti dico, capirai!, magari*).

Viele der Diskursmarker werden auch im Geschriebenen verwendet, bekommen im Gesprochenen allerdings eine neue Bedeutung (z. B. *così, cioè, poi, solo che*). Darüber hinaus gibt es Formen, die ausschließlich in der gesprochenen Sprache verwendet werden können: Interjektionen wie *beh, vero?, dai* und *va là* (vgl. Berruto 1985: 134). Interjektionen gehören laut Koch & Oesterreicher (2011: 60) zu den auffälligsten Eigenschaften des Nähesprechens. Sie drücken die Emotionen des Sprechers hinsichtlich der Gesprächssituation aus, erlauben maximale Spontaneität, fördern die Dialogizität, sind kommunikativ vollwertig und syntaktisch nicht in Sätze integrierbar. Von den primären Interjektionen, die nur aus einfachen Lauten bestehen (*ah, beh, öh*), sind die sekundären zu unterscheiden (*madonna, mamma mia*). Eine Liste der geläufigsten italienischen Interjektionen findet sich unter anderem bei Pato-ta & Della Valle (2011: 248). In der Analyse der Lernergrammatiken werden die Berücksichtigung und Behandlung von Interjektionen sowie von Diskursmarkern als Überbegriffe für die oben aufgeführten Funktionsbereiche betrachtet.

6.3 Schritte zur Analyse

Für die Analyse der Darstellungen der Merkmale in den Lernergrammatiken wurde, aufbauend auf den Vorschlägen von Benucci (1994a)²⁴ und Semplici (2012)²⁵, ein vierteiliges Schema erstellt und für jedes Werk angelegt.

Nach der Erfassung der bibliographischen Daten folgt ein deskriptiver Teil, in dem die Zielgruppe (Schule, Universität, Volkshochschule, Selbststudium), die Darstellungsart (ein- oder zweisprachig, kontrastiv), die Metasprache, das Level (Anfänger, Fortgeschrittene) und eventuelle Angaben der GER-Niveaus, die Struktur (mit/ohne Übungen), die Art (Beispielsätze, Texte, Dialoge) sowie die Herkunft des Inputs (erstellte Korpora, Literatur, Medien) erfasst werden. Zudem wird festgehalten, ob es (bspw. im Vorwort) Aussagen über die gewählte Sprachnorm gibt. Im dritten Teil des Schemas werden die Varietäten des Italienischen erfasst, die in den Erklärungen der Lernergrammatiken angesprochen werden (Schriftsprache, Umgangssprache, *italiano parlato* etc.).

Der letzte und wichtigste Teil betrifft die ausgewählten Merkmale des *italiano dell'uso medio*, *neo-standard* und *parlato*. Mittels einer Durchsicht wurde die Integration der Merkmale in den einzelnen Grammatiken festgehalten. Dabei wurde nicht nur darauf geachtet, ob die grammatischen Phänomene überhaupt thematisiert werden, sondern vor allem wie sie beschrieben und dargestellt werden. Wichtige Informationen hierfür sind

- in welchem Kapitel sie vorkommen, um zu überprüfen, ob sie systematisch oder willkürlich aufgenommen werden;
- in welchem Kontext sie vorkommen, das heißt ob sie im Fließtext erwähnt werden oder beispielsweise als Zusatzinformationen besonders hervorgehoben werden, sowie ob und mit welcher Art von Beispielen sie belegt werden;
- ob sie „markiert“ sind, einer Varietät oder einem Register zugeordnet werden;
- ob Aussagen über die Verbreitung oder Häufigkeit getroffen werden;
- ob Aussagen über die Akzeptanz, Korrektheit oder Grammatikalität getroffen und damit verbunden Empfehlungen zum (nicht-)Gebrauch gegeben werden.

Die ausgefüllten Schemata können im Anhang 11.2 eingesehen werden.

²⁴ s. Kapitel 2.

²⁵ Semplici (2012: 331) definiert mehrere Kriterien zur Bewertung von Lehrwerken, wobei die verschiedenen Ansätze und Methoden, die die Fremdsprachendidaktik des Italienischen beeinflusst haben, den Ausgangspunkt bilden. Das daraus entwickelte Schema wird als Hilfsmittel für eigene Analysen präsentiert und hat mit einigen Anpassungen, neben dem Schema von Benucci (1994a), auch in der vorliegenden Arbeit Verwendung gefunden.

7 Ergebnisse

7.1 Lernergrammatiken und die Bedeutung der sprachlichen Norm

In diesem Kapitel soll die erste Hypothese hinterfragt werden, mit der angenommen wurde, dass vor allem die Merkmale des *italiano dell'uso medio* oder *neo-standard* in den Lernergrammatiken vorkommen, die in Italien als weitestgehend akzeptiert und verbreitet gelten und daher in den Referenzgrammatiken vorhanden oder ohne Einschränkungen beschrieben sind. Die Aufstellung dieser Hypothese rechtfertigt sich dadurch, dass sich die Lernergrammatiken schon immer stark an den großen Referenzgrammatiken orientiert haben. Auch wenn didaktische Grammatiken nach wie vor größtenteils dem Regel-Beispiel-Prinzip folgen, sollten sie dennoch offen gegenüber dem sprachlichen Wandel sein und verschiedene Varietäten gemäß der Kriterien Nützlichkeit und Lehrbarkeit einbinden, um dem Anspruch der deskriptiven und kommunikativen Ausrichtung gerecht zu werden.

Um diese Annahme zu überprüfen, wurden die Beschreibungen der Merkmale in den italienischen Referenzgrammatiken aus Kapitel 6.2 herangezogen, die in Anhang 11.1 tabellarisch dargestellt sind, und mit dem Befund in den Lernergrammatiken verglichen. Zunächst wurde gezählt, in wie vielen der untersuchten FS-Grammatiken die ausgewählten Merkmale thematisiert werden. Entscheidend ist hier nicht das reine Vorkommen der Merkmale in zusammenhanglosen Beispielen, sondern die (systematische) Darstellung der Merkmale, bestehend aus grammatischer Erklärung und dazugehörigen Beispielen.

Abbildung 4 zeigt, in wie vielen Lernergrammatiken die einzelnen Merkmale thematisiert werden, wobei zur Diskussion der ersten Hypothese die letzten beiden Merkmale „Diskursmarker“ und „Interjektionen“ nicht beachtet werden. In blau sind dabei jene Merkmale hervorgehoben, die nicht ohne Einschränkungen akzeptiert sind oder gar als stigmatisiert gelten, da sie stark diatopisch, niedrig diaphasisch oder diastatisch markiert sind.²⁶ Diese dürften, wenn die Hypothese zuträfe, in wenigen oder keinen Lernergrammatiken behandelt werden.

²⁶ s. hierfür auch Anhang 11.5.

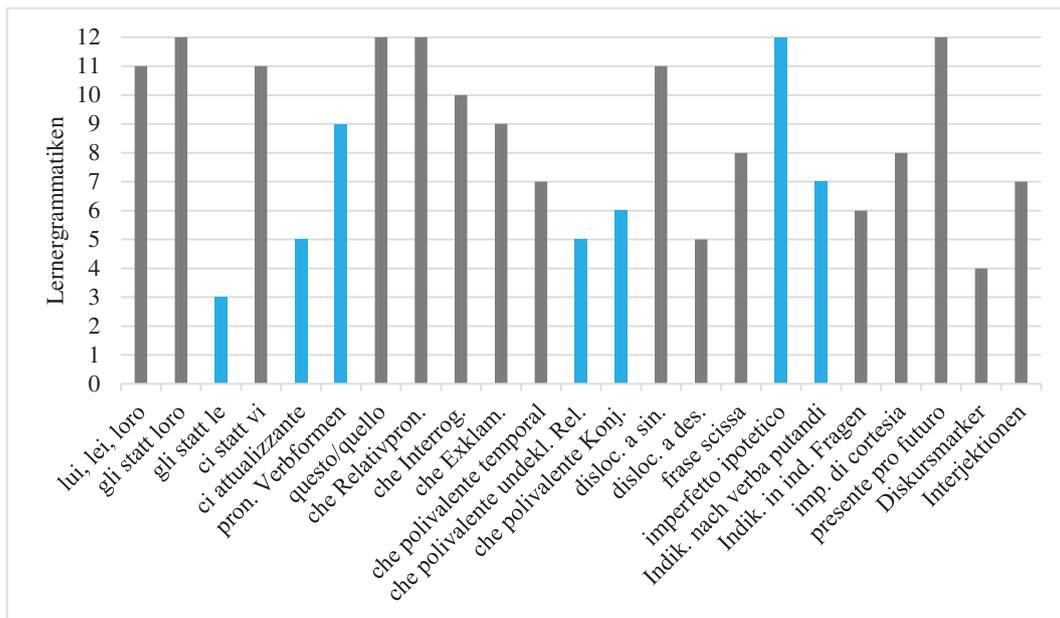


Abb. 4: Integration der Merkmale in den Lernergrammatiken²⁷

Aus der Analyse geht hervor, dass der angenommene Zusammenhang zwischen Integration und Akzeptanz der Merkmale nur teilweise besteht und nicht für alle grammatischen Phänomene pauschal bestätigt werden kann. Viele der Phänomene, die fest in der Norm verankert oder zumindest zulässig sind (grau in Abb. 4), werden in der Mehrheit der Grammatiken (in über 70 % bzw. 9/12) behandelt. Dazu gehören: *lui/lei/loro* als Subjektpronomen; *gli* als Dativ-Objekt der 3. Pers. Pl.; *ci* als (einziges) Pronominaladverb; *questo/quello* als häufigste Demonstrativa; *che* als Relativpronomen, Interrogativadjektiv und in Ausrufesätzen; Linksversetzung; *presente pro futuro*. An dieser Stelle scheint die aufgestellte Hypothese zuzutreffen. Allerdings gibt es auch Ausnahmen: Unter den Merkmalen, die seltener vorkommen (unter 70 %), finden sich auch solche, die im heutigen Italienisch ebenso akzeptiert sind: Rechtsversetzung, Spaltsatz, Indikativ in indirekten Fragen, *che polivalente* mit temporalem Wert, *imperfetto di cortesia*. Auch bei den Merkmalen, die im sprachlichen Standard nicht akzeptiert werden (blau in Abb. 4), sind starke Schwankungen festzustellen. Hiervon kommen einige, wie hypothetisiert, sehr selten vor: *gli* statt *le* als indirektes Objekt der 3. Pers. Sing. f., *ci attualizzante*, *che polivalente* als undeckliertes Relativpronomen und als *passepartout*-Konjunktion, Indikativ nach den *verba putandi*. Besonders interessant sind die Typen des *che polivalente*, die zwar alle drei

²⁷ Für die beiden Phänomene „*lui, lei, loro* als Subjektpronomen“ und „Pronominaladverb *ci* statt *vi*“ wird, obwohl sie laut Graphik nur in 11 von 12 Grammatik enthalten sind, von 100 %igem Vorkommen gesprochen, da das Fehlen nur dadurch zustande kommt, dass in je einer Grammatik das übergeordnete Thema „Subjektpronomen“ bzw. „Objektpronomen zur Ortergänzung“ generell nicht behandelt wird.

selten thematisiert werden, deren prozentuelle Verteilung aber die unterschiedliche Akzeptanz widerspiegelt: Am häufigsten tritt das *che polivalente* mit temporalem Wert auf, das in den italienischen Referenzgrammatiken als verbreitet und akzeptiert beschrieben wird; danach folgt *che* als *passerpartout*-Konjunktion, das mit Einschränkungen akzeptiert wird; am seltensten ist der Typ „undekliniertes Relativpronomen“, der dem *italiano popolare* zugeordnet wird. Auch „*gli* statt *le*“, das Phänomen mit dem niedrigsten Vorkommen, wird von Grammatikern und Linguisten eindeutig dem *italiano popolare* zugeordnet. Andere Phänomene werden als „colloquiale“, „substandard“ oder „informale“ bezeichnet, sind nur in stark eingegrenztem Kontext annehmbar oder weisen diatopische Markiertheit auf. Jedoch gibt es auch unter diesen Ausnahmen: Den pronominalen Verbformen und dem *imperfetto ipotetico* werden ähnliche Attribute zugeschrieben, dennoch treten sie in über 70 % der Lernergrammatiken auf.

Interessant ist auch die Beobachtung, dass kein Zusammenhang zwischen dem Vorkommen der weniger akzeptierten Merkmale und dem Verlagsort festgestellt werden konnte. Wie im Anhang 11.3 ersichtlich wird, gibt es bei den in blau hervorgehobenen Phänomenen meist ein Gleichgewicht zwischen in Italien und im Ausland verlegten Lernergrammatiken. Die einzige Ausnahme bildet das *ci attualizzante*, das von den deutschen Verlagen vernachlässigt wird. Dabei wurde ein solcher Zusammenhang von verschiedenen Seiten postuliert. Nach Tronconi (2011: 191) ist die „Fremdheit“ ein großes Problem der Italienischvermittlung im Ausland. Es wird vermutet, dass im Ausland (von Nicht-Muttersprachlern) erstellte Lehrwerke den Sprachwandel und damit die authentische Gegenwartssprache aufgrund der räumlichen aber auch psychologischen Distanz zum Zielland nicht berücksichtigen. Andererseits zeigt Buttini (2017: 147f) am Beispiel der Dislokationen, dass Grammatiken ausländischer Verlage das Phänomen besser beschreiben, italienische Werke dagegen mehr Beispiele einbinden, die den gegenwärtigen Sprachgebrauch widerspiegeln.

An dieser Stelle erscheint ein Vergleich zu Ergebnissen der Studie von Tabaku Sörman (2014)²⁸ interessant, in der die Hypothese des Zusammenhangs zwischen der Verankerung in der Norm, der Konsolidierung im Sprachgebrauch und dem Vorkommen in den Inputtexten der Kursbücher für alle ausgewählten Merkmale des *neo-standard* bestätigt wurde (ebd.: 141). Der eklatanteste Unterschied zu den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit zeigt sich beim *imperfetto ipotetico*, das gemäß den Er-

²⁸ s. Kap. 2.

gebnissen von Tabaku Sörman (ebd.: 108) bei den schwedischen Lehrbüchern in nur 2,5 % und bei den italienischen in 26 % der irrealen Bedingungssätze vorkommt, während es in allen in der vorliegenden Arbeit untersuchten Lernergrammatiken dargestellt wird. Allerdings geht aus der Studie auch hervor, dass die Mehrzahl der Okkurrenzen in den grammatischen Sektionen auftritt und eher selten in den Inputtexten (ebd.: 106f). Der Vergleich zeigt, dass solche Strukturen dem Lerner trotz kommunikativer Ausrichtung der Lehrwerke keinesfalls als „normal“ präsentiert werden, ihm aber dennoch unter Anmerkungen zur Angemessenheit als Bestandteil der Gegenwartssprache nicht vorenthalten werden.

Abschließend lässt sich nochmals festhalten, dass die aufgestellte erste Hypothese nicht uneingeschränkt zutrifft. Dank der neuen deskriptiven Ausrichtung mit Fokus auf dem realen Sprachgebrauch und der Authentizität, werden auch in Lernergrammatiken, die ursprünglich der Vermittlung des „guten“ oder „richtigen“ Italienisch galten, sprachliche Variationen und Normabweichungen integriert. Seit der Beschreibung des *italiano dell'uso medio* haben die Grammatiken damit eine große Veränderung durchlaufen. In Kapitel 4.2 wurde bereits die Kritik von Sabatini (1985: 180) erwähnt, dass sowohl italienische Referenz- als auch Lernergrammatiken die von ihm aufgestellten Merkmale ignorieren, nur ungenügend beschreiben oder als abnorm darstellen. Abbildung 5 zeigt, dass die drei Phänomene, die nach Sabatinis Aussagen in den Grammatiken ignoriert wurden, mittlerweile in einigen Lernergrammatiken vorhanden sind. Die beiden Merkmale, deren Beschreibung als ungenügend galt, sind mittlerweile ausführlich dargestellt, wie die Analyse in Kapitel 7.2.1 zeigen wird. Phänomene, die als Normabweichungen beschrieben wurden, treten heute teils unmarkiert²⁹ teils als gesprochen- oder umgangssprachlich auf, lediglich zwei Phänomene werden noch als ungrammatisch angesehen.

²⁹ Wie der anschließende Exkurs zeigen wird, gibt es bei der Markierung starke Schwankungen zwischen den Lernergrammatiken. Mit „unmarkiert“ ist hier gemeint, dass die Mehrzahl der Grammatiken das Phänomen keiner Substandard-Varietät zuordnen, indem sie ihm keine Attribute wie „gesprochen“, „Umgangssprache“, „informell“ etc. zuschreiben.

	Sabatini 1985	eigene Untersuchung
<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	abnorm	100 % (unmark.)
<i>gli</i> statt <i>loro</i> (ind. Objekt pl.)	abnorm	100 % (unmark. / ugs.)
<i>gli</i> statt <i>le</i> (ind. Objekt f. s.)	abnorm	25 % (falsch)
Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	ungenügend	100 % (unmark.)
<i>ci</i> <i>attualizzante</i>	ignoriert	42 % (unmark.)
pronominale Verbformen	ignoriert	77 % (unmark.)
Demonstrativa <i>questo/quello</i>	ungenügend	100 % (unmark.)
<i>che</i> als Interrogativadjektiv	abnorm	83 % (unmark. / gespr.)
<i>che</i> in Ausrufesätzen	abnorm	77 % (unmark.)
<i>che polivalente</i> : temporal	abnorm	59 % (unmark.)
<i>che polivalente</i> : undekliniertes Rel.pron.	abnorm	42 % (falsch)
<i>che polivalente</i> : <i>passapartout</i> -Konjunktion	abnorm	50 % (unmark. / gespr.)
<i>dislocazione a sinistra</i>	abnorm	91 % (unmark.)
<i>dislocazione a destra</i>	abnorm	42 % (unmark.)
<i>frase scissa</i>	ignoriert	67 % (unmark.)
<i>imperfetto ipotetico</i>	abnorm	100 % (gespr. / ugs.)
Indikativ nach <i>verba putandi</i>	abnorm	59 % (ugs.)
Indikativ in indirekten Fragen	abnorm	50 % (unmark.)

Abb. 5: Vergleich zwischen Sabatini (1985: 180) und den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit

7.1.1 Exkurs: Gewähltes Sprachmodell und Markierungen

An dieser Stelle soll kurz auf die Bezeichnungen (gesprochen, umgangssprachlich, informell etc.) eingegangen werden, die in den Lernergrammatiken manchen grammatischen Erscheinungen zugeschrieben werden. Hierfür soll zunächst erwähnt sein, dass ein Großteil der Lernergrammatiken im Vorwort nur wenige oder keine Angaben zur gewählten Sprachnorm macht. Meist finden sich vage Formulierungen wie „die Darstellung des heutigen Italienisch“, „Hinweise zur Umgangssprache“ oder die „Berücksichtigung der geschriebenen und gesprochenen Sprache“. Obwohl die Grammatiken, wie der Teil „Vorhandene Varietäten“ der Analyseschemata in Anhang 11.2 zeigt, zahlreiche Attribute verwenden, werden diese an keiner Stelle definiert. Eine Ausnahme bildet die *Grammatica dell’Italiano di oggi* von Wally & Caccialupi (2001), die im Vorwort die gewählten Bezeichnungen definiert:

Gegenstand der **Grammatica dell’Italiano di oggi** sind die grammatischen Formen und Strukturen des heutigen **italiano standard** in der geschriebenen und gesprochenen Variante. Von den nicht markierten Standardregistern abweichende Erscheinungen sind mit **It. lett.** (italiano letterario = sehr formell) bzw. mit **It. p.** (italiano parlato = umgangssprachlich) bezeichnet. (ebd.: 7)

Während Wally & Caccialupi diese Begriffspaare als Synonyme verstehen, wird in den anderen Lernergrammatiken nicht ersichtlich, ob *italiano parlato* und Umgangssprache synonym zu verstehen sind. In vielen Lernergrammatiken kommen außerdem verschiedene Bezeichnungen von Ausdrucksweisen oder Registern wie „familiär“, „nachlässig“, „gepflegt“, „gehoben“, „formell“ oder „informell“ hinzu, die im ersten Moment eindeutiger erscheinen, die Gesamtsituation aber nicht vereinfachen.

Die analysierten Merkmale des *italiano dell'uso medio/neo-standard/parlato* werden meist mit den Bezeichnungen „gesprochene Sprache“ (bzw. „italiano parlato“) oder „Umgangssprache“ versehen. Wie aus der Tabelle in Anhang 11.4 hervorgeht, ist in den deutschen Werken überwiegend von der Umgangssprache, in den italienischen Werken größtenteils von der gesprochenen Sprache die Rede. Der Begriff „gesprochene Sprache“ ist ohne nähere Spezifizierung nicht unproblematisch, da sich hier die Frage stellt, ob die Mündlichkeit medial, konzeptionell oder in beiden Sinnen zu verstehen ist, was die Kontexte, in denen die jeweiligen Merkmale als angemessen gelten, entsprechend beschränken oder erweitern würde. Auch der Begriff „Umgangssprache“ birgt Probleme: Zwar ist er im deutschen Sprachraum und in der Germanistik sehr geläufig, die Übertragung auf die Romania ist aber nicht unproblematisch, wie unter anderem von Holtus & Radtke (1984: 12) diskutiert wird. Für sie ist die Umgangssprache primär gesprochenen Sprache und wird somit „auf den Gesamtbereich gesprochener Sprachen zwischen Hochsprache und Dialekt“ (ebd.) angewandt. Auch von anderen Seiten wird ‚Umgangssprache‘ als eine Art „Ausgleichsvarietät“ verstanden, die aber deutliche regionale Färbungen aufweist (Bußmann 2008, s.v. UMGANGSSPRACHE). Nicht selten ist aber auch die Verwendung zur „Bezeichnung einer Stilschicht, die für informellere, privatere Situationen angemessener erscheint als die eher auf formelle Situationskontexte beschränkt bleibende Hochsprache“ (ebd.). In dieser Arbeit wird für den Begriff „Umgangssprache“ die Definition aus dem Duden angenommen, die an die Beschreibung des *italiano dell'uso medio* nach Sabatini erinnert: „Sprache, die im täglichen Umgang mit anderen Menschen verwendet wird; nicht der Standardsprache entsprechende, aber weitgehend akzeptierte, meist gesprochene überregionale Sprache“ (Duden 2015, s.v. UMGANGSSPRACHE). Im Gegensatz dazu sind die in Kapitel 4 nach Berruto beschriebenen italienischen Bezeichnungen *italiano (parlato) colloquiale* und *neo-standard* nicht nur in der Diamesie und Diaphasie, sondern auch in der Diatopie markiert.

Das Problem der unterschiedlich gewählten Bezeichnungen äußert sich zunächst darin, dass bei einer Betrachtung der Merkmale in Hinblick auf ihre Markierung, Unstimmigkeiten evident werden, wie Abbildung 6 zeigt.

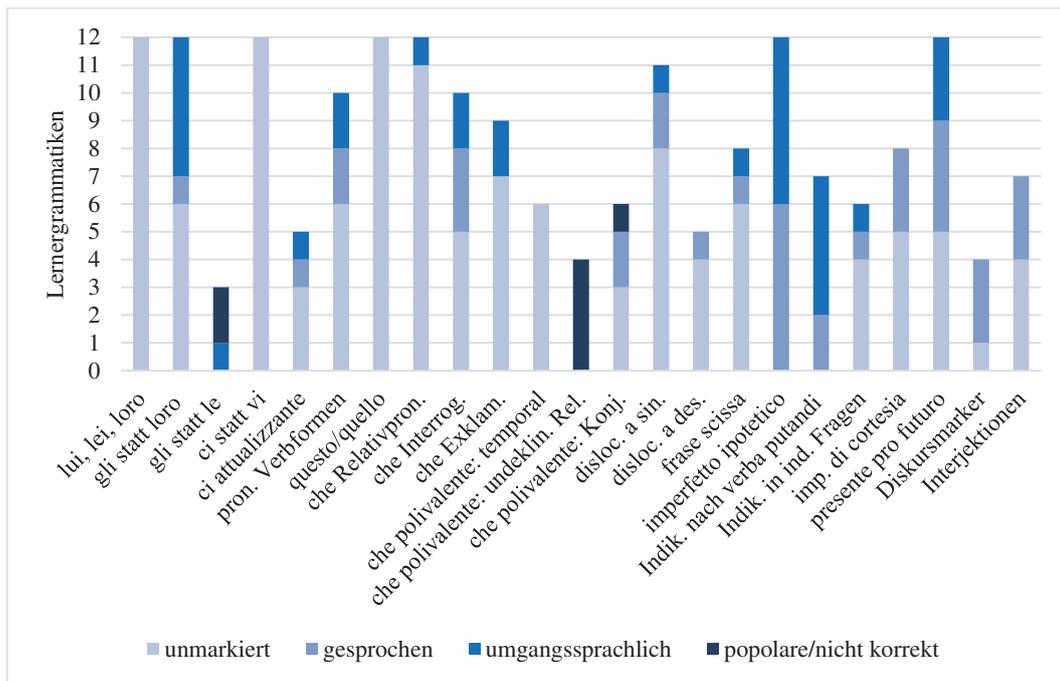


Abb. 6: Markierung der Merkmale in den Lernergrammatiken

Auffällig ist hierbei, dass nicht nur Schwankungen zwischen „gesprochen“ und „umgangssprachlich“ auftreten, sondern auch zwischen „unmarkiert“ und „markiert“. Dies lässt darauf schließen, dass die Lernergrammatiken teilweise auf unterschiedlichen Ansichten des sprachlichen Standards und der Norm basieren. Angewandt auf den Fall des Dativ-Objekts (2. Balken, „gli statt loro“) bedeutet dies, dass einige Grammatiken *gli* als die unmarkierte Form und *loro* als Abweichung „nach oben“ vermitteln, andere hingegen *loro* als die neutrale Form der Standardsprache und *gli* als Abweichung „nach unten“ beschreiben.

Noch problematischer werden die Bezeichnungen, wenn es innerhalb einer Grammatik zu Schwankungen kommt. Dieses Problem tritt auf, wenn ein Thema an mehreren Stellen behandelt wird, wie beispielsweise das *presente pro futuro*: In der *Modern Italian Grammar* von Proudfoot & Cardo (1997) ist hierbei einmal von der Verwendung in „conversational situations“ (ebd.: 48) und einmal im „colloquial Italian“ (ebd.: 180f) die Rede, während das Phänomen bei Iacovoni, Persiani & Fiorentino (2009) zunächst unmarkiert bleibt (ebd.: 56) und anschließend der „lingua parlata“ (ebd.: 201) zugeordnet wird.

Neben der Empfehlung solche Wiederholungen zu vermeiden und allenfalls mit Verweisen zu arbeiten, worauf in Kapitel 7.2.4 nochmals genauer eingegangen wird, ergibt sich aus der hier geübten Kritik die Forderung, beispielsweise im Vorwort der Lernergrammatiken die verwendeten Bezeichnungen zu definieren, um die hier be-

schriebenen Probleme der Markierungen zu lösen. Des Weiteren bleibt darüber nachzudenken, ob dem Vorwort ein sehr kurzer, für Laien geeigneter, theoretischer Teil über Bedeutung und Unterschied von Mündlichkeit und Schriftlichkeit beziehungsweise Nähe- und Distanz-Sprache angefügt werden sollte, um das Sprachbewusstsein der Lerner zu aktivieren und ihnen die Übertragung aus der Mutter- in die Fremdsprache zu erleichtern.

7.2 Lernergrammatiken und die Darstellung der Gegenwartssprache

In diesem Kapitel soll die zweite Hypothese diskutiert werden, der zufolge, aufbauend auf den im Forschungsüberblick vorgestellten Studien, Italienischlehrwerke zwar ein *italiano dell'uso medio* beziehungsweise *neo-standard* „sprechen“, da ihre Beispiele und Input-Texte es abbilden, es aber nicht vermitteln. Das heißt, es wird angenommen, dass die Merkmale dieser Varietäten in den grammatischen Erklärungen für Fremdsprachenlerner nicht ausreichend und systematisch behandelt werden. Es wird sich wie bei der Überprüfung der ersten Hypothese zeigen, dass auch dies nicht pauschal für alle analysierten Merkmale bestätigt werden kann. Daher werden die Merkmale hier nicht in den zuvor in Kapitel 6.2 vorgestellten Gruppierungen behandelt, sondern nach der Hauptproblematik ihrer Darstellung sortiert.

Im ersten Teil werden unter dem Problem „Abgrenzung konkurrierender Formen“ die binären Formen des Pronominalsystems behandelt, bei deren Darstellung nicht die Beschreibung der Pronomen an sich, sondern die verständliche Abgrenzung zwischen verschiedenen gleichermaßen akzeptierten Möglichkeiten zur Herausforderung für die Lernergrammatiken wird. Unter dem Punkt „Unvollständigkeit“ werden die Merkmale betrachtet, deren Beschreibung nicht die komplette Ausprägung der grammatischen Phänomene umfasst. In der dritten Kategorie werden Themen behandelt, bei denen die fehlende „Gegenüberstellung“ von gesprochener und geschriebener Sprache den größten Mangel darstellt. Themen, deren Einordnung in die Grammatik unpassend erscheint, werden unter dem Stichwort „Verortung“ behandelt. Unter dem Punkt „Umstrittene Akzeptanz und Unklarheit“ sind die stigmatisierten Phänomene gruppiert, deren Beschreibung in den Lernergrammatiken stark divergiert. In der letzten Kategorie sind die Strukturen gruppiert, für die eine „lernerzentrierte, systematische Beschreibung“ bisher fehlt. Diese Kategorien sind allerdings nicht als rigide und geschlossen zu betrachten. So trifft das Problem der fehlenden Gegenüberstellung auf nahezu alle betrachteten Darstellungen zu und ungrammatische Phä-

nomene finden sich nicht nur in der fünften Gruppe. Durch die Kategorisierung werden schnell die Probleme oder Mängel erkennbar, die die Analyse der Lernergrammatiken am stärksten geprägt und somit die daraus resultierenden Erkenntnisse beeinflussen haben. In diesem Kapitel werden die Darstellungen der Merkmale in den Lernergrammatiken daher nicht nur kritisch betrachtet, sondern auch mit Verbesserungsvorschlägen versehen.

7.2.1 Problem: Abgrenzung konkurrierender Formen

7.2.1.1 „Lui, lei, loro“ als Subjektpronomen

Die Darstellung der Subjektpronomen ist in allen Lernergrammatiken sehr ähnlich, es zeichnen sich lediglich zwei Alternativen ab. In der Regel wird der Abschnitt durch eine tabellarische Übersicht eingeleitet, die für die 3. Person Singular und Plural entweder nur *lui*, *lei* und *loro* oder auch die Formen *egli*, *esso* etc. enthält. Durch die erste Variante wird direkt deutlich, welche die gebräuchlichen Formen sind. In jeder Grammatik folgt eine Erklärung im Fließtext, als Anmerkung oder Zusatzinformation, in der die weiteren Formen gegebenenfalls nachträglich eingeführt werden. Dabei werden *egli*, *ella* etc. als „veraltet“ (vgl. Kirsten & Mack 2009: 97) oder „selten“ (vgl. Proudfoot & Cardo 1997: 97) beschrieben, der „lingua scritta“ und dem „parlato formale“ (Patota 2003: 231), literarischen Texten oder offiziellen Reden (vgl. Gorini 2013: 91) zugeordnet.

(1) **Beachten Sie:**

b) zur dritten Person:

Neben den üblichen Formen der dritten Person *lui*, *lei* und *loro* könnte es sein, dass Ihnen die Formen *ella*, *egli*, *esso*, *essa*, *essi*, *esse* begegnen.

- *Egli* für *lui* und *essi* für *loro* finden sich nur in der geschriebenen Sprache.
- *Esso* / *essa* / *essi* / *esse* werden selten für Personen benutzt. In der Regel werden sie für Sachen und Tiere verwendet. Als Bezeichnung für Personen findet man sie vor allem in älteren literarischen Texten.
- *Ella* gilt als veraltete Form für *lei*. (Da Forno & De Manzini 2010: 139)

Wie auch in Beleg (1) ersichtlich wird, werden nicht *lui*, *lei*, *loro* sondern *egli*, *esso* etc. als Abweichungen behandelt, indem sie einer höheren Varietät zugeordnet werden. Etwas ungünstig erscheinen lediglich die Erklärungen in (2) und (3):

(2) *Egli* è la forma giusta per la grammatica, *lui* è la forma dell'uso.
Ella è la forma giusta per la grammatica, *lei* è la forma dell'uso; [...].
(Chiuchiù & Chiuchiù 2015: 2)

(3) Anmerkung 3: *Egli/ella* und auf Personen bezogene *essi/esse* werden in der gesprochenen Sprache und immer häufiger auch in der Schriftsprache durch *lui/lei* und *loro* ersetzt. (Reumuth & Winkelmann 2012: 153)

Durch die Formulierung in (2) könnte verstanden werden, dass *lui* und *lei* zwar verwendet werden, aber nur *egli* und *ella* die grammatikalisch korrekten Formen sind. In

(3) treten *lui*, *lei* und *loro* als Abweichungen auf, indem sie primär der gesprochenen Sprache zugeordnet werden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Subjektpronomen insgesamt gut dargestellt werden. Eine gute Lernergrammatik sollte eine Übersicht aller Formen enthalten, aus der bereits hervorgeht, dass *lui*, *lei* und *loro* die üblichen Pronomen der dritten Person sind, während die anderen Formen als Abweichungen „nach oben“ auftreten. Viele Grammatiken verzichten auf Beispiele, dabei wären authentische Belege etwa aus der Literatur nützlich, um *egli* kontextbezogen von *lui* abzugrenzen.

7.2.1.2 Pronominaladverb „*ci*“ vs. „*vi*“

Ähnlich gehen die Lernergrammatiken auch in den drei Darstellungsvarianten der Pronominaladverbien für Ortsbestimmungen vor: *Ci* wird prominent präsentiert und *vi* nur in einer Anmerkung erwähnt; es wird ausschließlich *ci* präsentiert; beide Formen werden gleichwertig beschrieben. Die erste Variante ist am geläufigsten, was durchaus sinnvoll erscheint, da einem fortgeschrittenen Lerner auch das seltenere *vi* unter anderem in der Literatur begegnen kann. In diesem Fall muss der Unterschied zwischen den beiden Formen mit Hinweisen zum angemessenen Verwendungskontext genau erklärt werden. Wie unter anderem die folgenden Belege zeigen, bleibt dies in vier der untersuchten Grammatiken aus.

- (4) È possibile usare la forma **vi** al posto di **ci**.
- *Quanto tempo rimanete in America?* – *Vi rimaniamo un mese.*
(Chiuchiù & Chiuchiù 2015: 151)
- (5) Manchmal wird **vi** anstelle von **ci** als Ortsadverb verwendet: *Vai di nuovo in Irlanda?* – *Sì, vi vado anche quest'anno.* *Gehst du wieder nach Irland?* – *Ja, ich fahre auch in diesem Jahr hin.* (Gorini 2013: 95)

Die anderen Lernergrammatiken betonen die Seltenheit von *vi* und ordnen es „hohen“ Varietäten oder Registern zu: „italiano letterario“ (Wally & Caccialupi 2001: 101), „italiano più ricercato“ (Patota 2003: 258), „gehobene Sprache“ (Reumuth & Winkelmann 2012: 168) oder „Schriftsprache“ (Da Forno & De Manzini 2010: 148).

- (6) There is no difference of meaning between *ci* and *vi*, but there is one of register, *vi* being relatively rare and characteristically associated with formal language.
(Maiden & Robustelli 2014: 104)

Auffällig ist, dass die meisten Grammatiken, unabhängig von der Wahl der Darstellung, ausschließlich Beispiele mit *ci* anführen, selbst wenn in der Überschrift oder Einleitung bereits beide Formen genannt werden. Für eine deutlichere Abgrenzung wäre es auch hier sinnvoll, das Pronomen *vi* an einigen authentischen Beispielen aus der literarischen oder bürokratischen Sprache zu veranschaulichen.

7.2.1.3 Demonstrativa „questo“ und „quello“

Auch in der Beschreibung der Demonstrativa gehen die Lernergrammatiken ähnlich vor. Wird das Kapitel der Demonstrativa mit einer (tabellarischen) Übersicht eröffnet, so werden in dieser meist nur *questo* und *quello* vorgestellt. Nur in wenigen Fällen werden direkt zu Beginn auch weitere Demonstrativa eingeführt. In der Regel wird jede Form in einem eigenen Absatz behandelt, wobei häufig nach adjektivischem und pronominalem Gebrauch unterschieden wird. Aus allen Darstellungen geht zweifellos hervor, dass *questo* und *quello* die gebräuchlichen Demonstrativa sind. Interessant sind hier daher die Beschreibung und vor allem Markierung der anderen Formen, um zu sehen, ob und wie *questo* und *quello* durch eine Negativdefinition zusätzlich in den Vordergrund gerückt werden.

Bis auf eine Ausnahme in der Lernergrammatik von Chiuchiù & Chiuchiù (2015: 117), in der keine Aussagen über die Verbreitung und Häufigkeit der verschiedenen Formen zu finden sind, wird *codesto* immer dem Gesprochenen in der Toskana und/oder der Schriftsprache zugeordnet, teilweise aber auch spezifischer der bürokratischen Sprache.

- (7) *Codesto* wird außerhalb der Toskana kaum gebraucht. Es steht für Personen oder Sachen, die sich beim Angesprochenen befinden:
Codesto tuo Cappello è proprio ridicolo. Dieser Hut (, den du trägst,) ist wirklich lächerlich. (Kirsten & Mack 2009: 110).
- (8) Un altro aggettivo dimostrativo dell'italiano è *codesto*. Si usa soltanto nella lingua burocratica per indicare l'ufficio o l'ente a cui si indirizza un documento: "Ci rivolgiamo a *codesto* ufficio per chiedere la seguente documentazione...". (Patota & Romanelli 2013: 82)

Allerdings wäre es wichtig, dass nicht wie in (7) und (8) nur eine, sondern beide Varietäten oder Verwendungskontexte erwähnt werden. Mit dieser Genauigkeit wird *codesto* lediglich in zwei Lernergrammatiken beschrieben. Als Demonstrativum, das in seinen Verwendungskontexten stark eingeschränkt ist, gehört es sicherlich zu den Phänomenen, die eher vernachlässigt werden können. Wie auch bei den zuvor behandelten selteneren Formen ist eine genaue Beschreibung dennoch wichtig für den fortgeschrittenen Lerner, der früher oder später mit ihnen in Kontakt gerät.

Auch bei der Beschreibung des neutralen Demonstrativpronomens *ciò* mangelt es in den meisten Lernergrammatik an Genauigkeit. Nicht selten stößt der Leser auf ungenaue Aussagen, beispielsweise dass *ciò* statt *questo* und *quello* verwendet werden kann (vgl. Da Forno & De Manzini 2010: 102). Der Unterschied in der Häufigkeit wird nur in zwei Fällen beschrieben, so heißt es bei Reumuth & Winkelmann

(2011: 96): „*Ciò* wird heute seltener gebraucht als *questo*.“ Nur zwei Grammatiken weisen darauf hin, dass *ciò* der Schriftsprache zuzuordnen ist.

- (9) La forma *ciò* s’incontra solo nello scritto o nel parlato “ufficiale” [...] Nell’italiano parlato al posto di *ciò* s’incontrano altre forme, che possono essere:
a. *questo* o *quello*; [...] (Patota 2003: 245)

Aus der Analyse der Darstellungen der Demonstrativa ergeben sich ähnliche Forderungen wie für die Beschreibung der Subjektpronomen. Neben einer Übersicht aller Formen, aus der bereits hervorgeht, dass *questo* und *quello* die üblichen Demonstrativa sind, sollte in weiterführenden Erklärungen spezifiziert werden, dass es sich bei den anderen Formen um Abweichungen „nach oben“ handelt. Vor allem *codesto* und *ciò* sollten beschrieben werden, aber auch *colui* etc. können eingeführt werden. Dabei sollte mithilfe authentischer Beispiele genau erklärt werden, wann deren Gebrauch üblich oder angemessen ist.

7.2.1.4 „*Gli*“ als indirektes Objektpronomen für „*loro*“

Ähnliche Darstellungen zeigen sich auch bei der Beschreibung der indirekten Objektpronomen. Die Kapitel werden mit einer tabellarischen Übersicht eröffnet, in der es für die Präsentation der 3. Person Plural drei Alternativen gibt: Nur *gli*, nur *loro* oder beide Formen werden aufgelistet, wobei die letzte Variante eindeutig überwiegt. Ähnlich wie bei den zuvor behandelten Fällen ist die Nennung beider Formen sinnvoll, da *loro* nicht völlig ungebräuchlich, sondern nur auf bestimmte Kontexte beschränkt ist, denen ein fortgeschrittener Lerner begegnen kann. Dennoch sollte deutlich werden, dass *gli* die gebräuchliche Form ist. Bis auf eine Ausnahme weisen die Lernergrammatiken zumindest in einer Anmerkung auf beide Alternativen hin. Nur Iacovoni, Persiani & Fiorentino (2009: 171) nennen ausschließlich *gli*, was im Einklang mit ihrem Ziel steht, ein dem Gesprochenen nahes Sprachmodell zu präsentieren. In zwei weiteren Fällen fehlt hingegen die Zuordnung zu einer Varietät – eine Information, die für Fremdsprachenlerner definitiv notwendig wäre.

- (10) Anmerkung 2: *Gli* wird immer häufiger anstelle von *loro* gebraucht: *Ho visto i bambini e gli ho detto che...* – Ich habe die Kinder gesehen und habe ihnen gesagt, dass... Auch auf Sachen bezogen: *L’acqua non gli (= alle piante) è mancata.* – An Wasser mangelt es ihnen (= den Pflanzen) nicht. (Reumuth & Winkelmann 2012: 159)
- (11) **Gli** scrivo (scrivo **loro**) domani. Die Pluralformen *gli* und *loro* gelten für
Ich schreibe ihnen morgen. beide Geschlechter. (Esposito 2003: 96)

In (10) wird zwar gezeigt, dass *loro* immer häufiger durch *gli* ersetzt wird, doch die Spezifizierung des Kontexts bleibt dabei aus. In (11) fehlen Aussagen dieser Art gänzlich: Lediglich die Tatsache, dass die Variante mit *loro* eingeklammert ist, könn-

te darauf hinweisen, dass *gli* gebräuchlicher ist. In den übrigen Lernergrammatiken wird immer eine der beiden Formen einer Varietät zugeordnet, wobei es auch hier zwei Alternativen gibt. Sehr selten ist die Herangehensweise, in der *gli* als gebräuchliche Form und *loro* als Abweichung „nach oben“ beschrieben wird, obwohl dies den Entwicklungen der Gegenwartssprache und der sprachlichen Realität entspricht. Die Darstellung in (12) ist jedoch ungewöhnlich und zu drastisch, da das Kreuz in der Lexikographie für „veraltet, obsolet“ steht und auch ein Lerner ohne sprachwissenschaftliche Kenntnisse dieses Symbol mit ähnlichen Werten verbinden oder gar als „ausgestorben“ verstehen wird.

- (12) †In written Italian, and occasionally in formal spoken Italian, the pronoun **loro** (coming after the verb) can be used instead of **gli**. (Proudfoot & Cardo 1997: 74)
- (13) Use of third person plural indirect object *loro* is largely restricted to formal speech and writing. In everyday usage *gli* (identical to the masculine singular) is used instead, and many educated Italians now regard *gli* as acceptable both in speech and writing. (Maiden & Robustelli 2014: 102)

In den in Deutschland verlegten Lernergrammatiken wird *gli* häufig der Umgangssprache zugeordnet: *Loro* tritt demnach als Standardform auf und *gli* als Form des Substandards im Sinne einer Abweichung „nach unten“ (vgl. Da Forno & De Manzini 2010: 143; Gorini 2013: 94).

- (14) Beachte: Anstelle von *loro* ihnen [sic!] wird in der Umgangssprache häufig *gli* gebraucht: *Scriverò loro./Gli scriverò*. Ich werde ihnen schreiben. (Kirsten & Mack 2009: 100)

Vermutlich zielt auch die Darstellung bei Chiuchiù & Chiuchiù (2015: 125) auf diese Aussage ab. Allerdings fällt hier, wie zuvor in Zusammenhang mit den Subjektpronomen erwähnt, die problematische Formulierung auf.

- (15) La forma grammaticalmente corretta è **loro** e segue il verbo, ma nell'uso corrente è **gli** e precede il verbo. – *Telefonerai agli amici?* – Sì, **gli** *telefonerò/Sì, telefonerò a loro*. (Chiuchiù & Chiuchiù 2015: 125)

Besonders positiv in (14) und (15) ist die Gegenüberstellung beider Varianten. Im Gegensatz zu den zuvor behandelten Bereichen können in diesem Fall nicht die fehlenden Beispiele der gehobeneren Form beanstandet werden. In der Regel werden beide Formen mit je einem Beispiel veranschaulicht, wobei die Lernergrammatiken bei grundlegenden Themen wie den Objekt- oder Subjektpronomen generell nur wenige Beispiele angeben.

7.2.1.5 „Gli“ als indirektes Objektpronomen für „le“

Wie schon bei der Diskussion der ersten Hypothese festgestellt wurde, wird die Verwendung von *gli* für das indirekte Objektpronomen der 3. Pers. Sing. f. meist ignoriert und tritt nur in drei der untersuchten Grammatiken auf. Da dieser Fall auch in der gesprochenen Sprache noch als „Fehler“ oder als „ungrammatisch“ wahrgenommen wird, integriert keine der Grammatiken ihn in die einleitende Übersicht der Objektpronomen, in der nur *le* angegeben wird. Eine kurze Erwähnung in Form einer Anmerkung, wie es nur in (16) der Fall ist, wäre dennoch wünschenswert.

- (16) Anmerkung 3: In der Umgangssprache ersetzt maskulines *gli* auch feminines *le* als indirektes Objekt (gilt als nicht korrekt): *Se vedo la signora Rossi gli dirò che ...* – Falls ich Frau Rossi sehe, werde ich ihr sagen, dass ...
(Reumuth & Winkelmann 2012: 159).

Ausführlicher wird das Thema in den beiden italienischsprachigen Lernergrammatiken von Patota (2003: 251) und Patota & Romanelli (2013: 76) behandelt. Beide befassen sich in einem Vertiefungskasten mit den Unsicherheiten im Gebrauch von *gli* als indirektes Objektpronomen der dritten Person Singular und Plural.

- (17) **Gli.** La forma *gli* viene spesso usata non solo col significato di *a lui*, ma anche col significato di *a lei* e *a essi*, *a esse*:
Quando vedrò Claudio, *gli* parlerò.
Quando vedrò Marta, *gli* parlerò.
Quando vedrò Claudio e Marta, *gli* parlerò.

L'uso di *gli* è scorretto per *a lei* femminile singolare, mentre è del tutto corretto per *a loro* maschile e femminile plurale.

giusto	sbagliato
<i>Gli</i> dico (= dico a lui)	<i>Gli</i> dico (= dico a lei)
<i>Gli</i> dico (= dico a loro)	

(Patota & Romanelli 2013: 76)

Die Aussage ist dabei in beiden Fällen eindeutig: *Gli* ist für *loro* korrekt aber nicht für *le*. Die Betonung des Kontrastes macht dem Lerner unmissverständlich klar, dass *gli* (noch) nicht als Pronomen „tuttofare“ verwendet werden kann. Irritierend an dieser Darstellung ist lediglich, dass auch ein fehlerhafter Beispielsatz ohne Kennzeichnung oder Korrektur gezeigt wird. Die abschließende Tabelle hingegen resümiert nochmal sehr gut, welche Bedeutungen „Gli dico“ haben kann und in welchem Fall dieser Satz grammatikalisch falsch wäre.

Wie in Kapitel 5.2 diskutiert wurde, kommen die meisten Italienischlerner früher oder später in Kontakt mit Muttersprachlern, wodurch sie stigmatisierte Phänomene wie *gli* als Dativ-Pronomen für weibliche Personen „aufschnappen“ können. Die Erklärung solcher Phänomene in Lernergrammatiken ist daher wichtig, um zu verhindern, dass der unwissende Lerner diese in unangemessenen Situationen über-

nimmt. Eine Handlungsempfehlung und Aussage über die Grammatikalität, wie in den Belegen (16) und (17), ist somit notwendig, auch wenn in den Lernergrammatiken ein deskriptiver Ansatz verfolgt und puristische Ansichten ablehnt werden.

7.2.1.6 „Che“ als Relativpronomen

Wie bei den zuvor behandelten Themen, geht es auch bei der Darstellung des Relativums *che* nicht darum, sich in einer Lernergrammatik ausschließlich auf diese Form zu beschränken, sondern darum sie von weiteren Formen abzugrenzen und hervorzuheben. Alle Lernergrammatiken behandeln im Abschnitt der Relativpronomen sowohl die unveränderlichen *che* und *cui* als auch das veränderliche *il quale*. Bis auf drei Ausnahmen geht aus den Beschreibungen der zusammengesetzten Formen hervor, dass diese seltener oder nur in der Schriftsprache vorkommen, wodurch *che* als bevorzugte Form auftritt. Positiv ist, dass die Formen in den Erklärungen meist gegenübergestellt werden. Der tatsächliche Vergleich innerhalb des gleichen Beispielsatzes, wie hier in (18) zumindest angedeutet, findet nur bei Patota (2003: 270) statt.

- (18) *Il quale* wird vorwiegend in der Schriftsprache verwendet und in der Umgangssprache meist durch *che* bzw. *cui* in Verbindung mit einer Präposition ersetzt: *Nel treno c'era un tifoso, il quale* (oder: *che*) *agitava una bandiera della sua squadra. Im Zug saß ein Fan, der eine Fahne seiner Fußballmannschaft schwenkte. [...]* (Gorini 2013: 111)
- (19) **Ch**e is by far the most common of all Italian relative pronouns, and indeed one of the most frequently used words in Italian language. [...] **Il quale** however is used only rarely as a replacement for **che**, and then only in a formal context, for example in legal or bureaucratic language [...]. (Proudfoot & Cardo 1997: 79f)

Eine einleitende Aussage wie in (19), die die Prominenz von *che* im Vergleich zu den anderen Relativa zusätzlich unterstreicht, wäre für alle Grammatiken wünschenswert. Dass die richtige Wahl des Relativpronomens *che* oder *il quale* zu den Zweifelsfällen der italienischen Grammatik gehört, zeigt unter anderem Patota (2003: 270) in seiner Grammatik für Fremdsprachenlerner, in dem er die Frage „*Che o il quale?*“ in einer den Schwierigkeiten gewidmeten „schede“ beantwortet.

7.2.1.7 „Che“ als Interrogativadjektiv

Che als Interrogativ im adjektivischen Gebrauch wird im Gegensatz zu *che* als Relativpronomen seltener integriert. Zudem schwanken die Lernergrammatiken in der Beschreibung stark zwischen unmarkiert und gesprochen sprachlich.

- (20) Adjektivisch gebrauchtes *quale* kann auch – besonders in der gesprochenen Sprache – durch *che* ersetzt werden.
Quale treno prendi? → *Che treno prendi?* Welchen Zug nimmst du?
Quali libri mi consigli? → *Che libri mi consigli?* Welche Bücher empfiehlst du mir?
(Da Forno & De Mazini 2010: 133)

(21)	<p>3. Che gente è questa? Che dischi vuoi sentire? In che anno sei nato? Vorrei sapere che risultati ha ottenuto.</p>	<p>Was für Leute sind das? Was für Schallplatten...? In welchem Jahr...? Ich möchte wissen, welche Ergebnisse er erzielt hat.</p>	<p>3. <i>Che</i> vor einem Substantiv fragt nach Eigenschaft oder Art von Personen oder Sachen. (Kirsten & Mack 2009: 111)</p>
------	--	--	---

Die gelungene Gegenüberstellung von *che* und *quale* in (20) ist allerdings eine Ausnahme. Die Lernergrammatiken scheinen hierbei wie in (21) eher auf eine Fülle an Beispielen zu setzen, sodass Erklärungen und Vergleiche nicht selten ausbleiben. So werden *che* und *quale* häufig als gleichwertig dargestellt, obwohl eine Aussage über die Häufigkeit der Verwendung von *che* im Vergleich zu *quale* notwendig wäre.

7.2.1.8 Zusammenfassung: Abgrenzung konkurrierender Formen

Bei den in diesem Abschnitt behandelten Merkmalen der gesprochenen italienischen Gegenwartssprache handelt es sich, mit Ausnahme des Dativpronomens *gli* für *a lei*, um Phänomene, die mittlerweile vollkommen in den Sprachgebrauch integriert sind. Die ursprünglich geläufigen, heute konkurrierenden Formen werden als Abweichungen „nach oben“ wahrgenommen, deren Verwendung auf bestimmte Kontexte beschränkt ist. Die Aufgabe einer deskriptiven Lernergrammatik für Fortgeschrittene ist es dabei nicht, lediglich die Formen zu erklären, die Sabatini (1985) als charakteristisch für das *italiano dell'uso medio* beschreibt, sondern alle Formen, die noch in Verwendung sind, unter Betonung der Kontraste darzustellen.

Wie aus Abbildung 5 in Kapitel 7.1 hervorging, zählte Sabatini (1985: 180) die Demonstrativa *questo/quello* sowie das Pronominaladverb *ci* zu jenen Merkmalen, die zwar in den Grammatiken enthalten sind, deren Beschreibung aber ungenügend ist. Wie bereits erwähnt, trifft dies heute nicht mehr zu. Die Analyse hat gezeigt, dass die Mängel eher in der Beschreibung der konkurrierenden Formen liegen, beziehungsweise in der Abgrenzung der Formen des üblichen Sprachgebrauchs von denen der gehobenen Sprache, während die Formen des *italiano dell'uso medio* ausführlich beschrieben und veranschaulicht werden.

7.2.2 Problem: Unvollständigkeit

7.2.2.1 „Che“ in Ausrufesätzen

Das *che* in Ausrufesätzen wird zwar in neun Grammatiken angesprochen, davon jedoch nur in fünf systematisch behandelt. Teilweise enthalten die Kapitel der Interrogativa eine Anmerkung, dass die Fragewörter auch als Exklamativpronomen fungieren. Wird das *che esclamativo* systematisch behandelt, fehlt auch in diesem Fall meist der direkte Vergleich zu den konkurrierenden Formen. Dadurch geht aus kei-

ner der Lernergrammatiken explizit hervor, dass *che* gebräuchlicher ist. Bei Proudfoot & Cardo (1997: 255f) fällt lediglich auf, dass überwiegend Beispiele mit *che* angegeben werden. Für einen Lerner sind hier jedoch genauere Aussagen notwendig. Nur bei Reumuth & Winkelmann (2012: 152) werden in einem Beispiel *che* und *quale* als Alternativen angegeben: „*Quale/Che sfrontatezza!*“

Unvollständig zeigen sich die meisten Lernergrammatiken bei der Verbindung aus dem Exklamativum *che* und einem Adjektiv: Diese Struktur tritt in der Regel zwar in den Beispielsätzen auf, wird explizit aber nur in zwei Fällen angesprochen.

- (22) Nell'italiano contemporaneo è molto frequente una costruzione che i grammatici hanno spesso condannato, quella in cui il *che* esclamativo accompagna un aggettivo in una frase priva di verbo: “*Che bello!*”; “*Che strano!*”; “*Che antipatica, Marcella!*”. Il costrutto è talmente diffuso che è ormai impossibile rifiutarlo, almeno nel parlato e nello scritto informale. (Patota 2003: 299)
- (23) Anmerkung: Besonders in der Umgangssprache wird im Ausruf *che* + Adjektiv gebraucht: *Che bello!* – Wie schön! *Che bello che è!* – Wie schön das ist!“ (Reumuth & Winkelmann 2012: 152)

Da diese Konstruktion mittlerweile sehr verbreitet ist und sogar häufiger als die Ausdrücke mit „quanto è“ oder „com'è“ verwendet wird, ist eine kurze Anmerkung wie in (23) nicht ausreichend. Vielmehr müsste die Konstruktion aus „*che* + Adjektiv“ genauso behandelt werden wie die übrigen Fälle. Wie in (24) zu sehen ist, wird bei Wally & Caccialupi (2001: 24) „*che* + Nomen“ im Vergleich zu „*quale* + Nomen“ priorisiert: Zweiteres wird dem *italiano letterario* beziehungsweise der geschriebenen Sprache zugeordnet, woraus abgeleitet werden kann, dass „*che* + Nomen“ die gebräuchliche Form darstellt. Auf einen Unterschied zwischen „*che* + Adjektiv“ und „*come/quanto* + Satz“ wird aber nicht hingewiesen.

(24)

Ausrufewort	Satzkonstruktion	Beispiel	[...]	Erläuterung
che <i>wie</i> <i>was für ein</i>	Che + Nomen Che + Adjektiv Che + Satz Che + Verb	Che artista! Che bello! In che stato ti sei ridotto! Che si vede!		
[...]				
quale, quali <i>was für ein,</i> <i>welch ein</i>	Quale + Nomen Quale + Satz	Quale audacia! Quale eroe muore con lui! Quali tristi pensieri!		It. lett.
quanto -a, -i, -e <i>wie, wie viel</i> <i>wie sehr</i>	Quanto + Nomen Quanto + Satz	Quanta gente! Quant'è triste questo spettacolo! Quanto mi dispiace!		
come <i>was, wie</i>	Come + Satz	Come! Non sei partito! Com'è bella!		

(Wally & Caccialupi 2001: 24)

7.2.2.2 *Ci attualizzante*

Ein weiteres Phänomen, dessen Beschreibungen größtenteils lückenhaft sind, ist das *ci attualizzante*. Zunächst muss festgestellt werden, dass lediglich zwei der fünf Lernergrammatiken, die dieses Phänomen aufgreifen, die prototypischste Form *ci + avere* behandeln. In den anderen, unvollständigen Darstellungen werden vor allem die Erscheinungsformen *vederci*, *sentirci* und *volerci*, gelegentlich auch *metterci*, *entrarci* sowie *starci* genannt. Der leichte semantische Wandel, der bei diesen Verben entsteht, wird nur in (25) genauer erklärt. Im Vergleich dazu wird deutlich, dass Darstellungen wie in (26) völlig ungenügend sind.

- (25) *Sentirci e vederci* [...] indicano “la capacità, la possibilità di sentire e di vedere”: con questo significato si adoperano senza complementi; spesso sono accompagnati da avverbi come *bene, molto, poco* ecc.: “Non *ci vedo* bene, devo mettere gli occhiali”; “*Ci sento poco*”; “Non *ci sento* molto”. (Patota 2003: 257)
- (26) (c) Used idiomatically with certain verbs:
Non ci vedo.
 I can't see anything.
Ce l'hai?
 Have you got it? (Proudfoot & Cardo 1997: 77)

Während das *ci attualizzante* in diesen Grammatiken ohne Zuordnung zu einer Varietät beschrieben wird, erfolgt in den beiden Grammatiken, die auch die Form *averci* integrieren, eine Zuweisung zur gesprochenen Sprache oder familiären Ausdrucksweise. Interessant sind in beiden Fällen die Angaben zur richtigen Aussprache.

- (27) [...] In the spoken language, the verb *avere* is frequently, if redundantly, combined with *ci* (*averci*) where the sense is ‘have’, ‘possess’ (never when *avere* is auxiliary). Note that when *ci* is directly followed by *ho, hai, ha*, etc., in this case, it is almost always pronounced [tʃ], the pronunciation [tʃi] sounding affected; note that *ci ho*, etc., is sometimes spelled *c'ho* etc.:
- Ci ho / C'ho* [tʃɔ] *una pistola tedesca.* ‘I’ve got a German pistol.’
Ci hai / C'hai [tʃai] *le chiavi? Sì, ce le ho.* ‘Have you got the keys? Yes, I’ve got them.’
 (Maiden & Robustelli 2014: 106)

(28)	<i>A Firenze ci vado spesso</i>	Nach Florenz fahre ich oft.
	<i>In questa casa (ci) abitano cinque famiglie.</i>	In diesem Haus wohnen fünf Familien.
	<i>Non (ci) avete pensato ai libri?</i>	Habt ihr nicht an die Bücher gedacht?
	<i>Non ci vedo.</i>	Ich sehe nichts./Ich kann nichts sehen.
	<i>Dall'orecchio destro non (ci) sento bene.</i>	Auf dem rechten Ohr höre ich nicht gut.
	<i>In questa valigia non ci sta più niente.</i>	In diesen Koffer geht nichts mehr hinein.

Anmerkung: In familiärer Ausdrucksweise wird *avere* als Vollverb oft mit *ci* verbunden: *Ci avresti un euro?* – Hättest du mal einen Euro? Gesprochen wird [tʃavresti]. (Reumuth & Winkelmann 2012: 170)

Da es sich bei der Form *averci* um eines der stärker markierten Merkmale des *italiano medio* handelt, ist eine Randbemerkung wie in (28) ausreichend. Ein großer Kritikpunkt an speziell dieser Darstellung ist jedoch, dass die darüberstehenden Bei-

spielsätze teilweise Dislokationen und nicht nur Erscheinungsformen des *ci attualizzante* zeigen, da dieser Paragraph unter dem Punkt „Es [das Pronominaladverb *ci*] wird pleonastisch gebraucht“ abgehandelt wird. Zwar handelt es sich in beiden Fällen um pleonastische Pronomen, dennoch sind ihre Funktion und Herkunft unterschiedlich, weswegen diese Erscheinungen voneinander zu trennen sind.

Das Phänomen *ci attualizzante* wird in keiner der analysierten Lernergrammatiken vollständig dargestellt. Eine umfassende, systematische Darstellung verlangt sowohl die Erklärung der Bedeutungsänderung bei den Formen *vederci*, *sentirci* etc. sowie die Erwähnung der Form *averci* unter Angabe der angemessenen Verwendungskontexte. Abgesehen von der teilweise unvollständigen Darstellung des Phänomens ergibt sich aus den Belegen (25) bis (28) ein weiterer Kritikpunkt: Der fehlende Vergleich mit den kanonischen, unmarkierten Strukturen anhand dessen nicht nur der semantische Wandel, sondern auch die Wirkung verdeutlicht werden kann.

7.2.3 Problem: Gegenüberstellung

7.2.3.1 Pronominale Verbformen

Wie in Kapitel 7.1 gezeigt wurde, gehören die pronominalen Verbformen zu den Phänomenen, die in über 70 % der Lernergrammatiken beschrieben werden, obwohl sie zu den weniger akzeptierten Merkmalen zählen. Gleichzeitig gehören sie zu jenen Merkmalen, die starke Schwankungen in der Markierung aufweisen, wie aus Abbildung 6 hervorging. Obwohl dieses Konstrukt aufgrund der Redundanz des Pronomens von den italienischen Referenzgrammatiken ausschließlich im Gesprochenen akzeptiert wird, ist es in den meisten Lernergrammatiken ohne diese Einschränkung beschrieben. In der Regel wird zumindest erklärt, dass die pronominalen Verbformen verwendet werden, um eine verstärkte Anteilnahmen auszudrücken. Dass dem Lerner zum Gebrauch dieser Formen wichtige Informationen fehlen, wenn einer der beiden genannten Punkte fehlt, zeigen die Belege (29) und (30).

- (29) La **forma riflessiva apparente** equivale ad una forma transitiva con il complemento oggetto e con un complemento di termini atono (*Mi mangio una pasta*) o tonico (*Me la mangio*). Serve per dare particolare **intensità** all'azione.
Mi compro una pasta e me la mangio.
Ha preso a nolo un film e se lo vedrà domani.
Mi piaceva quel vestito e me lo sono comprato.
Mi sono macchiata la giacca: me la sono macchiata di caffè, e ora non so come smacchiarla.
La signora si è truccata il viso in fretta: se l'è truccato male.
 (Chiuchiù & Chiuchiù 2105: 94)
- (30) Umgangssprachlich steht das Reflexivpronomen oft bei nicht reflexiven Verben:
 Dai **ci beviamo una birra?** Komm, **trinken wir** ein Bier?
 Dopo lo Sport **ci facciamo sempre una doccia calda.** Nach dem Sport **duschen wir**

immer warm.“ (Gorini 2013: 137)

Hier zeigen sich zwei weitere Kritikpunkte an der Darstellung dieses Phänomens, die auf mehrere Grammatiken zutreffen. In Beleg (30) ist es fraglich, ob die Sätze mit „mi compro“, „me la sono macchiata“ und „se l'è truccato“ mit „mi mangio“ gleichzusetzen sind. Zudem wird in beiden Darstellungen versäumt, den intensivierten Satz mit redundantem Pronomen dem unmarkierten Satz gegenüberzustellen. Die für einen Lerner notwendige Gegenüberstellung, um die Wirkung dieser Konstruktion nachvollziehen zu können, erfolgt nur in vier Grammatiken. Sehr treffend erscheint die Beschreibung der Wirkung in (31).

- (31) [...] The nuance introduced by this use of clitic reflexives is often well-nigh inexpressible in English, but one might say that while *Leggo questo libro* is a 'neutral' statement that 'I read this book', *Mi leggo questo libro* might imply that I read it because it interests me, or because I need to read it to get through an exam. [...]
(Maiden & Robustelli 2014: 113)
- (32) A volte la forma riflessiva di un verbo serve per dare enfasi o per esprimere una maggiore partecipazione emotiva.
😊 *Ho mangiato un gelato alla frutta a casa di Antonio.*
😊 ***Mi sono mangiato un gelato favoloso!!!***
(Iacovoni & Persiani & Fiorentino 2009: 120)

Besonders positiv in (32) ist die Wahl der Sätze im *passato prossimo*, da dem Lerner auf diese Weise ersichtlich wird, dass die Formen, obwohl es sich nur um pseudo-reflexive Verben handelt, dennoch mit dem Auxiliar *essere* gebildet werden. Bei der Betrachtung aller in den Lernergrammatiken verwendeten Beispielsätze fällt auf, dass *mangiarsi* die häufigste Form ist. Somit ist die Veranschaulichung an nur einem Beispielsatz wie in (32) nicht ausreichend, da dadurch der Eindruck entstehen könnte, dass die Konstruktion ausschließlich mit dem Verb *mangiare* möglich ist. Die Forderung, alle notwendigen Punkte – Varietätenzuordnung, Funktion, Wirkung, Gegenüberstellung, mehrere Beispiele – in die Beschreibung zu integrieren, wird lediglich von einer der analysierten Lernergrammatiken erfüllt, in der zudem der Unterschied zu den echten reflexiven Verben betont wird.

- (33) In frasi come: “*Mi farò una bella dormita*” (= farò una bella dormita); “*Prenditi una camomilla*” (= prendi una camomilla); “*Beviamoci un bicchiere*” (= beviamo un bicchiere) il pronome atono è superfluo: infatti non aggiunge nulla al verbo che accompagna, ma serve solo a sottolineare la partecipazione del soggetto all'azione. Quest'uso, caratteristico dell'italiano parlato, è particolarmente frequente da Roma in giù. Attenzione a non confondere i verbi con pronome superfluo con i verbi riflessivi diretti o indiretti. Si noti la differenza:
Mi farò frate (= farò me stesso) → riflessivo diretto.
Mi farò una casa al mare (= costruirò o acquisterò per me) → riflessivo indiretto.
Mi farò una passeggiata (= farò) → verbo con pronome superfluo. (Patota 2003: 175)

Trotz der ausführlichen Beschreibung gibt es auch hier einige Kritikpunkte. Zum einen ist es fraglich, ob die regionale Eingrenzung des Phänomens auf Mittel- und Süditalien, die häufig auch in den Referenzgrammatiken getroffen wird, tatsächlich noch der Realität entspricht. Des Weiteren ist in (33) die Formulierung „il pronome atono è superfluo“ nicht empfehlenswert: Aus rein grammatikalischer Sicht sind die Pronomen tatsächlich überflüssig, allerdings verleihen sie dem Satz mehr Ausdruck und erfüllen daher eine pragmatische Funktion.

Der Vergleich zu den Aussagen von Sabatini (1985: 180) in Kapitel 7.1 zeigt, dass die pronominalen Verbformen heute nicht mehr zu den ignorierten Merkmalen gehören, sondern zu denen, deren Beschreibung ungenügend ist.

7.2.3.2 *Che polivalente*

Bei der Betrachtung des *che polivalente* wurden die drei in Kapitel 6.2.2 beschriebenen Typen dieses Phänomens behandelt. Die Unterschiede in ihrer Akzeptanz spiegeln sich auch in den Beschreibungen der Lernergrammatiken wider, wie aus Abbildung 6 hervorgeht: Das *che* mit temporalem Wert wird ausnahmslos unmarkiert beschrieben, *che* als undekliniertes Relativpronomen hingegen erscheint immer als nicht korrekt, während die Beschreibungen des *che* als *passepartout*-Konjunktion von unmarkiert über gesprochen bis *popolare* variieren.

Das *che polivalente* „temporal“ (a) wird entweder als Relativ der Zeit im Kapitel der Relativpronomen/-sätze oder als Konjunktion mit temporaler Funktion im Kapitel der Konjunktionen erwähnt, wobei die zweite Alternative häufiger auftritt. Wird es als Relativ behandelt, so wird wie in (34) meist auch die Form des undeklinierten Relativpronomens (b) in diesem Zusammenhang erwähnt. Hier wird der Unterschied in der Akzeptanz der beiden Typen nicht nur durch die Beschreibung deutlich, sondern auch durch die Tatsache, dass Typ b) im Gegensatz zu den zahlreichen Beispielen von Typ a) lediglich in einer Anmerkung erwähnt wird.

- (34) Das Relativpronomen **che** kann auch temporale Funktion haben und *in cui/nel quale* usw. ersetzen:

<i>Ricorderemo sempre il giorno che (in cui/nel quale) ci siamo incontrati per la prima volta. [...]</i>	Wir werden uns immer an den Tag erinnern, an dem wir uns zum ersten Mal begegnet sind. [...]
--	--

Anmerkung: In nachlässiger Ausdrucksweise wird der Gebrauch von *che* auch auf andere Funktionen ausgedehnt: *il ragazzo che gli ho detto* (= *a cui/al quale ho detto*)... der Junge, dem ich gesagt habe, ... [...] (Reumuth & Winkelmann 2011: 184)

Teilweise wird aber auch in der Beschreibung des Relativpronomens *cui* kurz darauf hingewiesen, dass dieses in Verbindung mit einer Präposition nicht durch *che* ersetzt werden kann, wodurch *che* als undekliniertes Relativpronomen indirekt, ohne es

wirklich aufzugreifen, als nicht korrekt beschrieben wird. Diese nicht unbedeutende Aussage müsste aber, wenn sie aufgrund der Stigmatisierung des Phänomens nur so knapp am Rande erwähnt wird, zumindest optisch (mit einem Warnzeichen o.ä.) hervorgehoben werden. Zudem wäre an dieser Stelle in einer deskriptiven Grammatik auch der Hinweis angebracht, dass der Gebrauch von *che* in diesem Zusammenhang zwar nicht korrekt, aber im gesprochenen Italienisch durchaus verbreitet ist. Vor allem in der Langenscheidt-Grammatik von Gorini (2013) scheint es überraschend, dass eine solche Kennzeichnung nicht erfolgt, da das Lehrwerk an anderen Stellen Symbole zur Kennzeichnung gesprochener Sprache verwendet.

- (35) Das Relativpronomen **cui** ist ebenfalls unveränderlich. Es wird nur als indirektes Objekt (zumeist) nach Präpositionen gebraucht. In dieser Funktion kann es von **il quale** in Verbindung mit einer Präposition ersetzt werden, aber nicht von **che**:
La cosa di cui (oder: *della quale*) *abbiamo parlato è superata. Die Angelegenheit, von der wir gesprochen haben, hat sich erledigt.* (Gorini 2013: 110)

Wird das temporale *che* als Konjunktion behandelt, so wird es meist in einer Liste mit den anderen Werten des *che polivalente* als *passepartout*-Konjunktion (c) aufgeführt. Solche zusammenfassenden Darstellungen wie in Beleg (36) finden sich in drei der sechs Lernergrammatiken, die jeweils beide Phänomene aufgreifen.

(36)

Funktion der Konjunktion		
che	erklärend	Ti dico che hai ragione. <i>Ich sage dir, dass du Recht hast.</i>
	final	Parla chiaro che tutti capiscano! <i>Sprich klar, damit es alle verstehen!</i>
	konsekutiv	Era così stanca che non è riuscita a svegliarsi. <i>Sie war so müde, dass sie nicht wach geworden ist.</i>
	temporal	Sono anni che non lo sento. <i>Ich höre seit Jahren nichts mehr von ihm.</i>
	eingrenzend	Che io sappia, non lavora più qui. <i>Soviel ich weiß, arbeitet er nicht mehr hier.</i>

(Gorini 2013: 220)

Diese Form der Darstellung, die in der Fremdsprachengrammatik von Patota (2003: 279) sogar noch umfassender ist und alle Funktionen von *che* beschreibt (als Relativ, Interrogativ etc.), gibt dem Lerner einen guten Überblick über die akzeptierten Verwendungsmöglichkeiten dieses polyfunktionalen Wortes. Dass das *che* als undekliniertes Relativpronomen nicht in diesen Übersichten, sondern an anderer Stelle eher marginal erwähnt wird, scheint in Anbetracht der Einstufung als „ungrammatisch“ angemessen. Vor diesem Hintergrund überrascht es aber, dass die finale (und konsekutive) Funktion in (36) ohne Hinweise zur Markiertheit aufgelistet wird.

Insgesamt besteht auch bei den Darstellungen des *che polivalente* wieder der große Kritikpunkt der fehlenden Gegenüberstellung. Dem Lerner sollte ersichtlich werden, welche Konjunktionen und Pronomen in den verschiedenen Fällen durch *che*

ersetzt werden und demzufolge welche Formen diese Sätze in formellen Situationen oder in der Schriftsprache stattdessen enthalten müssten, so wie es in (34) und (37) angedeutet ist.

(37) **Che (polivalente)**

Qualche volta nell'italiano parlato o popolare si usa **che** in casi in cui sarebbe necessaria una forma diversa dal pronome relativo o una congiunzione specifica.

Valore	Esempi
che (= in cui)	<i>Londra è una città che ci piove spesso.</i> (forma non accettata nella lingua scritta)
che (= a cui)	<i>Quello è il signore che gli hanno rubato la macchina.</i> (forma non accettata nella lingua scritta)
che (= poiché)	<i>Ti riceverò domani che oggi non ho tempo.</i> (forma accettata nella lingua scritta)
che (= quando)	<i>È arrivato che tu eri appena andata via. Tempo verrà che mi darai ragione.</i> (forma non accettata nella lingua scritta)

(Chiuchìù & Chiuchìù 2015: 197)

In dieser Darstellung werden Typ b) und Typ c) des *che polivalente* gemeinsam behandelt, obwohl es noch eine separate Übersicht gibt, in der das *che* als *passpartout*-Konjunktion dargestellt wird (ebd.: 148). Eine solche Doppelung sollte vermieden werden, vor allem wenn das Phänomen damit unterschiedlich beschrieben wird.

7.2.4 Problem: Verortung

7.2.4.1 *Presente pro futuro*

Wie bereits in Kapitel 7.1.1 erwähnt wurde, gehört das *presente pro futuro* zu den Phänomenen mit schwankender Markierung nicht nur zwischen den Grammatiken, sondern auch innerhalb einer Grammatik. Diese Beobachtung führt zu dem größten Kritikpunkt an den Darstellungen des Phänomens: die Mehrfachnennung. In vielen Lernergrammatiken wird das *presente pro futuro* sowohl im Kapitel des Präsens als auch in dem des Futurs thematisiert, eine Vorgehensweise, die zu Fehlern führen kann. Unabhängig von möglichen Abweichungen in der Beschreibung scheint eine doppelte Behandlung nicht sinnvoll, allenfalls könnte in einem der beiden Kapitel ein verbindender Verweis auf das jeweils andere erfolgen. In Hinblick auf die kommunikative Ausrichtung der Fremdsprachenvermittlung ist die Verortung des Phänomens im Kapitel des Futurs passender, da es sich nicht um eine typische Verwendungsweise des Präsens handelt, sondern um eine Möglichkeit, über die Zukunft zu sprechen.

Abbildung 6 hat gezeigt, dass das *presente pro futuro* zu den Merkmalen mit den stärksten Schwankungen in der Markierung gehört. Dabei sind vor allem die zahlreichen Beschreibungen ohne Kontextzuweisung überraschend, da sich die drei vergleichend herangezogenen Referenzgrammatiken über die Verortung des Phänomens in der gesprochenen Sprache einig sind. Doch die Markierung ist nicht das einzige

Manko, denn in einigen Beschreibungen fehlen zudem die Verwendungsbeschränkungen. Generell gibt es hierzu in den Lernergrammatiken verschiedene Erklärungen, die den Ersatz des Futurs entweder nur in Verbindung mit einer genauen Zeitangabe, bei zeitnahen oder sicheren Ereignissen zulassen, wobei nach den Referenzgrammatiken und Berruto (1987: 70) ersteres richtig ist.

- (38) **Parto** dopodomani. Das Präsens wird in der Umgangssprache auch
Ich fahre übermorgen ab. dazu verwendet, einen Vorgang zu bezeichnen,
Torno subito. dessen Realisierung sicher ist und in der nahen
Ich bin gleich zurück. Zukunft liegt. (Esposito 2003: 108)
- (39) Das Futur I wird bei eindeutigen Zeitangaben oft durch das Präsens ersetzt: **Ci vediamo domani!** *Wir sehen uns morgen!*“ (Gorini 2013: 147)
- (40) e) eine zukünftige Handlung, einen zukünftigen Zustand.
 Domani **faccio** una passeggiata. *Morgen mache ich einen Spaziergang.*
 (Wally & Caccialupi 2001:185)

Wie aus den Belegen (38) bis (40) hervorgeht, fehlt auch hier die an anderer Stelle bereits angesprochene Gegenüberstellung von den Sätzen im Präsens und denen im Futur. Eine vollständige und korrekte Beschreibung mit den drei erforderlichen Elementen – Markierung, Einschränkung, Gegenüberstellung – erfolgt nur in zwei der untersuchten Lernergrammatiken.

- (41) Nell’italiano parlato, e anche nello scritto familiare, il presente si adopera spesso al posto del futuro semplice per indicare un fatto futuro, in particolare se la frase contiene un’altra indicazione di tempo futuro (= domani, fra tre ore, la prossima estate ecc.): “Domani è il tuo primo giorno di scuola” (= sarà il primo giorno di scuola; ma che l’evento sia futuro risulta chiaro dalla presenza della parola *domani*); “Quest’inverno andiamo in vacanza a Cortina d’Ampezzo” (= andremo).
 (Patota & Romanelli 2013: 105)

7.2.4.2 Imperfetto di cortesia

Auch beim *imperfetto di cortesia* schwankt die Beschreibung zwischen unmarkiert und gesprochensprachlich. In den zum Vergleich betrachteten italienischen Referenzgrammatiken werden meist keine Aussagen über Verwendungskontexte getroffen. Dennoch scheint dieses Phänomen besonders häufig in Zusammenhang mit dem Verb *volere* aufzutreten. Trotz dieser Annahmen finden sich in den Lernergrammatiken zahlreiche Beispiele mit weiteren Verben. Die Darstellungen sind insgesamt sehr ähnlich und kurz gefasst. Lediglich zwei Grammatiken weichen von dem Muster ab, indem sie erwähnen, dass das *imperfetto* im Falle einer Bitte das *condizionale* ersetzt, während die anderen es als Ersatz für das Präsens beschreiben. Auch in diesem Fall ist eine Gegenüberstellung der Alternativen, wie in (42) angedeutet, zu empfehlen.

- (42) (f) To express a polite request or statement (instead of using the present conditional – see Chapter 38) or to express embarrassment:
Volevo (or vorrei) delle rose.

I'd like some roses.

Buongiorno, cercavo un libro di Umberto Eco.

Good morning, I'm looking for a book by Umberto Eco.

Mi scusi, non volevo disturbare.

Excuse me, I don't want to disturb. (Proudfoot & Cardo 1997: 51)

- (43) Imperfetto di cortesia, invece del presente, per attenuare una richiesta. *Scusa, mi chiedo se è possibile rimanere qui anche stanotte. – Scusi, volevo farLe una domanda. – Prego, dica!* (Chiuchìù & Chiuchìù 2015: 121)

Diskussionsfähig ist zudem die Verortung dieses Phänomens. In allen Lernergrammatiken wird das *imperfetto di cortesia* im Kapitel des *imperfetto* als eine „weitere Verwendungsmöglichkeit“ präsentiert. Im Zuge der kommunikativen Ausrichtung sollte in Betracht gezogen werden, es im Kapitel des *condizionale* zu integrieren, wenn dort erklärt wird, wie Bitten und Höflichkeitsformel ausgedrückt werden.

7.2.4.3 Imperfetto ipotetico

Ein weiteres Phänomen, das teilweise an mehreren Stellen in den Lernergrammatiken thematisiert wird, ist das *imperfetto ipotetico*. In der Regel tritt es im Bereich des *imperfetto* und/oder der Bedingungssätze auf, nur in einem Fall unter dem Konditional. Wie bereits erklärt, ist eine Mehrfachnennung nicht empfehlenswert. In diesem Fall wird die Verortung bei den Bedingungssätzen als beste Variante erachtet, da der Lerner diesen Gebrauch nicht als Funktion des *imperfetto* kennenlernen soll, sondern als Möglichkeit eine irrealer Hypothese (*periodo ipotetico*) zu formulieren.

Die Behandlung des *imperfetto ipotetico* gehört, wie bereits in Kapitel 7.1 angedeutet, zu den überraschendsten Ergebnissen dieser Untersuchung. Obwohl es zu den stigmatisierten Merkmalen gehört, dessen Gebrauch stark auf bestimmte Kontexte beschränkt und meist nicht empfohlen ist, wird es in allen der hier betrachteten Lernergrammatiken beschrieben. Dennoch lassen die Beschreibungen teilweise wichtige Aspekte aus.

- (44) Nella lingua parlata il periodo ipotetico dell'irrealtà si può esprimere anche con l'indicativo imperfetto. *Se prendevo la macchina, facevo prima.*
=
Se avessi preso la macchina, avrei fatto prima.
(Iacovoni & Persiani & Fiorentino 2009: 241)
- (45) In der Umgangssprache können hier Konjunktiv Plusquamperfekt und Konditional II auch durch Indikativ Imperfekt ersetzt werden. (Esposito 2003: 151)
- (46) Anstelle des congiuntivo trapassato kann auch der **indicativo imperfetto** stehen.
Se riuscivo, sarei stato felice.
Wenn es mir gelungen wäre, wäre ich glücklich gewesen.
Im It. p. können beide Teilsätze im **indicativo imperfetto** stehen.
Se studiavi, avevi ora un impiego.
Wenn du studiert hättest, würdest du jetzt eine Anstellung haben.
(Wally & Caccialupi 2001: 315)

Besonders knapp ist die Darstellung in (45), die, vermutlich nach der Devise „falsche“ Formen nicht abzubilden, um eine visuelle Einprägung zu vermeiden, keine Beispiele enthält. Selbst einem fortgeschrittenen Lerner wird eine solche Beschreibung wenig nützen: Um diese Variante des Bedingungssatzes erkennen zu können, ist mindestens ein Beispiel notwendig. Die schon mehrmals angesprochene Gegenüberstellung von kanonischer und abweichender Struktur wie in (44) erscheint auch in diesem Fall besonders wichtig und wird tatsächlich in der Mehrzahl der Grammatiken berücksichtigt. Auch wichtig sind, wie für alle stigmatisierten Merkmale, genaue Aussagen zu (un-)angemessenen Verwendungskontexten. Im Falle des *imperfetto ipotetico* bedeutet dies, dass eine kurze Zuweisung des Phänomens zur gesprochenen oder Umgangssprache wie in den Belegen (44) bis (46) nicht genügt. Stattdessen muss auch in einer deskriptiven Grammatik spezifiziert werden, dass der Gebrauch in formellen Situationen und in der geschriebenen Sprache zu vermeiden ist. Nur zwei der untersuchten Lernergrammatiken berücksichtigen all diese Aspekte.

(47) **Altre notizie sul periodo ipotetico**

Se me lo dicevi, venivo prima. Spesso, per esprimere un'ipotesi irreali, si adopera anche l'**indicativo imperfetto**: "Se me lo dicevi, venivo prima" anziché "Se me lo avessi detti, sarei venuto prima". Frasi del genere sono normali nell'italiano parlato e colloquiale, ma non nell'italiano scritto e formale, in cui è preferibile usare il **congiuntivo** e il **condizionale**. (Patota & Romanelli 2013: 274)

Wie in allen Grammatiken wird das Phänomen auch in (47) lediglich kurz erwähnt, eine Vorgehensweise, die bei den weniger akzeptierten Merkmalen sinnvoll erscheint.³⁰ Dennoch ist hier sowie in vielen weiteren Fällen die Wahl des Beispielsatzes anzuzweifeln. „Se me lo dicevi, ...“ scheint die prototypischste Erscheinungsform des *imperfetto ipotetico* zu sein, wie sie auch bei Sabatini (1985: 167) auftritt. Dadurch könnte der Eindruck entstehen, dass der Ersatz durch das *imperfetto* auf Sätze beschränkt ist, die mit dem Verb *dire* eingeleitet werden. Wie aber auch die italienischen Referenzgrammatiken zeigen, tritt diese Abweichung durchaus auch in anderer Satzumgebung auf.

7.2.5 Problem: umstrittene Akzeptanz und Unklarheit

7.2.5.1 Indikativ nach *verba putandi*

Neben den Beschreibungen des Konjunktiv-Wegfalls im *periodo ipotetico dell'irrealtà* aus dem vorherigen Kapitel finden sich vor allem in den deutschen Lernergrammatiken auch allgemeine Aussagen über den Rückgang dieses Modus.

³⁰ s. Kapitel 8.2.

- (48) Vor allem im It. p. ist heute deutlich die Tendenz festzustellen, den **congiuntivo** durch andere Modi – **indicativo/futuro, condizionale** – zu ersetzen. (Wally & Caccialupi 2001: 196)
- (49) Der Gebrauch des Konjunktivs ist weitgehend eine Frage der persönlichen Einstellung und des (gehobenen) Stils. Umgangssprachlich ist er immer seltener zu hören. (Kirsten & Mack 2009: 40)
- (50) Alle Zeiten des *congiuntivo* werde in der gehobenen Sprache und in der Schriftsprache verwendet. In der Umgangssprache kann der *congiuntivo* teilweise durch den Indikativ ersetzt werden. (Da Forno & De Manzini 2010: 227)

Obwohl der Ersatz des Konjunktivs in irrealen Bedingungssätzen in allen Lernergrammatiken thematisiert wird, kommen die anderen in Kapitel 6.2.4 genannten Fälle nur in 50-60 % der untersuchten Lehrwerke vor.

Bei den Aussagen zum Gebrauch der Modi im Nebensatz nach *verba putandi* fällt im Vergleich zwischen den Verlagsorten der Lernergrammatiken auf, dass die in Deutschland (53, 54) verlegten Lehrwerke weniger strenge Formulierungen verwenden, insofern sie den Ersatz des Konjunktivs durch den Indikativ zwar der gesprochenen (Umgangs-)Sprache zuordnen, aber keine Empfehlungen oder Vorschriften zum Gebrauch in der Schriftsprache wie die englischen (51) und italienischen (52) Grammatiken angeben.

- (51) A rule which must be observed in formal registers of Italian – but is less consistently observed in informal usage – is that the verb of a subordinate clause appears in the subjunctive if it is introduced by a main clause expressing a belief/opinion/mental impression that... (e.g., *credere che, pensare che, sembrare che, supporre che, dubitare che*):
Io ho sempre pensato/creduto che si dovesse risolvere la questione comunista. 'I've always thought that one should resolve the communist question.'
 (Maiden & Robustelli 2014: 327)
- (52) L'indicativo, dunque, non va usato quando si vuole esprimere un'incertezza, un dubbio, un desiderio. Frasi come "Penso che hanno fatto bene", "Voglio che me lo dici" sono accettabili quando parliamo, ma non quando scriviamo. Nello scritto (e anche nel parlato ben controllato) sceglieremo: "Penso che abbiano fatto bene", "Voglio che tu me lo dica". (Patota & Romanelli 2013: 109)
- (53) Nach den Verben und Ausdrücken des Glaubens und Meinens findet sich sowohl der Indikativ und der Konjunktiv. Während in gepflegter Ausdrucksweise der Konjunktiv vorgezogen wird, herrscht in der Umgangssprache der Indikativ vor. [...]

<i>Mi pare/sembra che Lei sia/è stanca.</i>	Es scheint mir, dass Sie müde sind.
---	-------------------------------------

 [...] (Reumuth & Winkelmann 2011: 359)
- (54) **Es muss nicht immer Konjunktiv sein**
 In den vorangehenden Kapiteln haben Sie gesehen, wie der *congiuntivo* verwendet wird. In vielen Fällen kann er aber entfallen oder durch den Indikativ bzw. eine Infinitivkonstruktion ersetzt werden. [...]
 c) In der Umgangssprache gibt es Fälle, in denen der *congiuntivo* durch den Indikativ ersetzt werden kann, z. B.:
 - Nach Verben, die Subjektivität ausdrücken, kann man in einer weniger formellen Situation auch den Indikativ verwenden.
Lucia pensa che tu abbia ragione. → *Lucia pensa che hai ragione.*
 Lucia denkt, dass du Recht hast. [...] (Da Forno & De Manzini 2010: 236)

Auch bei diesen Beschreibungen fällt die Angabe beider Alternativen – Konjunktiv und Indikativ – in den Beispielen positiv auf. Eine ausführliche Behandlung, wie es in den Lernergrammatiken von Patota (2003: 155f), Patota & Romanelli (52) sowie Da Forno & De Manzini (54) als eigenes Unterkapitel losgelöst von der Beschreibung des traditionellen Gebrauchs gehandhabt wurde, erscheint in Anbetracht der noch umstrittenen Akzeptanz des Phänomens ungeeignet. Stattdessen sollte stärker betont werden, dass nach den Meinungsverben grammatikalisch korrekt der Konjunktiv folgen sollte, vor allem in formellen Situationen und im Geschriebenen. Dass der Konjunktiv im Gesprochenen in Alltagskonversationen immer seltener verwendet wird, kann wie in den Belegen (48) bis (50) deskriptiv hinzugefügt werden, sollte von den Lernern aber nicht als Erlaubnis zur Vernachlässigung dieses Modus zu verstehen sein.

7.2.5.2 Indikativ in indirekten Fragen

Weniger Klarheit findet sich zum Gebrauch des Indikativs oder Konjunktivs in den indirekten Fragen. Wie die Belege (55) und (56) zeigen, werden häufig beide Alternativen gezeigt, ohne eine Erklärung zur angemessenen Verwendungsweise der einen oder anderen Form zu geben. Gleiches gilt auch für die Darstellung bei Reumuth & Winkelmann (2012: 493).

- (55)

Il Gatto e la Volpe chiesero a Pinocchio se	g) voleva raddoppiare le sue monete d'oro. volesse raddoppiare le sue monete d'oro.
---	--

(Iacovoni & Persiani & Fiorentino 2009: 250)
- (56) **Beachten Sie:**
Bei den indirekten Fragen, [sic!] kann im Nebensatz sowohl Indikativ als auch *congiuntivo* stehen.
Sai chi è quella ragazza? = Sai chi sia quella ragazza?
Weißt du, wer dieses Mädchen ist?
Non so chi sei e che cosa fai. = Non so chi tu sia e che cosa faccia.
Ich weiß nicht, wer du bist und was du machst. (Da Forno & De Manzini 2010: 235)

Besonders problematisch an der Beschreibung in (56) ist zudem die Gleichstellung der Sätze mit Indikativ und Konjunktiv. Eine Gegenüberstellung ist generell positiv zu bewerten und wäre auch in den anderen Lernergrammatiken wünschenswert, allerdings ist die Darstellung mit dem Gleichheitszeichen nicht geeignet, da die Aussagen der Sätze nicht als identisch zu bewerten sind. Auch Patota (2003: 151, 290) bringt nicht mehr Klarheit in diesen Fall: Die indirekten Fragen werden in allen möglichen Erscheinungsformen (mit *indicativo*, *congiuntivo*, *condizionale* und *infinito*) ohne weitere Erklärungen in der Liste der Strukturen aufgeführt, in denen der Kon-

junktiv fakultativ ist. Hinweise zum Verwendungskontext sind selten und werden wie in (57) und (58) nur am Rande erwähnt.

- (57) Die indirekte Ergänzungsfrage
Der Gliedsatz wird durch dasselbe Fragewort wie die direkte Frage eingeleitet. Meist steht das Subjekt **hinter dem Verb**. Das Verb kann im **congiuntivo, indicativo** oder **condizionale** stehen. Im It. p. steht immer seltener der **congiuntivo**.
Mi domandavo **che cosa aveva/avesse/avrebbe fatto**.
Ich fragte mich, was er gemacht hatte/haben würde/was er machen werde.
(Wally & Caccialupi 2001: 321)
- (58) **Die indirekte Frage** [...]
Die Wahl zwischen Indikativ und Konjunktiv ist oft eine Frage des Sprachstils: In der Alltagssprache wird eher der Indikativ benutzt, während der Konjunktiv im gehobenen und vor allem im schriftlichen Sprachgebrauch bevorzugt wird. (Gorini 2013: 249)

Die Lernergrammatiken spiegeln dabei die Unsicherheit der italienischen Referenzgrammatiken wider, die, wie in Anhang 11.1 zu sehen ist, ebenso divergierende Aussagen über die Wahl des Modus in indirekten Fragen aufweisen.

7.2.6 Problem: lernerzentrierte systematische Beschreibung

7.2.6.1 Dislokationen

Ein überraschendes Ergebnis stellt die Behandlung der Dislokationen dar. Obwohl es in den italienischen Referenzgrammatiken gute Vorlagen unter anderem bei Renzi (1989) oder Salvi & Vanelli (1992) gibt, fällt die angemessene Beschreibung der Links- und Rechtsversetzung als größtes Manko in den untersuchten Lernergrammatiken auf. Dieses Problem ist besonders eklatant, da vor allem die Linksversetzung eine der wichtigsten Eigenschaften des gesprochenen Italienisch ist. Bei Betrachtung der Darstellungen fällt zunächst auf, dass die Linksversetzung eindeutig gegenüber der Rechtsversetzung priorisiert wird. Wie aus Abbildung 4 hervorging, wird die *dislocazione a sinistra* in 11 von 12 Lernergrammatiken (91 %) thematisiert, während die *dislocazione a destra* mit nur 5 von 12 (42 %) in weniger als der Hälfte behandelt wird. Zwar zeigen verschiedene korpuslinguistische Untersuchungen, dass die Linksversetzung im Italienischen häufiger verwendet wird als die Rechtsversetzung (vgl. Benucci 2017: 142f), dennoch sollten die Lernergrammatiken zur Vollständigkeit und im Zuge der deskriptiven Ausrichtung beide Strukturen beschreiben.

Die Markierung beider Typen variiert nur leicht, da diese nicht, wie Sabatini (1985: 180) noch empfand, als abnorm, sondern meist unmarkiert beschrieben werden: Zuordnungen zur gesprochenen Sprache kommen nur sehr selten vor. Tatsächlich als solche benannt werden die *dislocazioni a destra/a sinistra* nur in zwei Grammatiken: Bei Maiden & Robustelli (2015: 359ff) als „Left-marked word order“, „The ‚hanging theme‘“ und „Right-marked word order“, sowie bei Reumuth & Win-

kelmann (2011: 471ff), die die deutschen und italienischen Fachbegriffe angeben. In den übrigen Lernergrammatiken wird die Linksversetzung nicht explizit als solche benannt, sondern in der Regel als am Satzanfang stehendes, betontes Objekt, das durch ein Pronomen wieder aufgenommen wird, umschrieben. Eine Ausnahme bildet die Grammatik von Chiuchiù & Chiuchiù (2015: 212), die unter der Überschrift „Pronome (pleonastico)“ den redundanten Gebrauch einiger Pronomen beschreibt.

(59) **Pronome (pleonastico)**

A volte è superfluo, perché ridondante, l'uso sia scritto che orale dei pronomi. I pronomi o le particelle non sarebbero necessari in quanto la frase è completa ed efficace anche senza la loro presenza.

1. **Le** conosci quelle persone laggiù?
 2. Quando **gli** scriverai a tuo padre?
 3. Come **gliela** spiegherai al professore la tua assenza di oggi?
 4. Senti, stasera **ci** vieni al cinema con me?
 5. È impossibile che da quella situazione lui **ne** esca da solo.
- (Chiuchiù & Chiuchiù 2015: 212)

Allerdings handelt es sich in diesem Fall ausschließlich um Sätze, die tatsächlich auch ohne das Pronomen vollständig wären, was nicht auf alle Dislokationen zutrifft. Die Erklärung in (59) vermittelt dem Lerner weder den Aufbau noch die kommunikative Funktion solcher Strukturen.

Problematisch in einigen Lernergrammatiken ist zudem die Einordnung dieses Themas, das teilweise an mehreren Stellen in den Kapiteln der Pronomen und/oder des Satzbaus behandelt wird. Vermutlich orientieren sich einige Lehrwerke an den italienischen Referenzgrammatiken, die häufig die Einordnung bei den Pronomen wählen. Allerdings sollte im Zuge einer lernerorientierten Aufbereitung hinterfragt werden, ob der Fremdsprachenlerner in der Dislokation verschiedene Verwendungsweisen der Pronomen oder verschiedene Mittel zur Satzbetonung sieht. Intuitiver und leichter zu vermitteln ist sicherlich der zweite Ansatz, der bei guter Ausführung zudem der kommunikativen Ausrichtung gerecht wird. Dass eine Mehrfachnennung generell nicht empfehlenswert ist und Fehlerquellen birgt, wurde bereits in Bezug auf andere Phänomene angesprochen. In diesem Zusammenhang ist besonders die Integration der Dislokationen bei Kirsten & Mack (2009) auffällig, die in drei verschiedenen Kapiteln mit drei unterschiedlichen Beschreibungen erfolgt: umgangssprachlich bei den Verbergänzungen (ebd.: 61), gesprochensprachlich bei den Pronomen (ebd.: 104), unmarkiert im Kapitel der Wortstellung (ebd.: 141). Insgesamt unterscheiden sich die Darstellungen der Dislokationen zwischen den analysierten Lernergrammatiken sehr stark, vor allem in Hinblick auf den dem Thema gewidme-

ten Platz, der zwischen Bemerkungen in wenigen Zeilen (59, 60) und mehrseitigen Kapiteln (62, 63) variiert.

- (60) Auch das Objekt können Sie anders (nämlich vor dem Prädikat) als in der Grundregel (Objekt nach dem Prädikat) anordnen:

Questi libri li ho già letti.

Diese Bücher habe ich schon gelesen.

Möchten Sie das direkte Objekt besonders betonen, stellen Sie es an den Satz-anfang; in diesem Fall muss es allerdings durch das entsprechende Personalpronomen wieder aufgenommen werden. (Esposito 2003: 28)

Im Gegensatz zu Beleg (59) wird in (60) zwar erklärt, dass diese Struktur zur Betonung des Objekts verwendet und mittels einer pronominalen Wiederaufnahme gebildet wird, dennoch scheint eine solche knappe Beschreibung mit nur einem Beispielsatz nicht ausreichend, um die aktive Verwendung der Dislokation zu vermitteln. Zudem fehlt ein weiterer wichtiger Aspekt: die Herausarbeitung der Kontraste zum kanonischen Satzbau. Das andere Extrem sind zu detailreiche Darstellungen, die den Lerner überfordern könnten. Dies ist bei Maiden & Robustelli (2015: 359ff), Reumuth & Winkelmann (2011: 471ff) sowie Gorini (2013: 235ff) der Fall, die ihre umfangreichen Kapitel zur Wortstellung nach Satzart, Wortart des versetzten Elements (Subjekt, direktes/indirektes Objekts, adverbiale Bestimmung) und/oder Art der Hervorhebung (Links-/Rechtsversetzung, Spaltsatz, Inversion) unterteilen. Durch die dort gewählte Art der Darstellung, die vor allem bei Gorini (ebd.) sehr unübersichtlich wirkt, bekommt der Lerner keinen Überblick über die Möglichkeiten der Hervorhebung von Satzgliedern. Auch Da Forno & De Manzini (2010: 402f) segmentieren ihre Darstellung nach Art des hervorgehobenen Elements, da es sich aber um einen eigenen Abschnitt über „Abweichungen von der regelmäßigen Wortstellung“ handelt, ist dennoch eine gute Übersichtlichkeit gegeben. Neben der Inversion wird in genanntem Abschnitt als Hervorhebung des direkten Objekts und der Ortsbestimmung auch die Dislokation erklärt. Aufgrund schlecht gewählter, konstruierter Beispiele wird die Struktur allerdings nicht korrekt dargestellt:

- (61) Soll ein direktes Objekt besonders betont werden, kann es auch am Satzanfang stehen. In diesem Fall muss das Objekt in Form eines Pronomens wieder aufgenommen werden. Dadurch wird deutlich, dass das, was am Satzanfang steht, nicht das Subjekt, sondern das Objekt (unterstrichen) ist. Vergleiche:

Il ragazzo chiama il padre. Der Junge ruft den Vater.

Il ragazzo lo chiama il padre. Den Jungen ruft der Vater.

(Da Forno & De Manzini 2010: 403)

Der in (61) gezogene Vergleich zwischen der normalen und markierten Satzstruktur funktioniert nicht, da sich Subjekt und Objekt des Satzes umkehren, was zu einer

Bedeutungsänderung der Aussage führt. Bei einer Links- oder Rechtsversetzung sollen sich die Funktionen der Satzglieder nicht verändern, der propositionale Inhalt soll unverändert bleiben.

Gut gelungene, lerneradäquate Aufbereitungen dieses Themas finden sich nur in zwei der analysierten Lernergrammatiken, die aber auch kleinere Mängel aufweisen. In (62) ist, wie generell in der Grammatik von Proudfoot & Cardo (1997), die geringe Anzahl an Beispielen zu bemängeln. Diese sind in (63) zwar ausreichend vorhanden, dafür fehlt jedoch eine theoretische Erklärung der Rechtsversetzung.

(62) **Subject – verb – object**

When there is a noun direct object, the normal sentence order is *subject – verb – object*:

<i>Subject</i>	<i>Verb</i>	<i>Object</i>
Gianni	vedrà	la sua amica stasera.
Gianni	will see	his friend tonight.

Again, when we want to place emphasis in the *object* (in this case **la sua amica**), the normal order can be changed, so that the *object* is placed in the first sentence:

<i>Object</i>	<i>Subject</i>	<i>Verb</i>
La sua amica	Gianni	la vedrà stasera.

Gianni will see his friend tonight.

(literally: His friend, Gianni, will see her tonight.)

When we place the object first, we add a further direct object before the verb in the form of a direct object pronoun (**lo, la, li, le**). This is called *topicalization*.

It is equally possible to emphasize the object of the sentence by moving it to the *end*:

Lo vedrò domani all'aeroporto mio padre.

I will see my father tomorrow at the airport.

(literally: Him I will see tomorrow at the airport my father.)

(Proudfoot & Cardo 1997: 398f)

(63) **Andere Satzkonstruktionen**

Weicht der Satzbau von der **geraden Wortfolge** ab, so geschieht dies meist in der Absicht, ein Satzglied hervorzuheben.

Der Satz mit dem Objekt oder der Umstandsergänzung. Das Objekt bzw. die Umstandsergänzung wird **vor dem Verb in Form eines Pronomens wieder aufgenommen** bzw. an den Infinitiv angefügt.

La **poltrona, la** voglio io! *Den Lehnstuhl will ich!*

I giornali, li ho già letti. *Die Zeitungen habe ich schon gelesen.*

Quest'uomo, è bravo chi **lo** capisce. *Wer den Mann versteht, ist tüchtig.*

La fattura, non buttarla. *Die Rechnung darf man nicht wegwerfen.*

A Torino, non **ci** vado. *Nach Turin fahre ich nicht.*

Auch folgende Wortstellung ist möglich:

Li ho già letti, **i giornali**. *Ich habe sie schon gelesen, die Zeitungen.*

Non buttarla, la ricevuta! *Nicht wegwerfen die Rechnung!*

È bravo, chi **lo** capisce, quell'uomo. *Der ist tüchtig, der diesen Mann versteht.*

Non **ci** vado, a Torino. *Ich fahre nicht hin nach Turin.*

(Wally & Caccialupi 2001: 298)

Beide Darstellungen enthalten sowohl die Links- als auch die Rechtsversetzung und zeigen diese teilweise an der gleichen Proposition oder vergleichen sie mit der normalen Wortstellung. Wünschenswert wäre, dass solche Vergleiche nicht nur für einige, sondern für alle Beispiele stattfinden. Allerdings muss in beiden Grammatiken die Aufnahme authentischer Belege gewürdigt werden. In diesem Fall wäre der

Rückgriff auf konstruierte Beispiele allerdings nicht abwegig, um Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Ein angemessener Kompromiss wäre, die Dislokationen zunächst an einem konstruierten Beispiel zu erklären, das die Umwandlung in alle möglichen Satzstrukturen erlaubt, um anschließend jede Struktur mit authentischen Belegen zu festigen.

Während die soeben betrachteten Ausprägungen der Dislokation sowohl im Gesprochenen als auch im Geschriebenen allgemein akzeptiert werden, was sich auch in der Aufnahme in die Lernergrammatiken widerspiegelt, gilt eine spezielle Form der Linksversetzung weiterhin als stark markiert: Der Typ *a me mi* wird nur in drei der untersuchten Grammatiken aufgegriffen und als nicht korrekt oder als ungrammatisch beschrieben (vgl. Reumuth & Winkelmann 2011: 473; Patota 2003: 252).

(64) **6.18 The non-standard type *A me mi piace***

The type *A me mi piace la carne* 'I like meat', *Gli danno un premio a Giovanni* 'They give G a prize', where the clitic redundantly occurs in the same clause alongside the noun or stressed pronoun to which it refers, is frequently encountered in casual speech (and characterizes all Italian dialects) but is generally condemned as ungrammatical and never used in formal, written Italian. It is best avoided by foreigners. (Maiden & Robustelli 2015: 113f)

Während dem Typ *a me mi* hier bei Maiden & Robustelli (2015: 113f) mit einem eigenen Unterkapitel mehr Bedeutung zugeschrieben wird, erwähnen die andere beiden Grammatiken diese Konstruktion lediglich in einer Anmerkung mit nur wenigen Beispielen. Aufgrund der umstrittenen Akzeptanz und Grammatikalität des Phänomens ist die knappe Darstellung als Zusatzinformation ausreichend für eine FS-Grammatik.

7.2.6.2 *Spaltsatz*

Auch die Beschreibung der *frase scissa* ist insgesamt ungenügend. Wie bei den Dislokationen variiert die Markierung nur minimal, eine Zuordnung zum Gesprochenen beziehungsweise zur Umgangssprache tritt nur in zwei Fällen auf. Ansonsten unterscheiden sich die Beschreibungen recht stark. Einige Lernergrammatiken legen den Fokus hierbei vor allem auf die genaue und ausführliche Erklärung des Satzbaus wie in (65) und bei Patota (2003: 279), andere priorisieren die Art des hervorgehobenen Satzglieds wie in (67) oder bei Reumuth & Winkelmann (2011: 479f). Der notwendige Vergleich zur kanonischen Satzstruktur, wie er in (65) und teilweise auch in (67) enthalten ist, fehlt in vielen Lernergrammatiken.

(65) Hervorhebung durch Segmentierung

è/sono + hervorgehobenes Satzglied + che + Restsatz

Aussagesatz: *Erica va la La Spezia per ferie. Erica fährt nach La Spezia auf Urlaub.*

È **Erica** che va a La Spezia per ferie. *Erika fährt auf Urlaub nach La Spezia.*
 È **a La Spezia** che Erica va per ferie.
Erika fährt nach La Spezia auf Urlaub. Auch: *Nach La Spezia fährt...*
 È **per ferie** che Erica va a La Spezia. *Erika fährt auf Urlaub nach La Spezia.*

Im Deutschen erfolgt die Hervorhebung meist durch Satzbetonung, nicht durch Veränderung der Wortstellung.

(Wally & Caccialupi 2001: 289)

(66) **La frase “scissa”**

Una [sic] tipo di frase con pronomi relativi molto diffusa nell’italiano parlato è la cosiddetta **frase scissa**. Data la frase “Carlo ride”, se volessimo sottolineare che a ridere è proprio *Carlo*, e non qualcun altro, potremmo “scindere” questa frase in due, ottenendo una proposizione reggente col verbo *essere* e una proposizione relativa col verbo *ridere*: “Carlo ride” → “È Carlo / *che* ride.” (Patota & Romanelli 2013: 280)

(67) **Split sentence**

In Italian – as in English – it is also possible to *split* the sentence, using a phrase with **essere**, to emphasize the person or object in question, while the rest of the sentence stays in the same position.

Emphasizing the *subject* of the action:

Sei tu che mi chiami?

Is it you who is calling me?

È Luca che ci ha aiutato a fare il trasloco.

It was Luca who helped us move.

(Compare the last example with the non-emphatic **Luca mi ha aiutato a fare il trasloco.**)

Emphasizing the *object* of the action:

È lei che ho visto con mio marito.

It was she that I saw with my husband.

È Naomi che sono andata trovare a Genova.

It was Naomi that I went to see in Genova.

(Compare this with the non-emphatic **Sono andata a trovare Naomi a Genova.**)

(Proudfoot & Cardo 1997: 399)

Die kurze aber genaue Beschreibung in (66), die nur als Zusatzinformation dargestellt wird, wird der Bedeutung des Phänomens für die italienische Sprache nicht gerecht. Eine lernergeeignete Beschreibung der *frase scissa* sollte neben der genauen Erklärung der Struktur auch zahlreiche Beispiele mit der Hervorhebung verschiedener Satzglieder enthalten, jeweils im Vergleich zur unmarkierten Wortstellung.

Auch die Einbettung in die Grammatiken unterscheidet sich teilweise: Patota (2003) sowie Patota & Romanelli (2013), die beide kein Kapitel zur Satzstruktur führen, behandeln die *frase scissa* bei den Relativsätzen, während die übrigen Lernergrammatiken das Phänomen bei der Wortstellung eingliedern. Die Einbettung dieses Phänomens in die Relativstrukturen ist kritisch zu sehen, da der Lerner diese Struktur in erster Linie nicht mit einem Relativsatz verbinden wird, zumal es sich bei dem Spaltsatz nicht um einen echten Relativsatz handelt. Auch Muttersprachler nehmen die *frase scissa* eher als Möglichkeit wahr, ein bestimmtes Satzglied besonders zu betonen, wie es auch für die Inversionen und Dislokationen der Fall ist.

7.2.6.3 Zusammenfassung: Dislokationen und Spaltsatz

Aus der kritischen Betrachtung der Darstellungen des Spaltsatzes und der Dislokationen in den Lernergrammatiken ergibt sich die Forderung, beide Phänomene gemeinsam mit allen Abweichungen von der kanonischen Satzstruktur in einem Kapitel zu behandeln. Solch eine umfassende Darstellung ist nur in den Lernergrammatiken von Wally & Caccialupi (2001) sowie Proudfoot & Cardo (1997) gelungen, wie die Belege (63)/(65) und (62)/(67) zeigen. Zwar behandeln auch anderen Lernergrammatiken alle Strukturen in einem gemeinsamen Kapitel, weisen allerdings viele Lücken auf. Darstellungen wie die in (68) bieten dem Lerner nicht genügend Informationen, um die Strukturen aktiv verwenden zu können.

(68) **3. Mittel zur Hervorhebung von Satzgliedern**

a) Me l'ha detto Maria . È stata Maria che me l'ha detto . È stata Maria a dirmelo .	a) Hervorhebung des Subjekts: Nachstellung (vgl. 2a), Relativsatz, Infinitivsatz mit <i>a</i> .
b) I miei libri non li presto a nessuno. Del tuo sbaglio non ne parleremo più. A teatro non ci vado mai.	b) Hervorhebung des Objekts und der adverbialen Bestimmung: Voranstellung und Wiederaufnahme durch Pronomen (vgl. § 93).

(Kirsten & Mack 2009: 141)

Aus den in dieser Analyse gewonnenen Erkenntnissen lassen sich folgende inhaltliche und strukturelle Forderungen an eine lernergeeignete Aufbereitung der Dislokationen und Spaltsätze ableiten. Die Lernergrammatiken sollten ein (Unter-)Kapitel über die „Mittel zur Hervorhebung von Satzteilen“ im Anschluss an ein Kapitel zur „Struktur des italienischen Satzes“ enthalten, in dem die Inversion, Links- und Rechtsversetzung sowie der Spaltsatz und gegebenenfalls Sperrsatz erklärt werden. Dieses sollte mit einer Überblicksdarstellung der möglichen Satzstrukturen beginnen, die an einfachen Beispielen, alle ausgehend von der gleichen Proposition mit entsprechender Änderung der Wortstellung, veranschaulicht werden. Die darauffolgende genaue Erklärung des Aufbaus jeder einzelnen Struktur sollte Hinweise zum angemessenen Verwendungskontext und zur kommunikativen Funktion sowie mehrere authentische Beispiele enthalten. Für fortgeschrittene Lerner kann eine kurze Erwähnung des Sonderfalls *a me mi* als Zusatzinformation erfolgen.

Da solch eine umfassende, lernergerechte Darstellung bisher in keiner der Lernergrammatiken vorhanden ist, die Dislokationen und der Spaltsatz aber definitiv zu den Strukturen gehören, die der fortgeschrittene Italienischler aktiv beherrschen muss, um in seinen Sprachproduktionen authentisch zu wirken, wird in Kapitel 8.3 ein konkreter Darstellungsversuch vorgeschlagen.

7.2.7 Zwischenfazit

Die Analyse der Darstellung der ausgewählten Merkmale in den Lernergrammatiken zeigt, dass auch die zweite Hypothese nicht pauschal bestätigt werden kann. Während einige der Merkmale tatsächlich nicht ausreichend und systematisch oder zumindest nicht lerneradäquat behandelt werden, umfassen andere Beschreibungen alle notwendigen Aspekte. Im Gegensatz zur ersten Hypothese kann in diesem Fall ein Zusammenhang zwischen der Beschreibung der Merkmale und deren Akzeptanz beziehungsweise Verankerung in der Sprachnorm festgestellt werden. So weist die Darstellung der Merkmale der ersten Kategorie, die in der Standardsprache verankert sind und bei denen hauptsächlich die Abgrenzung der konkurrierenden Formen im Vordergrund steht, kaum Kritikpunkte auf. Für expressive Phänomene wie die Dislokationen und Spaltsätze hingegen fehlt bislang eine umfassende Darstellung, die alle notwendigen Informationen so lernergerecht aufbereitet, dass eine aktive Beherrschung dieser Strukturen möglich wird, obwohl sie im Sprachgebrauch konsolidiert sind. Andere Phänomene, die aufgrund diaphasischer, diastratischer oder diatopischer Markiertheit nicht uneingeschränkt akzeptiert werden, weisen häufig Lücken in der Beschreibung auf. So werden unter anderem nicht immer alle Ausprägungen des *ci attualizzante* und *che polivalente* berücksichtigt, in der Beschreibung des Indikativs nach *verba putandi* und in indirekten Fragen werden wichtige Gebrauchseinschränkungen ignoriert. Andererseits gibt es auch in diesem Fall unter den ungrammatischen Merkmalen solche, deren Beschreibung kaum Anlass zur Kritik gibt. Hierzu gehört das *imperfetto ipotetico* sowie der Gebrauch von *gli* als Dativpronomen der 3. Person feminin Singular.

Abschließend lässt sich in Bezug auf die Diskussion der zweiten Hypothese feststellen, dass für jedes der behandelten Merkmale einige positive Ansätze vorhanden sind. Dennoch hat die Analyse auch gezeigt, dass in keiner der untersuchten Lernergrammatiken alle Phänomene ausreichend behandelt werden. Um eine umfassende Beschreibung der italienischen Gegenwartssprache mit Berücksichtigung der Grammatik des gesprochenen Italienisch zu erlangen, müsste der Fremdsprachenlerner beim aktuellen Stand der Lehrwerke, wie die vorliegende Arbeit, mehrere Grammatikbücher vergleichend konsultieren. Bisher bleibt eine italienische Lernergrammatik, die alle in diesem Kapitel herausgearbeiteten Punkte einer geeigneten Darstellung der einzelnen Phänomene enthält, ein Desiderat für die Vermittlung des italienischen als Fremdsprache.

7.3 Lernergrammatiken und Techniken der Kommunikation

In diesem Kapitel sollen die Untersuchungsergebnisse aus den Lernergrammatiken in Bezug auf die dritte Hypothese interpretiert werden. Es wurde angenommen, dass zur Kommunikation notwendige Elemente gesprochener Sprache in den italienischen Lernergrammatiken nicht berücksichtigt oder nur marginal behandelt werden. Wie in Kapitel 6.2.6 dargelegt, werden hierfür Diskursmarker und Interjektionen betrachtet.

Die Ignoranz gegenüber diesen Elementen ging schon aus Abbildung 4 hervor: Interjektionen werden lediglich in 7 von 12 (59 %), Diskursmarker sogar in nur 4 von 12 (33 %) der untersuchten Lernergrammatiken behandelt. Dabei ist vor allem der niedrige Befund der Interjektionen überraschend, da selbst die Referenzgrammatiken diesen meist ein eigenes Kapitel widmen. Bei der Aufnahme der Interjektionen sind keine Unterschiede in Bezug auf den Verlagsort festzustellen, sie werden jeweils in der Hälfte der in Deutschland und Italien verlegten Lernergrammatiken sowie in beiden Englischen integriert. Auffälliger ist die Verteilung der Diskursmarker, die in keiner der deutschen, in zwei italienischen und in den beiden untersuchten englischen Lernergrammatiken berücksichtigt werden. Systematisch als eigene Funktionsklasse werden sie nur in den englischen behandelt, wobei an dieser Stelle angemerkt werden muss, dass vor allem das Werk von Maiden & Robustelli (2014) in seiner Ausführlichkeit und Darstellung eher an eine Referenzgrammatik für Muttersprachler erinnert, obwohl es sich ausdrücklich an Fremdsprachenlerner richtet.

7.3.1 Interjektionen

Die Darstellung der Interjektionen setzt sich in der Regel immer aus den gleichen Komponenten zusammen: Einführung, Liste der gängigsten Interjektionen mit Erklärung der Bedeutung oder Funktion, Beispiele, bei den kontrastiven Grammatiken zusätzlich die Entsprechung in der Ausgangssprache und Übersetzung der Beispiele. Behandelt werden sie in einem eigenen (Unter-)Kapitel, wobei es bei der Einordnung in die Lernergrammatik zwei Alternativen gibt. Die übliche Vorgehensweise scheint zu sein, die Interjektionen mit den Ausrufesätzen abzuhandeln. Teilweise werden sie aber auch mit den Konjunktionen als unveränderbare Wörter präsentiert. Eine Ausnahme bildet die Grammatik von Wally & Caccialupi (2001: 25), in der sie gemeinsam mit typischen italienischen Gesten in einem Kapitel über „Kommunikationsmittel“³¹ präsentiert werden.

³¹ Auch die Grammatik von Proudfoot & Cardo (1997) enthält ein Kapitel über Techniken der mündlichen Kommunikation, in dem aber ausschließlich Diskursmarker behandelt werden. Interessant ist

Die meisten Grammatiken beschränken sich in einer sehr kurzen Einleitung darauf, dass Interjektionen unveränderbare Wörter und Lautgebilde sind, die Empfindungen oder Gefühle ausdrücken und je nach Kontext verschiedene Bedeutungen annehmen. Teilweise werden sie noch als Sonderform des Ausrufesatzes bezeichnet, die vor allem in der gesprochenen Sprache verwendet wird, aber auch im Schriftlichen in Begleitung eines Ausrufezeichens auftreten kann. Eine sehr ausführliche metalinguistische Beschreibung findet sich ausschließlich bei Patota (2003: 300), der außer den bereits genannten Eigenschaften auch auf die grammatische Unabhängigkeit und Vollwertigkeit dieser Elemente hinweist. Die wichtige Information, dass Interjektionen an jeder beliebigen Stelle des Diskurses eingefügt werden können, findet sich nur bei Proudfoot & Cardo (1997: 254).

In der Regel unterscheiden die Lernergrammatiken echte und unechte Interjektionen, die nach zwei verschiedenen Kriterien sortiert werden: Entweder einer Funktion werden ein oder mehrere Interjektionen zugeordnet (69), oder einer Interjektion werden ein oder mehrere Bedeutungen beziehungsweise Funktionen zugeordnet (70).

(69) *Sounds indicating doubt, uncertainty, embarrassment:*

Mah! Boh! Ehm! Beh!

Di che è questa macchina? Boh?³²

Whose car is this? Who knows?

Beh! Cosa volete?

So? What do you want? (Proudfoot & Cardo 1997: 254)

Beide Varianten haben Vor- und Nachteile: So ermöglicht die Gliederung nach Interjektionen eine alphabetische Anordnung, während die Aufteilung nach Funktionen der kommunikativen Ausrichtung gerecht wird. Wie sich unter anderem in der Grammatik von Esposito (2003: 25) am Beispiel der Interjektion *ah* zeigt, kann vor allem die Gliederung nach Interjektionen zu Unklarheiten führen, wenn einer Interjektion mehrere teils gegensätzliche Bedeutungen zugeschrieben werden:

(70) *Ah!* hat viele Bedeutungen, kann Schmerz, Erleichterung, Freude, Zufriedenheit, Staunen oder Enttäuschung ausdrücken. (Esposito 2003: 25)

Dass Interjektionen je nach Kontext verschiedene Bedeutungen annehmen können, wird meist in der Einleitung erwähnt. Doch die Tatsache, dass sich damit häufig auch die Aussprache oder Intonation dieser Elemente ändert, wird kaum berücksichtigt. Bei Wally & Caccialupi (2001: 25) wird für die Interjektionen *Ah!* und *Oh!* mit der

hier die gesamte Sektion „Expanding the horizons“ in der in vier Kapiteln „formal registers and style“, „written correspondence“, „oral communication“ und „telephone skills“ behandelt werden.

³²Die Veranschaulichung von „boh“ ist hierbei allerdings fragwürdig, wird diese Interjektion doch eher in einem Sprecherwechsel verwendet, wie es in (73) dargestellt ist.

angegebenen Bedeutung „Allgemein (je nach Intonation)“ völlig ungenügend auf diese Variation hingewiesen. Auch bei Patota (2003: 301) wird die bedeutungsunterscheidende Rolle der Intonation ohne nähere Erklärungen erwähnt:

- (71) *Ah* Esprime, a seconda del tono, dolore o dispiacere (“*Ah*, questa non ci voleva!”), rabbia o sdegno (“*Ah*, che mascalzone!”), soddisfazione e piacere (“*Ah*, che bella giornata!”). Si usa anche per replicare a un’informazione nuova (“– Giovanni se ne è andato. – *Ah!*”); ripetuta più volte, riproduce una risata (“*Ah, ah, ah!* Sei ridicolo!”). (Patota 2003: 301)

Nur bei Maiden & Robustelli (2014: 438) wird die Aussprache spezifiziert:

- (72) *Ah*, which is usually followed by a comma in writing, can express happiness or relief (in which case it is usually pronounced [a:], with a lengthened vowel), or apprehension, pain, anger (usually pronounced [a]):
Ah, guarda la tigre. Che bestia feroce! ‘Ah, look at the tiger. What a fierce beast!’
Ai tre anni di età, finalmente, per noi maschietti, arrivava il momento di vestire da uomo. Ah, quel mio primo paio di pantaloncini! ‘At the age three the moment came at last for us little boys to dress like men. Ah, my first pair of little trousers!’
 (Maiden & Robustelli 2014: 438)

In solchen Fällen sind Hörbeispiele unerlässlich. Dennoch sollten die Lernergrammatiken als erster Anhaltspunkt bereits Informationen über die Intonation enthalten, falls der Lerner keinen unmittelbaren Zugriff auf authentisches Sprachematerial hat.

Viel zu knapp bemessen ist der Platz, der den Interjektionen in der Grammatik von Gorini (2013: 221) eingeräumt ist, in der lediglich sieben Interjektionen beschrieben werden. Die Grammatik von Wally & Caccialupi (2001: 25) enttäuscht trotz einer umfangreichen Liste dadurch, dass die Interjektionen in einer Tabelle lediglich mit einer Bedeutung versehen werden, ohne ihre Verwendung an Beispielen zu veranschaulichen. Das gleiche Problem tritt auch in der *Piccola grammatica italiana* von Patota & Romanelli (2013: 239) auf, die, vermutlich aufgrund ihres kompakten Charakters, ebenfalls keine Beispiele enthält. Ein weiterer Kritikpunkt ist hier, dass bei den echten Interjektionen keine Bedeutungserklärungen angegeben werden, es handelt sich um eine reine Auflistung. Bei den unechten Interjektionen erfolgt zwar eine Gruppierung nach Funktionen, allerdings finden sich hierunter auch Grußformeln und Elemente, die eher als Diskursmarker zu bezeichnen wären, wie beispielsweise die Sprechersignale *senta*, *vedi* und *guarda*.

Die mangelhafte Veranschaulichung mit Beispielen ist generell ein großer Kritikpunkt, da die Darstellung der Interjektionen in kontextlosen Sätzen nicht ausreicht, um die adäquate Verwendung und richtige Bedeutung zu verstehen. Lediglich zwei der sieben Lernergrammatiken beziehen mehrere kurze Dialoge, die aus einem Sprecherwechsel bestehen, in ihre Darstellung mit ein. Dies ist aber ausschließlich bei

solchen Interjektionen gegeben, die hauptsächlich als Reaktion auf eine vorhergehende Aussage oder Frage verwendet werden, z. B. bei *beh/be'*, *boh* und *mhmm*.

- (73) *Boh* expresses uncertainty, incredulity, disdain (or indifference – a kind of verbal shrug of the shoulders):
- | | |
|---|---|
| – <i>Ma lei gli mette le corna?</i> | ‘Is she deceiving him them?’ |
| – <i>Boh!</i> | ‘Search me.’ |
| – <i>A che ora ci troviamo stasera?</i> | ‘What time shall we meet this evening?’ |
| – <i>Boh! Fate voi.</i> | ‘Dunno. You decide.’ ³³ |
- (Maiden & Robustelli 2014: 440)
- (74) *Mhmm* Esprime dubbio, perplessità, esitazione (“Che dici, andiamo via senza farci notare? – *Mhmm!*”) oppure rappresenta la risposta affermativa, ma priva di entusiasmo, a una domanda: “– Secondo te abbiamo fatto bene ad accettare? – *Mhmm!*” (Patota 2003: 302)

7.3.2 Diskursmarker

In Kapitel 5.2.3 wurde erwähnt, dass es seit den letzten Jahren viele Befürworter der Einbindung gesprochener Sprache in die Fremdsprachendidaktik gibt, die speziell auf die Bedeutung von Signalwörtern hinweisen. Analysen von DaF-Kursbüchern zeigen, dass hier vor allem Modalpartikeln systematisch erklärt und geübt werden – eine Notwendigkeit, die die Verfasser und Verleger italienischer Lehrwerke erst noch erkennen müssen.

Es wurde bereits festgestellt, dass Diskursmarker nur in den beiden englischen Grammatiken systematisch in einem eigenen Kapitel thematisiert werden. In den italienischen Grammatiken von Patota (2003) sowie Chiuchiù & Chiuchiù (2015) wird bei der Beschreibung der Konjunktionen *ma*, *cioè* und *allora* auf ihre zusätzliche Funktion als Diskursmarker hingewiesen. Problematisch scheint vor allem die Darstellung von *allora*, da es in seiner Funktion als Diskursmarker nicht mit der ursprünglichen Rolle als temporale Konjunktion in Verbindung gebracht werden sollte.

- (75) La congiunzione *ma* viene anche usata dopo una pausa, per passare a un altro argomento o per riprenderne uno già trattato: “Ma torniamo a noi...”; “Ma parliamo d’altro...”. Nel parlato, *ma* può introdurre un’esclamazione o una domanda (“*Ma* che bella sorpresa!”; “*Ma* che succede?”), soprattutto se si vuole esprimere contrarietà o fastidio: “*Ma* che cavolo dici?” “*Ma* che vergogna!”. (Patota 2003: 340)
- (76) La parola *cioè* può anche avere una funzione correttiva, con il significato di “anzi”, “o meglio”, “o piuttosto”, “o per meglio dire”: “Andrò a parlargli, cioè no, aspetterò che sia lui a farlo”. (Patota 2003: 341)

³³ Auch wenn die Übersetzung von Elementen wie Interjektionen und Diskursmarkern generell problematisch ist (s. S. 92), ist dieses Beispiel positiv hervorzuheben. Anstelle der typisch gesprochenen Interjektion *Boh* tritt hier die informelle Kurzform *Dunno* von „I don’t know“, eine Vorgehensweise die an die „Technik der versetzten Äquivalenz“ nach Albrecht (2013: 240) erinnert.

(77) **Allora**

Valore	Sinonimi	Esempi
Temporale	in quel momento in quel tempo in quell'istante	<i>La vita allora era più tranquilla.</i> <i>Da allora in poi, ho sempre lavorato.</i> <i>Quando avrai la mia età, allora capirai.</i> <i>Devo aspettare fino ad allora.</i>
Conclusivo	dunque in questo caso	<i>Se mi dici questo, allora vengo anch'io.</i> <i>Se vuoi venire, allora preparati.</i> <i>Se le cose stanno così, allora non c'è niente da fare.</i>
In forma interrogativa per sollecitare risposta o per chiedere come fare o cosa accade.	dunque ebbene	<i>E allora che si fa stasera?</i> <i>E allora? Che ti hanno detto?</i> <i>Ma allora dillo!</i> <i>Allora è fatta!</i>
Per cominciare o riprendere un discorso.		<i>Allora vediamo cosa si può fare.</i> <i>Allora, stavi dicendo?</i>

(Chiuchiù & Chiuchiù 2015: 95)

Dennoch scheint auch diese Vorgehensweise legitim, da sie den Vorteil hat, der Lernergrammatik kein zusätzliches Kapitel anfügen zu müssen. Allerdings kann dem Lerner auf diese Weise nur eine sehr begrenzte Anzahl an Diskursmarkern präsentiert werden. Darüber hinaus enthalten die Grammatiken dadurch keine einleitende Definition dieser Funktionsklasse, wodurch nicht auf ihre kommunikative Funktion und Bedeutung für authentisches Sprechen eingegangen wird. Die Zuordnung zur gesprochenen Sprache und wichtige Hinweise zur Intonation werden in Beleg (75) lediglich kurz angesprochen.

Obwohl die Diskursmarker bei Proudfoot & Cardo (1997: 375f) in einem separaten Kapitel behandelt werden, ist ihre Beschreibung auch hier nicht ausreichend. Im bereits angesprochenen Kapitel „Oral communication“ werden einige Diskursmarker als spezielle Techniken der mündlichen Kommunikation präsentiert, mit denen der Lerner vertraut werden muss. Diese werden nach Funktionen unterteilt, sodass *turn-taking* und *turn-maintaining*, Sprecher-, Korrektur- und Gliederungssignale behandelt werden. Das Verzeichnis ist dennoch unvollständig und enthält auch Elemente, die nicht als Diskursmarker zu bezeichnen sind.

(78) Interrupting while acknowledging points made by others:

Ecco. 'There' (I *did* tell you...)**Vedi, io...** 'You see, I...'**Ho capito. Ma...** 'I've got the point, but...'. (Proudfoot & Cardo 1997: 375)

(79) Summarizing:

insomma 'in short'**allora** 'so'**in breve** 'in short'

Correcting oneself:

cioè, no 'actually, no'

anzi ‘on the contrary’ (Proudfoot & Cardo 1997: 376)

Das größte Problem in dieser Darstellung sind aber die fehlenden Beispiele: Wie in den Ausschnitten (78) und (79) zu sehen ist, werden die Diskursmarker nur kontextlos unter Angabe der englischen Übersetzung aufgelistet. Ihre Verwendung im Diskurs wird dem Lerner nicht erklärt, dabei ist gerade die angemessene Einbindung nicht immer unkompliziert. Die Angabe der ausgangssprachlichen Entsprechung ist generell problematisch, da diese in Abhängigkeit vom Kontext variieren kann. Wie Bazzanella (2008: 227f) erklärt, führt dies nicht nur zu Problemen in der Translation, sondern auch in der Fremdsprachenvermittlung, da es für Diskursmarker häufig keine eindeutige, allgemeingültige Übersetzung gibt.

Dato che l’uso adeguato di questi meccanismi appare molto delicato e sensibile a vari parametri contestuali, contestuali e sociali di tipo interpersonale, si sono sviluppati studi a livello cross-culturale relativi all’apprendimento di una seconda lingua ed alla traduzione [...]. La corrispondenza tra SD di due lingue diverse deve infatti essere individuata a livello funzionale e non può limitarsi ad una corrispondenza lessicale [...]: ad es. il valore dell’inglese *well*, come SD, raramente corrisponde al valore dell’italiano *bene*, e inversamente, quello dell’italiano *allora* raramente corrisponde all’inglese *then* o allo spagnolo *entonces*. (ebd.)

Tatsächlich als solche bezeichnet werden die Diskursmarker nur in einer Lernergrammatik, in der erstmals auch eine Definition enthalten ist:

- (80) Conjunctions (*e, ma, allora*), adverbs (*cioè, praticamente*), interjections (*mah!, beh!*), verb phrases (*figurati!, guarda*), prepositional phrases (*in qualche modo*), interrogative phrases (*come dire*) occur – mainly in informal speech – as discourse markers. They indicate the attitude to what the speaker is saying, or focus attention on a particular element of the utterance. Wherever they are placed in the sentence they are usually separated by a slight pause (or by a comma) from the words around them.
(Maiden & Robustelli 2014: 435)

Obwohl das vierseitige Kapitel zahlreiche Diskursmarker enthält, deren Funktionen ausführlich erklärt werden, finden sich darunter nur Gliederungs- und Sprechersignale. Andere wichtige Elemente wie Hörer- und Korrektursignale sind nicht integriert oder werden an anderer Stelle in der Grammatik thematisiert, wie beispielsweise *cioè* als Überbrückungs- oder Unsicherheitssignal im Kapitel der Konjunktionen:

- (81) Cioè is the most used declarative. In informal speech, it is often used rather vacuously, simply as a ‘filler’ – a way of giving the speaker time to think of what he or she is going to say next. In this use, it is rather like ‘I mean’ in English:
Non sono tutti scemi. Cioè...c’è qualcuno ‘They’re not all stupid. I mean...one or
bravino, cioè accettabile. two are quite good, I mean acceptable.’
(Maiden & Robustelli 2014: 418)

Besonders positiv sind bei Maiden & Robustelli (2014) die zahlreichen Beispiele zu bewerten, unter denen sich auch kurze Dialoge finden, die die Diskursmarker in ihrer aktiven Verwendung darstellen.

- (82) *Beh, mah, insomma, ecco, dunque, allora* are used to soften the contrast between the answer/comment and what has just been said, or avoid abruptness when changing the topic of conversation or when starting to talk about a different aspect of it (e.g. *va be/vabbè*, only in informal speech, *d'accordo, ora*):
 [...]
 - *Dai, ora non farmi il moralista!* ‘Come on, don’t start moralizing at me now!’
 - *Vabbè, ma ero ironico...* ‘Ok, but I was being ironic.’
 (Maiden & Robustelli 2014: 436)

Es handelt sich dabei zudem um authentische Belege aus Zeitungen, Zeitschriften, Romanen, wissenschaftlicher Literatur, Radio oder Fernsehen (vgl. ebd.: 2). Der Vergleich der Beschreibung in (82) mit den zuvor angeführten Darstellungen zeigt, wie wichtig authentische Belege und die Adaption der Beispiele an das zu beschreibende Phänomen sind. Kontextlose Beispielsätze mögen für morpho-syntaktische Phänomene, die ausschließlich die Satzstruktur oder die Zeitenfolge betreffen, ausreichend sein, nicht aber für Elemente, die erst in der Interaktion eine bestimmte Bedeutung erlangen. Dies gilt für die Diskursmarker in gleichem Maße wie für die zuvor behandelten Interjektionen.

7.3.3 Zwischenfazit

Mit den in diesem Kapitel angestellten Beobachtungen über die Darstellung der Interjektionen und Diskursmarker lässt sich die dritte Hypothese bestätigen. Dass zur Kommunikation notwendige Elemente gesprochener Sprache in den italienischen Lernergrammatiken nicht ausreichend thematisiert werden, wurde anhand mehrerer Kritikpunkte ersichtlich. Während die Interjektionen in eigenen Kapiteln behandelt werden, werden die Diskursmarker häufig weniger systematisch dargestellt. Neben fehlenden authentischen Belegen in Form von Dialogen aus Korpora gesprochener Sprache, aus Radio- oder Fernsehbeiträgen, weisen die Lernergrammatiken auch inhaltliche Mängel auf. Da es sich für den Laien um scheinbar unbedeutende, kurze Wörter handelt, deren angemessene Verwendung aber ausschlaggebend für authentisches Sprechen ist, sollte eine lerneradäquate Darstellung beider Elemente eine Erklärung ihrer Bedeutung und Stellung im Diskurs, ähnlich wie bei Patota (2003: 300), beinhalten. Vor allem die wenigen Darstellungen der Diskursmarker fallen durch Unvollständigkeit auf, da viele wichtige Funktionen ignoriert werden. Eine Unterteilung in die von Koch & Oesterreicher (2011: 69) definierten Funktionsbereiche³⁴ würde nicht nur für Übersichtlichkeit sorgen, sondern auch zur vollständigen Darstellung der kommunikativen Funktionen dieser Elemente beitragen.

³⁴ s. Kap. 6.2.6.

Durch die in der Kritik und Analyse gewonnenen Erkenntnisse ergibt sich für eine deskriptive Lernergrammatik mit kommunikativer Ausrichtung die Forderung, ein Kapitel über „Techniken der Kommunikation“ zu integrieren, in dem Diskursmarker und Interjektionen mit allen genannten Punkten präsentiert werden. Eine lernergeeignete Beschreibung der Diskursmarker ist nach wie vor, nicht nur für das Italienische, ein großes Desiderat der Fremdsprachendidaktik. Es bleibt zu hoffen, dass die laufenden Projekte³⁵, die sich dieser Herausforderung annehmen, bald zu einer Verbesserung der didaktischen Materialien führen.

8 Vorschläge zur Integration gesprochener Sprache

8.1 Eine Grammatik gesprochener Sprache in der Lernergrammatik?

Die verschiedenen Möglichkeiten der Einbindung gesprochener Sprache oder anderer Varietäten in Lernergrammatiken wurden in Kapitel 5.2.3 diskutiert. Trotz der Ansichten von Fiehler (2006: 23) und Holtus (1990a: 32), gesprochene Sprache sollte nicht bloß als Abweichung von der normierten Schriftsprache auftreten und daher in einem eigenen Kapitel oder gar in einer eigenen Grammatik beschrieben werden, scheint die „Vermischung“ der Varietäten zumindest für Grammatiken, die sich an Fremdsprachenlerner verschiedener Niveaus richten, aus den bereits genannten Gründen geeigneter. Wie die Analyse der Lernergrammatiken gezeigt hat, werden Merkmale gesprochener Sprache, des *neo-standard* oder auch regionaler Varietäten an – mal mehr und mal weniger – passenden Stellen in die Kapitel des jeweils übergeordneten grammatischen Bereichs integriert. Indem die Lernergrammatiken in ihren Beschreibungen mit Attributen wie „gesprochen“, „informell“, „umgangssprachlich“, „familiär“, „gebräuchlich“ oder wie „geschrieben“, „formell“, „gehoben“, „bürokratisch“, „selten“, „veraltet“ arbeiten und somit kaum von „richtig“ oder „falsch“, sondern viel mehr von „angemessen“ oder „unangemessen“ sprechen, wird der Grundsatz einer deskriptiven Grammatik dennoch respektiert.

Bei der Darstellung der „Abweichungen“ von der Standardsprache beschränken sich die meisten Lernergrammatiken ausschließlich auf die Zuschreibung solcher Attribute, ohne besondere optische Hervorhebungen vorzunehmen und unterschätzen dabei die Bedeutung der visuellen Gestaltung. Obwohl bekannt ist, dass Übersicht-

³⁵ u. a.: Briz, Antonio & Salvador Pons Bordería & José (Hg.). 2008. *Diccionario de partículas discursivas del español*. Online verfügbar unter: www.dpde.es [15.08.2019]; Schafroth, Elmar (Hg.) *Lernerplattform Italienisch*. Online verfügbar unter: <http://li.phil.hhu.de/> [15.08.2019].

lichkeit und Symbolisierungen entscheidend für eine gute Benutzbarkeit sind, zur Einprägsamkeit und damit zum Lernerfolg beitragen, arbeiten nur vier der zwölf untersuchten Lernergrammatiken mit optischen Hervorhebungen, um unter anderem Eigenschaften des gesprochenen Italienisch zu kennzeichnen. Bei Chiuchiù & Chiuchiù (2015) werden einige Merkmale des gesprochenen Italienisch in den abgegrenzten Kästen „Curiosità“ behandelt. In diesen Sektionen finden sich unter anderem *ma* und *cioè* als Diskursmarker, das *che polivalente* und der redundante pronominale Gebrauch. Andere Phänomene sind im Fließtext eingebunden (z. B. *presente pro futuro*, *imperfetto di cortesia*, *imperfetto ipotetico*) oder werden in Fußnoten erwähnt (Subjektpronomen, Dativpronomen *gli*). Mit Kästen arbeiten auch Patota & Romanelli (2013), die unter anderem die Subjektpronomen, das Dativpronomen *gli*, das *imperfetto ipotetico* sowie den Spaltsatz als Zusatzinformationen hervorheben, während andere Phänomene auch in diesem Fall im Fließtext untergehen. Gorini (2013) arbeitet mit verschiedenen Symbolen, die unter anderem die Gegenüberstellung von gesprochenem und geschriebenem Italienisch kennzeichnen. Damit werden das Dativpronomen *gli* für *loro*, der Unterschied zwischen den Relativa *che* und *il quale*, das *imperfetto ipotetico* sowie die pronominalen Verbformen versehen. Patota (2013) thematisiert in verschiedenen „schede“ die häufigsten Fehlerquellen und Zweifelsfälle der italienischen Grammatik, worunter auch Themen fallen, die das gesprochene Italienisch beziehungsweise das *italiano medio* betreffen: *ci attualizzante*, *che polivalente*, die Wahl des richtigen Relativpronomens zwischen *che* und *il quale*, *ma* als Diskursmarker sowie das Dativpronomen *gli*. Andere Phänomene wie der Spaltsatz und die Dislokationen beziehungsweise redundanten Pronomen werden nicht besonders hervorgehoben. Interessant an dieser Darstellung ist, dass die Fremdsprachengrammatik von Patota (2013) neben dem normalen Inhaltsverzeichnis noch ein zweites Verzeichnis enthält, das ausschließlich auf diese „schede“ verweist.

Auch wenn diese vier Grammatiken gute Ansätze zur visuellen Darstellung der Merkmale gesprochener Sprache zeigen, wird in keiner ein vollständiges, einheitliches Bild aller Elemente geboten. Zwei der analysierten Lernergrammatiken setzen daher nicht (nur) auf optische Hervorhebungen, sondern auf separate Kapitel. Die bereits angesprochene Grammatik von Chiuchiù & Chiuchiù (2015), die bereits in Kapitel 7.2.1 wegen des fraglichen Gebrauchs der Konzepte „norma/regola“ und „uso“ kritisiert wurde, enthält im Anhang das Kapitel „L’italiano tra norma e us: tendenze e mutamenti“ (ebd.: 306-307). In einer Tabelle werden dabei alle gramma-

tischen Themen gesammelt, für die unterschiedliche Ausprägungen in Abhängigkeit vom Kontext (Registerunterschiede, regionale Varianten, gesprochen/geschrieben etc.) beschrieben wurden. In der ersten Spalte unter „Norma o regola“ stehen die normierten Formen der Standardsprache (bspw. *loro* als indirektes Pronomen der 3. Pers. Pl.); unter „Uso“ sind die gebräuchlichen Formen genannt (bspw. *gli* als indirektes Pronomen der 3. Pers. Pl.); in der letzten Spalte wird mit Symbolen (nach oben/nach unten gerichteter Daumen) angezeigt, ob die Form der Spalte „Uso“ akzeptiert wird. Diese Darstellung ist in vielerlei Hinsicht problematisch. Die Benennung der Spalten könnte zu verstehen geben, dass nur die Formen der Spalte „norma o regola“ grammatikalisch korrekt sind, diese aber nicht (mehr) verwendet werden, da im aktuellen Sprachgebrauch nur die Formen der Spalte „Uso“ auftreten, die allerdings grammatikalisch nicht korrekt sind. Da es bis auf die kurze Erklärung „La norma o regola rimane sempre valida; in alcuni casi si accetta la forma dell’uso (uso tendenzialmente accettato: ☺; uso non accettato: ☹)“ (ebd.: 306) keine genaue Definition der komplexen und umstrittenen Konzepte „norma“ und „uso“ gibt, sind die Aussagen der Tabelle nicht eindeutig und könnten von verschiedenen Nutzern unterschiedlich interpretiert werden. Auch was unter „accettato“ zu verstehen ist, ist nicht eindeutig: Es könnte akzeptiert im Sinne von grammatikalisch korrekt bedeuten oder die Akzeptanz seitens der Muttersprachler selbst meinen. Besonders problematisch ist auch die Vermischung von morpho-syntaktischen, lautlichen und orthographischen Phänomenen. Die scheinbare Gleichstellung von orthographischen Fehlern wie *sognamo* vs. *sogniamo* mit den konkurrierenden Formen der Subjektpronomen (*lui* vs. *egli*) ist sehr fragwürdig. Bei den meisten in der Tabelle enthaltenen Elementen handelt es sich nicht um Fehler, sondern um koexistierende Formen, für die weder die strenge Trennung zwischen Norm und Gebrauchsform geeignet ist, die noch pauschal als akzeptabel oder inakzeptabel beschrieben werden können, da die Angemessenheit ihrer Verwendung kontextabhängig ist.

Unproblematischer erscheint das umfangreichere Kapitel „Register differences in modern Italian grammar“ bei Maiden & Robustelli (2014: 465-470), in dem ebenfalls alle sprachlichen Phänomene zusammengefasst werden, die zuvor in der Grammatik mit einem der oben genannten Attribute beschrieben wurden. Dabei wird in „Written and formal constructions“ und „Spoken and informal constructions“ unterschieden, wobei sowohl Formen genannt werden, die nur im geschriebenen beziehungsweise gesprochenen Italienisch verwendet werden, als auch solche, die zwar hauptsächlich

in einer der beiden Varietäten auftreten aber auch in der anderen vorkommen können. Diese Aufteilung verdeutlicht, auch wenn es nicht explizit benannt wird, das Kontinuum an Zwischenvarietäten, das sich zwischen den Polen *scritto* und *parlato* erstreckt. Der Auflistung geht eine theoretische Einführung voraus, in der neben dem Begriff ‚Register‘ sogar auf die Unterscheidung (konzeptioneller) Schriftlichkeit und Mündlichkeit eingegangen wird:

Of course, language appropriate to informal speech can appear in writing, and one sometimes uses formal structures in speech, so the distinction is not necessarily simply between ‘writing’ and ‘speaking’. In general, there is a close correlation between ‘writeness’ and formality, on the one hand, and ‘spokenness’ and informality on the other; [...]. (Maiden & Robustelli 2014: 467).

Abgesehen von der „farblosen“ Gestaltung und davon, dass die Definition dieser und weiterer Begriffe bereits zu Beginn der Lernergrammatik sinnvoll wäre, damit der Benutzer, wie in Kapitel 7.1.1 erklärt, versteht, was unter anderem mit der Bezeichnung „gesprochene Sprache“ gemeint ist, lässt diese fachlich sehr genaue Darstellung keine Kritik zu. Fraglich ist lediglich, ob Fremdsprachenlerner ohne sprachwissenschaftliches Interesse dieses Kapitel überhaupt beachten werden.

Um ein solches zusätzliches Kapitel zu vermeiden, aber dennoch eine zusammenfassende Übersicht der Merkmale gesprochener Sprache geben zu können, wurde aus der durchgeführten Analyse und Kritik der Lernergrammatiken folgender Vorschlag erarbeitet. Die Formen des gesprochenen Italienisch und des *italiano neo-standard* sollen nach wie vor in den Kapiteln der übergeordneten grammatischen Bereiche behandelt werden. Allerdings soll die Beschreibung dieser Formen optisch immer auf die gleiche Art von den übrigen Erklärungen und Beispielen abgehoben werden, beispielweise durch die Verwendung gleichfarbiger Kästen oder eines Symbols. Somit bilden die Merkmale des gesprochenen Italienisch eine Einheit, auch wenn sie nicht in einem gemeinsamen Kapitel behandelt werden. Mit einem zweiten Inhaltsverzeichnis, das ähnlich wie bei Patota (2003) nur auf diese Beschreibungen verweist, entsteht somit eine Grammatik der gesprochenen Sprache innerhalb der allgemeinen Lernergrammatik. Um die Lernergrammatik für mehrere Lerner-Level nutzbar zu gestalten, sollten die Phänomene des gesprochenen Italienisch zudem mit der Angabe des GER-Niveaus (B1 bis C1), ab dem die Beherrschung des entsprechenden Phänomens empfehlenswert ist, versehen werden.

8.2 Integration stigmatisierter Elemente

In den Kapiteln 2 und 5.2.3 wurde bereits die auf die Problematik des Umgangs mit „ungrammatischen“ Strukturen im Fremdsprachenunterricht hingewiesen. Im Zuge des Untersuchungsobjekts der vorliegenden Arbeit stellt sich daher die Frage, ob und wie stigmatisierte Elemente des *italiano parlato* (gesprochenes Italienisch i.e.S.) beziehungsweise *italiano dell'uso medio* oder *neo-standard* in einer Grammatik für Fremdsprachenlerner behandelt werden sollten. Während das Ziel der deskriptiven Referenzgrammatiken heute die Beschreibung des realen Sprachgebrauchs der Gegenwartssprache samt ihrer substandard Varietäten ist, wollen Lernergrammatiken primär eine Sprache mit überregionaler und überindividueller Akzeptanz vermitteln. Warum es dennoch wichtig ist, dem Lerner weitere Varietäten und vom Standard abweichende sowie stigmatisierte Sprachphänomene zu zeigen, wurde in Kapitel 5.2 ausführlich diskutiert. Nach Palermo & Poggiogalli (2010: 79) stehen Grammatiker in Zweifelsfällen der italienischen Grammatik wie dem *che polivalente* oder Spaltsatz vor einer problematischen Aufgabe:

In casi come questo – cioè quando la norma è instabile o in via di ridefinizione –, il compito dei grammatici, specialmente di quelli che si rivolgono ad apprendenti stranieri, si fa particolarmente delicato, perché nella descrizione degli usi reali della lingua bisogna stabilire la giusta gerarchia fra le forme normali e quelle percepite ancora come substandard. (ebd.)

In der vorliegenden Arbeit wurde eine Lösung für das richtige Gleichgewicht zwischen akzeptierten und substandard Elementen in Lernergrammatiken, unter Berücksichtigung der in Kapitel 5.2.1 getroffenen Einschränkung, dass nicht alle Varietäten aktiv beherrscht werden müssen, gesucht. In der Analyse der Darstellungen ausgewählter Merkmale in Kapitel 7.2 hat sich bereits gezeigt, dass bei einigen Phänomenen eine Randbemerkung genügt, während andere eine ausführliche Erklärung benötigen. Hierbei wurde ein Zusammenhang zwischen den Beschreibungen der Merkmale und deren Akzeptanz oder Verankerung in der Sprachnorm festgestellt. Auf Basis der Akzeptanz seitens der Muttersprachler, gemessen an den italienischen Referenzgrammatiken und den Ratschlägen der *Accademia della Crusca*³⁶, wurden die beschriebenen Merkmale in zwei Gruppen aufgeteilt. Die hieraus entstandene Aufteilung soll als Anhaltspunkt für die zukünftige Aufnahme von Elementen des Substandards in Lernergrammatiken oder Lehrwerken im Allgemeinen dienen und kann beliebig erweitert werden.

³⁶ s. Anhang 11.1 und 11.5.

Die erste Gruppe enthält die sprachlichen Elemente, die ein fortgeschrittener Lerner (ab GER-Niveau B1) produktiv beherrschen sollte, um authentisch an der realen Kommunikation teilnehmen zu können. Diese müssen in der Lernergrammatik ausführlich beschrieben werden, das heißt ihre Darstellung benötigt neben einer genauen Erklärung auch zahlreiche (authentische) Beispiele. In diese Kategorie fallen jene Merkmale des gesprochenen Italienisch, die weitestgehend verbreitet und akzeptiert sind. Die zweite Gruppe enthält die sprachlichen Phänomene, die ein weit fortgeschrittener Lerner (ab B2/C1) nur (er)kennen muss, um die Gesprächssituation richtig zu deuten, den Gesprächspartner einzuschätzen und der Übernahme fehlerhafter Ausdrücke entgegenzuwirken. Für diese rezeptive Beherrschung sollten die Phänomene in der Lernergrammatik eher knapp erwähnt und mit Empfehlungen zum situationsangemessenen Gebrauch oder zur kompletten Vermeidung versehen werden. In diese Kategorie fallen die Merkmale des gesprochenen Italienisch, die auch charakteristisch für diaphasisch oder diastratisch sehr niedrige oder für diatopische Varietäten sind, und daher als stigmatisiert gelten. Angewandt auf die Untersuchung der vorliegenden Arbeit gehören in diese zweite Gruppe die folgenden Merkmale:

- *gli* als indirektes Objekt f. s. statt *le*, das im Gegensatz zu *gli* für (*a*) *loro* nicht nur von den Referenzgrammatik, sondern auch von der Mehrheit der Sprecher abgelehnt (vgl. Patota & Della Valle 2011: 103) und dem *italiano popolare* zugeordnet wird;
- das *ci attualizzante* mit *avere*, bei dem das Pronomen im Gegensatz zu den Formen *volerci*, *starci* etc. keine semantische Spezifizierung bewirkt (vgl. Berruto 1987: 76) und diaphasisch niedrig markiert ist;
- die pronominalen Verbformen zur Intensivierung, von deren Gebrauch im Schriftlichen gänzlich abgeraten wird, unter anderem weil einige Linguisten ihnen eine diatopische Markierung (Mittel-/Süditalien) zuschreiben;
- das *che polivalente* als undekliniertes Relativpronomen, das als „ungrammatisch“ gilt, diastratisch niedrigen markiert und daher auch charakteristisch für das *italiano popolare* ist;
- das *che polivalente* als *passepartout*-Konjunktion, das ebenfalls für das *italiano colloquiale* charakteristisch ist und von dessen Gebrauch im Schriftlichen abgeraten wird;
- das *imperfetto ipotetico*, das immer mehr Verbreitung findet, obwohl die traditionelle Struktur des *periodo ipotetico* weiterhin in allen Kontexten empfohlen wird;

- der Indikativ nach *verba putandi*, von dem ebenfalls weitestgehend in allen Kontexten abgeraten wird.

Für diese Phänomene genügt eine rezeptive Beherrschung und daher eine kurze Erwähnung in der Lernergrammatik. Auf die eingangs gestellte Frage, wie mit stigmatisierten Merkmalen gesprochener Sprache in Lehrwerken oder im Fremdsprachenunterricht umzugehen ist, lässt ich daher antworten, dass diese in einer deskriptiven, kommunikativen und soziolinguistischen Ausrichtung, wie sie heute wünschenswert ist, nicht ignoriert werden können. Bei ihrer Beschreibung muss aber ein Unterschied zu den akzeptierten Merkmalen gesprochener Sprache deutlich werden (in Hinblick auf Umfang und Prominenz), damit der Lerner erkennt, was zu seinem aktiven und was zu seinem passiven Sprachkönnen gehören sollte. Zudem muss die Lernergrammatik an diesen Stellen trotz deskriptiver Ausrichtung nicht nur mit Empfehlungen zum angemessenen Gebrauch, sondern teilweise auch mit „Verboten“ arbeiten.

8.3 Darstellungsvorschlag der „Mittel zur Hervorhebung von Satzteilen“

Auf Basis der in Kapitel 7.2.6 diskutierten Darstellungen der Dislokationen und des Spaltsatzes in den Lernergrammatiken, soll im Folgenden ein konkreter Vorschlag vorgestellt werden, der alle in der kritischen Analyse genannten Punkte enthält. Dabei soll es sich um ein Kapitel über die Mittel zur Hervorhebung von Satzteilen handeln. Die Beschreibung und Darstellung orientiert sich an den analysierten Lernergrammatiken. Die Beispiele stammen größtenteils aus den Korpora *Badip* und *Paisà*, wobei sie zur Vereinfachung teilweise leicht angepasst wurden; manche wurden aus Sabatini (1985) und Berruto (1967) entnommen; nur in wenigen Fällen handelt es sich um konstruierte Beispiele. Bei dem Entwurf dieser Darstellung lag der Schwerpunkt auf der Beschreibung der Dislokationen und Spaltsätze. Die Beschreibung der Inversion ist nur exemplarisch vorangestellt, um den möglichen Aufbau eines solchen Kapitels zu veranschaulichen. Auch dieser Teil müsste mit authentischen Beispielen vervollständigt werden. Gleiches gilt für die Darstellung des Sperrsatzes.

Dieser Darstellungsvorschlag ist für eine digitale Lernergrammatik gedacht. Somit ist die Fülle an Erklärungen und Beispielen unproblematisch, da diese über Dropdown-Menüs steuerbar wären. Die gelbe Sprechblase und die gelben Text hervorhebungen dienen, wie in Kapitel 8.1 beschrieben, der Kennzeichnung weiterer Elemente des gesprochenen Italienisch. In einer digitalen Version würde sich bei den gelb markierten Satzgliedern eine Infobox mit einer kurzen Erklärung und einem

Verweis auf das entsprechende Kapitel, in dem dieses Phänomen der gesprochenen Sprache behandelt wird, öffnen.³⁷



Mittel zur Hervorhebung von Satzteilen

Während im Deutschen die Hervorhebung bestimmter Satzglieder meist durch spezielle Betonung erfolgt, gibt es im Italienisch verschiedene Möglichkeiten, den Satzbau je nach Bedarf zu verändern.

Inversion

Die einfachste Möglichkeit bestimmte Satzteil zu betonen, ist die Inversion. Hierbei werden Subjekt und Prädikat umgekehrt.

1) Im Aussagesatz

Mario <i>canta</i> .	<ul style="list-style-type: none"> normale Wortfolge die neue Information ist die Aktion (<i>canta</i>) die Frage zu dieser Aussage wäre: <i>Che cosa fa Mario?</i> Was macht Mario?
<i>Canta</i> Mario.	<ul style="list-style-type: none"> invertierte Wortfolge mit Nachstellung des Subjekts hinter das Prädikat die neue Information ist die Person (<i>Mario</i>) die Frage zu dieser Aussage wäre: <i>Chi canta?</i> Wer singt?

2) Im Ausrufesatz: Hervorhebung des Adjektivs

Sei stata bravissima! → *Bravissima sei stata!*

3) Im Fragesatz:

Questa pizza è buona? → *È buona questa pizza?*

Weitere Satzkonstruktionen

Außer der Inversion, gibt es im Italienischen weitere syntaktische Mittel, in denen der Satzbau von der geraden Wortfolge abweicht. Diese Strukturen werden vor allem **im gesprochenen** aber auch **im geschriebenen Italienisch mittleren Formalitätsgrad** verwendet.

Marco <i>porta la torta</i> .	<ul style="list-style-type: none"> normale Wortfolge S-V-O
1) <i>La torta la porta</i> Marco.	<ul style="list-style-type: none"> dislocazione a sinistra / Linksversetzung Betonung der bekannten Information (<i>la torta</i>) Voranstellung des Objekts (<i>la torta</i>) und pronominale Wiederaufnahme (<i>la</i>)
2) <i>La porta</i> Marco <i>la torta</i> .	<ul style="list-style-type: none"> dislocazione a destra / Rechtsversetzung Betonung der neuen Information (<i>Marco</i>) Nachstellung des Objekts (<i>la torta</i>) und pronominale Vorwegnahmen (<i>la</i>)
3) <i>È</i> Marco <i>che porta la torta</i> .	<ul style="list-style-type: none"> frase scissa / Spaltsatz Hervorhebung des Subjekts
4) <i>È</i> Marco <i>a portare la torta</i> .	<ul style="list-style-type: none"> frase pseudoscissa / Sperrsatz Hervorhebung des Subjekts

³⁷ In den unten auftretenden Fällen handelt es sich um Diskursmarker. Die Infobox wurde hier exemplarisch am Ende der Darstellung eingefügt.

▼ **1) Linksversetzung (*dislocazione a sinistra*)**

Bei der Linksversetzung wird das Objekt (orange) oder die Umstandsergänzung an den Satzanfang gestellt, also links vom Verb (rot), und kann anschließend vor dem Verb durch ein Pronomen (lila) wiederaufgenommen werden.

Die pronominale Wiederaufnahme ist obligatorisch, wenn es sich um ein **direktes Objekt** handelt.

*I soldi te **li** ho dati.*³⁸ (*Ti ho dato i soldi.*)
*Le foto a colori **le** ho fatte ieri.*^(Paisà) (*Ieri ho fatto le foto a colori.*)
*Buongiorno, **sentì**, io gli auguri non te **li** faccio.*^(Badip) (... non ti faccio gli auguri.)
*La notizia **l'**ho saputa da un dirigente che mi ha chiamato in redazione.*^(Paisà)
(*Ho saputo la notizia da un dirigente che...*)

Handelt es sich bei dem betonten Element um ein **indirektes Objekt**, kann die pronominale Wiederaufnahme ausbleiben.

 *A Gianni non (**gli**) ho detto niente.*³⁹ (*Non ho detto niente a Gianni.*)
*A te (**ti**) faranno andare direttamente nella sala d'attesa.*^(Badip)
(*Ti faranno andare direttamente nella sala d'attesa.*)

Die pronominale Wiederaufnahme durch das indirekte Objektpronomen *gli* bzw. *ti* ist hier (im Gegensatz zu den vorherigen Beispielen mit direktem Objekt) nicht obligatorisch. Im Gegenteil: Die Wiederaufnahme gilt in diesen Fällen als ungrammatisch! Im gesprochenen Italienisch werden Sätze wie „*A me mi piace il gelato*“ sehr häufig verwendet. Richtig wäre aber „*A me piace il gelato*“ oder „*Mi piace il gelato*“.

Auch **Präpositionalobjekte** und **adverbiale Bestimmungen** (bspw. Ortbestimmungen) können durch eine Linksversetzung hervorgehoben werden und anschließend durch die Pronominaladverbien *ci* oder *ne* wiederaufgenommen werden.

*Io in centro (**ci**) vado per lavoro e per divertimento.*^(Paisà)
(*Vado in centro per lavoro e per divertimento.*)
*A votare non (**ci**) vado.*^(Paisà) (*Non vado a votare.*)
*A chiarire le cose (**ci**) ha pensato il Comitato Politico Nazionale di Rifondazione Comunista.*^(Paisà) (*Il Comitato ... ha pensato a chiarire le cose.*)
*Tuttavia, di questo modello (**ne**) fu commercializzata anche una versione leggermente più potente.*^(Paisà) (*Tuttavia, fu commercializzata anche una versione leggermente più potente di questo modello.*)

Die Linksversetzung kann auch in **Fragesätzen** auftreten.

*La chiave **ce** l'hai?* (*Hai la chiave?*)
*Questi conti, quando **li** piagherai?* (*Quando pagherai questi conti?*)
*Un dolce **lo** prendete?* (*Prendete un dolce?*)
*A tuo figlio quando (**gli**) parli?* (*Quando parli a tuo figlio?*)

³⁸ Sabatini 1985: 162.

³⁹ Berruto 1986: 65.

▼ 2) Rechtsversetzung (*dislocazione a destra*)

Bei der Rechtsversetzung wird das Objekt (orange) oder die Umstandsergänzung des Satzes an das Satzende gestellt, also rechts vom Verb (rot), und kann vor dem Verb durch ein Pronomen (lila) vorweggenommen werden. Im Gegensatz zur Linksversetzung ist die pronominale Vorwegnahme bei der Rechtsversetzung immer fakultativ.

Wenn **direkte oder indirekte Objekte** betont werden sollen, können sie durch das entsprechende direkte oder indirekte Personalpronomen vorweggenommen werden.

*Te **li** ho dati, i soldi.* (Ti ho dato i soldi.)

***Lo** conosco bene, quell'imbroglione.*⁴⁰ (Conosco bene quell'imbroglione.)

*Vorrei conoscer**li**, i tuoi figli.*⁴¹ (Vorrei conoscere i tuoi figli.)

*Infatti, io **gli** ho detto **a loro** le prossime volte io mi porto il giornale quando veniamo.*^(Badip) (Infatti, gli ho detto le prossime volte mi porto il giornale...)

Auch **Präpositionalobjekte** und **adverbiale Bestimmungen** (bspw. Ortbestimmungen) können durch eine Rechtsversetzung hervorgehoben werden, wenn sie mit den Pronominaladverbien *ci* oder *ne* vorweggenommen werden.

*(**Ci**) vado all'una e mezza dal parrucchiere.*^(Badip)

(Vado dal parrucchiere all'una e mezza.)

*Per fortuna **ci** ha pensato Lavezzi a mettere le cose un pò più apposto con un tiro che è passato tra tante gambe.*^(Paisà)

(Per fortuna Lavezzi ha pensato ha mettere le cose un po' più apposto...)

*Mi sa che **ne** hai preso un po' più di novantasette grammi.*^(Badip)

(Mi sa che hai preso un po' più di novantasette grammi.)

*Che me **ne** importa degli altri, basta che io sto bene.*^(Badip)

(Che m'importa degli altri, basta che io sto bene.)

Die Rechtsversetzung kann auch in **Fragesätzen** auftreten.

***Lo** vuole un caffè?⁴²* (Vuole un caffè?)

***Ma ce l'hai** la patente?^(Paisà)* (Ma hai la patente?)

***Non ce l'hai** una soluzione, **no**?^(Paisà)* (Non hai una soluzione, no?)

***Quando le mandi** le lettere a Mario?^(Badip)* (Quando mandi la lettera a Mario?)

▼ 3) Spaltsatz (*frase scissa*)

Im Spaltsatz können alle möglichen Satzglieder durch Segmentierung hervorgehoben werden. Man spricht hier von „segmentieren“, da der Satz in zwei Hälften geteilt wird. Die Wortstellung setzt sich dabei wie folgt zusammen:

essere konjugiert + **hervorzuhebendes Satzglied (Nomen oder Pronomen)** + **che** + **Restsatz mit konjugiertem Verb**

Am häufigsten wird der Spaltsatz verwendet, um das **Subjekt** der Aussagen zu betonen.

***È Mario che** canta.*⁴³ (Mario canta.)

***Guarda che sei tu che** hai sbagliato.*^(Badip) (Guarda, hai sbagliato tu.)

***Sono loro che** mi hanno costretto a parlare.*^(Paisà) (Mi hanno costretto a parlare.)

⁴⁰ Sabatini 1985: 162.

⁴¹ ebd.

⁴² Berruto 1987: 67.

⁴³ Sabatini 1985: 163.

Auch die Hervorhebung des **indirekten, direkten und präpositionalen Objekts** sowie der **adverbialen Bestimmung** ist mit dem Spaltsatz möglich.

*È a lui **che** si deve la nascita del movimento scout in Italia.*^(Paisà)

(La nascita del movimento scout in Italia si deve a lui.)

*È a Parigi **che** prende l'abitudine di conversare esclusivamente in ebraico.*^(Paisà)

(A Parigi ha preso l'abitudine di conservare esclusivamente in ebraico.)

*È mia moglie **che** ho conosciuto a Palermo.*

(Ho conosciuto mia moglie a Palermo.)

*Sono i tuoi figli **che** vorrei conoscere. (Vorrei conoscere i tuoi figli.)*

Auch im **Fragesatz** können Satzglieder mit der Struktur des Spaltsatzes betont werden.

*Ma dov'è **che** hai male esattamente?*^(Paisà) *(Dove hai male, esattamente?)*

*Quand'è **che** questo programma sarà tolto per sempre dalla TV?*^(Paisà)

(Quando sarà tolto dalla TV questo programma?)

*Ma com'è **che** si è arrivati a discutere di tutto questo?*^(Paisà)

(Come si è arrivati a discutere di tutto questo?)

*Chi è **che** in Italia compra arte contemporanea con quello che costa?*^(Paisà)

(Chi compra l'arte contemporaneo in Italia con quello che costa?)

„Senti“, „guarda“ und „no?“ sind Signale, die im gesprochenen Italienisch verwendet werden, um den Kontakt zum Gesprächspartner aufrechtzuerhalten oder um seine Aufmerksamkeit zu gewinnen. Es handelt sich um Diskursmarker, deren Verwendung im Kapitel → „Techniken der Kommunikation“ erklärt wird.

9 Zusammenfassung und Ausblick

Ziel dieser Arbeit war es, die Integration ausgewählter Merkmale „gesprochener Sprache“ in Lernergrammatiken des Italienischen als Fremdsprache zu untersuchen. Dabei sollte der aktuelle Stand nicht nur beschrieben, sondern insbesondere kritisch betrachtet und um Vorschläge zur Verbesserung künftiger Lernergrammatiken ergänzt werden. Dies wurde mit der Überprüfung dreier Hypothesen erarbeitet.

Bei der Auseinandersetzung mit der ersten Hypothese, des angenommenen Zusammenhangs zwischen Integration der Merkmale in die Lernergrammatiken und Akzeptanz dieser seitens der Referenzgrammatiken respektive der Muttersprachler, wurde deutlich, dass diese Hypothese nicht uneingeschränkt bestätigt werden kann. Die Analyse hat gezeigt, dass viele der Phänomene, die mittlerweile fest in der Norm verankert sind oder als weitestgehend verbreitet, akzeptiert und unmarkiert gelten (*lui/lei/loro* als Subjektpronomen etc.), in über 70 % der untersuchten Lernergrammatiken behandelt werden. Dagegen werden Phänomene mit noch umstrittener Akzeptanz, die als stigmatisiert und diaphasisch oder diastratisch niedrig gelten (*gli* statt *le* als indirektes Objekt etc.), sehr selten thematisiert. Allerdings beinhalten beide Gruppen mehrere Ausnahmen. Während beispielweise der umstrittene Wegfall des Konjunktivs im *periodo ipotetico dell'irrealtà (imperfetto ipotetico)* in allen untersuchten Lernergrammatiken behandelt wird, ist die allgemein akzeptierte Rechtsversetzung (*dislocazione a destra*) nur in 42 % der Werke anzutreffen. Im Vergleich zu Sabatinis Aussagen (1985) wurde deutlich, dass die Lernergrammatiken sich in den letzten 20 Jahren stark geöffnet haben und vermehrt Elemente des Substandards nicht nur abbilden, sondern darüber hinaus auch beschreiben.

Die anschließende detaillierte Analyse der Lernergrammatiken hat gezeigt, dass auch die zweite Hypothese, in der eine nicht ausreichende Behandlung der Phänomene der gesprochenen Gegenwartssprache angenommen wurde, nicht auf die Darstellungen aller ausgewählter Merkmale zutrifft. Während für die Dislokationen und Spaltsätze eine lernerzentrierte, systematische Aufbereitung in nahezu allen untersuchten Werken fehlt, weisen die Beschreibungen anderer Merkmale nur einige Lücken oder Mängel auf. Auffällig war hierbei, dass die Darstellungen der Phänomene, die als akzeptiert und neutral gelten, deutlich weniger Defizite aufweisen als die Darstellungen besonders expressiver oder umstrittener Phänomene. Im Gegensatz zur ersten Hypothese bildete sich hierbei ein Zusammenhang zwischen der Beschreibung der Merkmale und deren Akzeptanz heraus, wobei auch in diesem Fall unter anderem

das *periodo ipotetico* als Ausnahme auffiel. Auch wenn die Analyse gezeigt hat, dass für alle Phänomene gute Ansätze vorhanden sind, haben sich insgesamt einige übergeordnete Probleme herauskristallisiert: die genaue Abgrenzung konkurrierender Formen, Unvollständigkeit, Unklarheiten, die fehlende Gegenüberstellung von schriftsprachlichem Standard und gesprochener Gegenwartssprache sowie die Einordnung an passender Stelle in den Lernergrammatiken.

Eindeutiger sind die Ergebnisse aus der Diskussion der dritten Hypothese, die nicht nur gezeigt haben, dass Interjektionen und vor allem Diskursmarker nicht ausreichend thematisiert werden, sondern auch, dass ihre lerneradäquate Aufbereitung gänzlich fehlt. Bei der Untersuchung der bisher in den Lernergrammatiken vorhandenen Darstellungen zeigte sich, dass besonders der richtigen Wahl der Beispiele eine hohe Bedeutung zukommt. Auch wenn eine systematische Beschreibung dieser Elemente gesprochener Sprache bisher nicht vorhanden ist, wurde in dieser Arbeit darauf verzichtet, einen Darstellungsvorschlag wie den für syntaktische Strukturen zu entwerfen, da für Fremdsprachenlerner geeignete Beschreibungen von Diskursmarkern und Interjektionen bislang auch in Lernerwörterbüchern generell fehlen. Dies wäre eine Aufgabe, der sich zukünftige Arbeiten annehmen könnten, sobald die dafür notwendige Basis geschaffen ist.

Mit dieser Analyse konnten die eingangs gestellten Fragen, welches Italienisch die Lernergrammatiken vermitteln, ob und wie Elemente gesprochener Sprache dargestellt sind, beantwortet werden. Im Einklang mit den Aussagen verschiedener Linguisten lässt sich feststellen, dass die Lernergrammatiken die Entwicklungen der Gegenwartssprache berücksichtigen und Merkmale des *italiano dell'uso medio* sowie des gesprochenen Italienisch und teilweise weiterer Varietäten miteinbeziehen. Dennoch werden manche Themen, deren aktive Beherrschung wichtig für authentisches Sprechen ist, nicht ausreichend beschrieben, sodass die Lernergrammatiken für einige Elemente gesprochener Sprache keine produktive Sprachkompetenz vermitteln. Insgesamt wird versucht, ein möglichst realistisches Bild der italienischen Sprache zu zeigen, allerdings nicht ohne Einschränkungen. Sätze wie „*Se vedo la mamma gli dico di preparare la cena*“, „*Penso che hai fatto un buon lavoro*“, „*Se me lo dicevi prima, ti potevo aiutare*“ oder „*Vieni che ti aiuto a fare i compiti*“, die typische Erscheinungen des *neo-standard* beziehungsweise *italiano parlato* beinhalten, finden sich nicht in allen Lernergrammatiken oder werden unterschiedlich behandelt. Somit kann die letzte Frage, wie mit stigmatisierten Elementen umgegangen wird, nicht ein-

deutig beantwortet werden. Während einige Lernergrammatiken den Rückgang des Konjunktivs zwar erwähnen, aber von dessen Ersatz abraten, ist für andere der Konjunktiv-Wegfall im Gesprochenen geläufig und zulässig. Um mehr Klarheit in diese Problematik zu bringen, wurde aus den Analyseergebnissen ein Vorschlag zum Umgang mit stigmatisierten Elementen erarbeitet. Daraus ging hervor, dass diese Phänomene zwar nicht ignoriert werden können, jedoch ab einem weit fortgeschrittenen Niveau mit „Gebrauchsanleitung“ nur marginal behandelt werden müssten, um damit den Unterschied zwischen aktivem und passivem Sprachkönnen erkennbar zu machen.

Um abschließend auf die im Titel der Arbeit gestellte Frage „Mündlichkeit und Lernergrammatiken – *ci sta?*“ einzugehen, haben die Ergebnisse gezeigt, dass gesprochene Sprache durchaus in eine Lernergrammatik aufgenommen werden kann, ohne als abgewertete Abweichung des schriftsprachlichen Standards empfunden zu werden.

Die Ergebnisse dieser Arbeit knüpfen an die bisher vorhandenen Studien an und erweitern die Aussagen zur Integration sprachlicher Varietäten in Kurs- und Textbüchern um Erkenntnisse über die Beschreibung und Veranschaulichung bestimmter Phänomene gesprochener Sprache in Lernergrammatiken. Mit der Analyse wurden Schwachpunkte in den Darstellungen aktueller Lernergrammatiken erkennbar, gleichzeitig konnten aber auch einige positive Ansätze herausgestellt werden. Die Ergebnisse und Vorschläge eignen sich daher dazu, den aktuellen Stand der Lernergrammatiken kritisch zu überdenken und weiter auszubauen.

Um die hier getroffenen Annahmen zu stützen, könnten sich weiterführende sprachdidaktische Studien mit dem Einfluss des gewählten Sprachmodells auf die Motivation der Lerner befassen. Nicht selten wird angenommen, dass der Einbezug von Varietäten wie die Jugendsprache zu einer Steigerung der Lernbereitschaft bei Schülern führt. Ein weiterer zu überprüfender Aspekt wäre die Ausprägung des Sprachbewusstseins und die damit verbundene Übertragung von Mutter- auf Fremdsprache. Interessant ist es hierbei zu hinterfragen, ob Sprecher ohne linguistische Vorbildung sich wirklich aktiv der Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache bewusst sind. Damit einhergehend wäre auch zu beantworten, ob sich dieses Sprachbewusstsein automatisch auf die Fremdsprache überträgt sowie ob es hierbei Unterschiede zwischen den Altersklassen und Lernerlevel gibt.

10 Bibliografie

- Albrecht, Jörn. 1984. „Die italienischen Schulgrammatiken. Eine vergleichende Untersuchung aus linguistischer, soziolinguistischer und sprachdidaktischer Sicht.“ In: Walter N. Mair & Helmut Meter (Hg.). *Italienisch in Schule und Hochschule. Probleme, Inhalte, Vermittlungsweisen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 7-26.
- Albrecht, Jörn. 2013. *Übersetzung und Linguistik. Grundlagen zur Übersetzungsforschung II*. Tübingen: Narr.
- Altieri Biagi, Maria Luisa. 2002. „Sul congiuntivo.“ In: *Accademia della Crusca*. Online verfügbar unter: <http://www.accademiadellacrusca.it/it/lingua-italiana/consulenza-linguistica/domande-risposte/congiuntivo> [14.05.2019].
- Bazzanella, Carla. 2008. *Linguistica e pragmatica del linguaggio. Un'introduzione*. Rom u.a.: Laterza.
- Becker, Norbert. 2004. „Schulalltag im Italienischunterricht. Bestandaufnahmen und Empfehlungen.“ *Italienisch. Zeitschrift für italienische Sprache und Literatur* 26/1, 136-140.
- Bellina, Massimo. 2016. „Mangiarsi una pizza, fumarsi una sigaretta, ascoltarsi una canzone...“ In: *Accademia della Crusca*. Online verfügbar unter: <http://www.accademiadellacrusca.it/it/lingua-italiana/consulenza-linguistica/domande-risposte/mangiarsi-pizza-fumarsi-sigaretta-ascoltarsi> [14.05.2019].
- Benucci, Antonella. 1994a. „L'italiano delle grammatiche italiane per stranieri.“ In: Anna Giacalone Ramat & Massimo Vedovelli (Hg.). *Italiano, lingua seconda, lingua straniera*. Rom: Bulzoni, 164-189.
- Benucci, Antonella. 1994b. *La grammatica nell'insegnamento dell'italiano a stranieri*. Roma: Bonacci editore.
- Benucci, Antonella. 2018. „‘Grammatica’ e ‘grammatiche’ per la lingua italiana a stranieri.“ *Educazione Linguistica Language Education* 7/2, 251-265. Online verfügbar unter: <https://edizionicafoscari.unive.it/media/pdf/article/elle/2018/2/art-10.14277-ELLE-2280-6792-2018-02-004.pdf> [27.05.2019].
- Berretta, Monica. 1988. „Varietätenlinguistik des Italiensichen. Linguistica delle varietà.“ In: Günter Holtus & Micheal Metzeltin & Christian Schmitt (Hg.). *Lexikon der Romanistischen Linguistik*. Band IV. *Italienisch, Korsisch, Sardisch*. Berlin u.a.: De Gruyter, 762-774.
- Berruto, Gaetano. 1985. „Per una caratterizzazione del parlato: l'italiano parlato ha un'altra grammatica?“ In: Günter Holtus & Edgar Radtke (Hg.). *Gesprochenes Italienisch in Geschichte und Gegenwart*. Tübingen: Narr, 120-153.
- Berruto, Gaetano. 1987. *Sociolinguistica dell'italiano contemporaneo*. Rom: La Nuova Italia Scientifica.
- Berruto Gaetano. 1993a. „Le varietà del repertorio.“ In: Alberto A. Sobrero (Hg.). *Introduzione all'italiano contemporaneo. La variazione e gli usi*. Bari: Laterza, 3-36.
- Berruto Gaetano. 1993b. „Varietà diamesiche, diastratiche, diafasiche.“ In: Alberto A. Sobrero (Hg.). *Introduzione all'italiano contemporaneo. La variazione e gli usi*. Bari: Laterza, 37-92.

- Bigliuzzi, Maria Silvia & Massimiliana Quartesan. 2011. „Esempi di analisi di manuali didattici di italiano L2.“ In: Pierangela Diadori (Hg.). *Insegnare Italiano a stranieri*. Florenz: Le Monnier, 352-362.
- Breindl, Eva & Maria Thurmair. 2003. „Wie viele Grammatiken verträgt der Lerner? Zum Stellenwert einer ‚Grammatik der gesprochenen Sprache‘ (nicht nur) für Deutsch als Fremdsprache.“ *Deutsch als Fremdsprache* 40, 87-93. Online verfügbar unter: https://ids-pub.bszbw.de/frontdoor/deliver/index/docId/6401/file/Breindl_Thurmair_Wie_viele_Grammatiken_vertraegt_der_Lerner_2003.pdf [08.05.2019].
- Budroni, Cristina. 1992. „Alcune tendenze dell’italiano contemporaneo alla luce dell’insegnamento dell’italiano come lingua straniera.“ In: Bruno Moretti (Hg.). *Linee di tendenza dell’italiano contemporaneo. Atti del XXV Congresso*. Rom: Bulzoni, 493-500.
- Bußmann, Hadumond (Hg.). ⁴2008. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Buttini, Valeria. 2017. „L2 Italian grammars between norm and variation.“ In: Elena Maria Pandolfi u.a. (Hg.). *Studies on language norms in context*. Frankfurt am Main: Peter Lang Edition, 135-150.
- Canale, Michael & Merrill Swain. 1980. „Theoretical bases of communicative approaches on second language teaching and testing.“ *Applied Linguistics* 1, 1-47. Online verfügbar unter: https://www.researchgate.net/profile/Merrill_Swain/publication/31260438_Theoretical_Bases_of_Communicative_Approaches_to_Second_Language_Teaching_and_Testing/links/0c960516b1dadad753000000.pdf [08.05.2019].
- Commissione europea/EACEA/Eurydice. 2017. *Key Data on Teaching Languages at School in Europe – 2017 Edition. Rapporto Eurydice*. Lussemburgo: Ufficio delle pubblicazioni dell’Unione europea. Online verfügbar unter: http://eurydice.indire.it/wp-content/uploads/2018/03/Eurydice_quaderno_n36_insegnamento_lingue_UE.pdf [11.05.2019].
- Corbucci, Gloria. 2007. „Fenomeni di variazione sociolinguistica nell’insegnamento dell’italiano a stranieri.“ *Studi di Glottodidattica* 1/2, 93-115. Online verfügbar unter: <https://ojs.cimedoc.uniba.it/index.php/glottodidattica/article/view/246/117> [06.05.2019].
- Costa, Marcella & Marina Foschi Albert (Hg.). 2017. *Grammatica del tedesco parlato*. Pisa: Pisa University Press.
- Coveri, Lorenzo & Antonella Benucci & Pierangela Diadori. ⁵2005. *Le varietà dell’italiano. Manuale di sociolinguistica italiana. Con documenti e verifiche*. Roma: Bonacci.
- Cutri, Alessandra. 2015. „Recensione a Entela Tabaku Sörman (2014), ‚Che italiano fa‘ oggi nei manuali di italiano lingua straniera? Tratti del neostandard in un corpus di manuali svedesi e italiani.“ *Moderna språk* 109/1, 106-110. Online verfügbar unter: <http://ojs.ub.gu.se/ojs/index.php/modernasprak/article/view/3164/2670> [04.05.2019].
- Cutri, Alessandra. 2016. „Le varietà dell’italiano in alcuni manuali per stranieri diffusi all’estero.“ *Italiano LinguaDue* 8/1, 84-102. Online verfügbar unter: <https://riviste.unimi.it/index.php/promoitals/article/view/7565/7338> [04.05.2019].

- D'Achille, Paolo. 2003. *L'italiano contemporaneo*. Bologna: il Mulino.
- De Grève, Marcel & Frans Van Passel. 1971. *Linguistik und Fremdsprachenunterricht. Mit einem Wortschatz von Jacques Robichez*. München: Max Hueber Verlag.
- De Mauro, Tulio (Hg.). 1994. *Come parlano gli italiani*. Forenz: La Nuova Italia.
- De Mauro, Tulio u.a. 2001. „Italiano 2000. Indagine sulle motivazione e sui pubblici dell'italiano diffuso fra stranieri.“ In: *Istituto Italiano di Cultura Colonia*. Online verfügbar unter: <http://www.iic-colonia.de/italiano-2000/> [04.05.2019].
- De Mauro, Tulio u.a. 2002. *Italiano 2000. I pubblici e le motivazioni dell'italiano diffuso fra stranieri*. Rom: Bulzoni Editore.
- Della Valle, Valeria & Giuseppe Patota. ²2011. *Viva la grammatica*. Mailand: Sperling & Kupfer.
- Dethloff, Uwe. 2015. „Kommunikation ohne Grammatik oder Grammatik ohne Kommunikation? Anmerkungen zum Spracherwerb Französisch, ausgehend von Hartmut Kleineidams Grammatik-Kommunikations-Statement von 1982.“ In: Thomas Tinnefeld (Hg.). *Grammatikographie und didaktische Grammatik - gestern, heute, morgen. Gedenkschrift für Hartmut Kleineidam anlässlich seines 75. Geburtstages*. Saarbrücken: htw saar, 55-74.
- Diadori, Pierangela. 2000. „Bisogni, mete e obiettivi.“ In: Anna De Marco (Hg.). *Manuale di glottodidattica: insegnare una lingua straniera*. Rom: Carocci, 87-115.
- Duden = *Deutsches Universalwörterbuch. Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. 2015. Auszug aus Munzinger Online/Duden. Berlin: Bibliographisches Institut GmbH [06.07.2019].
- Dudenredaktion. ⁹2016. *Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. Berlin: Dudenverlag.
- Ebnetter, Theodor. 1976. *Angewandte Linguistik: eine Einführung*. Bd. 2. *Sprachunterricht*. München: Fink.
- Ebnetter, Theodor. 1977. „Modelli linguistici e grammatica pedagogica dell'italiano.“ In: Centro per lo studio dell'insegnamento all'estero dell'italiano (Hg.). *Italiano d'oggi. Lingua nazionale e varietà regionali*. Triest: Edizioni LINT, 1-37.
- Edmondson, Willis J. & Juliane House. ⁴2011. *Einführung in die Sprachlehrforschung*. Tübingen u.a.: Francke.
- Europarat. 2001. *Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin u.a.: Langenscheidt.
- Fiehler, Reinhard. 2006. „Was gehört in eine Grammatik gesprochener Sprache? Erfahrungen beim Schreiben eines Kapitels der neuen Duden-Grammatik.“ In: Arnulf Deppermann u.a. (Hg.). *Grammatik und Interaktion. Untersuchungen zum Zusammenhang von grammatischen Strukturen und Gesprächsprozessen*. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 21-42. Online verfügbar unter: <https://core.ac.uk/download/pdf/83653918.pdf> [06.05.2019].
- Fiehler, Reinhard. 2007. „Gesprochene Sprache - ein ‚sperriger‘ Gegenstand.“ *Info DaF* 34/5, 460–471. Online verfügbar unter: https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/3557/file/Fiehler_Gesprochene_Sprache_2007.pdf [04.05.2019].

- Fiorentino, Giuliana. 1997. „Quale italiano parlano le grammatiche.“ In: Rosa Calò & Silvana Ferreri (Hg.). *Il testo fa scuola. Libri di testo, linguaggi ed educazione linguistica*. Florenz: La Nuova Italia, 109-130. Online verfügbar unter: <https://giscel.it/wp-content/uploads/2018/04/Giuliana-Fiorentino-Quale-italiano-parlano-le-grammatiche.pdf> [05.05.2019].
- Fogarasi, Miklós. 1977. „Alcune esperienze dell'insegnamento della lingua italiana a stranieri e il ruolo, in esso, delle varietà regionali.“ In: Centro per lo studio dell'insegnamento all'estero dell'italiano (Hg.). *Italiano d'oggi. Lingua nazionale e varietà regionali*. Triest: Edizioni LINT, 135-141.
- GDLI 1973 = *Grande dizionario della lingua italiana*. Bd. 8: *Ini - Lib*. 1973. Torino: Unione Tip.-Ed. Torinese.
- GDLI 1975 = *Grande dizionario della lingua italiana*. Bd. 9: *Liebe - Med*. 1975. Torino: Unione Tip.-Ed. Torinese.
- Gheno, Vera. 2003. „Uso di *gli* per *a lui, a loro e a lei*.“ In: *Accademia della Crusca*. Online verfügbar unter: <http://www.accademiadellacrusca.it/it/lingua-italiana/consulenza-linguistica/domande-risposte/uso-per> [14.05.2019].
- Giovanardi, Claudio & Pietro Trifone. 2010. „L'inchiesta Italiano 2010. Anteprema di alcuni risultati.“ *Italiano LinguaDue* 2/2, 148-155. Online verfügbar unter: <http://riviste.unimi.it/index.php/promoitals/article/view/827> [04.05.2019].
- Günthner, Susanne. 2000. „Grammatik der gesprochenen Sprache – eine Herausforderung für Deutsch als Fremdsprache?“ *Info DaF* 27/4, 352-366. Online verfügbar unter: http://www.daf.de/downloads/InfoDaF_2000_Heft_4.pdf [04.05.2019].
- Hinger, Barbara. 2017. „Zum Verhältnis von Sprachwissenschaft und Fremdsprachendidaktik: Ein Beitrag.“ In: Augustín Corti & Johanna Wolf (Hg.). *Romanistische Fachdidaktik : Grundlagen - Theorien - Methoden*. Münster: Waxmann, 54-74.
- Holtus, Günter. 1984. „Norm und Varietät im Italienischunterricht.“ In: Walter N. Mair & Helmut Meter (Hg.). *Italienisch in Schule und Hochschule. Probleme, Inhalte, Vermittlungsweisen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 27-44.
- Holtus, Günter. 1990a. „Sprachliche Varietäten und Grammatikographie im Italienischen.“ *Italienisch* 24, 30-52.
- Holtus, Günter. 1990b. „Zum Stand der italienischen Grammatikographie heute.“ *Zeitschrift für Romanische Philologie* 106, 445-464.
- Janfrancesco, Elisabetta. 2015. „L'aquisizione dei segnali discorsivi in italiano L2.“ *Italiano LinguaDue* 7/1, 1-39. Online verfügbar unter: <https://riviste.unimi.it/index.php/promoitals/article/download/11563/10893> [06.05.2019].
- Kielhöfer, Bernd. 2001. „Spracherwerb. Acquisition du language.“ In: Günter Holtus & Michael Metzeltin & Christian Schmitt (Hg.). *Lexikon der Romanistischen Linguistik*. Band I, 2. *Methodologie*. Berlin u.a.: De Gruyter, 34-63.
- Kleinedam, Hartmut. 1979. „Referenzgrammatik für Fremdsprachenlerner: Didaktische oder Linguistische Grammatik?“ In: Karl-Richard Bausch (Hg.). *Beiträge zur didaktischen Grammatik. Probleme, Konzepte, Beispiele*. Königstein/Ts.: Scriptor, 188-205.

- Knapp, Annelie & Karlfried Knapp. 1982. *Fremdsprachenlernen und -lehren. Eine Einführung in die Didaktik der Fremdsprachen vom Standpunkt der Zweitspracherwerbsforschung*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Knapp-Potthoff, Annelie. 2004. „Fremdsprachenunterricht.“ In: Karlfried Knapp u.a. (Hg.). *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*. Tübingen u.a.: A. Francke, 367-386.
- Koch, Peter & Wulf Oesterreicher. 1985. „Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte.“ In: *Romanistisches Jahrbuch* 36, 15-43.
- Koch, Peter & Wulf Oesterreicher. ²2011. *Gesprochene Sprache in der Romania. Französisch, Italienisch, Spanisch*. Berlin: de Gruyter.
- Lambert, Wallace E. 1963. „Psychological Approaches to the Study of Languages. Part II: On Second-Language Learning and Bilingualism.“ *Modern Language Journal* 4, 114-121. Online verfügbar unter: https://www.jstor.org/stable/320615?seq=1#page_scan_tab_contents [21.05.2019].
- Lavinio, Cristina. 2000. „Programmazione e selezione dei contenuti.“ In: Anna De Marco (Hg.). *Manuale di glottodidattica: insegnare una lingua straniera*. Rom: Carocci, 117-140.
- Legutke, Michael. 2008. „Kommunikative Kompetenz: Von der Übungstypologie für kommunikativen Englischunterricht zur Szenariendidaktik.“ In: Michael K. Legutke (Hg.). *Kommunikative Kompetenz als fremdsprachendidaktische Vision*. Tübingen: Narr, 15-42.
- Marazzini, Claudio. 2010. „grammatica.“ In: *Enciclopedia dell’Italiano*. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana Treccani. Online verfügbar unter: http://www.treccani.it/enciclopedia/grammatica_%28Enciclopedia-dell%27Italiano%29/ [07.05.2019].
- Marzullo, Mara. 2003a. „Il pronome relativo cui.“ In: *Accademia della Crusca*. Online verfügbar unter: <http://www.accademiadellacrusca.it/it/lingua-italiana/consulenza-linguistica/domande-risposte/pronome-relativo> [14.05.2019].
- Marzullo, Mara. 2003b. „Uso del congiuntivo.“ In: *Accademia della Crusca*. Online verfügbar unter: <http://www.accademiadellacrusca.it/it/lingua-italiana/consulenza-linguistica/domande-risposte/uso-congiuntivo> [14.05.2019].
- Masini, Andrea. ⁶2014. „L’italiano contemporaneo e le sue varietà.“ In: Ilaria Bonomi u.a. (Hg.). *Elementi di linguistica italiana*. Roma: Carocci, 15-83.
- Metzler = Glück, Helmut & Michael Rödel. ⁵2016. *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Michel, Andreas. 2011. *Einführung in die italienische Sprachwissenschaft*. Berlin u.a.: De Gruyter.
- Michler, Christine & Daniel Reimann. 2019. *Fachdidaktik Italienisch. Eine Einführung*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Nencioni, Giovanni. 1976. „Parlato-parlato, parlato-scritto, parlato recitato.“ *Strumenti Critici* 10, 251-317.
- Nencioni, Giovanni. 2002. „A me mi: è una forma corretta?“ In: *Accademia della Crusca*. Online verfügbar unter: <http://www.accademiadellacrusca.it/it/lingua-italiana/consulenza-linguistica/domande-risposte/forma-corretta> [14.05.2019].

- Oedl, Ursula. 2008. „Eine methodenspezifische Analyse von Lehrwerken als Voraussetzung für Methodenkompetenz im Italienischunterricht.“ In: Robert Tanzmeister (Hg.). *Lehren, Lernen, Motivation: Fachdidaktik für Romanistinnen und Romanisten*. Wien: Praesens Verlag, 167-190.
- Palermo, Massimo & Danilo Poggiogalli. 2010. *Grammatiche di italiano per stranieri dal '500 a oggi. Profilo storico e antologia*. Pisa: Pacini Editore.
- Patota, Giuseppe. ³2011. *Grammatica di riferimento dell'italiano contemporaneo*. Novara: Garzanti Linguistica.
- Paules, Wolfgang. 1983. *Kommunikative Fremdsprachendidaktik. Kritik und Perspektiven*. Frankfurt am Main: Diesterweg.
- Piepho Hans-Eberhard. 1974. *Kommunikative Kompetenz als übergeordnetes Lernziel im Englischunterricht*. Dornburg-Frickhofen: Frankonius.
- Platen, Christoph & Kaus Vogel. 2001. „Angewandte Linguistik. Linguistique appliquée.“ In: Günter Holtus & Michael Metzeltin & Christian Schmitt (Hg.). *Lexikon der Romanistischen Linguistik*. Band I, 2. *Methodologie*. Berlin u.a.: De Gruyter, 69-107.
- Psitos, Michael & Chiara Marotta. 2017. „Tratti neo-standard nel parlato degli insegnanti di italiano LS: uno studio a Salonicco.“ *Italiano LinguaDue* 9/2, 97-120. Online verfügbar unter: <https://riviste.unimi.it/index.php/promoitals/article/view/9873/9345> [06.05.2019].
- Pyka, Susanne. 2008. „Mündliche Kommunikation in der Fremdsprache.“ In: Robert Tanzmeister (Hg.). *Lehren, Lernen, Motivation: Fachdidaktik für Romanistinnen und Romanisten*. Wien: Praesens-Verlag, 429-444.
- Radtke, Edgar. 1983. „Gesprochenes Italienisch zwischen Varietätenlinguistik und Gesprächsanalyse.“ In: Günter Holtus & Edgar Radtke (Hg.). *Varietätenlinguistik des Italienischen*. Tübingen: Narr, 170-194.
- Radtke, Edgar. 1984. „Das gesprochene Italienisch in der Normdiskussion des Fremdsprachenunterrichts.“ In: Walter N. Mair & Helmut Meter (Hg.). *Italienisch in Schule und Hochschule. Probleme, Inhalte, Vermittlungsweisen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 153-164.
- Radtke, Edgar. 1985. „Gesprochenes Italienisch: Forschungsstand und Perspektiven.“ In: Günter Holtus & Edgar Radtke (Hg.). *Gesprochenes Italienisch in Geschichte und Gegenwart*. Tübingen: Narr, XI-XXXVIII.
- Reimann, Daniel. ⁶2016. „Italienisch.“ In: Karl-Richard Bausch u.a. (Hg.). *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: A. Francke Verlag, 512-515.
- Renzi, Lorenzo & Giampaolo Salvi & Anna Cardinaletta. ²1989. *Grande grammatica italiana di consultazione*. Bd. 1. *La frase. I sintagmi nominale e preposizionale*. Bologna: il Mulino.
- Renzi, Lorenzo & Giampaolo Salvi & Anna Cardinaletta. 1991. *Grande grammatica italiana di consultazione*. Bd. 2. *I sintagmi verbale, aggettivale, avverbiale. La subordinazione*. Bologna: il Mulino.
- Richter, Regina. 2002. „Zur Relevanz der Gesprochene-Sprache-Forschung für den DaF-Unterricht.“ *Info DaF* 29/4, 306-316. Online verfügbar unter: http://www.daf.de/downloads/InfoDaF_2002_Heft_4.pdf [04.05.2019].

- Sabatini, Francesco. 1985. „L'italiano dell'‘uso medio‘: una realtà tra le varietà linguistiche italiane.“ In: Günter Holtus & Edgar Radtke (Hg.). *Gesprochenes Italienisch in Geschichte und Gegenwart*. Tübingen: Narr, 154-184.
- Sabatini, Francesco. 1990. „Una lingua ritrovata: l'italiano parlato.“ In: Francesco Sabatini u.a (Hg.). 2011. *L'italiano nel mondo moderno. Storia degli usi e della norma. La Scuola. I dialetti. Il latino. Modelli teorici. La Crusca. L'Europa*. Bd. 2. Neapel: Liguori Editore, 89-108.
- Sabatini, Francesco. 1997. „Prove per l'italiano «trasmesso» (e auspici di un parlato serio semplice).“ In: Francesco Sabatini & Vittorio Coletti (Hg.). 2011. *L'italiano nel mondo moderno. Storia degli usi e della norma. La scuola. I dialetti. Il latino. Modelli teorici. La Crusca. L'Europa*. Band 2. Neapel: Liguori, 127-148.
- Sabatini, Francesco. 2011. „Egli e lui soggetto.“ In: *Accademia della Crusca*. Online verfügbar unter: <http://www.accademiadellacrusca.it/it/lingua-italiana/consulenza-linguistica/domande-risposte/soggetto> [14.05.2019].
- Salvi, Giampaolo & Laura Vanelli. 1992. *Grammatica essenziale di riferimento della lingua italiana*. Novara: Istituto Geografico de Agostini.
- Schmidt, Torben. 2016. „Spreche und Interagieren.“ In: Karl-Richard Bausch u.a. (Hg.). *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: A. Francke Verlag, 102-106.
- Schwarze, Christoph. 1988. *Grammatik der italienischen Sprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Semplici, Stefania. 2011. „Criteri di analisi di manuali per l'insegnamento dell'italiano L2.“ In: Pierangela Diadori (Hg.). *Insegnare Italiano a stranieri*. Florenz: Le Monnier, 322-341.
- Serena, Enrico. 2018. „Modelli di descrizione grammaticale nei manuali di italiano per apprendenti di madrelingua tedesca.“ *Italica Wratislaviensia* 9/1, 247–269. Online verfügbar unter: <http://cejsh.icm.edu.pl/cejsh/element/bwmeta1.element.desklight-c2722810-cdbd-4213-b9c6-e1baa894f3f5/c/13.pdf> [06.05.2019].
- Serianni, Luca. 1989. *Grammatica italiana. Italiano comune e lingua letteraria. Con la collaborazione di Alberto Castelvechi*. Turin: UTET.
- Serianni, Luca. 2009. „Sintassi del verbo nelle interrogative indirette.“ In: *Accademia della Crusca*. Online verfügbar unter: <http://www.accademiadellacrusca.it/it/lingua-italiana/consulenza-linguistica/domande-risposte/sintassi-verbo-interrogative-indirette> [14.05.2019].
- Serianni, Luca. 2012. „Ci con il verbo avere.“ In: *Accademia della Crusca*. Online verfügbar unter: <http://www.accademiadellacrusca.it/it/lingua-italiana/consulenza-linguistica/domande-risposte/verbo> [16.05.2019].
- Setti, Raffaella. 2009. „Codesto (cotesto) nel sistema degli aggettivi e pronomi dimostrativi.“ In: *Accademia della Crusca*. Online verfügbar unter: <http://www.accademiadellacrusca.it/it/lingua-italiana/consulenza-linguistica/domande-risposte/codesto-cotesto-sistema-aggettivi-pronomi-di> [14.05.2019].
- Sinner, Carsten. 2014. *Varietätenlinguistik: eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Skytte, Gunver. 1994. „Strutturazione di una grammatica italiana per lo studente universitario europeo.“ In: Anna Giacalone Ramat & Massimo Vedovelli (Hg.). *Italiano, lingua seconda, lingua straniera*. Rom: Bulzoni, 219-225.

- Sobrero, Alberto & Annarita Miglietta. 2011a. „Per un approccio varietistico all'insegnamento dell'italiano a stranieri. Parte Prima.“ *Italiano LinguaDue* 3/1, 233-260.
- Sobrero, Alberto & Annarita Miglietta. 2011b. „Per un approccio varietistico all'insegnamento dell'italiano a stranieri. Parte Seconda.“ *Italiano LinguaDue* 3/2, 243-257.
- Spitzer, Leo. 1922. *Italienische Umgangssprache*. Bonn u.a.: Kurt Schroeder Verlag.
- Tabaku Sörman, Etela. 2014. „*Che italiano fa*“ oggi nei manuali di italiano lingua straniera? *Tratti del neostandard in un corpus di manuali svedesi e italiani*. Stockholm: Department of Romance Studies and Classics, Stockholm University. Online verfügbar unter: <http://su.diva-portal.org/smash/record.jsf?pid=diva2%3A739520&dswid=1969> [04.05.2019].
- Tanzmeister, Robert. 2008. „Grammatik im Schulunterricht und in der Fremdsprachenlehrerausbildung.“ In: Robert Tanzmeister (Hg.). *Lehren, Lernen, Motivation: Fachdidaktik für Romanistinnen und Romanisten*. Wien: Praesens Verlag, 251-307.
- Thurmair, Maria. 2010. „Grammatikwissen und Fremdspracherwerb: wer, was und wozu?“ In: Mechthild Habermann (Hg.). *Grammatik wozu? Vom Nutzen des Grammatikwissens in Alltag und Schule*. Mannheim u.a.: Dudenverlag, 357-370.
- Titone, Renzo. 1994. „Modelli comunicativi nell'insegnamento dell'italiano lingua straniera.“ In: Anna Giacalone Ramat & Massimo Vedovelli (Hg.). *Italiano, lingua seconda, lingua straniera*. Rom: Bulzoni, 125-138.
- Tronconi, Elisabetta. 2011. „Quale italiano insegnare nella classe di L2?“ In: Pierangela Diadori (Hg.). *Insegnare Italiano a stranieri*. Florenz: Le Monnier, 188-195.
- Varvara, Rossella. 2018. „*Per rispondere, abbiamo risposto*.“ In: *Accademia della Crusca*. Online verfügbar unter: <http://www.accademiadellacrusca.it/it/lingua-italiana/consulenza-linguistica/domande-risposte/per-rispondere-risposto> [14.05.2019].
- Vedovelli, Massimo. 2002a. „Italiano come L2.“ In: Cristina Lavinio (Hg.). *La linguistica italiana alle soglie del 2000: 1987-1997 e oltre*. Rom: Bulzoni, 161-212.
- Vedovelli, M. 2002b. *L'italiano degli stranieri. Storia, attualità e prospettive*. Roma: Carocci.
- Werner, Edeltraud. 2005. „Zur Grammatikographie des Italienischen.“ In: Peter Schmitt (Hg.). *Sprachtheorien der Neuzeit III/1. Sprachbeschreibung und Sprachunterricht, Teil 1*. Tübingen: Narr, 287-366.
- Wochele, Holger. 2011. „Sprachbewusstsein und Laienlinguistik: zur Fehlertoleranz im Französischen und Italienischen bei der Beurteilung durch muttersprachliche Laien.“ In Wolfgang Dahmen (Hg.). *Romanistik und Angewandte Linguistik*. Tübingen: Narr, 183-197.

Korpora

- BADIP = Bellini, Daniele & Stefan Schneider. 2003-2018. *Banca dati dell'italiano parlato*. Graz: Karl-Franzens-Universität Graz. Online verfügbar unter: <http://badip.uni-graz.at> [22.02.2018].

PAISÀ = *Piattaforma per l'Apprendimento dell'Italiano Su corpora Annotati*. 2009-2012. Online verfügbar unter: <http://www.corpusitaliano.it/> [22.02.2018].

Belegquellen (Lernergrammatiken)

Chiuchiù, Angelo & Gaia Chiuchiù. 2015. *Comunicare in italiano. Grammatica per stranieri con esercizi e soluzioni*. Mailand: Hoepli.

Da Forno, Iolanda & Chiara de Manzini-Himmrich. ²2010. *Große Lerngrammatik Italienisch. Regeln, Anwendungsbeispiele, Tests*. Ismaning: Hueber.

Esposito, Maria Antonia. ³2002. *Langenscheidt Standardgrammatik Italienisch*. Berlin u.a.: Langenscheidt.

Gorini Umberto. 2013. *Langenscheidt Standardgrammatik Italienisch*. München u.a.: Langenscheidt.

Iacovoni, Gabriella & Naia Persiani & Barbara Fiorentino. 2009. *Gramm.it grammatica italiana per stranieri con esercizi e testi autentici*. Florenz: Bonacci editore.

Kirsten, Gerhard & Barbara Mack. ²2009. *Grammatica italiana per tutti*. Stuttgart: Klett.

Maiden, Martin & Cecilia Robustelli. ²2014. *A reference grammar of modern Italian*. Abingdon: Taylor and Francis. Online verfügbar unter: <https://ebookcentral.proquest.com/lib/ulbd/detail.action?docID=564551> [28.06.2019].

Patota, Giuseppe. 2003. *Grammatica di riferimento della lingua italiana per stranieri*. Florenz: Le Monnier.

Patota, Giuseppe & Norma Romanelli. ⁶2013. *Piccola grammatica italiano per stranieri*. Novara: De Agostini Scuola SpA.

Proudfoot, Anna & Francesco Cardo. 1997. *Modern Italian Grammar. A practical guide*. London u.a.: Routledge.

Reumuth, Wolfgang & Otto Winkelmann. ⁷2012. *Praktische Grammatik der italienischen Sprache*. Wilhelmsfeld: gottfried egert Verlag.

Wally, Friedrich & Dario Caccialupi. ³2001. *Grammatica dell'italiano d'oggi*. Wien, Stuttgart: öbv et hpt, Klett.

11 Anhang

11.1 Akzeptanz der Merkmale in Italien.....	118
11.2 Analyseschemata der Lernergrammatiken.....	121
11.2.1 Chiuchiù & Chiuchiù (2015).....	121
11.2.2 Da Forno & De Manzini (2010).....	126
11.2.3 Esposito (2002).....	131
11.2.4 Gorini (2013).....	136
11.2.5 Iacovoni & Persiani & Fiorentino (2009).....	142
11.2.6 Kirsten & Mack (2009).....	147
11.2.7 Maiden & Robustelli (2014).....	152
11.2.8 Patota (2003).....	160
11.2.9 Patota & Romanelli (2013).....	165
11.2.10 Proudfoot & Cardo (1997).....	170
11.2.11 Reumuth & Winkelmann (2011).....	175
11.2.12 Wally & Caccialupi (2001).....	180
11.3 Vorkommen der Merkmale in den Lernergrammatiken.....	185
11.4 Markierung der Merkmale in den Lernergrammatiken.....	188
11.5 Akzeptanz der Merkmale in Italien vs. Vorkommen in den Lernergrammatiken.....	190
11.6 Integration der Merkmale in den Lernergrammatiken.....	191
11.7 Markierung der Merkmale in den Lernergrammatiken.....	192

11.1 Akzeptanz der Merkmale in Italien

		Serianni 1989	Renzi 1989/1991	Patota 2011	Crusca
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	normal, auch in der formelleren gesprochenen Sprache und im Geschriebenen	normal in der Geschriebenen und Gesprochenen Sprache, außer in formellem Kontext	gebräuchlich in allen Varietäten des Italienischen	funktionieren fehlerfrei als Subjekt ¹
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	akzeptiert, „registro familiare“	/	„ammissibile, soprattutto nell’italiano colloquiale ma anche nello scritto“	korrekt, außer in sehr formellen Registern ²
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	„da evitare anche nel parlato colloquiale“	/	„ambito dialettale e fortemente colloquiale“	inkorrekt, nicht empfohlen ²
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	<i>ci</i> „colloquiale“; <i>vi</i> „in contesti più formali anche parlando“	<i>vi</i> nur in der Geschriebenen Sprache	<i>ci</i> ist gebräuchlicher; <i>vi</i> nur in gehobeneren Registern	/
1.4	<i>ci</i> <i>attualizzante</i>	„parlato informale“, nicht in der Geschriebenen Sprache	/	„italiano medio“	„tipico dell’oralità“ ³
1.5	pronominale Verbformen	akzeptiert; in Süd- und Mittelitalien verbreitet	/	gesprochene Sprache; in Mittel- und Süditalien verbreitet	„registro familiare e colloquiale“; im Gesprochenen aber nicht im formellen Geschriebenen erlaubt ⁴
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	<i>codesto</i> nur in der Toskana, in der literarischen	<i>questo</i> und <i>quello</i> sind üblich	<i>questo</i> und <i>quello</i> sind die normalen Formen	<i>quello</i> und <i>questo</i> als einzige gebräuchliche

¹ vgl. Sabatini 2011.

² vgl. Gheno 2003.

³ vgl. Serianni 2012.

⁴ vgl. Bellina 2016.

		und bürokratischen Sprachen <i>ciò</i> nur in der geschriebenen Sprache	<i>codesto</i> ist antikes und in der Toskana gebräuchlich	<i>codesto</i> in der Toskana und bür. Spr. <i>ciò</i> in förmlichen Situationen (geschr. und gespr.)	Formen außerhalb der Toskana ⁵
1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i> etc.)	<i>che</i> ist in der der geschriebenen und gesprochenen Sprache gebräuchlicher	-	<i>che</i> häufiger als die Formen von <i>il quale</i>	/
1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>il quale</i> etc.)	<i>che</i> bevorzugt in direkten Fragen und Ausrufesätzen	-	<i>che</i> häufiger als Formen von <i>quale</i>	/
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	s.o.	/	verbreitet im „parlato e scritto informale“	/
2.1	<i>che polivalente: temporal (= <i>in cui</i>)</i>	auch in formellen Kontexten erlaubt	/	ohne Markierung	erlaubt ⁶
2.2	<i>che polivalente: undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)</i>	„popolare“, zu vermeiden	/	Fehler, zu vermeiden	nicht erlaubt ⁶
2.3	<i>che polivalente: pass-partout-Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)</i>	„registro colloquiale“	/	ohne Markierung	/
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	<i>a me mi</i> : gesprochene Sprache; zu vermeiden in der kontrollierten Sprache	keine Aussagen über Markierung → gebräuchlich im Geschriebenen und Ge-	<i>a me mi</i> : normal im gesprochenen Italienisch Dislokationen allg. ohne	akzeptabel „nella lingua parlata, in registri informali e colloquiali“ ⁷

⁵ vgl. Setti 2009.

⁶ vgl. Marzullo 2003a.

⁷ Varvara 2018.

		che	sprochenen	Aussagen über Markierung, daher gebräuchlich im Geschriebenen und	
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	/	s.o.	s.o.	s.o.
3.3	<i>frase scissa</i>	häufig in allen Varietäten der geschriebenen und gesprochenen Sprache	keine Aussagen über Markierung, daher gebräuchlich im Geschriebenen und Gesprochenen	keine Aussagen über Markierung, daher gebräuchlich im Geschriebenen und Gesprochenen	/
4.1.1	Konjunktiv vs. imperfetto im periodo ipotetico dell'irrealità	„registro colloquiale“, sehr verbeitet	„colloquiale“, „substandard“, immer häufiger aber auch in gehobeneren Niveaus	Indikativ normal im Gesprochenen aber nicht im Geschriebenen	Konjunktiv wird empfohlen ⁸
4.1.2	Konjunktiv vs. Indikativ nach <i>verba putandi</i>	in der gesprochenen Sprache Indikativ nur in Verbindung mit der 2. Pers. Sing. akzeptiert	überwiegend Konjunktiv, in der Alltagssprache aber auch Indikativ möglich	in der gesprochenen Sprache akzeptiert aber in formellen Situationen und im Geschriebenen zu vermeiden	prinzipiell Konjunktiv, aber nach einigen Verben (z.B. <i>pensare</i>) je nach Bedeutung der Aussage auch Indikativ möglich ⁹
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	Unterschied im Register: mehr oder weniger formal	beide Modi möglich	beide Modi möglich	Konjunktiv ist gängiger und daher zu empfohlen ¹⁰
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	keine Aussage über Akzeptabilität oder Markierung	üblich im Dialog (v.a. mit <i>volere</i>)	keine Aussage über Akzeptabilität oder Markierung	/
4.3	<i>presente pro futuro</i>	verbreitet in der gesprochenen Sprache	„stile colloquiale“, vor allem in den mittel- und süditalienischen Dialekten verbreitet	üblich in der gesprochenen Sprache	/

⁸ vgl. Altieri Biagi 2002.

⁹ vgl. Marzullo 2003b.

¹⁰ vgl. Serianni 2009.

11.2 Analyseschemata der Lernergrammatiken

11.2.1 Chiuchiù & Chiuchiù (2015)

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN	
Autor/Herausgeber	Angelo Chiuchiù & Gaia Chiuchiù
Titel	<i>Comunicare in italiano. Grammatica per stranieri con esercizi e soluzioni</i>
Erscheinungsjahr (EA)	2015
Auflage	1
Verlag	Hoepli
Ort (Land)	Mailand (IT)
Seitenanzahl	316 (Anhang ab S. 287)
Anhang/Zusatzmaterial	Lösungen, Abkürzungsverzeichnis, „L'italiano fra norma e uso: tendenze e mutamenti“

DESKRIPTIVER TEIL		
Zielgruppe	Schulen/Schüler/Jugendliche	X
	Universität/Studierende/Erwachsene	X
	Volkshochschule/Sprachschule/Erwachsene	X
	Selbststudium	X
Darstellung	einsprachig	X
	zweisprachig	
	kontrastiv	
Metasprache	deutsch	
	italienisch	X
	englisch	
Level	Anfänger	X
	Fortgeschrittene	X
Niveauangaben	nach GER	X
	keine	
GER-Niveau	A1	X

	A2	X
	B1	X
	B2	X
	C1	X
	C2	
Struktur	Grammatik	
	Grammatik mit Übungen	
	Grammatik mit Übungen und Lösungen	X
Art des Input	Beispielsätze	X
	Texte	
	Dialoge	
Herkunft des Inputs	erstellt	X
	aus Korpora geschriebener Sprache	
	aus Korpora gesprochener Sprache	
	aus Literatur	
	aus Medien (Zeitung, Fernsehen, Radio, ...)	
Sprachnorm	keine Angabe	

VORHANDENE VARIETÄTEN	
Standardsprache / <i>italiano standard</i>	X
Schriftsprache	X
<i>italiano letterario</i> / gehobene Sprache	
Umgangssprache	
gesprochenes Italienisch / <i>italiano parlato</i>	X
regionale Varietät	
weitere:	<i>uso corrente; italiano popolare</i>

MERKMALE							
		Vorhanden ja/nein	In welchem Kapitel? Seitenanzahl?	In welchem Kontext? (Beispielsatz, Text, Erklärung, „Sonderkommentar“...)	Markiert? („umgangssprachlich“, gesprochen sprachlich, regional, formell/informell, etc. ...)	Aussage über Verbreitung/Häufigkeit? (in uso, comune, frequente, ...)	Aussage über Akzeptanz/Korrektheit/Grammatikalität
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	Ja	Kap. 1 „Essere: indicativo presente“, S. 2	Erklärung, Anmerkung	Forma dell'uso	-	-
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	Ja	Kap. 15 „Pronomi indiretti“, S. 125	Erklärung, Anmerkung mit Beispiel	Uso corrente	-	-
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	Nein	/	/	/	/	/
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	Ja	Kap. 5 „Indicativo: passato prossimo“, S. 58; Kap. 12 „Condizionale semplice e composto“, S. 151	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.4	<i>ci</i> <i>attualizzante</i>	Ja	Kap. 12 „Condizionale semplice e composto“, S. 152	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.5	pronominale Verbformen	Ja	Kap. 7 „Verbi riflessivi“, S. 94	Vertiefung mit Beispielen	-	-	-
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	Ja	Kap. 9 „Indicativo: imperfetto e trapassato prossimo“, S. 117	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i> etc.)	Ja	Kap. 15 „Pronomi relativi. Gerundio“, S. 188f	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>quale</i> etc.)	Ja	Kap. 15 „Pronomi relativi. Gerundio“, S. 189	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	Ja	Kap. 15 „Pronomi relativi. Gerundio“, S. 189	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
2.1	<i>che polivalente</i> : temporal (= <i>in cui</i>)	Ja	Kap. 11 „Pronomi accoppiati (o doppi)“, S. 148	Zusatzinformation mit Beispielen	-	-	-
2.2	<i>che polivalente</i> : undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)	Ja	Kap. 15 „Pronomi relativi. Gerundio“, S. 197	Zusatzinformation mit Beispielen	Italiano parlato e popolare	-	-
2.3	<i>che polivalente</i> : passeparsout-Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)	Ja	Kap. 11 „Pronomi accoppiati (o doppi)“, S. 148; Kap. 15 „Pronomi relativi. Gerundio“, S. 197	Zusatzinformation mit Beispielen	Italiano parlato e popolare	-	non accettato nella lingua scritta
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	Ja	Kap. 16 „Congiuntivo: presente e passato“, S. 212	Zusatzinformation mit Beispielen	Scritto e orale		
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	Ja	Kap. 16 „Congiuntivo: presente e passato“, S. 212	Zusatzinformation mit Beispielen	Scritto e orale		

3.3	<i>frase scissa</i>	Nein	/	/	/	/	/
4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	Ja	Kap. 9 „Indicativo: imperfetto e trapassato prossimo“, S. 121	Vertiefung + Beispiel	Uso corrente	-	-
4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i> (statt Konjunktiv)	Nein	Kap. 17 „Congiuntivo: presente e passato“, S. 200ff	/	/	/	/
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	Nein	Kap. 20 „Discorso diretto e discorso indiretto“, S. 262	/	/	/	/
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	Ja	Kap. 9 „Indicativo: imperfetto e trapassato prossimo“, S. 121	Vertiefung + Beispiel	-	-	-
4.3	<i>presente pro futuro</i>	Ja	Kap. 3 „Le tre coniugazioni: indicativo presente“, S. 36	Vertiefung + Beispiel	-	-	-
5.1	Diskursmarker	Ja	In den Curiosità der versch. Kapitel verteilt	Zusatzinformation + Beispiel	-	-	-
5.2	Interjektionen	Nein	/	/	/	/	/

11.2.2 Da Forno & De Manzini (2010)

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN	
Autor/Herausgeber	Iolanda Da Forno & Chiara de Manzini-Himmrich
Titel	<i>Große Lerngrammatik Italienisch. Regeln, Anwendungsbeispiele, Tests</i>
Erscheinungsjahr (EA)	2010 (2002)
Auflage	2
Verlag	Hueber Verlag
Ort (Land)	Ismaning (DE)
Seitenanzahl	520 (Anhang ab S. 444)
Anhang/Zusatzmaterial	Zahlen-, Zeit- und Mengenangaben; Präpositionen; regelmäßige Verben; Lösungen; Wort- und Sachregister; grammatische Fachausdrücke

DESKRIPTIVER TEIL		
Zielgruppe	Schulen/Schüler/Jugendliche	X
	Universität/Studierende/Erwachsene	X
	Volkshochschule/Sprachschule/Erwachsene	X
	Selbststudium	X
Darstellung	einsprachig	
	zweisprachig	X
	kontrastiv	X
Metasprache	deutsch	X
	italienisch	
	englisch	
Level	Anfänger	X
	Fortgeschrittene	X
Niveauangaben	nach GER	
	keine	X
GER-Niveau	A1	

	A2	
	B1	
	B2	
	C1	
	C2	
Struktur	Grammatik	
	Grammatik mit Übungen	
	Grammatik mit Übungen und Lösungen	X
Art des Input	Beispielsätze	X
	Texte	
	Dialoge	
Herkunft des Inputs	erstellt	X
	aus Korpora geschriebener Sprache	
	aus Korpora gesprochener Sprache	
	aus Literatur	
	aus Medien (Zeitung, Fernsehen, Radio, ...)	
Sprachnorm	„Die <i>Große Lerngrammatik Italienisch</i> vermittelt umfassend Kenntnisse der heutigen italienischen Grammatik.“ (Da Forno & de Manzini-Himmrich 2010: 13)	

VORHANDENE VARIETÄTEN	
Standardsprache / <i>italiano standard</i>	X
Schriftsprache	X
<i>italiano letterario</i> / gehobene Sprache	
Umgangssprache	X
gesprochenes Italienisch / <i>italiano parlato</i>	X
regionale Varietät	X (Toskana)
weitere:	weniger formelle Situation

MERKMALE							
		Vorhanden ja/nein	In welchem Kapitel? Seitenanzahl?	In welchem Kontext? (Beispielsatz, Text, Erklärung, „Sonderkommentar“...)	Markiert? („umgangssprachlich“, gesprochensprachlich, regional, formell/informell, etc. ...)	Aussage über Verbreitung/Häufigkeit? (in uso, comune, frequente, ...)	Aussage über Akzeptanz/Korrektheit/Grammatikalität
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	Ja	Kap. 10 „Die Personalpronomen“ S. 138f	Erklärung	Werden als übliche Formen vorgestellt	-	-
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	Ja	Kap. 10 „Die Personalpronomen“ S. 143	Erklärung mit Beispielen	Umgangssprache	Immer häufiger	-
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	Nein		/	/	/	/
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	Ja	Kap. 10 „Die Personalpronomen“ S. 147f	Erklärung mit Beispielen	Wird als übliche Form vorgestellt	-	-
1.4	<i>ci attualizzante</i>	Nein	/	/	/	/	/
1.5	pronominale Verbformen	Ja	Kap. 17 „Die reflexiven Verben“, S. 340	Erklärung mit Beispielen	Gesprochene Sprache	-	-
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	Ja	Kap. 6 „Die Demonstrativa“ S. 96ff	Erklärung mit Beispielen	Werden als übliche Formen vorgestellt	-	-
1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i> etc.)	Ja	Kap. 8 „Die Relativpronomen“ S. 119ff	Erklärung	Wird als normale Form vorgestellt	-	-

1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>quale</i> etc.)	Ja	Kap. 9 „Die Interrogativa“ S. 131f	Erklärung mit Beispielen	Wird als normale Form vorstelle; gesprochene Sprache	-	-
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	Nein	/	/	/	/	/
2.1	<i>che polivalente</i> : temporal (= <i>in cui</i>)	Nein	Kap. 22 „Die Konjunktionen“, S. 392	/	/	/	/
2.2	<i>che polivalente</i> : undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)	Nein	/	/	/	/	/
2.3	<i>che polivalente</i> : <i>passeparsout</i> -Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)	Nein	/	/	/	/	/
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	Ja	Kap. 23 „Satzbau und Satzgefüge“, S. 403	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	Nein	/	/	/	/	/
3.3	<i>frase scissa</i>	Nein	/	/	/	/	/

4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	Ja	Kap. 11 „Der Indikativ – 2 Das imperfetto“ S. 178; Kap. 16 „Gebrauch der Zeiten und Modi – 4 Die Bedingungssätze“	Erklärung mit Beispiel	Gesprochene Sprache	-	-
4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i> (statt Konjunktiv)	Ja	Kap. 12 „Der congiuntivo“, S. 227, 236	Erklärung, Erklärung mit Beispielen	Umgangssprache, weniger formelle Situationen	-	-
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	Ja	Kap. 12 „Der congiuntivo“, S. 235; Kap. 23 „Satzbau und Satzgefüge“, S. 415.	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	Ja	Kap. 11 „Der Indikativ – 2 Das imperfetto“ S. 178	Erklärung mit Beispiel	Gesprochene Sprache	-	-
4.3	<i>presente pro futuro</i>	Ja	Kap. 11 „Der Indikativ“ S. 171	Erklärung mit Beispiel	-	-	-
5.1	Diskursmarker	Nein	/	/	/	/	/
5.2	Interjektionen	Nein	/	/	/	/	/

11.2.3 Esposito (2002)

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN	
Autor/Herausgeber	Maria Antonia Esposito
Titel	<i>Langenscheidt Standardgrammatik Italienisch</i>
Erscheinungsjahr (EA)	2002 (2000)
Auflage	3
Verlag	Langenscheidt
Ort (Land)	Berlin, München (DE)
Seitenanzahl	240 (Anhang ab S. 210)
Anhang/Zusatzmaterial	Verbtabelle, Lösungen der Tests

DESKRIPTIVER TEIL		
Zielgruppe	Schulen/Schüler/Jugendliche	X
	Universität/Studierende/Erwachsene	X
	Volkshochschule/Sprachschule/Erwachsene	X
	Selbststudium	
Darstellung	einsprachig	
	zweisprachig	X
	kontrastiv	X
Metasprache	deutsch	X
	italienisch	
	englisch	
Level	Anfänger	X
	Fortgeschrittene	X
Niveauangaben	nach GER	
	keine	X
GER-Niveau	A1	
	A2	

	B1	
	B2	
	C1	
	C2	
Struktur	Grammatik	
	Grammatik mit Übungen	
	Grammatik mit Übungen und Lösungen	X
Art des Input	Beispielsätze	X
	Texte	
	Dialoge	
Herkunft des Inputs	erstellt	X
	aus Korpora geschriebener Sprache	
	aus Korpora gesprochener Sprache	
	aus Literatur	
	aus Medien (Zeitung, Fernsehen, Radio, ...)	X
Sprachnorm	„Sie bietet eine genaue Beschreibung des Italienischen, deren Schwerpunkt auf den häufig gebrauchten Strukturen liegt und auf die Erläuterung von Feinheiten verzichtet.“ (Esposito 2002)	

VORHANDENE VARIETÄTEN	
Standardsprache / <i>italiano standard</i>	X
Schriftsprache	X
<i>italiano letterario</i> / gehobene Sprache	
Umgangssprache	X
gesprochenes Italienisch / <i>italiano parlato</i>	
regionale Varietät	
weitere:	

MERKMALE							
		Vorhanden ja/nein	In welchem Kapitel? Seitenanzahl?	In welchem Kontext? (Beispielsatz, Text, Erklärung, „Sonderkommentar“...)	Markiert? („umgangssprachlich“, gesprochen sprachlich, regional, formell/informell, etc. ...)	Aussage über Verbreitung/Häufigkeit? (in uso, comune, frequente, ...)	Aussage über Akzeptanz/Korrektheit/Grammatikalität
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	Ja	Kap. 18 „Das Personalpronomen“, S. 94f	Erklärung	-	-	-
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	Ja	Kap. 18 „Das Personalpronomen“, S. 96	Erklärung mit Beispiel	-	-	-
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	Nein	/	/	/	/	/
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	Ja	Kap. 18 „Das Personalpronomen“, S. 97	Erklärung mit Beispiel	-	-	-
1.4	<i>ci attualizzante</i>	Nein	/	/	/	/	/
1.5	pronominale Verbformen	Ja	Kap. 34 „Das reflexive Verb“, S. 165	Erklärung mit Beispiel	-	Oft	-
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	Ja	Kap. 16 „Das Demonstrativpronomen“, S. 87ff	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i> etc.)	Ja	Kap. 19 „Das Relativpronomen“, S. 103	Anmerkung mit Beispielen	-	-	-

1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>quale</i> etc.)	Ja	Kap. 6 „Der Fragesatz“, S. 31	Erklärung mit Beispiel	-	-	-
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	Nein	/	/	/	/	/
2.1	<i>che polivalente</i> : temporal (= <i>in cui</i>)	Nein	/	/	/	/	/
2.2	<i>che polivalente</i> : undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)	Nein	/	/	/	/	/
2.3	<i>che polivalente</i> : <i>passerpartout</i> -Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)	Nein	/	/	/	/	/
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	Ja	Kap. 5 „Die Satz- teile und ihre Reihenfolge“, S. 28	Erklärung mit Beispiel	-	-	-
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	Nein	/	/	/	/	/
3.3	<i>frase scissa</i>	Nein	/	/	/	/	/
4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	Ja	Kap. 30 „Die Bedingungssätze“, S. 151	Anmerkung	Umgangssprache	-	-

4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i> (statt Konjunktiv)	Nein	Kap. 28 „Der Konjunktiv“, S. 142	/	/	/	/
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	Nein	Kap. „Die indirekte Rede“, S. 193	/	/	/	/
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	Nein	/	/	/	/	/
4.3	<i>presente pro futuro</i>	Ja	Kap. 20 „Das Präsens“, S. 108; Kap. 25 „Das Futur I und II“, S. 129	Erklärung mit Beispiel	Umgangssprache	-	-
5.1	Diskursmarker	Nein	/	/	/	/	/
5.2	Interjektionen	Ja	Kap. 4 „Kommunikationsmittel“, S. 25f	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

11.2.4 Gorini (2013)

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN	
Autor/Herausgeber	Dr. Umberto Gorini
Titel	<i>Langenscheidt Standardgrammatik Italienisch</i>
Erscheinungsjahr (EA)	2013
Auflage	1
Verlag	Langenscheidt
Ort (Land)	München, Wien (DE, AUT)
Seitenanzahl	304 (Anhang ab S. 272)
Anhang/Zusatzmaterial	Lösungen, unregelmäßige Verben, Musterkonjugationen, Verben mit Präpositionen

DESKRIPTIVER TEIL		
Zielgruppe	Schulen/Schüler/Jugendliche	
	Universität/Studierende/Erwachsene	
	Volkshochschule/Sprachschule/Erwachsene	
	Selbststudium	X
Darstellung	einsprachig	
	zweisprachig	X
	kontrastiv	X
Metasprache	deutsch	X
	italienisch	
	englisch	
Level	Anfänger	X
	Fortgeschrittene	X
Niveauangaben	nach GER	X
	keine	
GER-Niveau	A1	X
	A2	X

	B1	X
	B2	X
	C1	X
	C2	X
Struktur	Grammatik	
	Grammatik mit Übungen	
	Grammatik mit Übungen und Lösungen	X
Art des Input	Beispielsätze	X
	Texte	
	Dialoge	
Herkunft des Inputs	erstellt	X
	aus Korpora geschriebener Sprache	
	aus Korpora gesprochener Sprache	
	aus Literatur	X
	aus Medien (Zeitung, Fernsehen, Radio, ...)	
Sprachnorm	„Informationen zu speziellen Spracheigenheiten des Italienischen sowie zum landestypischen Sprachgebrauch. [...] Hier wird der Sprachgebrauch im gesprochenen dem geschriebenen Italienischen gegenübergestellt.“ (Gorini 2013: 3)	

VORHANDENE VARIETÄTEN	
Standardsprache / <i>italiano standard</i>	X
Schriftsprache	X
<i>italiano letterario</i> / gehobener Sprache	X
Umgangssprache	X
gesprochenes Italienisch / <i>italiano parlato</i>	X
regionale Varietät	X (Toskana)
weitere:	Alltagssprache

MERKMALE							
		Vorhanden ja/nein	In welchem Kapitel? Seitenanzahl?	In welchem Kontext? (Beispielsatz, Text, Erklärung, „Sonderkommentar“...)	Markiert? („umgangssprachlich“, gesprochen sprachlich, regional, formell/informell, etc. ...)	Aussage über Verbreitung/Häufigkeit? (in uso, comune, frequente, ...)	Aussage über Akzeptanz/Korrektheit/Grammatikalität
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	Ja	Kap. 7.1 „Das Subjektpronomen“ (unter 7. Personalpronomen), S. 91	Erklärung	Als normale Form vorgestellt	-	-
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	Ja	Kap. 7.3 „Das indirekte Objektpronomen“ S. 93f	Erklärung und Sonderkommentar	Umgangssprache	Häufig	-
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	Nein	/	/	/	/	/
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	Ja	Kap. 7.5 „Die Pronomen <i>ci</i> und <i>ne</i> “ S. 95	Erklärung	Als normale Form vorgestellt	-	-
1.4	<i>ci attualizzante</i>	Nein	/	/	/	/	/
1.5	pronominale Verbformen	Ja	Kap. 12 „Das reflexive Verb“ S. 137	Sonderkommentar	Umgangssprachlich	oft	-
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	Ja	Kap. 8.2 „Das Demonstrativpronomen“ S. 104f	Erklärung	Als normale Formen vorgestellt	-	-

1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i> etc.)	Ja	Kap. 9.1 „Das Relativpronomen“ S. 109, 111	Erklärung mit Beispielen; Sonderkommentar	Als normale Formen vorgestellt; Umgangssprache	Meistverwendete Relativpronomen Italiens	-
1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>quale</i> etc.)	Ja	Kap. 9.2 „Das Interrogativpronomen“ S. 112f	Erklärung mit Beispielen	Alltagssprache	Sehr verbreitet	-
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	Ja	Kap. 9.2 „Das Interrogativpronomen“ S. 113	Sonderkommentar	-	-	-
2.1	<i>che polivalente</i> : temporal (= <i>in cui</i>)	Ja	Kap. 23.3 „Konjunktionen mit mehreren Funktionen“ (in 23. „Die Konjunktion und die Interjektion“) S. 220	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
2.2	<i>che polivalente</i> : undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)	Ja	Kap. 9.1 „Das Relativpronomen“ S. 110	-	-	-	Nicht erlaubt
2.3	<i>che polivalente</i> : passepartout-Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)	Ja	Kap. 23.3 „Konjunktionen mit mehreren Funktionen“ (in 23. „Die Konjunktion und die Interjektion“) S. 220	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	Ja	Kap. 7.2 „Das indirekte Objektpronomen“ S. 92; Kap. 25.1 „Der einfache Satz“ (in Kap. 25 „Die Wortstellung“) S. 236, 237, 238	Erklärung mit Beispiel	-	-	-
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	Nein	/	/	/	/	/
3.3	<i>frase scissa</i>	Ja	Kap. 25.1 „Der einfache Satz“ (in Kap. 25 „Die Wortstellung“) S. 236	Erklärung mit Beispiel	Umgangssprachlich	Oft	-
4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	Ja	Kap. 15.3 „Ersatzformen“ (in Kap. 15 „Der Konditional“) S. 167	Sonderkommentar, Erklärung mit Beispiel	Umgangssprache	häufig	-
4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i> (statt Konjunktiv)	Nein	/	/	/	/	/
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	Ja	Kap. 26.3 „Die indirekte Frage“ (in 26. „Die indirekte Rede“) S. 249	Sonderkommentar	Indikativ: Alltagssprache; Konjunktiv: gehobener und schriftlicher Sprachgebrauch	-	-
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	Nein	/	/	/	/	/

4.3	<i>presente pro futuro</i>	Ja	Kap. 13.2 „Das Futur I“ (unter 13. „Der Indikativ“ S. 147	Sonderkommentar	-	Nur bei eindeutigen Zeitangaben	-
5.1	Diskursmarker	Ja	Kap. 25.1 „Der einfach Satz“ (in 25. „Die Wortstellung“) S. 238	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
5.2	Interjektionen	Ja	Kap. 23.4. „Die Interjektion“ (in 23. „Die Konjunktion und die Interjektion“) S. 221	Erklärung mit Beispielen	Vor allem in der gesprochenen Sprache, aber auch in der geschriebenen	-	-

11.2.5 Iacovoni & Persiani & Fiorentino (2009)

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN	
Autor/Herausgeber	Gabriella Iacovoni & Naia Persiani & Barbara Fiorentino
Titel	<i>Gramm.it grammatica italiana per stranieri con esercizi e testi autentici</i>
Erscheinungsjahr (EA)	2009
Auflage	1
Verlag	Bonacci editore
Ort (Land)	Florenz (IT)
Seitenanzahl	317 (Anhang ab S. 283)
Anhang/Zusatzmaterial	Konjugationstabellen, Lösungen, Quellen

DESKRIPTIVER TEIL		
Zielgruppe	Schulen/Schüler/Jugendliche	X
	Universität/Studierende/Erwachsene	X
	Volkshochschule/Sprachschule/Erwachsene	X
	Selbststudium	X
Darstellung	einsprachig	X
	zweisprachig	
	kontrastiv	
Metasprache	deutsch	
	italienisch	X
	englisch	
Level	Anfänger	X
	Fortgeschrittene	X
Niveauangaben	nach GER	X
	keine	
GER-Niveau	A1	X
	A2	X

	B1	X
	B2	X
	C1	X
	C2	
Struktur	Grammatik	
	Grammatik mit Übungen	
	Grammatik mit Übungen und Lösungen	X
Art des Input	Beispielsätze	X
	Texte	
	Dialoge	
Herkunft des Inputs	erstellt	
	aus Korpora geschriebener Sprache	
	aus Korpora gesprochener Sprache	
	aus Literatur	
	aus Medien (Zeitung, Fernsehen, Radio, ...)	X
Sprachnorm	„presenta un modello di italiano il più vicino possibile al parlato“ (Iacovoni & Persiani & Fiorentino 2009: 3)	

VORHANDENE VARIETÄTEN	
Standardsprache / <i>italiano standard</i>	X
Schriftsprache	X
<i>italiano letterario</i> / gehobene Sprache	
Umgangssprache	
gesprochenes Italienisch / <i>italiano parlato</i>	X
regionale Varietät	
weitere:	

MERKMALE							
		Vorhanden ja/nein	In welchem Kapitel? Seitenanzahl?	In welchem Kontext? (Beispielsatz, Text, Erklärung, „Sonderkommentar“...)	Markiert? („umgangssprachlich“, gesprochen sprachlich, regional, formell/informell, etc. ...)	Aussage über Verbreitung/Häufigkeit? (in uso, comune, frequente, ...)	Aussage über Akzeptanz/Korrektheit/Grammatikalität
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	Thema nicht vorhanden					
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	Ja	Kap. 25 „Pronomi indiretti“, S. 171	Erklärung mit Beispiel	-	-	-
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	Nein	/	/	/	/	/
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	Ja	Kap. 21 „ <i>Ci e ne</i> “, S. 142	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.4	<i>ci attualizzante</i>	Nein	/	/	/	/	/
1.5	pronominale Verbformen	Ja	Kap. 18 „Forme riflessive“, S. 120	Sonderbemerkung mit Beispiel	-	-	-
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	Ja	Kap. 15 „Dimostrativi: <i>questo, quello...</i> “, S. 101f	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i> etc.)	Ja	Kap. 38 „Pronomi relativi: <i>che, cui, il quale, la quale...</i> “, S: 262	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>quale</i> etc.)	Nein	Kap. 12 „Interrogativi: <i>chi? dove? quando?</i> “, S. 84f	/	/	/	/
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	Nein	/	/	/	/	/
2.1	<i>che</i> polivalente: temporal (= <i>in cui</i>)	Nein	/	/	/	/	/
2.2	<i>che</i> polivalente: undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)	Nein	/	/	/	/	/
2.3	<i>che</i> polivalente: <i>passeparsout</i> -Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)	Nein	/	/	/	/	/
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	Ja	Kap. 19 „Pronomi diretto: <i>lo, la, li, le...</i> “, S. 127	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	Nein	/	/	/	/	/
3.3	<i>frase scissa</i>	Nein	/	/	/	/	/
4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	Ja	Kap. 35 „Periodo ipotetico“, S. 241	Sonderbemerkung mit Beispiel	Lingua parlata	-	-

4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i> (statt Konjunktiv)	Nein	Kap. 33 „Congiuntivo presente e passato con <i>penso che, voglio che, nonostante...</i> “, S. 222	/	/	/	/
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	Ja	Kap. 36 „Discorso diretto e indiretto“, S. 250	Beispiele, Sonderbemer- kung	-	-	-
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	Ja	Kap. 22 „Imperfetto“, S. 150	Sonderbemer- kung mit Beispiel	Lingua parlata	-	-
4.3	<i>presente pro futuro</i>	Ja	Kap. 8 „Presente indicativo die verbi regolari“, S. 56; Kap. 30 „Futuro semplice e futuro anteriore“, S. 201	Erklärung mit Bei- spiel Sonderbemer- kung mit Beispielen	unmarkiert lingua parlata	-	-
5.1	Diskursmar- ker	Nein	/	/	/	/	/
5.2	Interjektionen	Nein	/	/	/	/	/

11.2.6 Kirsten & Mack (2009)

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN	
Autor/Herausgeber	Gerhard Kirsten & Barbara Mack
Titel	<i>Grammatica italiana per tutti</i>
Erscheinungsjahr (EA)	2009 (2007)
Auflage	2
Verlag	Klett
Ort (Land)	Stuttgart (DE)
Seitenanzahl	168 (Anhang ab 142)
Anhang/Zusatzmaterial	Suffixe und Präfixe; Satzzeichen, große Anfangsbuchstaben; unregelmäßige Verben

DESKRIPTIVER TEIL		
Zielgruppe	Schulen/Schüler/Jugendliche	
	Universität/Studierende/Erwachsene	X
	Volkshochschule/Sprachschule/Erwachsene	X
	Selbststudium	
Darstellung	einsprachig	
	zweisprachig	X
	kontrastiv	X
Metasprache	deutsch	X
	italienisch	
	englisch	
Level	Anfänger	
	Fortgeschrittene	X
Niveauangaben	nach GER	X
	keine	
GER-Niveau	A1	
	A2	X

	B1	X
	B2	X
	C1	
	C2	
Struktur	Grammatik	X
	Grammatik mit Übungen	
	Grammatik mit Übungen und Lösungen	
Art des Input	Beispielsätze	X
	Texte	
	Dialoge	
Herkunft des Inputs	erstellt	X
	aus Korpora geschriebener Sprache	
	aus Korpora gesprochener Sprache	
	aus Literatur	
	aus Medien (Zeitung, Fernsehen, Radio, ...)	
Sprachnorm	bietet „Hinweise zum Gebrauch der Grammatik in der Umgangssprache“	

VORHANDENE VARIETÄTEN	
Standardsprache / <i>italiano standard</i>	X
Schriftsprache	
<i>italiano letterario</i> / gehobene Sprache	
Umgangssprache	X
gesprochenes Italienisch / <i>italiano parlato</i>	X
regionale Varietät	X (Toskana)
weitere:	gehobener Stil

MERKMALE							
		Vorhanden ja/nein	In welchem Kapitel? Seitenanzahl?	In welchem Kontext? (Beispielsatz, Text, Erklärung, „Sonderkommentar“...)	Markiert? („umgangssprachlich“, gesprochen-sprachlich, regional, formell/informell, etc. ...)	Aussage über Verbreitung/Häufigkeit? (in uso, comune, frequente, ...)	Aussage über Akzeptanz/Korrektheit/Grammatikalität
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	Ja	Kap. „Das Personalpronomen“, S. 97	Erklärung	-	-	-
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	Ja	Kap. „Das Personalpronomen“, S. 99, 100	Erklärung mit Beispielen; Anmerkung	Umgangssprache	-	-
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	Nein	/	/	/	/	/
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	Ja	Kap. „Das Personalpronomen“, S. 100	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.4	<i>ci attualizzante</i>	Nein	/	/	/	/	/
1.5	pronominale Verbformen	Ja	Kap. „Das reflexive Verb“, S. 31	Anmerkung mit Beispielen	Umgangssprache	-	-
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	Ja	Kap. „Das Demonstrativpronomen“, S. 108, 110	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i> etc.)	Ja	Kap. „Das Relativpronomen“, S. 113f	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>quale</i> etc.)	Nein	Kap. „Das Interrogativpronomen“, S. 111	/	/	/	/
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	Ja	Kap. „Das Interrogativpronomen“, S. 111	Beispiele	-	-	-
2.1	<i>che polivalente</i> : temporal (= <i>in cui</i>)	Ja	Kap. „Das Relativpronomen“, S. 114	Erklärung mit Beispielen	-	häufig	-
2.2	<i>che polivalente</i> : undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)	Nein	/	/	/	/	/
2.3	<i>che polivalente</i> : <i>passeparsout</i> -Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)	Nein	/	/	/	/	/
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	Ja	Kap. „Das Personalpronomen“, S. 104; Kap. „Die Wortstellung“, S. 141; Kap. „Das Verb und seine Ergänzungen“, S. 61	Erklärung mit Beispielen; Erklärung mit Beispielen; Anmerkung mit Beispielen	Umgangssprache; Unmarkiert; Umgangssprache	Häufig; häufig	-
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	Nein	/	/	/	/	/

3.3	<i>frase scissa</i>	Ja	Kap. „Die Wortstellung“, S. 141	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	Ja.	Kap. „Das Verb – Zeiten und Modi im Satz“, S. 49	Anmerkung mit Beispielen	Umgangssprache	-	-
4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i> (statt Konjunktiv)	Ja	Kap. „Das Verb – Der Konjunktiv“, S. 40, 43	Erklärung, Beispiel	Umgangssprachlich, gesprochene Sprache	häufig	-
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	Nein	/	/	/	/	/
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	Nein	/	/	/	/	/
4.3	<i>presente pro futuro</i>	Ja	Kap. „Das Verb – Die Zeiten“, S. 35, 38	Anmerkung mit Beispiel, Erklärung mit Beispielen	-	-	-
5.1	Diskursmarker	Nein	/	/	/	/	/
5.2	Interjektionen	Nein	/	/	/	/	/

11.2.7 Maiden & Robustelli (2014)

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN	
Autor/Herausgeber	Martin Maiden & Cecilia Robustelli
Titel	<i>A reference grammar of modern Italian</i>
Erscheinungsjahr (EA)	2014 (2007)
Auflage	2
Verlag	Taylor and Francis
Ort (Land)	Abingdon (EN)
Seitenanzahl	513
Anhang/Zusatzmaterial	-

DESKRIPTIVER TEIL		
Zielgruppe	Schulen/Schüler/Jugendliche	
	Universität/Studierende/Erwachsene	
	Volkshochschule/Sprachschule/Erwachsene	
	Selbststudium	
Darstellung	einsprachig	
	zweisprachig	X
	kontrastiv	X
Metasprache	deutsch	
	italienisch	
	englisch	X
Level	Anfänger	X
	Fortgeschrittene	X
Niveauangaben	nach GER	
	keine	X
GER-Niveau	A1	
	A2	

	B1	
	B2	
	C1	
	C2	
Struktur	Grammatik	X
	Grammatik mit Übungen	
	Grammatik mit Übungen und Lösungen	
Art des Input	Beispielsätze	X
	Texte	
	Dialoge	X
Herkunft des Inputs	erstellt	
	aus Korpora geschriebener Sprache	X
	aus Korpora gesprochener Sprache	
	aus Literatur	X
	aus Medien (Zeitung, Fernsehen, Radio, ...)	X
Sprachnorm	„This reference grammar makes no attempt at a systematic account of the regional varieties of Italian but points out some of the more salient regional differences which might be encountered in the speech or writing of educated speakers of Italian. [...] we have attempted where possible to point out major differences between formal and informal discourse, as far as they impinge on grammatical structure [...].“ (Maiden & Robustelli 2014: 2)	

VORHANDENE VARIETÄTEN	
Standardsprache / <i>italiano standard</i>	X
Schriftsprache	X
<i>italiano letterario</i> / gehobene Sprache	
Umgangssprache	X (<i>colloquial</i>)
gesprochenes Italienisch / <i>italiano parlato</i>	X
regionale Varietät	X (Toskana; Nord- und Süditalien)

weitere:	<i>formal and informal discourse; formal registers/language; everyday, spontaneous discourse; ordinary modern usage; formal speech and writing; popular, informal usage; everyday, informal speech</i>
----------	--

MERKMALE							
		Vorhanden ja/nein	In welchem Kapitel? Seitenanzahl?	In welchem Kontext? (Beispielsatz, Text, Erklärung, „Sonderkommentar“...)	Markiert? („umgangssprachlich“, gesprochensprachlich, regional, formell/informell, etc. ...)	Aussage über Verbreitung/Häufigkeit? (in uso, comune, frequente, ...)	Aussage über Akzeptanz/Korrektheit/Grammatikalität
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	Ja	Kap. 6.19 „Forms of the stressed pronouns“, S. 114; Kap. 6.26 „ <i>Egli, esso, ella, essa, essi, esse</i> vs. <i>lui, lei, loro</i> “, S. 116ff	Erklärung Erklärung mit Beispielen	Unmarkiert Ordinary modern usage	-	-
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	Ja	Kap. 6.7 „The ‘semi-clitic’ <i>loro</i> : Do <i>loro</i> il libro vs. Gli do il libro ‘I give them the book’“, S. 102	Erklärung mit Beispiel	Everyday usage	-	acceptable in speech and writing
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	Nein	/	/	/	/	/
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	Ja	Kap. 6.10 „‘Locative’ <i>ci</i> and <i>vi</i> ‘(t)here’“, S. 104	Erklärung mit Beispielen	unmarkiert	-	-

1.4	<i>ci attualizzante</i>	Ja	Kap. 6.12 „The types <i>c'è</i> ‘there is’, <i>ci vuole</i> ‘is necessary’, <i>ci ha</i> ‘he has’“, S. 106	Erklärung mit Beispielen	Spoken language	frequently	-
1.5	pronominale Verbformen	Ja	Kap. 6.16 „Special use of reflexive clitics with transitive verbs: the type <i>leggersi un libro</i> ‘to read a book’“, S. 113	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	Ja	Kap. 5 „Demonstratives“, S. 81ff	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i> etc.)	Ja	Kap. 7.1 „Forms of the relative pronouns“, S. 130	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>quale</i> etc.)	Nein	Kap. 8.1 „Forms of interrogative pronouns, adjectives and adverbs“, S. 143	-	-	-	-
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	Ja	Kap. 13.7 „Interrogative and exclamative forms of adverbs (‘How well does he sing?’, ‘How well he sings!’, etc.)“, S. 206	Erklärung mit Beispielen	colloquial	-	-

2.1	<i>che polivalente</i> : temporal (= <i>in cui</i>)	Ja	Kap. 7.20 „Relatives referring to expressions of time, space and manner (‘the day when I was born’/‘the day I was born’, ‘the place where I live’/‘the place I live’, ‘the way that you walk’/‘the way you walk’, etc.)“, S. 138	Erklärung mit Beispielen	-	-	<i>in cui</i> = preferably
2.2	<i>che polivalente</i> : undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)	Ja	Kap. 7.7 „ <i>Che</i> as generic, ‘all purpose’ relative form“, S. 132f; Kap. 7.24 „The type <i>un amico che non mi ricordo dove abita</i> “, S. 140	Erklärung mit Beispielen Erklärung mit Beispielen	Popular, informal (mainly spoken) usage; stigmatized Perfectly grammatical	widely	Sollte vermieden werden
2.3	<i>che polivalente</i> : <i>passerpartout</i> -Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)	Ja	S. Kap. 19.13 „Causal conjunctions: <i>perché, poiché, giacché, siccome, in quanto, che, considerato/visto/dato/dal momento che, per il fatto/motivo/la ragione che</i> , etc.“,	Erklärung mit Beispiel	Informal spoken language	-	-

			S. 428				
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	Ja	Kap. 6 „Personal Pronouns“, S. 94; Kap. 6.18 „The non-standard type <i>A me mi piace</i> “, S. 113f; Kap. 17.2 „Left-marked word order: <i>Un caffè lo prenderei proprio volentieri!</i> ‘A coffee I’d just love, etc.’“, S. 359ff; 17.4 „The ‘hanging theme’ (<i>Il nostro professore, gli dobbiamo moltissimo</i> ‘[As for] our teacher, we owe him a lot’)“, S. 364	Erklärung mit Beispiel Erklärung mit Beispielen Erklärung mit Beispielen	Unmarkiert Casual speech Spoken (but not necessarily colloquial) language	frequently	ungrammatical
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	Ja	17.6 „Right-marked word order: <i>Lo prenderei proprio volentieri, un caffè</i> ‘I’d really like to have a coffee’“, S. 365	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
3.3	<i>frase scissa</i>	Ja	Kap. 17.3 „Cleft sentences: <i>È stato Paolo a dirlo</i> ‘It was Paul who said	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

			it'; <i>È a Roma che Andrei proprio volentieri!</i> 'It's Rome I'd really like to go to!', etc.", S. 362ff				
4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	Ja	Kap. 17.33 „The type <i>Se venivi lo vedevi</i> 'If you had come, you would have seen him', <i>Bstava dirlo</i> 'It would have been enough to say so'“, S. 400	Erklärung mit Beispiel	Colloquial, informal usage	-	-
4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i> (statt Konjunktiv)	Ja	Kap. 15.40 „The subjunctive after expressions of 'belief/opinion/mental impression/seeming/doubting that...': <i>Credo che vengo; la convinzione che debbano essere fatti; Mi pare che sia vero; l'opinione che possa esistere</i> '; <i>Dubito chesia vero</i> , etc.“, S. 327ff	Erklärung mit Beispiel	Informal usage	-	-

4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	Nein	Kap. 15.45 „The subjunctive in ‚indirect questions‘: the type <i>Non so se siano qua, Chiedeva chi fosse</i> , etc.“, S. 333f	/	/	/	/
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	Ja	Kap. 15.14 „The ‚polite‘ imperfect“, S. 301	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
4.3	<i>presente pro futuro</i>	Ja	Kap. 15.4 „The present and imperfect tenses of expression the future time“, S. 290	Erklärung mit Beispielen	Informal and spoken Italian	-	-
5.1	Diskursmarker	Ja	Kap. 19.19 „Discourse markers“, S. 434ff	Erklärung mit Beispielen	Informal speech	-	-
5.2	Interjektionen	Ja	Kap. 19.20 „Interjections“, S. 438ff	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

11.2.8 Patota (2003)

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN	
Autor/Herausgeber	Giuseppe Patota
Titel	<i>Grammatica di riferimento della lingua italiana per stranieri</i>
Erscheinungsjahr (EA)	2003
Auflage	1
Verlag	Le Monnier
Ort (Land)	Florenz (IT)
Seitenanzahl	424
Anhang/Zusatzmaterial	-

DESKRIPTIVER TEIL		
Zielgruppe	Schulen/Schüler/Jugendliche	X
	Universität/Studierende/Erwachsene	X
	Volkshochschule/Sprachschule/Erwachsene	X
	Selbststudium	X
Darstellung	einsprachig	X
	zweisprachig	
	kontrastiv	
Metasprache	deutsch	
	italienisch	X
	englisch	
Level	Anfänger	X
	Fortgeschrittene	X
Niveauangaben	nach GER	
	keine	X
GER-Niveau	A1	
	A2	

	B1	
	B2	
	C1	
	C2	
Struktur	Grammatik	X
	Grammatik mit Übungen	
	Grammatik mit Übungen und Lösungen	
Art des Input	Beispielsätze	X
	Texte	
	Dialoge	
Herkunft des Inputs	erstellt	X
	aus Korpora geschriebener Sprache	
	aus Korpora gesprochener Sprache	
	aus Literatur	
	aus Medien (Zeitung, Fernsehen, Radio, ...)	
Sprachnorm	„lingua viva e attuale“ in den Beispielen; Einbindung verschiedener Register	

VORHANDENE VARIETÄTEN	
Standardsprache / <i>italiano standard</i>	X
Schriftsprache	X
<i>italiano letterario</i> / gehobene Sprache	
Umgangssprache	X
gesprochenes Italienisch / <i>italiano parlato</i>	X
regionale Varietät	X (Süditalien; Toscana)
weitere:	<i>parlato formale; parlato sorvegliato; parlato familiare; parlato "ufficiale"; italiano comune; italiano contemporaneo; linguaggio burocratico; scritto informale; italiano formale</i>

MERKMALE							
		Vorhanden ja/nein	In welchem Kapitel? Seitenanzahl?	In welchem Kontext? (Beispielsatz, Text, Erklärung, „Sonderkommentar“...)	Markiert? („umgangssprachlich“, gesprochensprachlich, regional, formell/informell, etc. ...)	Aussage über Verbreitung/Häufigkeit? (in uso, comune, frequente, ...)	Aussage über Akzeptanz/Korrektheit/Grammatikalität
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	Ja	Kap. „Pronomi personali. Prima parte“, S. 231f	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	Ja	Kap. „Pronomi personali. Seconda parte“, S. 249, 251	Erklärung Kasten (Zusatzinfo) über Zweifelsfälle	Italiano comune	Spesso	Ammissibile nel parlato familiare e italiano colloquiale
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	Ja	Kap. „Pronomi personali. Seconda parte“, S. 251	Kasten (Zusatzinfo) über Zweifelsfälle	Italiano comune	spesso	Non ammissibile
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	Ja	Kap. „Pronomi personali. Seconda parte“, S. 256, 258	Erklärung mit Beispielen	-	Più usato	-
1.4	<i>ci attualizzate</i>	Ja	Kap. „Pronomi personali. Seconda parte“, S. 257	Kasten (Zusatzinfo) über Zweifelsfälle	-	-	-
1.5	pronominale Verbformen	Ja	Kap. „Verbi pronominali“, S. 175	Erklärung mit Beispielen	Italiano parlato; regional vor allem ab Rom abwärts	-	-
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	Ja	Kap. „Aggettivi e pronomi dimostrativi“, S. 241ff	-	-	-	-
1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i>)	Ja	Kap. „Il pronome relativo“, S. 268f; 270	Erklärung mit Beispielen; Kasten über Zweifelsfälle	-	Più usato	-

1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>quale</i> etc.)	Ja	Kap. „La frase relativa“, S. 279; Kap. „Le forme dell’interrogazione“, S. 286f	Kasten (Zusatzinfo) über Zweifelsfälle; Erklärung mit Beispielen	- Italiano corrente (= unmarkiert)	- Più spesso	- -
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	Ja	Kap. „La frase relativa“, S. 279; Kap. „Le forme dell’esclamazione“, S. 299	Kasten (Zusatzinfo) über Zweifelsfälle; Erklärung mit Beispielen	- Italiano contemporaneo	- diffuso	- Accettato nel parlato e nello scritto informale
2.1	<i>che polivalente</i> : temporal (= <i>in cui</i>)	Ja	Kap. „La frase relativa“, S. 279	Kasten (Zusatzinfo) über Zweifelsfälle	-	-	-
2.2	<i>che polivalente</i> : undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)	Ja	Kap. „Il pronome relativo“, S. 269	Kasten (Zusatzinfo) über Zweifelsfälle	Italiano parlato	Molto comune	errore
2.3	<i>che polivalente</i> : <i>passerpartout</i> -Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)	Ja	Kap. „La frase relativa“, S. 279	Kasten (Zusatzinfo) über Zweifelsfälle	-	-	-
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	Ja (unsystematisch)	Kap. „Pronomi personali. Seconda parte“, S. 252; bei „ne“ S. 259	Erklärung mit Beispielen	Italiano parlato	-	Nicht akzeptiert -
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	Nein	/	/	/	/	/

3.3	<i>frase scissa</i>	Ja	Kap. „La frase relativa“, S. 279	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	Ja	Kap. „Imperfetto“, S. 129; Kap. „Come si esprime un'ipotesi“, S. 383	Erklärung mit Beispielen	Italiano parlato	spesso	Da evitare nello scritto
4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i> (statt Konjunktiv)	Ja	Kap. „Il congiuntivo“, S. 155f	Erklärung mit Beispielen	Italiano colloquiale	non è raro	Accettato nell'italiano parlato, da evitare nello scritto e nel parlato di tono formale
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	Ja	Kap. „Congiuntivo“, S. 151; Kap. „Interrogative indirette“, S. 290	Erklärung mit Beispiel	-	-	-
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	Ja	Kap. „Imperfetto“, S. 129	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
4.3	<i>presente pro futuro</i>	Ja	Kap. „Presente“, S. 125	Erklärung mit Beispielen	Italiano parlato	spesso	-
5.1	Diskursmarker	Ja	Kap. „Rapporti“, S. 340, 341, 368	Erklärung/Infokasten mit Beispielen	Parlato	-	-
5.2	Interjektionen	Ja	Kap. „L'interiezione“, S. 300-306	Erklärung mit Beispielen	Lingua parlata (o scritta che riproduce il parlato)	-	-

11.2.9 Patota & Romanelli (2013)

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN	
Autor/Herausgeber	Giuseppe Patota & Norma Romanelli
Titel	<i>Piccola grammatica italiano per stranieri</i>
Erscheinungsjahr (EA)	2013 (2008)
Auflage	6
Verlag	De Agostini Scuola SpA
Ort (Land)	Novara (IT)
Seitenanzahl	306
Anhang/Zusatzmaterial	-

DESKRIPTIVER TEIL		
Zielgruppe	Schulen/Schüler/Jugendliche	
	Universität/Studierende/Erwachsene	
	Volkshochschule/Sprachschule/Erwachsene	
	Selbststudium	
Darstellung	einsprachig	X
	zweisprachig	
	kontrastiv	
Metasprache	deutsch	
	italienisch	X
	englisch	
Level	Anfänger	
	Fortgeschrittene	
Niveauangabe	nach GER	
	keine	X
GER-Niveau	A1	
	A2	

	B1	
	B2	
	C1	
	C2	
Struktur	Grammatik	X
	Grammatik mit Übungen	
	Grammatik mit Übungen und Lösungen	
Art des Input	Beispielsätze	X
	Texte	
	Dialoge	
Herkunft des Inputs	erstellt	X
	aus Korpora geschriebener Sprache	
	aus Korpora gesprochener Sprache	
	aus Literatur	
	aus Medien (Zeitung, Fernsehen, Radio, ...)	
Sprachnorm	-	

VORHANDENE VARIETÄTEN	
Standardsprache / <i>italiano standard</i>	X
Schriftsprache	X
<i>italiano letterario</i> / gehobene Sprache	
Umgangssprache	X (<i>italiano colloquiale</i>)
gesprochenes Italienisch / <i>italiano parlato</i>	X
regionale Varietät	
weitere:	<i>italiano corrente; scritto familiare</i>

MERKMALE							
		Vorhanden ja/nein	In welchem Kapitel? Seitenanzahl?	In welchem Kontext? (Beispielsatz, Text, Erklärung, „Sonderkommentar“...)	Markiert? („umgangssprachlich“, gesprochensprachlich, regional, formell/informell, etc. ...)	Aussage über Verbreitung/Häufigkeit? (in uso, comune, frequente, ...)	Aussage über Akzeptanz/Korrektheit/Grammatikalität
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	Ja	Kap. „Pronomi personali“, S. 73, 75	Erklärung Vertiefung	im Gesprochenen	-	-
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	Ja	Kap. „Pronomi personali“, S. 74, 77	Erklärung Vertiefung mit Beispielen	-	häufig	korrekt
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	Ja	Kap. „Pronomi personali“, S. 77	Vertiefung mit Beispielen	-	häufig	nicht korrekt
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	Thema nicht behandelt					
1.4	<i>ci attualizzante</i>	Nein	/	/	/	/	/
1.5	pronominale Verbformen	Nein	/	/	/	/	/
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	Ja	Kap. „Aggettivi e pronomi dimostrativi“, S. 80ff	Erklärung mit Beispielen			
1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i> etc.)	Ja	Kap. „Pronomi relativi“, S. 86f	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>quale</i> etc.)	Ja	Kap. „Aggettivi e pronomi interrogativi“, S. 89	Erklärung mit Beispielen	„italiano corrente“	häufig	-
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	Ja	Kap. „Aggettivi e pronomi esclamativi“, S. 90	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
2.1	<i>che polivalente</i> : temporal (= <i>in cui</i>)	Nein	/	/	/	/	/
2.2	<i>che polivalente</i> : undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)	Nein	/	/	/	/	/
2.3	<i>che polivalente</i> : <i>passeparsout</i> -Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)	Nein	/	/	/	/	/
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	Nein	/	/	/	/	/
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	Nein	/	/	/	/	/
3.3	<i>frase scissa</i>	Ja	Kap. „Tipi di proposizioni subordinate“, S. 280	Vertiefung mit Beispiel	Italiano parlato	sehr verbreitet	-

4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	Ja	Kap. „Tipi di proposizioni subordinate“, S. 274	Vertiefung mit Beispiel	Italiano parlato e colloquiale	häufig	Normal im Gesprochenen, nicht im formellen und geschriebenen Italienisch
4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i> (statt Konjunktiv)	Ja	Kap. „Funzioni e tempi del congiuntivo“, S. 108f	Erklärung mit Beispielen	gesprochene Sprache	-	akzeptabel
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	Nein	/	/	/	/	/
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	Nein	/	/	/	/	/
4.3	<i>presente pro futuro</i>	Ja	Kap. „Funzioni e tempi dell'indicativo“, S. 105	Erklärung mit Beispielen	Italiano parlato e scritto familiare	Häufig	-
5.1	Diskursmarker	Nein	/	/	/	/	/
5.2	Interjektionen	Ja	Kap. „L'interiezione“, S. 238f	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

11.2.10 Proudfoot & Cardo (1997)

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN	
Autor/Herausgeber	Anna Proudfoot & Francesco Cardo
Titel	<i>Modern Italian Grammar. A practical guide</i>
Erscheinungsjahr (EA)	1997
Auflage	1
Verlag	Routledge
Ort (Land)	London (EN), New York (USA)
Seitenanzahl	408 (Anhang S. 382)
Anhang/Zusatzmaterial	Rechtschreibung und Aussprache; unregelmäßige Verben; Zeitfolge; Satzstellung

DESKRIPTIVER TEIL		
Zielgruppe	Schulen/Schüler/Jugendliche	
	Universität/Studierende/Erwachsene	
	Volkshochschule/Sprachschule/Erwachsene	
	Selbststudium	
Darstellung	einsprachig	
	zweisprachig	X
	kontrastiv	X
Metasprache	deutsch	
	italienisch	
	englisch	X
Level	Anfänger	X
	Fortgeschrittene	X
Niveauangaben	nach GER	
	keine	X
GER-Niveau	A1	
	A2	

	B1	
	B2	
	C1	
	C2	
Struktur	Grammatik	X
	Grammatik mit Übungen	
	Grammatik mit Übungen und Lösungen	
Art des Input	Beispielsätze	X
	Texte	
	Dialoge	X
Herkunft des Inputs	erstellt	
	aus Korpora geschriebener Sprache	
	aus Korpora gesprochener Sprache	
	aus Literatur	X
	aus Medien (Zeitung, Fernsehen, Radio, ...)	X
Sprachnorm	„[...] the <i>Grammar</i> has a strong emphasis in contemporary usage.“ (vgl. Proudfoot & Cardo 1997: I)	

VORHANDENE VARIETÄTEN	
Standardsprache / <i>italiano standard</i>	X
Schriftsprache	X
<i>italiano letterario</i> / gehobene Sprache	
Umgangssprache	X (<i>colloquial Italian</i>)
gesprochenes Italienisch / <i>italiano parlato</i>	X
regionale Varietät	X (Toskana)
weitere:	<i>formal spoken Italian; bureaucratic language; legal language; informal spoken language; conversational; formal</i>

MERKMALE							
		Vorhanden ja/nein	In welchem Kapitel? Seitenanzahl?	In welchem Kontext? (Beispielsatz, Text, Erklärung, „Sonderkommentar“...)	Markiert? („umgangssprachlich“, gesprochen sprachlich, regional, formell/informell, etc. ...)	Aussage über Verbreitung/Häufigkeit? (in uso, comune, frequente, ...)	Aussage über Akzeptanz/Korrektheit/Grammatikalität
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	Ja	Kap. 3.3 „Stressed personal pronouns“, S. 72	Erklärung	-	-	-
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	Ja	Kap. 3.4 „Unstressed personal pronouns“, S. 74	Erklärung + Anmerkung	-	-	-
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	Nein	/	/	/	/	/
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	Ja	Kap. 6.2 „Types of adverbs“, S. 109	Erklärung	-	very common	-
1.4	<i>ci</i> <i>attualizzante</i>	Ja	Kap. 3.4 „Unstressed personal pronouns“, S. 77	Erklärung mit Beispiel	-	-	-
1.5	pronominale Verbformen	Ja	Kap. 2.1 „General features of verbs“ S. 33	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	Ja	Kap. 3.8 „Demonstrative pronouns and adjectives“, S. 85ff	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i> etc.)	Ja	Kap. 3.5 „Relative pronouns“, S. 79ff	Erklärung mit Beispielen	-	most common	-
1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>quale</i> etc.)	Ja	Kap. 3.5 „Relative pronouns“, S. 82; Kap. 15.3 „Asking a question using interrogative words“, S. 187	Erklärung mit Beispielen	- spoken Italian	-	-
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	Ja	Kap. 25.3 „Expressing positive emotions“, S. 255f	Erklärung mit Beispielen	-	often	-
2.1	<i>che polivalente</i> : temporal (= <i>in cui</i>)	Nein	/	/	/	/	/
2.2	<i>che polivalente</i> : undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)	Nein	/	/	/	/	/
2.3	<i>che polivalente</i> : <i>passeparsout</i> -Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)	Ja	Kap. 34.1 „General cause or reason“, S. 325	Erklärung mit Beispiel	Informal spoken language	-	-
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	Ja	Kap. „Word order“, S. 399	Erklärung mit Beispiel	-	-	-
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	Ja	Kap. „Word order“, S. 399	Erklärung mit Beispiel	-	-	-

3.3	<i>frase scissa</i>	Ja	Kap. „Word order“, S. 399	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	Ja	Kap. 2.3 „Moods and tenses of verbs“, S. 52; Kap. 38.3 „Expressing a condition unlikely to be met or impossible“, S. 351	Erklärung mit Beispiel	spoken language	-	-
4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i> (statt Konjunktiv)	Nein	Kap. 2.3 „Moods and tenses of verbs“, S. 59	/	/	/	/
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	Nein	/	/	/	/	/
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	Ja	Kap. 2.3 „Moods and tenses of verbs“, S. 51	Erklärung mit Beispiel	-	-	-
4.3	<i>presente pro futuro</i>	Ja	Kap. 2.3 „Moods and tenses of verbs“, S. 48; Kap. 14.3 „Taking about the future – Using the present tense“, S. 180f	Erklärung mit Beispielen	conversational situations colloquial Italian	frequently	-
5.1	Diskursmarker	Ja	Kap. 42 „Oral communication“, S. 375f	Erklärung mit Beispielen	Oral communication	-	-
5.2	Interjektionen	Ja	Kap. 25.2 „Interjections“, S. 254f	Erklärung mit Beispielen	spoken Italian	-	-

11.2.11 Reumuth & Winkelmann (2011)

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN	
Autor/Herausgeber	Wolfgang Reumuth & Otto Winkelmann
Titel	<i>Praktische Grammatik der italienischen Sprache</i>
Erscheinungsjahr (EA)	2012 (1989)
Auflage	7., neu bearbeitete Auflage
Verlag	gottfried egert Verlag
Ort (Land)	Wilhelmsfeld (DE)
Seitenanzahl	557 (Anhang ab S. 514)
Anhang/Zusatzmaterial	Alphabetische Liste der wichtigsten unregelmäßigen Verben

DESKRIPTIVER TEIL		
Zielgruppe	Schulen/Schüler/Jugendliche	X
	Universität/Studierende/Erwachsene	X
	Volkshochschule/Sprachschule/Erwachsene	X
	Selbststudium	
Darstellung	einsprachig	
	zweisprachig	X
	kontrastiv	X
Metasprache	deutsch	X
	italienisch	
	englisch	
Level	Anfänger	
	Fortgeschrittene	X
Niveauangaben	nach GER	
	keine	X
GER-Niveau	A1	
	A2	

	B1	
	B2	
	C1	
	C2	
Struktur	Grammatik	X
	Grammatik mit Übungen	
	Grammatik mit Übungen und Lösungen	
Art des Input	Beispielsätze	X
	Texte	
	Dialoge	
Herkunft des Inputs	erstellt	X
	aus Korpora geschriebener Sprache	
	aus Korpora gesprochener Sprache	
	aus Literatur	
	aus Medien (Zeitung, Fernsehen, Radio, ...)	
Sprachnorm	„La nostra grammatica espone i fondamenti dell’italiano standard, tenendo conto, però, dove ci è sembrato necessario, di alcune varianti dell’italiano parlato.“ (Reumuth & Winkelmann 1991: 135)	

VORHANDENE VARIETÄTEN	
Standardsprache / <i>italiano standard</i>	X
Schriftsprache	X
<i>italiano letterario</i> / gehobene Sprache	X
Umgangssprache	X
gesprochenes Italienisch / <i>italiano parlato</i>	X
regionale Varietät	X (Toskana)
weitere:	italienischen Behördensprache; familiäre Ausdrucksweise; nachlässige Ausdrucksweise; gepflegte Ausdrucksweise

MERKMALE							
		Vorhanden ja/nein	In welchem Kapitel? Seitenanzahl?	In welchem Kontext? (Beispielsatz, Text, Erklärung, „Sonderkommentar“...)	Markiert? („umgangssprachlich“, gesprochen-sprachlich, regional, formell/informell, etc. ...)	Aussage über Verbreitung/Häufigkeit? (in uso, comune, frequente, ...)	Aussage über Akzeptanz/Korrektheit/Grammatikalität
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	Ja	Kap. 9 „Die Personalpronomen“, S. 153	Erklärung + Anmerkung	-	Immer häufiger	-
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	Ja	Kap. 9 „Die Personalpronomen“, S. 158f	Erklärung + Anmerkung mit Beispiel	-	Immer häufiger	-
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	Ja	Kap. 9 „Die Personalpronomen“, S. 159	Anmerkung mit Beispiel	Umgangssprache	-	Nicht korrekt
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	Ja	Kap. 9 „Die Personalpronomen“, S. 167f	Anmerkung mit Beispielen	-	-	-
1.4	<i>ci</i> <i>attualizzate</i>	Ja	Kap. 9 „Die Personalpronomen“, S. 170	Erklärung mit Beispielen + Anmerkung	in Kombination mit <i>avere</i> : familiär	-	-
1.5	pronominale Verbformen	Ja	Kap. 13 „Das reflexive Verb“, S. 243	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	Ja	Kap. 4 „Die Demonstrativa“, S. 90ff	Erklärung mit Beispielen + Anmerkung	-	-	-
1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i>)	Ja	Kap. 10 „Die Relativpronomen“, S. 181f	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>quale</i> etc.)	Ja	Kap. 8 „Die Interrogativa“, S. 146ff	Erklärung mit Beispielen + Anmerkung	Ersatz von <i>quale</i> in gesprochener Sprache	-	-
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	Ja	Kap. 8 „Die Interrogativa“, S. 152	Anmerkung mit Beispiel	Umgangssprache	-	-
2.1	<i>che polivalente</i> : temporal (= <i>in cui</i>)	Ja	Kap. 10 „Die Relativpronomen“, S. 184	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
2.2	<i>che polivalente</i> : undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)	Ja	Kap. 10 „Die Relativpronomen“, S. 184	Anmerkung mit Beispiel	Nachlässige Ausdrucksweise	-	-
2.3	<i>che polivalente</i> : passeparsout-Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)	Ja	Kap. 23 „Die Konjunktionen“, S. 414, 415	Beispiel, Anmerkung mit Beispiel	-	-	-
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	Ja	Kap. 25 „Die Struktur des italienischen Satzes“, S. 471, 473, 474	Erklärungen mit Beispielen	Gesprochene Sprache; umgangssprachlich	-	Typ „a me mi“ nicht korrekt
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	Ja	Kap. 25 „Die Struktur des italienischen Satzes“, S. 472	Erklärungen mit Beispielen	Gesprochene Sprache	Häufig	

3.3	<i>frase scissa</i>	Ja	Kap. 25 „Die Struktur des italienischen Satzes“, S. 479f	Erklärungen mit Beispielen	-	-	-
4.1.1	<i>Imperfetto ipotetico</i>	Ja	Kap. 19 „Der Gebrauch des Konjunktivs, des Konditionals und des Imperativs“, S. 371f	Anmerkung	Umgangssprache	-	-
4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i> (statt Konjunktiv)	Ja	Kap. 19 „Der Gebrauch des Konjunktivs, des Konditionals und des Imperativs“, S. 359f	Erklärung mit Beispielen	Umgangssprache	-	-
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	Ja	Kap. 26 „Die indirekte Rede“, S: 492f	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	Ja	Kap. „Der Gebrauch der Tempora des Indikativs“, S. 344	Erklärung mit Beispielen	Gesprochene Sprache	-	-
4.3	<i>presente pro futuro</i>	Ja	Kap. 18 „Der Gebrauch der Tempora des Indikativs“, S. 341	Erklärung mit Beispielen	Umgangssprache	-	-
5.1	Diskursmarker	Nein	/	/	/	/	/
5.2	Interjektionen	Nein	/	/	/	/	/

11.2.12 Wally & Caccialupi (2001)

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN	
Autor/Herausgeber	Friedrich Wally & Dario Caccialupi
Titel	<i>Grammatica dell'italiano d'oggi</i>
Erscheinungsjahr (EA)	2001 (1992)
Auflage	3
Verlag	öbv et hpt; Klett
Ort (Land)	Wien (AUT); Stuttgart (DE)
Seitenanzahl	335
Anhang/Zusatzmaterial	-

DESKRIPTIVER TEIL		
Zielgruppe	Schulen/Schüler/Jugendliche	X
	Universität/Studierende/Erwachsene	X
	Volkshochschule/Sprachschule/Erwachsene	
	Selbststudium	
Darstellung	einsprachig	
	zweisprachig	X
	kontrastiv	X
Metasprache	deutsch	X
	italienisch	
	englisch	
Level	Anfänger	
	Fortgeschrittene	X
Niveauangaben	nach GER	
	keine	X
GER-Niveau	A1	
	A2	

	B1	
	B2	
	C1	
	C2	
Struktur	Grammatik	X
	Grammatik mit Übungen	
	Grammatik mit Übungen und Lösungen	
Art des Input	Beispielsätze	X
	Texte	
	Dialoge	
Herkunft des Inputs	erstellt	X
	aus Korpora geschriebener Sprache	
	aus Korpora gesprochener Sprache	
	aus Literatur	
	aus Medien (Zeitung, Fernsehen, Radio, ...)	X
Sprachnorm	„Gegenstand der Grammatica dell’Italiano di oggi sind die grammatischen Formen und Strukturen des heutigen italiano standard in der geschriebenen und gesprochenen Variante. Von den nicht markierten Standardregistern abweichende Erscheinungen sind mit It. lett. (italiano letterario = sehr formell) bzw. mit It. p. (italiano parlato = umgangssprachlich) bezeichnet.“ (Wally & Caccialupi 2001: 7)	

VORHANDENE VARIETÄTEN	
Standardsprache / <i>italiano standard</i>	X
Schriftsprache	
<i>italiano letterario</i> / gehobene Sprache	X (It. lett. = italiano letterario = sehr formell)
Umgangssprache	X (It. p. = italiano parlato = umgangssprachlich)
gesprochenes Italienisch / <i>italiano parlato</i>	X
regionale Varietät	X (Toskana)
weitere:	

MERKMALE

		Vorhanden ja/nein	In welchem Kapitel? Seitenanzahl?	In welchem Kontext? (Beispielsatz, Text, Erklärung, „Sonderkommentar“...)	Markiert? („umgangssprachlich“, gesprochensprachlich, regional, formell/informell, etc. ...)	Aussage über Verbreitung/Häufigkeit? (in uso, comune, frequente, ...)	Aussage über Akzeptanz/Korrektheit/Grammatikalität
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	Ja	Kap. „Die Subjektspronomina“, S. 96f	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	Ja	Kap. „Die Objektspronomina“ S. 99f	Erklärung mit Beispielen	Italiano parlato	Mehr und mehr	-
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	Nein	/	/	/	/	/
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	Ja	Kap. „Die Objektspronomina“ S. 100f	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
1.4	<i>ci attualizzante</i>	Nein	/	/	/	/	/
1.5	pronominale Verbformen	Nein	/	/	/	/	/
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	Ja	Kap. „Das adjektivische (unselbstständige) Demonstrativpronomen“, S. 89f; Kap. „Die selbst-	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

			ständigen Demonstrativpronomen“, S. 110f				
1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i> etc.)	Ja	Kap. „Der Relativsatz“, S. 261	Erklärung mit Beispielen	-	häufigstes	-
1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>quale</i> etc.)	Ja	Kap. „Gegenüberstellung Fragesatz – Antwortsatz“, S. 20	Erklärung mit Beispielen	Italiano parlato	-	-
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	Ja	Kap. „Der Ausrufesatz“, S. 24	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
2.1	<i>che polivalente</i> : temporal (= <i>in cui</i>)	Nein	/	/	/	/	/
2.2	<i>che polivalente</i> : undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)	Nein	/	/	/	/	/
2.3	<i>che polivalente</i> : <i>passeparsout</i> -Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)	Nein	/	/	/	/	/
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	Ja	Kap. „Die Inversion“, S. 298	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	Ja	Kap. „Die Inversion“, S. 298	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

3.3	<i>frase scissa</i>	Ja	Kap. „Der Relativsatz“, S. 264; Kap. „Die Inversion“, S. 298	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	Ja	Kap. „Die Verwendung der Tempora und Modi“, S. 190; Kap. „Die verschiedenen Arten von Gliedsätzen“, S. 315	Erklärung mit Beispiel	Unmarkiert; Italiano parlato	-	-
4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i> (statt Konjunktiv)	Ja	Kap. „Die anderen Modi“, S. 196	Erklärung	Italiano parlato	-	-
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	Ja	Kap. „Direkte und indirekte Rede“, S. 321	Erklärung mit Beispiel	Italiano parlato	-	-
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	Ja	Kap. „Die Verwendung der Tempora und Modi“, S. 189	Erklärung mit Beispielen	-	-	-
4.3	<i>presente pro futuro</i>	Ja	Kap. „Die Verwendung der Tempora und Modi“, S. 185	Erklärung mit Beispiel	-	-	-
5.1	Diskursmarker	Nein	/	/	/	/	/
5.2	Interjektionen	Ja	Kap. „Die Interjektion“, S. 25	Erklärung mit Beispielen	-	-	-

11.3 Vorkommen der Merkmale in den Lernergrammatiken

		Wally & Caccialupi 2001	Esposito 2003	Kirsten & Mack 2009	Forno & Manzini 2010	Reumuth & Winkelmann 2012	Gorini 2013	Proudfoot & Cardo 1997	Maiden & Robustelli 2014	Patota 2003	Iacovoni & Parsiani & Fiorentino 2009	Patota & Romanelli 2013	Chiuchì & Chiuchì 2015
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X	X
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)					X				X		X	
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X
1.4	<i>ci</i> <i>attualizzante</i>					X		X	X	X			X
1.5	pronominale Verbformen		X	X		X	X	X	X	X	X		X
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i> etc.)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>quale</i> etc.)	X	X	X	X	X	X	X		X		X	X
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	X		X		X	X	X	X	X		X	X
2.1	<i>che</i> polivalente: temporal (= <i>in cui</i>)			X	X	X	X		X	X			X
2.2	<i>che</i> polivalente: undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)					X	X		X	X			X
2.3	<i>che</i> polivalente: <i>passapartout</i> -Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)					X	X	X	X	X			X
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	X				X		X	X				X
3.3	<i>frase scissa</i>	X		X		X	X	X	X	X		X	
4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i> (statt Konjunktiv)	X		X	X	X			X	X		X	
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	X			X	X	X			X	X		
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	X			X	X		X	X	X	X		X
4.3	<i>presente pro futuro</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
5.1	Diskursmarker							X	X	(X)			X
5.2	Interjektionen	X	X				X	X	X	X		X	

11.4 Markierung der Merkmale in den Lernergrammatiken

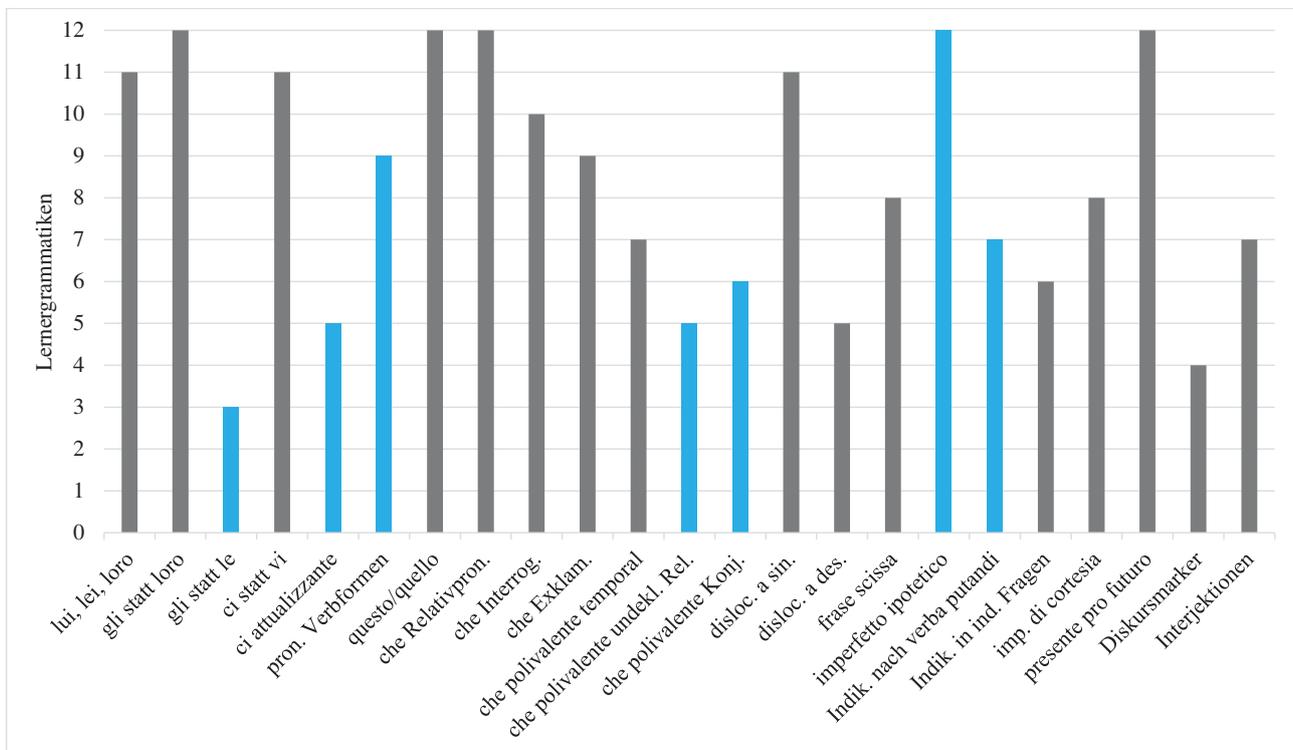
		Wally & Caccialupi 2001	Esposito 2003	Kirsten & Mack 2009	Forno & Manzini 2010	Reumuth & Winkelmann 2012	Gorini 2013	Proudfoot & Cardo 1997	Maiden & Robustelli 2014	Patota 2003	Iacovoni & Parsiani & Fiorentino 2009	Patota & Romanelli 2013	Chiuchiù & Chiuchiù 2015
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpron.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	---	unmark.	gebräuchl.
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i>	gespr.	unmark.	ugs.	ugs.	unmark.	ugs.	unmark.	alltägl.	unmark.	unmark.	unmark.	gängig
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i>	/	/	/	/	ugs.	/	/	/	falsch	/	falsch	/
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i>	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	---	unmark.
1.4	<i>ci</i> aktualisierende	/	/	/	/	fam.	/	unmark.	gespr.	unmark.	/	/	unmark.
1.5	pronominale Verbformen	/	unmark.	ugs.	gespr.	unmark.	ugs.	unmark.	unmark.	gespr.	unmark.	/	unmark.
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.
1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	ugs.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.	unmark.
1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv	gespr.	unmark.	unmark.	unmark.	gespr.	alltägl.	gespr.	/	unmark.	/	gängig	unmark.
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	unmark.	/	unmark.	/	ugs.	unmark.	unmark.	ugs.	unmark.	/	unmark.	unmark.
2.1	<i>che polivalente</i> : temporal	/	/	unmark.		unmark.	unmark.	/	unmark.	unmark.	/	/	unmark.
2.2	<i>che polivalente</i> : undeklin. Relativpron.	/	/	/	/	nachlässig	nicht erlaubt	/	pop. inf. stigm.	gespr.	/	/	gespr. pop.
2.3	<i>che polivalente</i> : passpartout-Konjunktion	/	/	/	/	unmark.	unmark.	inf. gespr.	inf. gespr.	unmark.	/	/	gespr. pop.

3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	unmark.	unmark.	ugs.	unmark.	gespr. ugs.	unmark.	unmark.	unmark.	gespr.	unmark.	/	geschr. und gespr.
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	unmark.	/	/	/	gespr.	/	unmark.	unmark.	/	/	/	geschr. und gespr.
3.3	<i>frase scissa</i>	unmark.	/	unmark.	/	unmark.	ugs.	unmark.	unmark.	unmark.	/	gespr.	/
4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	gespr.	ugs.	ugs.	gespr.	ugs.	ugs.	gespr.	ugs. inf.	gespr.	gespr.	gespr. ugs.	gänging
4.1.2	Indikativ nach <i>verba putandi</i>	gespr.	/	ugs. gespr.	ugs. inf.	ugs.	/	/	inf.	ugs.	/	gespr.	/
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	gespr.	/	/	unmark.	unmark.	alltägl.	/	/	unmark.	unmark.	/	/
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	unmark.	/	/	gespr.	gespr.	/	unmark.	unmark.	unmark.	gespr.	/	unmark.
4.3	<i>presente pro futuro</i>	unmark.	ugs.	unmark.	unmark.	ugs.	unmark.	gespr. ugs.	inf. gespr.	gespr.	gespr.	gespr., fam.gesch r.	unmark.
5.1	Diskursmarker	/	/	/	/	/	/	gespr.	inf. gespr.	gespr.	/	/	unmark.
5.2	Interjektionen	unmark.	unmark.	/	/	/	gespr.	gespr.	unmark.	gespr.	/	unmark.	/

11.5 Akzeptanz der Merkmale in Italien vs. Vorkommen in den Lernergrammatiken

		Akzeptanz in Italien (Renzi, Serianni, Patota, Crusca)	Vorkommen in den Lernergrammatiken
1.1	<i>lui, lei, loro</i> als Subjektpronomen	+	100 % (unmark.)
1.2.1	<i>gli</i> statt <i>loro</i> (indirektes Objekt m./f. pl.)	+	100 % (unmark. / ugs.)
1.2.2	<i>gli</i> statt <i>le</i> (indirektes Objekt f. s.)	-	25 % (falsch)
1.3	Pronominaladverb <i>ci</i> vs. <i>vi</i>	+	100 % (unmark.)
1.4	<i>ci</i> <i>attualizzante</i>	-	42 % (unmark.)
1.5	pronominale Verbformen	-	77 % (unmark.)
1.6	Demonstrativa <i>questo/quello</i>	+	100 % (unmark.)
1.7.1	<i>che</i> als Relativpronomen (vs. <i>il quale</i> etc.)	+	100 % (unmark.)
1.7.2	<i>che</i> als Interrogativadjektiv (vs. <i>il quale</i> etc.)	+	83 % (unmark. / gespr.)
1.7.3	<i>che</i> in Ausrufesätzen	+	77 % (unmark.)
2.1	<i>che polivalente</i> : temporal (= <i>in cui</i>)	+	59 % (unmark.)
2.2	<i>che polivalente</i> : undekliniertes Relativpronomen (anstatt <i>in/a/di/da cui</i> etc.)	-	42 % (falsch)
2.3	<i>che polivalente</i> : <i>passepartout</i> -Konjunktion (final, konsekutiv, kausal)	-	50 % (unmark. / gespr.)
3.1	<i>dislocazione a sinistra</i>	+	91 % (unmark.)
3.2	<i>dislocazione a destra</i>	+	42 % (unmark.)
3.3	<i>frase scissa</i>	+	67 % (unmark.)
4.1.1	<i>imperfetto ipotetico</i>	-	100 % (gespr. / ugs.)
4.1.2	Konjunktiv vs. Indikativ nach <i>verba putandi</i>	-	59 % (ugs.)
4.1.3	Konjunktiv vs. Indikativ in indirekten Fragen	+	50 % (unmark.)
4.2	<i>imperfetto di cortesia</i>	+	67 % (unmark.)
4.3	<i>presente pro futuro</i>	+	100 % (unmark. / gespr. / ugs.)

11.6 Integration der Merkmale in den Lernergrammatiken



11.7 Markierung der Merkmale in den Lernergrammatiken

